TARTU ÜLIKOOL · UNIVERSITAS TARTUENSIS · 1632

Die

Resultate der ehstländischen Volkszählung

vom 29. December 1881

in

textlicher Beleuchtung.

Von

Paul Jordan.

Der Typus jedes einzelnen Landes wird erst meßbar und läßt sich erst in bestimmten Zahlen ausdrücken, wenn man denselben mit dem Typus anderer Länder und mit großen Mittelwerthen vergleichen kann.

von Neumann-Spallart.

Mit vier graphischen Darstellungen.

Reval, 1886.

Druck und Verlag von Lindfors' Erben.

Дозволено цензурою. — Ревель, 26. Октября 1885 г.

Der

Ritterschaft und den Stadtverwaltungen

Ehstlands

hochachtungsvollst und ergebenst

gewidmet

vom Verfasser.

Erstes Capitel.

Vorbereitung, Verlauf, ausführendes Personal und Kosten der Volkszählung.

§ 1. Vorbereitung und Verlauf der Volkszählung.

Die schon für den März 1868 vom ehstländischen statistischen Comité für das Gouvernement Ehstland projectirte und durch den Druck des Zählungsmaterials vorbereitete Volkszählung war wegen der schweren Mißernte des Jahres 1867, die besonders auf das darauf folgende Jahr ihren Schatten warf, nicht zur Ausführung gelangt. In sämmtlichen Städten der Provinz fanden in den nächsten Jahren Volkszählungen statt, für das platte Land aber ruhte die Frage. Man dachte sich hier die Sache zu schwierig, hielt die Zeitumstände immer nicht für günstig genug und scheute sich, als später in den Residenzblättern zu wiederholten Malen von einer demnächst beabsichtigten allgemeinen Reichszählung die Rede war, vor unnöthigen doppelten Kosten. Die Aussicht auf eine allgemeine Zählung im Reiche erschien um so sicherer, als im Jahre 1877 vom Ministerium des Inneren als vorbereitende Maßregel für dieselbe eine allgemeine Enquête der Wohnstellen angeordnet wurde. Eine solche fand statt, aber es vergingen wiederum zwei Jahre, und von einer Reichszählung verlautete nichts. Da ging im Jahre 1879 vom livländischen Adels-Convente die Anregung aus zu einer in allen drei baltischen Provinzen gleichzeitig zu veranstaltenden Volkszählung. Nachdem die livländische und öselsche Ritterschaft und die livländischen Städte sich für ein solches im Laufe des Jahres 1881 zu bewerkstelligendes Unternehmen entschieden hatten, ergingen vom livländischen Adelsconvente in gleichem Sinne Aufforderungen an die Repräsentanten der ehstländischen und kurländischen Ritterschaften. Unmittelbar darauf wandte sich das ehstländische statistische Comité an den ehstländischen Ritterschaftshauptmann mit der Bitte, die Angelegenheit bei dem im Januar 1881 versammelten Landtage zu befürworten. Im Laufe der ersten Monate des Jahres 1881 sagten der Landtag und sämmtliche Stadtverwaltungen in Ehstland ihre Unterstützung für die im Gouvernement zu veranstaltende Volkszählung zu und übernahmen die Garantie für die dadurch veranlaßten Kosten. Als Termin wurde in Uebereinstimmung mit den beiden anderen Provinzen nach einigen betreffenden Verhandlungen der 29. December des Jahres 1881 festgestellt.

Zu Ende Februar desselben Jahres fand in Riga eine Zusammenkunft der Vertreter der statistischen Bureaux der Ostseeprovinzen, der Herren Fr. von Jung-Stilling und W. Anders für Livland, Dr. Brasche für Kurland und P. Jordan für Ehstland,

mit Hinzuziehung der Herren Cand. oec. pol. Tobien und Wittschewski statt, und man einigte sich hier auf Grundlage einer von den Herren Fr. von Jung-Stilling und W. Anders ausgearbeiteten Vorlage über ein detaillirtes Zählungsprogramm. Nachdem darauf aus den einzelnen Provinzen durch Vermittelung des Statistischen Central-Comités dem Herrn Minister des Inneren betreffende Vorstellungen unterbreitet worden waren, erfolgte sodann am 7. April die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Vom ehstländischen statistischen Comité wurde die Zusammensetzung der Central-Zählungs-Commission, in deren Händen die Oberleitung der Volkszählung in Ehstland ruhen sollte, in folgender Weise angeordnet: 1) Präses: der Gouverneur; 2) Vice-Präses: ein vom ehstländischen ritterschaftlichen Ausschusse designirter Landrath; 3) und 4) zwei vom ritterschaftlichen Ausschusse erwählte Delegirte der ehstländischen Ritterschaft; 5) das Stadthaupt von Reval; 6) ein vom ehstländischen statistischen Comité erwählter Delegirter, zugleich als Vertreter der übrigen Städte Ehstlands außer Reval; 7) als Schriftführer und technischer Leiter der derzeitige Secretair des statistischen Comités. Nachdem darauf die erwähnten Delegirten von den betreffenden Organen erwählt worden waren, trat am 14. Mai die ehstländische Central-Zählungs-Commission in's Leben. Dieselbe bestand aus folgenden Herren: Gouverneur, Wirklicher Staatsrath V. Poliwanow, als Präses; Landrath Kammerherr Ed. Baron Maydell-Pastfer, als Vice-Präses; Kreisdeputirter F. von zur Mühlen-Wahhast und Ritterschaftssecretair Har. Baron Toll, als Delegirte der Ritterschaft; Al. Baron Uexküll-Heimar, als Stadthaupt von Reval; Oberlehrer Fr. Bienemann, als Delegirter des statistischen Comités, und P. Jordan, als Secretair und technischer Leiter.

Die Central-Commission berieth zunächst den ihr vom Secretair vorgelegten, auf dem Zählkartensystem beruhenden Zählungsplan, der im Wesentlichen mit dem schon im Jahre 1871 in den Städten Ehstlands zur Anwendung gekommenen übereinstimmte, modificirte denselben, wo es ihr zweckmäßig erschien, und constituirte auf dem flachen Lande, unter Mitwirkung des ritterschaftlichen Ausschusses, für jedes Kirchspiel und in den Städten, unter Mitwirkung der resp. Stadtverwaltungen, für jede Stadt besondere Zählämter, unter denen dasjenige der Stadt Reval, dem mehrere Quartal-Zählämter untergeordnet waren, den Namen eines Central-Zählamtes von Reval führte. Da die Städte durch frühere Erfahrungen schon mit der Durchführung einer Volkszählung und im Besonderen mit dem Zählkartensystem vertraut waren, so wandte die Central-Commission ihre Hauptthätigkeit dem flachen Lande zu. In Bezug auf dieses rief die im ursprünglichen Zählungsplane der drei baltischen Provinzen gleichlautende Bestimmung, daß jedes zu mehreren Kirchspielen gehörende Gut demjenigen Kirchspiele zugewiesen werden solle, zu welchem der Hof gehöre, eine eingehendere Discussion hervor. Es tritt nämlich in Ehstland sehr häufig der Fall ein, daß die einzelnen Theile der Güter Enclaven verschiedener Kirchspiele bilden, und mitunter werden dabei sehr wesentliche Stücke, wie Hof und sämmtliche Bauerschaft, von einander getrennt. Einerseits erschien es nun vom administrativen und kirchlichen Standpunkte, sowie in Bezug auf die Bewegung der Bevölkerung (Geburten und Sterbefälle, in weiterem Sinne auch Heirathsfrequenz) außerordentlich wichtig, ein den bestehenden Verhältnissen entsprechendes geschlossenes Bild des Bevölkerungsstandes eines jeden Kirchspiels zu erlangen, andererseits aber hielt man

die Durchführung dieser Aufgabe mit großen Schwierigkeiten verbunden. Denn leitete der Gutscommissair, d. h. der Vorstand des Gutes, unter Festhaltung des Princips, daß jeder Gutstheil zu seinem betreffenden Kirchspiele gerechnet würde, die Zählung in allen den in verschiedenen Kirchspielen zerstreuten Parcellen seines Gutes selbst, so hatte er es sowohl bei der Erlangung des mannigfaltigen Zählungsmaterials (Grundstücklisten, Instructionen, Zählkarten ꝛc.), als bei Abfertigung desselben, nach resp. geschehener Ausfüllung, mit verschiedenen Kirchspiels-Zählämtern zu thun, mit denen er in Correspondenz treten mußte. Oder leitete der Gutscommissair die Zählung blos auf dem Theile des Gutes, auf welchem sich der Hof befand, und überließ die Besorgung der Zählung auf den übrigen Theilen denjenigen Kirchspiels-Zählämtern, auf deren Gebiete sich diese Theile befanden, so erschwerte er dadurch die Arbeit den Zählämtern und beeinträchtigte überdem höchst wahrscheinlich den glücklichen Erfolg, in so fern jeder Gutscommissair die geeignetste Autorität für die Zählung auf dem eigenen Gute bildet und nicht leicht durch fremde Personen ersetzt werden kann. Schließlich wurde von der Central-Commission folgende Bestimmung getroffen:

Bei jedem zu mehreren Kirchspielen gehörenden Gute ist Folgendes zu beobachten:

a) dasselbe empfängt für alle seine Theile das Zählungsmaterial von dem Zählamte desjenigen Kirchspiels, zu dem der Hof gehört;

b) es ordnet für sämmtliche Theile des Gutes durch Aufstellung der Grundstücklisten, Wahl der Zähler ꝛc. die Zählung an;

c) es übersendet die Ergebnisse der Zählung in sämmtlichen Theilen den verschiedenen Kirchspiels-Zählämtern, zu denen die Theile des Gutes gehören, in der Weise, daß jedes Kirchspiel mit allen seinen beigepfarrten Gütern ein geschlossenes Ganzes bildet.

So wurde das Princip unter möglichster Berücksichtigung seiner praktischen Durchführbarkeit gewahrt und gelangte, wenn auch die Ausführung mit nicht geringer Beschwerde für Gutscommissaire und Zählämter verbunden war, schließlich zum glücklichen Ziele.

Nachdem der Zählungsplan und sämmtliche Arten von Schematen von der Central-Commission einer Beprüfung, resp. Modification unterzogen worden waren, wurden sie dem Druck übergeben, der Zählungsplan selbst in deutscher und ehstnischer Sprache, die meisten übrigen Materialien, wie Zähler-Instructionen, Haus- und Individual-Zählkarten ꝛc., in den vier in Ehstland zur Geltung kommenden Sprachen: deutsch, ehstnisch, russisch und schwedisch.

Im Juli-Monat gelangten die Zählungspläne zur Vertheilung unter die Kirchspielscommissionen. Darauf wurde zur Bestimmung der Zählungsdistricte, in welche jedes Kirchspiel zerfallen sollte, geschritten. In der Regel sollten jedes Gut, jede Landstelle und jedes Pastorat einen besonderen Zählungsdistrict unter der Leitung je eines Gutscommissairs bilden, in einzelnen Fällen aber wurden zwei und mehr benachbarte, einem und demselben Besitzer angehörige Güter zu einem District vereinigt, desgleichen einzelne Landstellen benachbarten Gütern angeschlossen. Nachdem die Central-Commission sich in dieser Hinsicht mit den Kirchspiels-Zählämtern geeinigt hatte, übersandte sie denselben im August gedruckte Listen mit Angabe der definitiv bestimmten Districte,

sowie der Anzahl der für jeden District bestimmten Grundstücklisten, so weit man auf Grundlage der im Jahre 1877 vom ehstl. statistischen Comité veranstalteten Wohnstellen-Enquête diese Anzahl glaubte feststellen zu können. Darauf erfolgte im September die Zusendung der Grundstücklisten selbst. Auf jedem Gute wurde nun ein Verzeichniß sämmtlicher Wohnhäuser aufgestellt und in die Grundstücklisten eingetragen. Als sich aus den an die Central-Commission gerichteten Schreiben mehrerer Kirchspiels-Zählämter ergab, daß die einzelnen Rubriken der Grundstückliste von den Gutscommissairen verschieden aufgefaßt seien, wurden sämmtlichen Zählämtern zur Erläuterung Musterblätter ausgefüllter Grundstücklisten zugesandt. Im September überschickte die Central-Commission sämmtlichen Kirchspiels-Zählämtern vermittelst gedruckten Circulars Nachrichten über die Anzahl der unter die Zählungsdistricte in verschiedenen Sprachen zu vertheilenden Zählkarten (d. h. Individualkarten), Hauskarten (d. h. Verzeichnisse der in jedem Hause factisch Anwesenden und zum Haushalte gehörigen Abwesenden) und Couverts, bestimmt zum Zusammenfassen des für jedes Haus nöthigen Zählungsmaterials. Diese Verzeichnisse waren auf Grundlage der Gemeinderollen, der Ergebnisse der Wohnstellen-Enquête vom Jahre 1877 und anderer Daten vom Zählungsbureau aufgestellt worden und sollten die Zählämter veranlassen, für den Fall, daß ihnen die Anzahl der ihnen zugewiesenen Stücke des Zählungsmaterials nicht genügend erschien, frühzeitig ihre Bemerkungen einzusenden.

Leitartikel, in denen der Zweck der Volkszählung und die Art der Ausführung derselben besprochen wurden, suchten von Zeit zu Zeit in den deutschen und ehstnischen Zeitungen das Interesse des Publicums rege zu erhalten und die möglicherweise auftauchende Furcht der weniger Gebildeten vor dadurch beabsichtigten fiscalischen oder anderen Nebenzwecken unbestimmter Art zu zerstreuen.

Als Beamte der Baltischen Eisenbahn den Gutscommissairen Schwierigkeiten bei der Aufnahme der Häuser bereiteten und offen erklärten, daß sie bei der bevorstehenden Volkszählung den vom Gutscommissair ernannten Zählern den Eintritt in die der Eisenbahn gehörigen Gebäude verweigern würden, genügte ein von der Central-Commission an den Betriebsdirector der Eisenbahn gerichtetes Schreiben, um den an der betreffenden Stelle zu Tage getretenen Widerspruch zu bannen.

Im October begann von Seiten der Central-Commission die Versendung von Zähler-Instructionen in verschiedenen Sprachen, von ausgefüllten Musterblättern der Zähl- und Hauskarten und sodann von allem übrigen Zählungsmaterial an die einzelnen Zählämter, welche nach vollzogener Controle der von den Gutscommissairen ihnen überschickten Grundstücklisten darauf sämmtliches genannte Material an dieselben Gutscommissaire weiter übermittelten.

Obgleich das Zählungsbureau in Reval die Zählämter für alle Fälle überreichlich glaubte mit Material versorgt zu haben, so genügte dieses doch häufig nicht; von einem Drittel der Zählämter wurden Nachsendungen erbeten. In einzelnen Fällen mögen dieselben dazu ja auch vollständig berechtigt gewesen sein; öfter geschah es aber, wie der große später unbenutzt zurückgebliebene Vorrath bewies, aus zu großer Besorgniß, im entscheidenden Augenblicke an Material zu kurz zu kommen. So erhielt beispielsweise ein Kirchspiel, welches, wie sich später ergab, blos etwas über 10,000 Bewohner zählte, allein an ehstnischen Zählkarten 18,500. Das Bureau, welches seine Berechnungen ja

nur auf ganz approximativer Grundlage hatte anstellen können und welches außerdem den hinreichend gequälten Präsides der Kirchspiels-Zählämter möglichst entgegenkommen wollte, ging auf alle Anforderungen ein. Im Grunde aber wurde viel Papier und viel Druckerschwärze unnütz verbraucht, fast möchten wir sagen, verschleudert. Man könnte glauben, daß bei einer erneuten Volkszählung, wo auf einer einigermaßen gesicherten Basis operirt wird, es hierin besser ginge. Aber die Zählungen in den Städten haben dies gerade nicht hinreichend bewiesen. Der große Reservevorrath, den jeder Districts-Commissair aus Aengstlichkeit für sich beansprucht, macht in der Summe sämmtlicher Districte schließlich ein ganz ansehnliches Quantum aus. Rechnet man alles Zählungsmaterial zusammen, welches bei der letzten Volkszählung in Ehstland, in Stadt und Land, an Plänen, Circularen, Instructionen und Formularen gedruckt wurde, so erhält man 830,090 Stück, mehr als 2 Exemplare pro Kopf der Bevölkerung.

Wir sprachen oben von den gequälten Präsides der Kirchspiels-Zählämter, und in der That hat man diesen Herren vorzugsweise den guten Erfolg der Zählung zu verdanken; auf ihren Schultern ruhte die Hauptlast. Und wie es bei solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, ließ sich nicht Alles dabei von ihnen mit sammetnen Handschuhen anfassen. Zum wenigsten sind uns allein 4 Fälle bekannt, wo zwischen den Präsides in drei verschiedenen Kirchspielen und einzelnen Gutscommissairen bei Aufstellung der Grundstücklisten Differenzen eingetreten waren, die aber später eine derartige Erledigung fanden, daß dem Ganzen dadurch kein Schaden erwuchs.

Nach Vertheilung des Zählungsmaterials unter die Gutscommissaire trat an diese die Aufgabe heran, den erwählten Zählern deren Zählbezirke zuzuweisen und sie für ihre Function zu instruiren.

Mittlerweile rückte der Zählungstag näher heran, und es stieg bei der Central-Commission die Sorge, ob das für Ehstland neue Unternehmen seinen Verlauf auch ohne alle Hemmniß und Störung nehmen werde.

Es war von verschiedenen Seiten, sowohl durch die Presse, als durch officielle Schreiben an die Central-Commission und im mündlichen Verkehr mit den Gliedern derselben, von den an der Durchführung der Zählung auf dem Lande Betheiligten der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte in Berücksichtigung der großen Ausdehnung mancher Güter unter Umständen gestattet werden, die Zählung nicht an einem Tage, sondern allmählich vorzunehmen. Die Central-Commission theilte in solcher Veranlassung per Circular sämmtlichen Kirchspiels-Zählämtern mit, daß es denselben aus Zweckmäßigkeitsgründen anheimgestellt sei, einigen Gütern zu gestatten, im Laufe des December-Monats eine vorläufige, d. h. der eigentlichen Volkszählung am 29. December vorhergehende Zählung durch Ausfüllung der betreffenden Haus- und Zählkarten vorzunehmen, aber nur unter folgenden zwei im Interesse der Sache auf's Strengste zu beobachtenden Bedingungen:

1) daß sich die der Controle des Kirchspiels-Zählamtes unterliegenden Grundstücklisten des betreffenden Gutes in vollständiger Ordnung befänden und
2) daß am eigentlichen Zählungstage, am 29. December, eine sorgfältige Revision der früher ausgefüllten Haus- und Zählkarten durch erneute Umfrage auf dem betreffenden Gute bewerkstelligt würde, damit die in der Zwischen-

zeit eingetretenen Veränderungen im Personalbestande der Gezählten ihre unumgänglich nöthige Berücksichtigung fänden.

Weiter beauftragte der Herr Gouverneur sämmtliche Hakenrichter, d. h. Landes-Polizeimeister, ein die Volkszählung betreffendes, in ehstnischer, resp. für das Dorf Sirenetz in russischer Sprache verfaßtes Circular in kürzester Frist zur Kenntnißnahme sämmtlicher Gemeindepolizeien ihrer bezüglichen hakenrichterlichen Districte zu bringen. In diesem Circular wurde erklärt, daß die Zählung mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers stattfinde, daß dieselbe bestimmte, in Kurzem bezeichnete Zwecke verfolge und mit Abgaben und anderen künftigen Leistungen nichts zu thun habe, und daß die betr. Gemeindepolizei beauftragt werde, darüber zu wachen, daß allen denjenigen Personen, welche mit der Ausführung dieses Unternehmens betraut seien, jede Unterstützung zu Theil werde, damit dasselbe dem Lande zur Ehre gereiche, und daß andererseits alle diejenigen, welche die beabsichtigten guten Zwecke durch Widersetzlichkeit zu stören suchten und richtige Antworten verweigerten, auf Grundlage des § 29 des Gesetzes über die von den Friedensrichtern zu verhängenden Strafen zur gesetzlichen Verantwortung gezogen würden.

Kurz vor Weihnachten traf darauf ein Brief von einem Landprediger ein, in welchem derselbe berichtete, daß in manchen Gegenden die irrthümliche Auffassung einer Bestimmung des Zählungsplanes eine gefährliche Aufregung veranlaßt habe. Die Bestimmung nämlich, daß als Zählungstermin die Nacht vom 28. zum 29. December zu gelten habe, sei dahin mißverstanden worden, als ob in der Nacht selbst gezählt werden solle, und einem solchen Versuche beabsichtige man mit Gewalt entgegen zu treten. Da nun die Folgen einer erregten Stimmung im Volke ganz unberechenbar seien, scheine es dem Correspondenten wünschenswerth, daß die Zähler veranlaßt würden, ihren Rundgang nicht zu früh zu beginnen. Die Nachricht traf so spät ein, daß sich nicht mehr viel thun ließ. Die Central-Commission beschränkte sich daher darauf, die Gutscommissaire in einer ohnedies in den Zeitungen beabsichtigten, an sie gerichteten Aufforderung auch darum zu ersuchen, die Zählung nicht in der eigentlichen Nacht, sondern erst nach Eintritt der Morgendämmerung vollziehen zu lassen, und ferner den Predigern Exemplare des früher an die Gemeindepolizeien gerichteten ehstnischen Circulars mit der Bitte zu übersenden, dasselbe in den Feiertagen an den bez. Kirchen anschlagen zu lassen.

So war der 29. December herangekommen. Ehe wir aber die Schilderung des Verlaufes der Zählung auf dem flachen Lande beginnen, scheint es uns nothwendig, kurz der Verhandlungen zu gedenken, welche die Central-Commission wegen einer Zählung in Narva betrieb, sowie der vorbereitenden Maßregeln und des Ganges der Zählung in den Städten.

Schon im Juni-Monat hatte die Central-Commission an die Stadt Narva, welche zwar in administrativer Hinsicht zum Gouvernement Petersburg gehört, aber in judiciärer Beziehung zu Ehstland ressortirt, die Aufforderung gerichtet, sich an der ehstländischen Volkszählung zu betheiligen. Zu Ende October erfolgte darauf die Antwort, daß die Narvasche Stadtverwaltung (Stadtamt und Stadtverordneten-Versammlung) nach einstimmigem Votum den Vorschlag angenommen und zu den Ausgaben eine bestimmte Summe assignirt habe, daß aber eine Genehmigung des Beschlusses durch den

Herrn Gouvernements-Chef von St. Petersburg erforderlich sei. Die nöthige Bestätigung dieser Genehmigung durch den Herrn Minister des Inneren erfolgte erst am 5. December; die Narvasche Stadtverwaltung gab jetzt die Ausführung der Zählung für das laufende Jahr auf und fragte bei der ehstl. Central-Commission an, ob eine Zählung ihrer Stadt in der ersten Hälfte des Jahres 1882 noch in Connexität mit derjenigen von Ehstland vorgenommen werden könne. Die Central-Commission erwiderte, daß es zur Ermöglichung eines Vergleichs sehr wünschenswerth sei, daß die für Narva projectirte Volkszählung möglichst bald stattfände. Darauf bestimmte Narva als Zählungstermin den Monat Februar und erbat sich die Zusendung von Zählungsmaterial. Dasselbe wurde aus allen ehstländischen Städten, nach hier vollzogener Zählung, gesammelt und in einem Quantum von gegen 15,000 Stück nach Narva befördert. Weder aber ist eine Antwort hierauf erfolgt, noch ist die Kunde von einer dort vollzogenen Volkszählung herübergedrungen.

Das Central-Zählamt der Stadt Reval bestand aus folgenden Herren: dem Stadthaupt Al. Baron Uexküll-Heimar, als Präses; dreien vom Stadtamte erwählten Gliedern, nämlich dem Gehilfen des Stadthauptes Mag. W. Greiffenhagen, als Vice-Präses, dem Oberlehrer Collegienrath G. von Hansen und dem älteren Regierungsrath Coll.-R. E. v. Nottbeck; ferner aus dem vom ehstl. statistischen Comité erwählten Mitgliede Oberlehrer Fr. Bienemann, dem Polizeimeister von Reval A. v. Nottbeck und dem Secretair des statistischen Comités P. Jordan. In seiner ersten Sitzung am 16. Juni prüfte das Central-Zählamt nochmals eingehend den schon von der Central-Commission durchgenommenen Zählungsplan für die Städte, traf einige in den Rahmen des allgemeinen Planes passende Aenderungen und schritt dann zur Wahl der Präsides der Quartal-Zählämter. In den beiden folgenden Sitzungen, welche unter Hinzutritt dieser Präsides abgehalten wurden, constituirte man die Quartal-Zählämter, bestätigte die in einer Special-Sitzung der Quartal-Präsides und des Secretairs von diesen vorgeschlagenen Ergänzungen, resp. Modificationen zum bereits gedruckten Zählungsplan und erwählte aus der Anzahl der angemeldeten und von den Präsides in deren besonderer Sitzung nach Quartalen vertheilten Zähler die Districts-Commissaire (im Ganzen zunächst 95), wobei bestimmt wurde, daß die Mitglieder der Quartal-Zählämter, außer den Präsides, gleichfalls als Districts-Commissaire zu fungiren hätten. In Betreff des Stadtgutes Habers wurde die Anordnung getroffen, daß die Zählung desselben nebst den als Enclaven zu ihm gehörigen städtischen Villen von der Stadt zu besorgen sei, wenn auch im Uebrigen hier die Zählungsformulare des platten Landes, dem es zuzurechnen sei, zur Geltung zu kommen hätten. Die vierte Sitzung des Central-Zählamtes fand unter Assistenz von 23 von den Chefs der in Reval befindlichen Militair-Commandos abdelegirten Officieren und Militairbeamten statt; denselben wurde zunächst der Zählungsplan erläutert, und es wurden sodann diejenigen von Militairpersonen bewohnten Gebäude bezeichnet, in denen die Zählung durch Personen des Militair-Ressorts wünschenswerth sei, sowie Vereinbarungen über diejenigen Personen getroffen, welche in diesen Häusern die Zählung zu leiten hätten.

In den der Zählung zunächst vorausgehenden Wochen instruirten die Präsides der Quartal-Zählämter auf Grundlage des Zählungsplanes ihre betreffenden Districts-

Commissaire und diese wiederum, nach Ausfüllung der Frageblätter über die Grundstücke und nach Aufstellung der Grundstücklisten, die ihnen zugetheilten Zähler, und von Stufe zu Stufe wurden Instructionen, Grundstücklisten, Zählbriefe, Legitimationskarten und, wo man dessen bedurfte, besondere Vocabularien in deutscher, russischer und ehstnischer Sprache in Betreff der bei der Zählung vorkommenden technischen Ausdrücke vertheilt. Ein paar von den Präsides hatten zur Veranschaulichung der in ihrem Quartal befindlichen Districte und Bezirke besondere Karten angefertigt. Die Zähler gaben die Zählbriefe ihres bez. Bezirks zur Beantwortung der Fragen in den Armen- und Krankenhäusern und in anderen Anstalten von größerem Personalbestande schon ein paar Tage vor dem Zählungstermin und in denjenigen Haushaltungen, in welchen Selbsteintragung stattfinden sollte, an dem der Zählung unmittelbar vorhergehenden Tage ab.

In der Nacht vor der Zählung brach im I. Vorstadt-Quartal ein Schadenfeuer aus, und man konnte befürchten, daß dadurch manche Zähler, welche zugleich Mitglieder der alarmirten freiwilligen Feuerwehr waren, den Tag darauf weniger eifrig bei der Sache wären; doch war das Feuer bald gelöscht und beeinträchtigte, wie es schien, die Zählung nicht im Mindesten. Am 29. December, dem Zählungstage, konnte man in den Vorstädten hin und wieder schon vor 7 Uhr Morgens, so weit es die herrschende, nur mitunter durch Lichter in den Wohnungen erhellte Dunkelheit gestattete, die Zähler mit Mappen und Packeten, welche Zählbriefe enthielten, von Haus zu Haus wandern sehen. Mancher Zähler hatte seine Arbeit schon bald nach 7 Uhr beendet. In der inneren Stadt ging man etwas später an's Werk. Sämmtliche Präsides der Quartal-Commissionen und sämmtliche Districts-Commissaire hatten ihre bestimmten Standquartiere; das durch einige Mitglieder vertretene Central-Zählamt blieb im Locale des Stadtamtes den ganzen Tag in Permanenz. Sämmtliche Behörden und Handlungsgeschäfte waren auf Bitte des Central-Amtes bis 1 Uhr Nachmittags geschlossen, damit diejenigen Glieder derselben, welche die Function von Zählern übernommen hatten, dieses Amt ausüben könnten, die übrigen im Stande seien, in ihren Wohnungen dem Zähler die Zählbriefe abzuliefern und erforderliche Auskunft zu ertheilen. Selbst die Besitzer der bescheidenen Victualien-Butiken in den Vorstädten hatten, dem Beispiele der Kaufleute folgend, meist ihre Verkaufsstellen verschlossen. In den Schulen fand wegen der Weihnachtsferien kein Unterricht statt. Auf den Straßen herrschte sonntägliche Stille. In vielen Districten waren die Zählungsresultate bereits vor 11 Uhr Vormittags festgestellt, und die Districts-Commissaire berichteten darauf über die Anzahl der in ihrem Districte gezählten Personen dem bezüglichen Quartal-Zählamte. Nachdem jedes der letzteren über die Summe der Bewohner seines Quartals Kenntniß erlangt hatte, erstattete der Präses dem Central-Zählamte persönlich seinen Bericht ab. In dieser letzteren Instanz liefen auch die Nachrichten ein über die Ergebnisse der Zählung in den ausschließlich von Militairpersonen bewohnten Gebäuden durch die von ihren Chefs abcommandirten Officiere. Am Abend des Zählungstages stand die Summe der Bewohner Revals fest, zeitig genug, um noch eine Publication in den beiden deutschen Zeitungen der Stadt zu ermöglichen; sie wurde damals mit der Ziffer 50,435 bezeichnet.

Zur Vorbeugung jeder Störung durch Widersetzlichkeit hatte der Polizeimeister angeordnet, daß die Stadttheils-Aufseher (Polizei-Officiere) in den Vorstädten von 7 Uhr

Morgens bis 1 Uhr Nachmittags in ihren Wohnungen sich aufzuhalten hätten, damit sie von den Zählern, falls diese deren Beistandes bedürften, sicher gefunden würden. Außerdem hätten die erwähnten Stadttheils-Aufseher je einen ihrer Ordonnanzsoldaten in die Standquartiere der bez. Quartal-Zählämter abzudelegiren und erhielten dafür einen Soldaten von der sonstigen Polizeimannschaft zucommandirt. Im Locale der Polizei-Verwaltung (in der inneren Stadt) fand den ganzen Tag über eine Dejour von Stadttheils-Aufsehern statt. Glücklicherweise aber brauchte die Hilfe der Polizei nirgends in Anspruch genommen zu werden. Mochten auch vereinzelte Personen bei der Ertheilung von Auskünften Weitläufigkeiten gemacht und nach der Berechtigung der Zähler zu deren Fragen sich erkundigt haben: auf die specielle, durch ein Schreiben der Polizei-Verwaltung veranlaßte, ein paar Tage nach der Volkszählung vom Centralamte bei den Quartalämtern gestellte Anfrage, ob Fälle von Widersetzlichkeit vorgekommen seien, wurde von den Quartalämtern erwidert, daß kein solcher zu ihrer Kenntniß gelangt sei. Die Zeitung „Rev. Beob." berichtete über einen Fall, wo ein Bewohner des Domquartals, der auch namhaft gemacht wurde, gegen den Zähler sich Ungehörigkeiten erlaubt und jede Auskunft verweigert habe, und daß man die ihn betreffenden Daten nur durch dessen Frau habe erhalten können. Wie weit dies begründet gewesen sei, wurde später nicht ermittelt. Ein Fall von scheinbarer Widersetzlichkeit war folgender. Von einem Manne im Domquartal, wie es scheint, einem Arbeiter, der auf der Grundstückliste verzeichnet war, wußte man, daß er in seiner Wohnung anwesend sei, und als der Zähler die Thür beharrlich verschlossen antraf, wandte er sich an die Polizei. Diese öffnete die Thür gewaltsam und fand die gesuchte Person todt auf ihrem Bette; ein Schlagfluß hatte sie zur Zeit der Zählung getödtet.

Wenn die Volkszählung überall in Reval in glatter Weise vor sich ging, so mochten die in den drei am Orte gangbaren Sprachen in den Zeitungen erlassenen Bekanntmachungen des Herrn Gouverneurs und die markanten Maueranschläge gleichen Inhalts, welche besagten, daß die Volkszählung mit polizeilichen und fiscalischen Zwecken, mit der Beprüfung von Pässen und anderen Legitimationen nichts zu thun habe ꝛc., vielleicht zur Beruhigung des Volkes das Ihrige beigetragen haben.

Nachdem die Districts-Commissaire und sodann die Präsides der Quartal-Zählämter, jeder auf seinem bez. Gebiete, eine genaue Revision des Zählungsmaterials vorgenommen hatten, wurde dasselbe schließlich im Laufe der nächsten zwei Monate nach dem Tage der Volkszählung dem Bureau des statistischen Comités zur Bearbeitung übergeben.

In den übrigen Städten Ehstlands außer Reval geschah die Constituirung des Zählamtes, auf den Antrag der Central-Commission, durch die von dem bez. Stadtamte vollzogene Wahl von vier Gliedern, welche unter sich über den Vorsitzenden sich einigten.

In Baltischport bestand das Zählamt aus folgenden Herren: Stadthaupt N. Demin, als Präses, und Stadträthe P. Sörensen und O. Reichardt und Stadtsecretair G. Bauer, als Mitglieder. Die Zählung begann am 29. December um 8 Uhr Morgens und war schon um 11 Uhr Vormittags beendet. Ein in Reval um 2½ Uhr Nachmittags desselben Tages eintreffendes Telegramm meldete als Ergebniß: 935 Ein-

wohner. Sämmtliches vom Zählamte revidirte Zählungsmaterial wurde dem ehstl. statistischen Comité am 8. Februar 1882 zugesandt.

In Wesenberg trat das Zählamt im September 1881 zuerst zusammen und wurde aus folgenden Herren gebildet: Apotheker N. Dehio, als Präses, Telegraphenchef Th. Kahn, Accisebeamter F. Sternberg und Kaufmann Otto Tivas als Mitglieder. Die telegraphische Mittheilung des Ergebnisses (3,580 Einwohner im Weichbilde) traf am 30. December in Reval ein, sämmtliches Zählungsmaterial am 2. März 1882.

In Weißenstein gehörten zum Zählamte folgende Herren: Bezirks-Inspector der Accise O. v. Gernet als Präses und Rentmeister W. Brasche, Apotheker Rud. Brasche und Kaufmann Rich. Hoffmann als Mitglieder. Sie vereinigten sich am 29. Juli zur ersten Sitzung. Am 10. November waren sämmtliche Frageblätter über die Wohnhäuser und Grundstücklisten ausgefüllt beim Zählamte eingegangen, worauf vom Zählamte und den Districts-Commissairen in gemeinschaftlicher Sitzung die Eintheilung der Bezirke vorgenommen und eine Liste von Personen aufgestellt wurde, welche von den Districts-Commissairen persönlich zur Uebernahme der Zählerarbeit aufgefordert werden sollten. Sämmtliche Personen, an welche man sich mit dieser Aufforderung wandte, gingen bereitwillig auf dieselbe ein. Nachdem die Zähler von ihren betr. Districts-Commissairen instruirt worden waren, fand noch am 27. December eine allgemeine Versammlung der Districts-Commissaire und Zähler statt, in welcher vom Präses nochmals der ganze Zählplan durchgenommen und erläutert wurde. Am Zählungstage selbst waren sämmtliche Buden und Trinklocale bis 12 Uhr Mittags geschlossen und die ganze Bevölkerung zur Aufzeichnung vorbereitet. Die Zählung begann um 8 Uhr Morgens und verlief bis auf einen Fall der Weigerung, der polizeiliches Einschreiten erforderte, in jeder Weise befriedigend. Um 4½ Uhr Nachmittags meldete ein Telegramm in Reval, daß die Anzahl der Bewohner Weißensteins 2,003 betragen habe. Das Zählungsmaterial ward am 3. Februar 1882 an das statistische Comité befördert.

In Hapsal bestand das Zählamt aus folgenden Herren: Privatlehrer E. Martensonn als Präses, Lehrer A. Tschapratzky, Elementarlehrer J. Prost und Stadtarzt Dr. G. Hoffmann als Mitglieder. Die telegraphische Mittheilung, daß Hapsal 2,831 Einwohner besitze, traf am 29. December um 5½ Uhr Nachmittags in Reval ein; den 2. Februar 1882 wurde sämmtliches Zählungsmaterial daselbst eingeliefert.

Nicht so glücklich, wie in Reval und in den kleinen Städten Ehstlands, war der Verlauf der Zählung in einem Theile des flachen Landes.

Schon den 25. December, am ersten Weihnachtsfeiertage, gelangte durch ein Schreiben des Präses des Maholmschen Kirchspiels-Zählamtes die Nachricht an die Central-Commission, daß bei einer vorläufigen Zählung auf dem Gute Kappel, ca. 20 Werst von der Stadt Wesenberg entfernt, die ganze Gemeinde, Glied für Glied, die Zählung verweigert habe. Der Herr Gouverneur schickte pr. Telegraph der Gemeinde in ehstnischer Sprache den Befehl zu, sich der Zählung zu unterziehen. Darauf vergingen einige Tage ohne weitere Nachricht. In den ersten Tagen des Januar erfuhr man aus einem ausführlichen Bericht des Hakenrichters von Strandwierland, daß am 29. Debember auf der Eisenbahnstation Kappel eine vollständige Revolte ausgebrochen

sei. Der Gemeindeälteste von Kappel hatte an diesem Tage das Zählungsmaterial auf die Station gebracht, sich aber auf die Aufforderung des Stationschefs, die Zählung vorzunehmen, dem widersetzt, indem er erklärte, wenn er dies thue, werde er als Seelenverkäufer angesehen werden. Als der Stationschef sich selbst ans Werk machen wollte, lehnten die Arbeiter es ab, ihm Rede und Antwort zu stehen, und als er erklärte, er werde sie dann, ohne sie zu befragen, nach ihren Pässen verzeichnen, fingen sie einen Tumult an. Sie lärmten, ohne zu arbeiten, den ganzen Tag auf dem Perron und in den Arbeiter-Kasernen und wurden in ihrem Widerstande noch bestärkt, einmal durch den dort stationirenden Gendarmerie-Unterofficier, der den Ausspruch that, er könne die Zählung nicht gestatten, da er darüber von seinen Vorgesetzten keine Instruction erhalten habe, und dann durch einen Passagier eines durchgehenden Zuges, der den Tumultuanten aus dem Waggonfenster zurief, sie sollten vor der Zählung sich hüten, weil die Herren sie durch dieses Mittel nur wieder zu Leibeigenen machen würden. Auch von der Bauerschaft des Gutes Kappel ließ, mit Ausnahme von 5 Wirthen, trotz des eingegangenen Telegramms vom Gouverneur, an dem Tage niemand sich zählen. Am Abend vergrößerte sich der Haufe der Lärmenden auf der Station durch die von der Linie kommenden Remonte-Arbeiter, welche ihren Lohn empfangen wollten. Etwa 30 Mann drangen auf den Stationschef ein, um ihm gewaltsam das Zählungsmaterial zu entreißen, faßten ihn an und stießen ihn. Erst mit Hilfe der pr. Extrazug durch den Stationschef vom Hakenrichter requirirten Polizeimannschaft gelang es am Abend des 29., die Ruhe auf der Station wiederherzustellen. Den Morgen darauf erschienen hier der Hakenrichter Herr v. Brevern, der Gendarmerie-Obristlieutenant Herr v. Engel und der Ingenieur der 3. Distanz der Eisenbahn Herr v. Gebhardt. Es wurde ein Protokoll aufgenommen, der Haupträdelsführer und Tumultuant wurde einer Leibesstrafe unterzogen und vier der übrigen Excedenten wurden zu einem Arrest von zwei Tagen condemnirt. Der Gendarmerie-Unterofficier, der, statt den Stationschef zu unterstützen, den Anordnungen desselben sich widersetzt hatte und dessen Entschuldigungen sich als sehr ungenügende erwiesen, verlor seine Stelle. Auf der Station fand jetzt die Zählung statt; auf dem Gute aber beharrte man beim Widerstande. Nicht allein von hier, sondern von einer ganzen Reihe anderer Güter, die sämmtlich in nicht sehr weitem Umkreise von Wesenberg belegen waren, kamen in den nächsten Tagen nach dem 29. December durch die Berichte der Hakenrichter, der Präsides der Kirchspiels-Zählämter und des Gendarmeriechefs, der sich persönlich von dem Thatbestande überzeugt hatte, kurze ungünstige Nachrichten nach Reval. Es erwies sich, daß auf folgenden Gütern die Gemeinden vollständig oder theilweise die Zählung verweigert hatten: im Wesenbergschen Kirchspiele Tolks und Uchten, im Maholmschen Kappel und Oehrten, im Jacobyschen Poll, Waykül, Raggafer und Mödders, im Katharinenschen Mönnikorb, Buxhoewden, Heinrichshof, Pallal, Arbafer und Wattkül. Schon einige Zeit vorher, ehe noch die Vorarbeiten zur Volkszählung begonnen hatten, bestand in der Umgegend der Stadt Wesenberg unter den Bauern eine Gährung, welche von einer in Wesenberg erscheinenden ehstnischen Zeitung, wenn nicht ins Leben gerufen, so doch genährt wurde, indem sie unverblümt den Geist des Hasses und des Mißtrauens gegen die „saksad“ (ursprünglich Sachsen, Deutsche, dann Herren überhaupt von beliebiger

Nationalität) schürte. Es war in Folge dessen vor nicht langer Zeit auf einem dieser Güter, Mönnikorb, schon zu einer offenen Revolte gekommen, die das Einschreiten von Militär veranlaßt hatte. Die Stimmung wurde dadurch nicht besser. Als nun die Volkszählung, etwas den Leuten ganz Neues, in's Werk gesetzt werden sollte, argwöhnten sie, und unter ihnen besonders die ärmere Klasse, die sogenannten Lostreiber und Knechte, darunter nichts Gutes. Was sollte ihnen die Volkszählung für einen Vortheil bringen? Die Aermeren und social Niedrigerstehenden rissen mitunter die Wohlhabenderen und social Höherstehenden, die Wirthe, mit sich fort. Ob die Leute sich in weiterer Verbreitung ein bestimmtes Schlechte, das ihnen durch die Zählung bevorstehe, dachten, scheint fraglich; es war in dieser Hinsicht meist nicht viel aus ihnen herauszubekommen. Einige erklärten, und das geschah in den verhältnißmäßig häufigsten Fällen, es ginge das Gerücht, sie würden dadurch wieder, wie vor 65 Jahren, Leibeigene oder „beim Lande (moisa alla) angeschrieben", d. h. Hörige (glebae adscripti), werden. Andere hielten das Siegel auf den Legitimationskarten der Zähler nicht für genügend, es müßte nicht das Gouvernements-, sondern das Reichssiegel sein, wieder Andere vermißten unter den Zählkarten die Unterschrift des Kaisers. In den Weihnachtsfeiertagen, wo das Volk sich in größeren Massen bei den Kirchen und in den Krügen anzusammeln pflegt, wurden diese Ansichten eifrig besprochen und von einzelnen Agitatoren, zu denen im Besonderen verabschiedete Soldaten gehört haben sollen, in gehässiger Weise geltend gemacht. Als nach dem 29. December die ersten kurzen Nachrichten von dem Widerstande der Bauern in Wierland nach Reval gelangten, hoffte man noch die Leute durch Ueberredung bald wieder zur Besinnung bringen zu können. Der Herr Gouverneur berief die Gemeindeältesten von Kappel und Mönnikorb zum 2. Januar vor sich, um mit ihnen persönlich Rücksprache zu nehmen. Es wurde ihnen auseinandergesetzt, daß die Volkszählung mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers stattfinde, daß die Gezählten keine schlimmen Folgen nach der Ausführung derselben zu befürchten, daß dagegen die Renitenten Strafe zu gewärtigen hätten ꝛc. Die Gemeindeältesten erwiderten, sie persönlich sähen das Alles wohl ein, aber die Bauern seien einmal so thöricht, daß sie keine Vernunft annehmen wollten, und der Kappelsche fügte hinzu, wenn man auch mit den Männern fertig werden könnte, so seien die Schlimmsten die Weiber. Kaum waren die Gemeindeältesten fort, so trafen am 3. und 4. Januar genaue Berichte ein in Betreff der oben geschilderten Excesse in Kappel und der noch schlimmeren in Poll, einem von Kappel benachbarten Gute. Hier hatte sich am Morgen des Zählungstages ein großer Haufe Volks zusammengerottet, Männer, Weiber und Kinder durch einander, alle mit Messern, Beilen und Knütteln bewaffnet. Sie empfingen die Zähler mit Schimpfworten und drohten sie in Stücke zu zerreißen, wenn sie auch nur Einen aufschrieben. Ein Schmied, Namens Nanakas, hatte sich besonders unter ihnen hervorgethan. An eine Zählung war unter solchen Umständen nicht zu denken gewesen.

Am 5. Januar hatte die ehstl. Central-Commission eine Sitzung, an welcher in Folge Einladung auch der Chef der ehstl. Gendarmerie-Verwaltung, Herr Obrist von Mercklin, theilnahm. Es wurde beschlossen, die Hakenrichter von Strand- und Landwierland auf telegraphischem Wege zu beauftragen: 1) auf allen den Gütern, von welchen zur Zeit die Anzeige eingegangen war, daß auf ihnen ein Widerstand

gegen die Zählung stattgefunden hatte, unter Assistenz des Herrn Obristlieutenant von Engel eine ergänzende Zählung vorzunehmen, 2) die sich der Zählung ferner widersetzenden Personen dem Gericht zu übergeben, 3) eine sofortige Arretirung des oben erwähnten Schmieds Nanakas zu veranlassen.

Mittlerweile aber war es den Hakenrichtern von Strand- und Landwierland, den Herren von Brevern und von Harpe, und dem Herrn Obristlieutenant von Engel, sowie den betreffenden Gutsbesitzern schon gelungen, die Bevölkerung von einem Theil der erwähnten Güter durch Ueberredung dahin zu bringen, vom Widerstande abzustehen und an bestimmten Terminen die Zählung selbst vorzunehmen, wobei, wie ausdrücklich erklärt würde, nach Möglichkeit auf den Stand vom 29. December Rücksicht genommen würde. Auf dem Gute Wattküll, wo 32 Familienhäupter die bereits ausgefüllten Zählkarten dem Gutscommissair mit Gewalt abgenommen hatten, lieferten sie dieselben wieder aus. Auch auf den übrigen Gütern fügte man sich bald darauf der Ueberredung und zählte selbst; von ein paar derselben, wo die Anzahl der Renitenten nicht groß gewesen war, begaben sich letztere auf Anordnung nach Wesenberg und ließen sich hier von den Hakenrichtern in den Formularen aufschreiben. Nur ein Gut, Oehrten, welches mit Kappel und Poll zusammen einen Complex bildet, beharrte hartnäckig trotz aller Bemühungen, gütlich auf die Bevölkerung einzuwirken, beim Widerstande. Die Herren von Brevern und von Engel begaben sich in Begleitung eines Gendarmen und eines Polizeidieners am 13. Januar dorthin. Sie beriefen zum folgenden Tage eine Versammlung der Oehrtenschen Gemeinde in der gesetzlichen Zusammensetzung von Wirthen und Deputirten der übrigen Gemeindeglieder und schritten zunächst dazu, die in den Nebengebäuden des Gutshofes wohnhaften Arbeiter nebst Familien auf den Zählkarten verzeichnen zu lassen. Bei 15 Familien gelang es ihnen; ein Hofs-Holzarbeiter aber erklärte, er werde sich auf keinen Fall mit seiner Familie zählen lassen, indem er dabei in frecher Weise dem Hakenrichter, dem Gendarmerie-Officier und dem Gouverneur jede Berechtigung absprach, ihm Befehle zu ertheilen. Er wurde dem Criminalgericht übergeben. Den Tag darauf begaben sich die Herren von Brevern und von Engel ins Gemeindehaus zur Versammlung. Sie setzten derselben nicht nur den Zweck der Volkszählung, sondern auch das Strafbare der fortgesetzten Widersetzlichkeit in eingehender Weise aus einander. Nichts desto weniger erklärten sämmtliche Anwesende, welche einzeln vorgerufen wurden, bis auf 5, die sich mit ihren Familien zählen ließen, sich nicht anschreiben lassen zu wollen. Der Hakenrichter ließ darauf ein Gemeinde-Protokoll abfassen, das vom Gemeindeältesten unterzeichnet wurde, wogegen die Leute aber unter lautem Geschrei Protest erhoben. 89 Familien blieben ungezählt. Als leitendes Motiv des Widerstandes der Leute in Oehrten führt der Hakenrichter in seinem Berichte ein grenzenloses Mißtrauen an gegen die individuellen Zählkarten. Das Eintragen in die Hauskarten habe keine Schwierigkeit gemacht, allein die Zählkarte habe ihnen Furcht eingeflößt, weil jeder einzeln angeschrieben werden solle. Sie erklärten, auf den Zählkarten sei nicht angegeben, wo sie gedruckt seien, und fehle die Genehmigung des Censors. Mehrfach wurde von ihnen erklärt, sie würden sich in den Zählkarten nur anschreiben lassen, wenn dieselben die Namensunterschrift Sr. Majestät trügen.

In Folge des Berichtes des Hakenrichters von Strandwierland über die Vorgänge in Oehrten beauftragte ihn die Central-Commission in ihrer Sitzung vom 18. Januar, diejenigen Personen, welche in Oehrten am meisten gegen die Zählung opponirt hätten und von ihm zum 19. Januar nach Wesenberg citirt worden waren, arretiren zu lassen und sodann in Begleitung des Herrn Obristlieutenant von Engel und von sechs Gendarmen die Zählung in Oehrten aufs Neue zu betreiben. Zu der letzteren Maßregel, wegen deren die Central-Commission sich mit dem Gendarmerie-Chef in Relation setzte, scheint es aber nicht gekommen zu sein, wenigstens ist in den späteren Berichten des Hakenrichters nirgends von derselben die Rede. Bis zum 26. Januar hatten alle Einwohner von Oehrten sich in die Zählkarten einschreiben lassen. Bestraft wurden hier außer der oben angeführten Person: ein früherer Gemeindeältester, ein früherer Gemeinderichter und der Gemeindevorsteher mit je 7 Tagen und drei Gesindeswirthe mit je 3 Tagen Arrest. Der Hakenrichter befürwortete in seinem Berichte im Allgemeinen eine milde Beurtheilung der unter dem augenscheinlichen Einflusse von Mißverständnissen handelnden Renitenten.

Unter den übrigen Kirchspielen hatte die Volkszählung noch in folgenden einige Schwierigkeit gemacht. Auf dem Gute Rocht im Simonisschen Kirchspiele des Kreises Wierland verweigerte am 29. December, wie es scheint, die ganze Gemeinde die Zählung, und es konnte dieselbe erst eine Woche später dadurch zu Wege gebracht werden, daß der Präses des betr. Kirchspiels-Zählamtes sich an Ort und Stelle begab und alle Hausvorstände an den Hof kommen ließ. Eine Hilfe der Landpolizei war nicht erforderlich. Ohne diese gelang auch die etwas verspätete Zählung auf den Gütern Ottenküll und Pantifer im St. Marienschen Kirchspiele von Wierland, wo gleichfalls anfangs eine ansehnliche Zahl von Bauern sich einer Aufzeichnung widersetzt hatte. Ferner verweigerten einige Bewohner von Wächterhäusern der im Wesenbergschen Kirchspiele belegenen Bahnstrecke, wahrscheinlich angesteckt durch die Gährung ringsum, die Ertheilung von Antworten. Den betr. Eisenbahnbeamten gelang es nicht gleich, die Renitenz zu beseitigen, und so kam das Zählmaterial der genannten Bahnstrecke, welches sich auf 130 Personen bezog, erst am 16. Februar in die Hände des Wesenbergschen Kirchspiels-Zählamtes.

In den übrigen Kreisen Ehstlands: Harrien, Jerwen und Wiek ging, nach den Berichten der Kirchspiels-Zählämter, die Zählung ohne irgend welche Störung von Seiten der Bauernschaft vor sich. Nur von anderer, nicht erwarteter Seite kam hier Widerstand. Ein Stabscapitän der Grenzwache, der im Ruckoeschen Kirchspiele in der Wiek stationirte, hatte nicht nur die erbetene Selbsteintragung abgelehnt, sondern dem zu ihm beorderten Zähler, als dieser seine Legitimationskarte vorwies, die Thür gewiesen und außerdem den ihm untergeordneten Soldaten von vier theils in der Wiek, theils in Harrien befindlichen Cordonhäusern streng verboten, den Zählern irgend welche Auskunft zu ertheilen. Erst in Folge einer förmlichen bei dem Chef der Grenzwache in Ehstland angebrachten Klage gelang es, den Herrn Stabscapitän fügsamer zu machen, in Folge dessen alles Zählmaterial den 11. Febr. ausgefüllt in Reval eintraf.

In den meisten Kirchspielen wurde auf den Gütern von größerer Ausdehnung mit sehr zerstreut liegenden Wohnhäusern ein paar Tage vor dem festgesetzten Termine

eine vorläufige Zählung vorgenommen, und es erfolgte sodann am 29. December eine Revision derselben, mit Berücksichtigung der mittlerweile eingetretenen Veränderungen im Bestande der Bevölkerung. In 10 Kirchspielen beanspruchte die Zählung nur einen Tag, wobei aber von dem Präses des Zählamtes eines dieser Kirchspiele bemerkt wurde, daß die Zählung nur eine mangelhafte gewesen sei und viele spätere Ergänzungen erfordert habe. Von 14 Kirchspielen fehlten die Nachrichten über die Zeitdauer der Zählung: unter ihnen mag dieselbe auch bei manchen nur einen Tag gewährt haben.

Aus der Mehrzahl der Kirchspiele gelangten schon im Januar-Monat kurze Berichte an die Central-Commission über die Ergebnisse der Zählung in Angaben über die Totalsumme der gezählten männlichen und weiblichen Personen, aus den übrigen Kirchspielen trafen sie in den ersten Tagen des Februar ein, mit Ausnahme eines Gutes des Jeglechtschen Kirchspiels, von dem sie nach öfteren Erinnerungen nicht vor dem 17. Februar zu erlangen waren. Das letzte von den Präsides der Kirchspiels-Zählämter revidirte Zählungsmaterial erreichte Reval den 15. April, abgesehen von dem Falle, wo dasselbe einem Zählamte zur speciellen Benutzung für einige Monate überlassen war.

Seit dem 1. Februar 1882 bestand ein besonderes Zählungs-Bureau, in dessen Locale sich die gewaltige Masse sämmtlichen Zählungs-Materials aus Stadt und Land von Ehstland ansammelte und in welchem unter der Leitung und unmittelbaren Mitwirkung des Secretärs des statistischen Comités bis zum 1. März 1884 drei und von diesem Termin bis zum 1. October desselben Jahres zwei Hilfsarbeiter mit der Bearbeitung der Ergebnisse der Zählung beschäftigt waren; zu diesen Gehilfen gehörten folgende Herren: cand. oec. pol. J. von Hagemeister, Beamter der Gouvernements-Regierung für das Rechnungsfach Hofrath A. von Schwartz, Geschäftsführer der Medicinal-Verwaltung C. Küßner und Telegraphist erster Klasse R. Mühlwerk*).

Am 9. Februar erging von dem Herrn Gouverneur im Namen der Central-Commission in den Revalschen Zeitungen eine öffentliche Danksagung an alle diejenigen Personen in Stadt und Land, welche durch vielfache Opfer und Mühen zur glücklichen Ausführung der Volkszählung beigetragen hatten, namentlich an alle Präsides der Zählämter in sämmtlichen Städten und Kirchspielen, an alle Districts- und Gutscommissaire und an alle Zähler. In besonderen Schreiben wurde diese Erkenntlichkeit von derselben Stelle aus noch ausgesprochen sämmtlichen Präsides der Zählämter der einzelnen Städte und Kirchspiele, dem Dirigirenden des Postwesens in Ehstland wegen der raschen und sicheren Beförderung des enormen Zählungsmaterials und sämmtlichen Chefs der Land- und Seetruppen in Ehstland für die thätige Mitwirkung der unter ihrem Commando stehenden Officiere.

Den 13. und 14. Februar fand in Riga eine Zusammenkunft der technischen Leiter der Volkszählung in den baltischen Provinzen statt zum Zweck einer Vereinbarung

*) Die Resultate der Zählung sind im Verlaufe der Jahre 1883—1885 in einem ausführlichen, 5 Lieferungen umfassenden Tabellenwerke unter dem Titel: „Ergebnisse der ehstländischen Volkszählung. Im Auftrage des ehstländischen statistischen Comités bearbeitet und herausgegeben von P. Jordan. Reval. Gedruckt und zu haben bei Lindfors' Erben" veröffentlicht worden.

über eine im wesentlichen übereinstimmende Art der Veröffentlichung der Zählungsergebnisse. Nachdem eine solche Uebereinkunft nach eingehender Discussion erzielt war, berichtete der Secretär des ehstländischen statistischen Comités über dieselbe in der zehnten Sitzung der ehstl. Central-Commission am 23. Februar. Die Commission erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden und beschloß hiermit ihre Thätigkeit.

§ 2. Die Personen, welche bei der Ausführung der Volkszählung betheiligt waren.

Central-Zählungs-Commission für Ehstland.

7 Mitglieder (siehe § 1).

A. Die Städte in Ehstland.

Central-Zählamt von Reval.

7 Mitglieder, darunter drei gleichzeitig in der Central-Zählungs-Commission (siehe § 1).

I. **Stadt-Quartal.**

Quartal-Zählamt.

Präses: Schuldirector Staatsrath A. Berting.
Mitglied: Rathsherr L. Berting.
„ Lehrer F. Kellner.

1. District.
Distr.-Commissair: Viceconsul Rob. Koch.
7 Zähler.

2. District.
Distr.-Commissair: Oberlehrer Coll.-Rath C. Lais.
7 Zähler.

3. District.
Distr.-Commissair: Gymn.-Insp. Coll.-R. H. Hanson.
6 Zähler.

4. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Nic. Koch.
5 Zähler.

5. District.
Distr.-Commissair: Rathsherr L. Berting.
6 Zähler.

6. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann G. Hamann.
2 Zähler.

7. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann C. Kollmann.
6 Zähler.

8. District.
Distr.-Commissair: Lehrer F. Kellner.
6 Zähler.

9. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann E. Johannson.
5 Zähler.

II. **Stadt-Quartal.**

Quartal-Zählamt.

Präses: Rathsherr G. von Gloy.
Mitglied: Rathsherr Alex. Elfenbein.
„ Inspector der Kreisschule R. Jahnentz.

1. District.
Distr.-Commissair: Inspector R. Jahnentz.
4 Zähler.

2. District.
Distr.-Commissair: Lehrer Ad. Monkewitz.
7 Zähler.

3. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Th. Stempel.
9 Zähler.

4. District.
Distr.-Commissair: Rathsherr Alex. Elfenbein.
5 Zähler.

5. District.
Distr.-Commissair: Staatsrath R. Myller.
6 Zähler.

6. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Franz Fischer.
8 Zähler.

7. District.
Distr.-Commissair: Accisebeamter A. Michaelis.
6 Zähler.

8. District.
Distr.-Commissair: Rathsherr Alex. Hoeppener.
5 Zähler.

9. District.
Distr.-Commissair: Consulent Eduard Koch.
6 Zähler.

Dom-Quartal.

Quartal-Zählamt.

Präses: Obersecretair Gottw. von zur Mühlen.
Mitglied: Oberlandgerichts-Archivar R. v. Nottbeck.
„ Oberlandgerichts-Expeditor H. Thomson.

1. District. (Südwestl. Theil des Domes.)
Distr.-Commissair: Regierungsbeamter C. v. Peetz.
5 Zähler.

2. District. (Nördl. Theil des Domes.)
Distr.-Commissair: Oberlehrer Chr. Fleischer.
4 Zähler.

3. District. (Südöstl. Theil des Domes.)
Distr.-Commissair: Rittersch.-Secr. A. Baron Rosen.
4 Zähler.

4. District. (Domvorstadt. Umgebung der Karlskirche.)
Distr.-Commissair: Rittersch.-Secr. H. Baron Toll.
7 Zähler.

5. District. (Domvorstadt. Große u. kleine Amerikastraße und Umgegend.)
Distr.-Commiss.: Cameralhofsbeamter W. Turmann.
5 Zähler.

6. District. (Antoniusberg und Umgegend.)
Distr.-Commissair: Oberlandger.-Expd. H. Thomson.
5 Zähler.

7. District. (Unt. Theil d. Wittenhofschen Str.)
Distr.-Commissair: Bmt. d. Creditkasse R. v. d. Hoven.
2 Zähler.

8. District. (Koffsky-Straße.)
Distr.-Comm.: Controlhofsbeamt. St.-R. E. Carlhoff.
3 Zähler.

9. District. (Unt. Theil d. Waisenhausstraße.)
Distr.-Commissair: Küster Treu.
5 Zähler.
10. District. (Unterer Theil der Großen und Kleinen Baltischportschen Str. und Umgegend.)
Distr.-Commissair: Lehrer d. Domschule Erw. Bauer.
5 Zähler.
11. District. (Mittlerer Theil der Großen und Kleinen Baltischportschen Str. und Umgegend.)
Distc.-Comm.: Oberlandger.-Actuar W. Adelheim.
3 Zähler und 1 Zählerin.
12. District. (Oberer Theil d. Großen Baltischportschen Str., Promenadenstr. und Umgegend.)
Distr.-Commissair: Cand. jur. E. Graf Igelstrom.
6 Zähler.
13. District. (Falck's Park und Umgegend.)
Distr.-Comm.: Oberlandger.-Archivar N. v. Nottbeck.
7 Zähler.

I. Vorstadt-Quartal.

Quartal-Zählamt.
Präses: Aelt. Beamter für besondere Aufträge beim Cameralhof A. Amsen.
Mitglied: Ing.-Obrist a. D. A. Krich.
„ Kaufmann C. Petenberg.
„ Stadtbeamter E. Bachmann.

1. District.
Distr.-Commissair: Stationschef bei der Baltischen Eisenbahn W. Przyrembel.
3 Zähler.

2. District.
Distr.-Commissair: Manngerichts-Secr. C. Kruus.
5 Zähler.

3. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann F. Cederhilm.
10 Zähler.

4. District.
Distr.-Commissair: Ing.-Obrist a. D. A. Krich.
5 Zähler.

5. District.
Distr.-Commissair: Cameralhofsbeamt. A. Glöckner.
4 Zähler.

6. District.
Distr.-Commissair: Stadtbeamter E. Bachmann.
9 Zähler.

7. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann E. Bätge.
6 Zähler.

8. District.
Distr.-Commissair: Consulent B. Mechmershausen.
7 Zähler.

9. District.
Distr.-Commissair: Redacteur A. Meder.
5 Zähler.

10. District.
Distr.-Commissair: Cameralhofsbeamter C. Fehst.
6 Zähler.

11. District.
Distr.-Commissair: Cameralhofsbeamter F. Grube.
6 Zähler.

II. Vorstadt-Quartal.

Quartal-Zählamt.
Präses: Secretair Alexander Meyer.
Mitglied: Kaufmann P. Barth.
„ Translateur C. Tschernow.

1. District.
Distr.-Commissair: Architekt N. Thamm.
6 Zähler.

2. District.
Distr.-Commissair: Rentier P. Wellberg.
4 Zähler.

3. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann P. Barth.
9 Zähler.

4. District.
Distr.-Commissair: Obersecretair W. Gebauer.
8 Zähler.

5. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Alexandrow.
2 Zähler.

6. District.
Distr.-Commissair: Consulent G. von Peetz.
4 Zähler.

7. District.
Distr.-Commissair: Controlhofsbeamter A. von Hauffe.
3 Zähler.

8. District.
Distr.-Commissair: Telegraphist erster Classe R. Mühlwerk.
7 Zähler.

9. District.
Distr.-Commissair: Regierungsbeamter C. Küßner.
6 Zähler.

10. District.
Distr.-Commissair: Translateur C. Tschernow.
7 Zähler.

11. District.
Distr.-Commissair: Consulent W. Höppener.
6 Zähler.

12. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann M. Schmidt.
2 Zähler.

13. District.
Distr.-Commissair: Boniteur P. Poulsen.
4 Zähler.

14. District.
Distr.-Commissair: Ingenieur von der Hoven.
3 Zähler.

15. District.
Distr.-Commissair: Bäckermeister H. Vocke.
6 Zähler.

16. District.
Distr.-Commissair: Handlungs-Commis F. Groß.
4 Zähler.

17. District.
Distr.-Commissair: Handl.-Commis C. Schlichting.
5 Zähler.

18. District.
Distr.-Commissair: Castellan J. Lunin.
2 Zähler.

19. District.
Distr.-Commissair: Regierungsbeamter Schpanow.
6 Zähler.

III. Vorstadt-Quartal.

Quartal-Zählamt.
Präses: Staatsrath R. Marfeld.
Mitglied: Staatsrath Alex. Czumikow.
„ Cameralhofsbeamter Lippe.

1. District.
Distr.-Commissair: Erbl. Ehrenb. P. Czumikow.
6 Zähler.
2. District.
Distr.-Commissair: Cameralhofsbeamter Lippe.
5 Zähler.
3. District.
Distr.-Commissair: Obristlieutenant Carl Huth.
5 Zähler.
4. District.
Distr.-Commissair: Literat Fr. Amelung.
5 Zähler.
5. District.
Distr.-Commissair: Oberlehrer E. v. Hörschelmann.
8 Zähler.
6. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Erh. Dehio.
5 Zähler.
7. District.
Distr.-Commissair: Fabrikant A. Feldhoff.
4 Zähler.
8. District.
Distr.-Com.: Dir. d. Schifff.-Ges. „Linda" Rangstein.
4 Zähler.
9. District.
Distr.-Commissair: Regierungsbeamter Babanow.
6 Zähler.
10. District.
Distr.-Commissair: Handl.-Commis R. v. Lampe.
7 Zähler.
11. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann C. Hartmuth.
4 Zähler.
12. District.
Distr.-Commissair: Privatlehrer Cand. Th. Lajus.
4 Zähler.
13. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Ferd. Elfenbein.
5 Zähler.
14. District.
Distr.-Commissair: Staatsrath Alex. Czumikow.
5 Zähler.
15. District.
Distr.-Commissair: Veterinair G. Hauboldt.
4 Zähler.
16. District.
Distr.-Commissair: Provisor R. Scheibe.
8 Zähler.
17. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann G. Florell.
5 Zähler.
18. District.
Distr.-Commissair: Apotheker E. Bienert.
4 Zähler.
19. District.
Distr.-Commissair: Ingenieur Mickwitz.
8 Zähler.
20. District.
Distr.-Commissair: Archivar Ed. Hunnius.
5 Zähler.

IV. Vorstadt-Quartal.

Quartal-Zählamt.

Präses: Abth.-Chef i. Cameralh. St.-R. C. Grynreich.
Mitglied: „ „ „ J. Spreckelsen.
„ „ „ G. Baron Schilling.

1. District.
Distr.-Commissair: Erbl. Ehrenbürger H. Brosse.
6 Zähler.
2. District.
Distr.-Commissair: Renteibeamter Hansen.
6 Zähler.
3. District.
Distr.-Commissair: Titulärrath Th. Malsch.
6 Zähler.
4. District.
Distr.-Commissair: Staatsrath J. Spreckelsen.
3 Zähler.
5. District.
Distr.-Commissair: A. Baron Schilling.
3 Zähler.
6. District.
Distr.-Commissair: Collegienrath Al. Ignatius.
4 Zähler.
7. District.
Distr.-Commissair: Kunstgärtner W. Brandt.
5 Zähler.
8. District.
Distr.-Commissair: Regierungsbeamter Coll.-Ass. D. v. Nortmann.
6 Zähler.
9. District.
Distr.-Commissair: Consulent W. v. Landesen.
4 Zähler.
10. District.
Distr.-Commissair: Cameralhofsbeamter Coll.-Ass. E. Walcker.
8 Zähler.
11. District.
Distr.-Commissair: Buchbindermeister A. Moller.
4 Zähler.
12. District.
Distr.-Commissair: Erkorener Aeltester H. Gönsen.
4 Zähler.
13. District.
Distr.-Commissair: Cameralhofsbeamt. A. Einwald.
4 Zähler.
14. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann C. Meybom.
5 Zähler.
15. District.
Distr.-Comm.: Commiss. fisci R. Riesenkampff.
6 Zähler.
16. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann R. Elfenbein.
5 Zähler.
17. District.
Distr.-Commissair: Lehrer Heinrich Jahnentz.
6 Zähler.
18. District.
Distr.-Commissair: Consulent A. Gabler.
4 Zähler.
19. District.
Distr.-Commissair: Secretair A. Köhler.
6 Zähler.
20. District.
Distr.-Commissair: Consulent R. Schütz.
5 Zähler.
21. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann R. Zipser.
3 Zähler.

22. District.
Distr.-Commissair: Apotheker Ed. Fick jun.
7 Zähler.

Militair-Ressort.

1. Stadt-Quartal.

1) In den Kasernen „Margaretha", in der Breitstraße und auf dem Kanonenhofe: 1 Zähler.
2) Im Admiralitätshause: 1 Zähler.

II. Stadt-Quartal.

In den Kasernen bei der Karripforte: 1 Zähler.

I. Vorstadt-Quartal.

1) In der Westbatterie: 8 Zähler.
2) In der Canzellei des Krasnoj. Reg.: 1 Zähler.
3) In der Canzellei des Omskischen Regiments u. bei der Musikcapelle: 2 Zähler.
4) In den Kasernen der Flott-Halbequipage in der Neuholland-Straße: 2 Zähler.
5) In der Kaserne in der Simeonstraße und auf dem Kronsfahrzeuge: 3 Zähler.
6) Im Gebäude d. inneren Brandwache: 1 Zähler.

III. Vorstadt-Quartal

1) In den Kasernen „Sucharnaja" und der Gendarmerie und in den Werkstätten bei den Invaliden-Kasernen: 1 Zähler.
2) In den Kasernen bei Joachimsthal: 2 Zähler.

IV. Vorstadt-Quartal.

In den Invaliden- u. Gilde-Kasernen: 1 Zähler.

Im Ganzen fungirten bei der Zählung in Reval 687 Personen, darunter

als Mitglieder des Central-Zählamtes	7
als Präsides der Quartal-Zählämter	7
als Mitglieder der Quartal-Zählämter, ohne zugleich Districts-Commissaire zu sein	2
als Districts-Commissaire	103
als Zähler bei der Civilbevölkerung	545
als Zähler beim Militair	23
Summa	687

Nach Berufsarten geordnet, fanden sich in dieser Anzahl:

Zum Kaufmannsstande gehörige Personen	188
Schüler der obersten Klassen der Gymnasien und der obersten Klasse der Kreisschule (letztere meist als Assistenten neben Zählern, welche des Ehstnischen oder Russischen nicht hinlänglich mächtig waren)	116
Beamte in Krons-, Land- und Stadtbehörden	112
Zum Handwerkerstande gehörige Personen	53
Lehrer	43
Studenten, Polytechniker und Abiturienten	42
Officiere im activen Dienste	29
Rentiers, Officiere a. D. und Pensionirte	21
Fabrikanten, Ingenieure und Techniker	12
Rechtsconsulenten	11
Apotheker, Apotheker-Gehilfen und -Lehrlinge	10
Eisenbahnbeamte	10
Aerzte	9
Ministeriale	5
Verschiedenen Berufs	14
Ohne Angabe des Berufs	12
Im Ganzen	687

Aus den Grundstücklisten geht hervor, daß in vier Fällen die Districts-Commissaire für einen Theil ihres Districts die Zählung selbst übernahmen, daß in einem Falle ein Districts-Commissair in einem fremden Districte als Zähler aushalf und daß in einem Falle eine Zählerin (eine Frau, der einzige Zähler weiblichen Geschlechts) die Zählung in zwei Districten betrieb*). Doch mögen noch manche andere Fälle vorgekommen sein, wo Combinationen verschiedener Zählungs-Functionen stattfanden. Oben haben wir auch gesehen, daß die Mitglieder der Quartal-Zählämter, mit Ausnahme natürlich der Präsides, fast durchgängig als Districts-Commissaire fungirten.

Durchschnittlich kamen auf jeden Districts-Commissair 33 bewohnte Häuser (Minimum im II. Vorst.-Quartal 30, Maximum im II. Stadt-Quartal 38) und auf jeden Zähler 6 bewohnte Häuser (Minimum im I. Stadt-Quartal 5, Maximum im IV. Vorstadt- und Dom-Quartal 7) und 84 gezählte Personen der Civilbevölkerung (II. Vorst.-Quartal: 62, I. Vorst.-Quartal: 78, I. Stadt-Quartal: 86, II. Stadt-Quartal: 89, IV. Vorst.-Quartal: 90, III. Vorst.-Quartal: 91 und Dom-Quartal: 98).

Zählamt der Stadt Baltischport.

4 Mitglieder. (Siehe § 1.)

1. District.
Distr.-Commissair: Eisenbahnbeamter L. Reimann. Derselbe zugleich Zähler.

2. District.
Distr.-Commissair: Stadtsecretair G. Bauer.
4 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.

3. District.
Distr.-Commissair: Navigationslehrer A. Feldhuhn.
3 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.

4. District.
Distr.-Commissair: Capt. d. Grenzw. W. v. Brückner.
2 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.

5. District.
Distr.-Commissair: Stadtrath O. Reichardt.
5 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.

Es fungirten bei der Zählung im Ganzen nur 16 Personen (excl. das Militair, worüber keine Nachricht), indem häufig Combinationen von Functionen stattfanden: so fungirten fast sämmtliche Mitglieder des Zählamtes zugleich als Districts-Commissaire und letztere durchgängig zugleich als Zähler.

Dem Beruf nach waren unter diesen 16 Personen:

Stadtbeamte	5
Lehrer	3
Zum Kaufmannsstande gehörig	2
Gymnasiasten	2
Vereinzelt: 1 Journalist, 1 Eisenbahnbeamter, 1 Arzt und 1 Officier	4

Durchschnittlich kamen auf jeden Districts-Commissair: 20 bewohnte Häuser und auf jeden Zähler: 6 bewohnte Häuser und 55 gezählte Personen der Civilbevölkerung.

Zählamt der Stadt Wesenberg.

4 Mitglieder. (Siehe § 1.)

*) In allen diesen Fällen sind die doppelt fungirenden Personen im obigen Verzeichniß von uns nur einmal gerechnet worden.

1. District.
Distr.-Commissair: Apotheker N. Dehio.
12 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.
2. District.
Distr.-Comm.: Secr. d. Vogteigerichts H. Brezcsinsky.
Derselbe zugleich Zähler.
3. District.
Distr.-Commissair: Telegraphenchef Th. Kahn.
8 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.
4. District.
Distr.-Commissair: Accisebeamter F. Steinberg.
4 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.
5. District.
Distr.-Commissair: Beamter C. Redlich.
16 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.
6. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann O. Tivas.
3 Zähler, incl. der Distr.-Commissair.

Im Ganzen waren bei der Zählung der Civilbevölkerung 44 Personen thätig. Sämmtliche Mitglieder des Zählamtes, mit Einschluß des Präses, fungirten zugleich als Districts-Commissaire und Zähler, eben so wie auch die übrigen Districts-Commissaire zugleich Zähler waren. Eine Eigenthümlichkeit der letzteren in Wesenberg war, daß sie in 6 Fällen paarweise auftraten.

Dem Beruf nach gab es unter ihnen:

Krons-, Land- und Stadtbeamte	10
Handwerker	10
Zum Kaufmannsstande gehörig	9
Lehrer	3
Rentiers und Pensionirte	2
Ingenieure	2
Landmesser	2
Vereinzelt: 1 Apotheker, 1 Veterinair und 1 Fabrikant	3
Unbekannten Berufs	3
In Summa	44

Durchschnittlich kamen auf jeden Districts-Commissair: 73 bewohnte Häuser und auf jeden Zähler: 10 bewohnte Häuser und 75 gezählte Personen der Civilbevölkerung.

Zählamt der Stadt Weißenstein.

4 Mitglieder. (Siehe § 1.)

1. District.
Distr.-Commissair: Elementarlehrer A. Luik.
5 Zähler.
2. District.
Distr.-Commissair: Apotheker Rud. Brasche.
4 Zähler.
3. District.
Distr.-Commissair: Kaufmann Rich. Hoffmann.
5 Zähler.
4. District.
Distr.-Commissair: Brauereibesitzer A. Stamm.
4 Zähler.
5. District.
Distr.-Commissair: Rentmeister W. Brasche.
3 Zähler.
6. District.
Distr.-Commissair: Privatlehrer A. Knüpffer.
3 Zähler.
7. District.
Distr.-Commissair: Renteibeamter N. Grube.
3 Zähler.
8. District.
Distr.-Commissair: Gerbermeister C. Bergfeldt.
2 Zähler.

Im Ganzen fungirten bei der Zählung der Civilbevölkerung 38 Personen. Die Mitglieder des Zählamtes, mit Ausnahme des Präses, wirkten zugleich als Districts-Commissaire.

Dem Beruf nach waren unter den bei der Zählung fungirenden Personen:

Zum Kaufmannsstande gehörig	9
Krons- und Stadtbeamte	5
Handwerker	4
Schüler und Abiturienten	4
Lehrer	3
Landmesser	3
Apotheker und deren Gehilfen	2
Rentiers und Pensionirte	2
Localaufseher der Accisevertwaltung	2
Vereinzelt: 1 Brauereibesitzer, 1 Destillateur, 1 Telegraphist u. 1 Freiw. (Soldat)	4
In Summa	38

Durchschnittlich kamen auf jeden Districts-Commissair: 36 bewohnte Häuser und auf jeden Zähler 10 bewohnte Häuser und 66 gezählte Personen der Civilbevölkerung.

Zählamt der Stadt Hapsal.

4 Mitglieder. (Siehe § 1.)

Districts-Commissaire: Freiwilliger A. Berg, Apotheker R. Bergfeldt, Kaufmann J. Blumberg, Handlungs-Commis C. Brandt, Telegraphist G. Feldberg, Bäckermeister L. Fristrau, Accisebeamter G. v. Hahn, Buchhalter Hensell, M. Lau, Priester Poletajeff, Handlungs-Commis H. Reinwaldt, Telegraphenchef Baron Salza und Bierbrauerei-Besitzer R. Schultz.

Die Distr.-Commissaire waren zugleich Zähler, außerdem gab es 10 andere Zähler. Im Ganzen waren bei der Zählung der Civilbevölkerung 27 Personen thätig.

Dem Beruf nach gehörten zu denselben:

Zum Kaufmannsstande gehörig	9
Beamte	5
Lehrer	3
Rentiers und Pensionirte	2
Vereinzelt: 1 Apotheker, 1 Arzt, 1 Geistlicher, 1 Bierbrauerei-Besitzer, 1 Armenvater, 1 Handwerk., 1 Freiw. u. 1 Schüler	8
In Summa	27

Durchschnittlich kamen auf jeden Districts-Commissair: 31 bewohnte Häuser und auf jeden Zähler 22 bewohnte Häuser und 116 gezählte Personen der Civilbevölkerung.

B. Das flache Land von Ehstland.

a. Harrien.

Präsides der Kirchspiels-Zählämter von:
Kusal: N. Graf Stenbock zu Kolk,
Jegelecht: R. Baron Rosen zu Kostifer,
St. Johannis: Th. Baron Stackelberg zu Fegfeuer.

St. Jürgens: J. Schmeling zu Cournal,
Joerden: E. v. Wetterstrand zu Kay,
Kosch: O. Baron Ungern-Sternberg zu Allafer,
Rappel: R. von Lilienfeld zu Allo,
Haggers: F. von Mohrenschildt zu Haiba,
Nissi: N. von Mohrenschildt zu Nurms,
Kegel: G. Baron Meyendorff zu Kegel,
Matthias: R. von Tritthoff zu Pöllküll,
Kreuz: A. von Ramm zu Hattokül.

Anzahl der Gutscommissaire . 166
„ „ Selbsteintragungen . 355
„ „ Zähler 949

b. Wierland.

Präsides der Kirchspiels-Zählämter von:
Jewe: M. Baron Girard de Soucanton zu Jewe.
Isaak: R. Baron Tiesenhausen zu Tuddolin,
Waiwara: A. Baron Arpshofen zu Hermannsberg,
Luggenhusen: C. von Cramer zu Haakhof,
Maholm: J. Baron Girard de Soucanton zu Kunda,
Halsall: P. Baron Wrangell zu Itfer,
Wesenberg: E. von Rosenbach zu Karritz,
Catharinen: L. von Wenndrich zu Mettapäh,
Klein-Marien: R. von Harpe zu Engdes,
St. Jacoby: G. Baron Stackelberg zu Kurküll,
Simonis: H. von Zoege-Manteuffel zu Meyris.

Anzahl der Gutscommissaire . 172
„ „ Selbsteintragungen . 310
„ „ Zähler 1375

c. Jerwen.

Präsides der Kirchspiels-Zählämter von:
Ampel: Fr. Baron Hoyningen-Huene zu Lechts,
Matthäi: M. Baron Vietinghoff zu Seydell,
Johannis: J. Baron Schilling zu Orgena,
Marien-Magdalenen: P. v. Benckendorff zu Warrang,
St. Petri: G. Baron Schilling zu Seinigall,
Weißenstein und St. Annen: N. Baron Pilar von Pilchau zu Bremerfeld,
Turgel: V. Baron Taube zu Laupa.

Anzahl der Gutscommissaire . 99
„ „ Selbsteintragungen . 156
„ „ Zähler 760

d. Wiek.

Präsides der Kirchspiels-Zählämter von:
Merjama: E. von Wenndrich zu Moisama,
St. Martens: A. Bar. Hoyningen-Huene zu Echmes,
Fickel: Generallieutenant C. Baron Maydell zu Schloß Felcks,
Goldenbeck: C. von Mohrenschildt zu Luist,
Michaelis: A. von Kursell zu Oidenorm,
Kirrefer: M. von Bodisco zu Kasargen,
Leal: W. von Grünewaldt zu Schloß Leal,
Karusen: C. von Rennenkampff zu Sastama,
Hanehl: B. Baron Maydell zu Wattel,
Röthel: Fr. von Gernet zu Kiwidepäh,
Ruckoe u. Worms: J. Paulsen zu Nyby,
Pönal: Fr. von Lueder zu Pallifer,
Roicks: E. Baron Ungern-Sternberg zu Kertel,
Keinis u. Emmast: A. Baron Stackelberg zu Kassar,
Pühhalep: Baron Tiesenhausen zu Waimel.

Ohne Roicks und Pühhalep (mit Ausnahme der Fabrik Kertel):

Anzahl der Gutscommissaire . 139
„ „ Selbsteintragungen . 373
„ „ Zähler 934

Auf dem flachen Lande von ganz Ehstland betrug die Anzahl der Gutscommissaire . . 576
„ „ Selbsteintragungen . 1194
„ „ Zähler 4018

Im Durchschnitt kamen auf jeden Gutscommissair 78 bewohnte Häuser (Minimum in Jerwen 69, Maximum in Wierland 84).

Selbsteintragungen fanden sich verhältnißmäßig am häufigsten in der Wiek (eine auf je 28 bewohnte Häuser), was aber zum Theil dadurch zu erklären ist, daß allein auf der Fabrik Kertel 100 Selbsteintragungen vorkamen, am seltensten in Wierland (eine auf je 47 bewohnte Häuser), auf dem flachen Lande von Ehstland überhaupt eine auf 38 bewohnte Häuser.

Von den Zählern kam einer
in Jerwen . . . auf 9 bewohnte Häuser,
in Wierland . . „ 10 „ „
in der Wiek . . „ 11 „ „
in Harrien . . . „ 13 „ „

im Ganzen einer auf 11 bewohnte Häuser,
desgleichen einer
in Jerwen . . . . . auf 61 Bewohner,
in der Wiek . . . . . „ 69 „
in Wierland . . . . . „ 76 „
in Harrien . . . . . „ 88 „

im Ganzen einer . . . auf 74 Bewohner,
wobei die bei den Selbsteintragungen verzeichneten Personen in Abzug gebracht sind.

Dem Beruf nach ließ sich nicht, wie bei den Städten, eine genaue Gruppirung der Zähler vornehmen, da nicht selten Angaben über den Beruf derselben auf den Grundstücklisten vermißt wurden. Sehr stark vertreten waren die Schulmeister, die wohl nur auf sehr wenigen Gütern als thätige Factoren der Volkszählung fehlten; häufig kamen auch vor: die Gutsverwalter, Gemeindeältesten, Gemeindeschreiber, Hofsaufseher, Kletenaufseher, mitunter die Gutsbesitzer selbst, wenigstens für die nächste Umgebung des Gutshofes (verhältnißmäßig am häufigsten in der Wiek und in Harrien), die Arrendatoren, die männlichen erwachsenen Verwandten der beiden letzten Kategorien (besonders Studenten), Hofs-Buchhalter u. -Schreiber, Hofsgärtner, Müller, Förster, am Orte ansässige Kaufleute, im Uebrigen Bauereigenthümer, Gesindewirthe, geschulte Wirthssöhne, Buschwächter, vereinzelt auch Hofsknechte und Lostreiber, einmal als Zählerin auf dem Bauerlande die Frau eines Gutsverwalters.

Auf einem Gute in Wierland traten die Zähler fast durchgängig paarweise auf, wohl in der Weise, daß der eine von ihnen, die ältere Person, fragte und der andere, ein Schüler, die Antwort aufschrieb.

Gegen diese Art der Zählung wäre nichts einzuwenden; anders verhält es sich mit folgenden anormalen Fällen, die im Allgemeinen nicht zu billigen, zum wenigsten schwer mit einer eintägigen Zählung zu vereinigen sind:

Im Kirchspiel St. Petri zählte ein Gutscommissair ein ganzes Gut von 404 Bewohnern.

Auf zwei vereinigten Gütern im Kirchspiel Maholm zählten die beiden Gemeindeältesten die ganze Bevölkerung von 616 Personen allein.

Auf der Fabrik Krähnholm wurde die ganze Zählung von 7903 Bewohnern durch 17 Zähler bewerkstelligt, so daß auf einen jeden derselben durchschnittlich 464 Personen kamen, wenn auch letztere durchschnittlich nur in 6 Häusern wohnten.

Im Kirchspiel Roicks mit einer Bevölkerung von 3521 Personen, welches nur aus einem Hauptgute besteht, das mit seinen Nebengütern einer einzigen Gutsverwaltung unterliegt, wurden in Berücksichtigung der zerstreuten Lage der Wohnplätze und in Ermangelung einer genügenden Anzahl zuverlässiger Zähler sämmtliche Einwohner im Anfange des December-Monats auf Anordnung der Gutsverwaltung aufgeschrieben (durch wen ist nicht gesagt worden), und es wurden dann am 28. December alle mittlerweile durch Sterbefälle und Geburten eingetretenen Veränderungen in Berücksichtigung gezogen. Unterdessen stattgefundene Abzüge und Zuzüge kamen wegen der zu der Zeit an und für sich, im Besonderen wegen der Sundsperre (das Kirchspiel liegt auf der Insel Dagden) stabilen Bevölkerung nicht in Betracht.

Aus dem Kirchspiele Pühhalep (gleichfalls auf der Insel Dagden gelegen und vorherrschend, mit 64 % der Bevölkerung, aus einem Gute bestehend) waren, mit Ausnahme der Fabrik Kertel, keine Grundstücklisten eingegangen. Es fehlen in Folge dessen Nachrichten über die Art der dortigen Zählung.

C. Summa in ganz Ehstland.

Die Summe sämmtlicher bei der Vorbereitung und Ausführung der Volkszählung in Ehstland theils als Mitglieder von Zählämtern, theils als Commissaire, theils als Zähler wirkenden Personen betrug 5455, d. h. ca. 3 % der männlichen Bevölkerung überhaupt.

Alle diese Personen, ohne Ausnahme, leisteten ihre mitunter bedeutende Mühwaltung im Dienste des allgemeinen Besten unentgeltlich.

§ 3. Kosten der Volkszählung.

	Rbl.	Kop.
Einnahmen.		
Durch Subventionen: von der ehstl. Ritterschaft	5825	—
„ von der Stadt Reval	2085	—
„ von den übrigen Städten Ehstlands	360	—
Durch den Verkauf des Werkes: Ergebnisse der ehstl. Volkszählung . . .	239	32
„ von ausgenutztem Zählmaterial	103	83
Durch Ersparnisse von den etatmäßigen Einnahmen des statistischen Comités	995	70
In Summa	9608	85
Ausgaben.		
Für Zählungsmaterial	3049	04
Für zwei Reisen des Secretairs nach Riga in Angelegenheit der Volkszählung	132	—
Für andere Ausgaben der Vorbereitung und unmittelbaren Ausführung (Copialien, Translate, Emballage, Transportkosten, Inserate, Telegramme, Auslagen der Präsides der Zählungscommissionen ꝛc.)	367	48
An Kosten der Aufarbeitung des Urmaterials:		
a. durch die Gehalte der Hilfsarbeiter	3569	50
b. durch den Druck der zur Bearbeitung erforderlichen Formulare und für Copialien	207	49
c. durch die Ausgaben für das Bureau-Local an Miethe, Ameublement, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung ꝛc.	816	63
An Druckkosten der Ergebnisse der ehstl. Volkszählung:		
Band I. Lieferung 1 und 2 . . . . . 585 Rbl.		
„ II . . . . . 185 „		
„ III. Lieferung 1 . . . . . 645 „		
„ III. „ 2 . . . . . 180 „	1595	—
In Summa	9737	14

Mit 128 Rbl. 29 Kop. ist das Statistische Comité zur Zeit noch im Rückstande*).

*) Die Volkszählung in St. Petersburg vom Jahre 1881 (bei einer Bevölkerung von 861,303 Einw.) kostete 78,364 Rbl. (cf. St. Petersb. Ztg. 1885 Nr. 39 nach den Verhandlungen in der Duma).

Zweites Capitel.

Kritik der Volkszählung und Art der Aufarbeitung der Ergebnisse.

a. Reval.

Dank der großen Sorgfalt der Districtscommissaire, unter denen nur ein paar eine Ausnahme bildeten, und der Präsides der Quartalzählämter sowohl bei der Aufstellung der Grundstücklisten, als bei der mühsamen Revision der Zähl- und Haushaltungskarten gelangte in die Hände des bearbeitenden Bureaus ein Material, an dem dasselbe nur sehr wenige Ausstellungen machen konnte, welche man dem die Zählung auf Grundlage des Zählungsplanes ausführenden Personal hätte zur Last legen können. Es liegt uns dabei nahe, einen Vergleich anzustellen zwischen dem Material der Zählung vom Jahre 1871 und dem vom Jahre 1881, und da scheint es uns, daß das letztere, trotz seines fast noch einmal so großen Quantums, an Vollständigkeit und Brauchbarkeit der einzelnen Daten jenes frühere übertrifft. Zu gute kamen dem Material der letzten Zählung besonders zwei Umstände: 1) die neuere Art der Bezeichnung auf den Zählkarten durch Unterstreichen der verschiedenen vorgedruckten Kategorien des Familienstandes, der Confession, der Sprache ꝛc., wodurch das Vermerken der Daten sehr erleichtert wurde, und 2) die Vervollständigung der Haushaltungskarte durch die von den Districtscommissären ausgefüllten Rubriken über Familienstand und Beruf, wodurch das Bild der verschiedenen Haushaltungen an Anschaulichkeit gewinnen mußte, was bei der Bearbeitung der Haushaltungs-Verhältnisse von großer Wichtigkeit war.

Es hatte sich schon in den nächsten Tagen nach der Zählung herausgestellt, daß 6 Häuser, welche in zwei verschiedenen Quartalen der Vorstadt belegen waren, übergangen worden waren, auch meldeten sich im statistischen Bureau zwei Eisenbahnarbeiter selbst als nicht gezählte Personen. In allen diesen Fällen ward nachträglich eine Zählung bewerkstelligt. Wenn auf diese Weise die Summe der am Zählungstage ermittelten Bevölkerung sich um 200—300 Personen hob, so wurde sie bei der späteren detaillirten Bearbeitung der Ergebnisse in Folge der Ausscheidung der doppelt Gezählten und einer genaueren Summation doch wieder um eine nicht viel geringere Anzahl vermindert, so daß schließlich die Summe der factischen Bevölkerung Revals, wie dieselbe im publicirten Tabellenwerk (Band I, Lieferung 1 und 2) verzeichnet ist (50,488), nur um 53 Personen, welche hinzugekommen sind, von derjenigen differirt, welche zuerst angenommen wurde.

Daß die Altersangaben, namentlich des weiblichen Geschlechts, mitunter Einiges an Zuverlässigkeit zu wünschen übrig ließen, wie sich dies aus dem numerisch auffallend starken Hervortreten der runden Zahlen, wovon wir später genauer sprechen werden, ergiebt, ist eine Eigenthümlichkeit nicht blos unserer Volkszählung. Eine ledige Ehstin von ca. 50 Jahren gab, um ihr wahres Alter zu verbergen, scherzweise durchaus 150 Jahre an; eine andere, verheirathete Ehstin hatte, nach der Meinung des Zählers, wie er dieselbe auf der Zählkarte vermerkt hatte, im Ernst sich entschieden um 10 Jahre älter gemacht. Solcher Fälle, wo Personen weiblichen Geschlechts entschieden einige Lebensjahre überschlagen hatten, werden wohl mehr gewesen sein. Fälle, in denen das

Alter der Personen aus Versehen der Zähler auf der Zählkarte gar nicht bezeichnet und auch später nicht zu ermitteln war, kamen im Ganzen nur vier vor.

Die Angaben der Confession machten keine Schwierigkeit; fand sich, wie in äußerst seltenen Fällen, eine Lücke, so konnte auf Grundlage der Nationalität der betr. Person mit ziemlicher Sicherheit nach den in Ehstland bestehenden Verhältnissen eine Ergänzung vorgenommen werden.

Verhältnißmäßig am wenigsten zuverlässig waren die Daten über die Nationalität, zu welcher die bez. Person nach eigener Aussage sich bekannte. Es ist gewiß, daß die Ausdrücke „Nationalität, національность, rahwa sugu", wie sie auf den Zählkarten vorkamen, den Leuten mitunter gänzlich unverständlich waren. Unter den Soldaten hatte ein Zähler die Nationalität seiner polnisch sprechenden Gefährten durchgängig als katholische verzeichnet. Es wurde überhaupt öfter die Confession mit der Nationalität vermengt, so daß nicht selten Personen, welche ebenso wie ihre ganze nächste Umgebung ehstnisch, resp. deutsch sprachen und auch nach Namen und Abstammung entschieden Ehsten, resp. Deutsche waren, wegen ihrer griechischen Confession zu den Russen sich selbst zählten oder von Anderen gezählt wurden, und so geschah es beispielsweise, daß in einer und derselben Familie das eine griech.-orthodoxe Kind als von russischer, das andere lutherische als von ehstnischer Nationalität bezeichnet wurde. Ein paar Ausländer hatten als Zähler, nach der Auffassung ihrer Heimath, alle russischen Unterthanen, mochten diese von beliebiger Abstammung sein oder beliebige Sprachen reden, als der russischen Nationalität angehörig notirt. Mit Vorsicht wurden in solchen ganz besonders auffallenden, offenbar falsch aufgefaßten Fällen später bei der Revision der Zählkarten Correcturen vorgenommen. Während Einigen von mehr oder weniger geringer Bildung der Ausdruck „Nationalität" ganz neu und unverständlich war, waren Andere, und darunter sehr Gebildete, darüber im Unklaren, ob sie in der betr. Angabe ihre Abstammung oder die einem jeden Volke eigenthümliche Ideensphäre, die ihnen durch die Erziehung die nächste war und die sich am schärfsten in der üblichen Sprach- und Denkweise documentirt, am meisten berücksichtigen sollten. Wieder Anderen kam es dabei nur auf den ihnen gerade passenden Parteistandpunkt an. Mitunter traf einer das Richtige ganz instinctiv. So giebt es in Reval im sogenannten Fischgraben am Strande Leute ohne eigentliche Behausung und ständigen Erwerb, zum Theil entlassene Soldaten der älteren Zeit, welche fast das ganze Jahr hindurch des Nachts unter umgestülpten Böten sich eine Schlafstätte suchen, man nennt sie in der Umgegend подлодочники, d. h. wörtlich übersetzt: Unterbootler. Es sind theils Ehsten, theils Russen, theils Personen von sehr unbestimmter gemischter Nationalität. Diese Leute, mit einem Haushaltungsvorstande an ihrer Spitze, den sie капитанъ (Capitain) nannten, bildeten bei der Zählung zusammen einen Haushalt. Einer von ihnen, vom Zähler befragt, zu welcher Nationalität er gehöre, wußte darüber zuerst keine Auskunft zu geben, denn die ehstnische oder russische Sprache waren ihm schlecht oder recht gleich geläufig und von seiner Abstammung wußte er nicht mehr viel. Als der Zähler, um zur Entscheidung zu kommen, ihn aber dann weiter fragte, auf welche Seite er sich bei einem кулачный бой (Faustkampf) unter seinen Hausgenossen zu stellen pflege, antwortete er rasch: „auf die ehstnische", und die Nationalität war hiermit entschieden. In einem

anderen Falle hatte ein Unterofficier, als Zähler, einen ehstnisch sprechenden Soldaten griechischer Confession aus dem Pleskauschen der Nationalität nach als полувѣрецъ (Halbgläubiger) bezeichnet.

Mochten bei der Angabe der Nationalität aber auch mehr Fehler begangen worden sein, als bei anderen Fragen, bei der sehr überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung scheint die Auffassung doch eine richtige gewesen zu sein, und die Resultate bleiben deshalb immer brauchbar und von local nicht geringem Interesse.

Bei der Kategorie der üblichen Sprache war in solchen Fällen, wo eine Angabe fehlte oder wo mehrere Sprachen bezeichnet waren, die vorher vermerkte Nationalität der bez. Person bei der Ergänzung, resp. Registrirung maßgebend.

Die Daten in Betreff des Gewerbes oder Berufs und des Dienstverhältnisses waren im Allgemeinen entschieden correcter, als bei der früheren Zählung, namentlich darin, daß mit wenigen Ausnahmen nur der mit Erwerb verbundene Beruf verzeichnet wurde, wie dies in der Zählerinstruction besonders hervorgehoben war. Hin und wieder aber kamen doch einige Curiositäten vor. So hatte ein Edelmann als Hauptberuf und Hauptgewerbe „Freiherr" angegeben, ein anderer bei der bez. Angabe „Rentier" in Klammern hinzugefügt: „bei der Creditcasse", d. h. mit sicher bei der ehstl. adeligen Creditcasse angelegtem Vermögen. Eine Frau hatte geschrieben: „Beschäftigt sich mit Allem, was ihr zwischen die Finger kommt." Nicht minder seltsam waren folgende mit Erwerb verbundene Berufsarten: Schwiegermutter, deren Pflegetochter (d. h. Pflegetochter einer auf einer anderen Zählkarte desselben Zählbriefes notirten Person), Beim Sohne Mutter, Als Hausfrau zu fungiren, Höhere Töchterschülerin ꝛc. Die Nebenbeschäftigung eines Knochensammlers war „Was Gott giebt". Von einzelnen Ungenauigkeiten in den Berufsangaben werden wir noch später sprechen.

Bei der Frage nach der Kenntniß des Lesens und Schreibens ist in typographischer Beziehung zu bemerken, daß die Worte: „kann lesen und schreiben" nicht in zwei Zeilen, sondern in einer hätten gedruckt werden sollen, da es einigemal vorkam, daß nur die ersten Worte des Satzes am Ende der Zeile „kann lesen" unterstrichen waren und man dadurch in Ungewißheit gerieth, ob die betreffende Person nur lesen könne, oder ob die folgenden Worte „und schreiben" auch mitgemeint seien.

Ueber die Beantwortung der Frage „Ansässigkeit" ist nichts Besonderes zu sagen.

Die Frage nach der Hingehörigkeit war nur von Bedeutung für die „angeschriebenen" Steuerpflichtigen. Die Exempten oder von der Kopfsteuer Befreiten hatten hier nur den Ort ihrer Ansässigkeit zu wiederholen; statt dessen hatten sie häufig den Namen ihres Geburtsortes verzeichnet, den man leicht für den ihrer Steuer-Gemeinde nehmen konnte. Auch bei den Nicht-Exempten war bei dieser Frage öfter gefehlt worden, einmal dadurch, daß die Frauen nicht die Gemeinde ihres Mannes, sondern diejenige angegeben hatten, der sie von Geburt angehörten, andererseits dadurch, daß die entlassenen Soldaten es vorgezogen hatten, sich bei dieser Frage als Soldaten vermerken zu lassen, statt als Angehörige einer Gemeinde. Bis zum Jahre 1858 bildeten nämlich die entlassenen Soldaten nebst ihren Familien einen besonderen Stand; das hat nun mit dem genannten Jahre aufgehört, und sie bleiben bei der früheren

Gemeinde angeschrieben. Die Bezeichnung von Gliedern des Soldatenstandes mag ihnen aber vornehmer erschienen sein, als diejenige von Gliedern des Bauernstandes. Bei den Soldaten vom activen Militär fehlte öfter die Angabe der Hingehörigkeit, die insofern von besonderem Interesse war, als man dadurch die Gouvernements erfuhr, die am Orte vorzugsweise im Militär vertreten waren. Durch Rücksendung der bezüglichen Zählkarten wurde in dieser Hinsicht eine Vervollständigung erzielt.

In Betreff der letzten Frage der Zählkarten: nach den körperlichen und geistigen Gebrechen wäre wünschenswerth, daß die Bestimmung der Instructionen: „Hat die Person keines dieser Leiden, so werden alle drei Rubriken durchstrichen" künftig fortfiele. Durch das mangelhafte Ziehen der Linien, welche statt durch die Zeile unter dieselbe geriethen, wurde es mitunter ungewiß, mehr übrigens noch auf dem platten Lande, als in den Städten, ob eine Negation oder Affirmation der bezüglichen Leiden gemeint sei.

Die Schlußrubrik der Zählkarte: „Bemerkungen", in äußerst seltenen Fällen benutzt, war fast ausschließlich nur zu Notizen über die an Gebrechen leidenden Personen und über den Grad der Zuverlässigkeit, welchen einzelne Daten nach der Ansicht des Zählers besäßen, verwandt worden; eine witzige Schauspielerin machte die Bemerkung, daß ihr viel Geld fehle.

Für die auf der Rückseite der Haushaltungskarte verzeichneten Abwesenden waren mitunter, besonders häufig beim activen Militär, in Betreff der in Hospitälern oder auf Urlaub befindlichen Personen in unnöthiger Weise Zählkarten ausgeschrieben worden, welche leicht, wenn sie nicht vernichtet worden wären, zu Doppelzählungen hätten Veranlassung geben können.

b. Baltischport, Wesenberg, Weißenstein und Hapsal.

Was in der Kritik der Beantwortung der einzelnen Fragen über Reval gesagt wurde, läßt sich im Wesentlichen auch bei den sogenannten kleinen Städten bemerken. In Wesenberg kam es verhältnißmäßig sehr häufig vor, daß für die Abwesenden Zählkarten ausgeschrieben worden waren, wodurch die ursprünglich angegebene Zahl von 3580 Personen des Weichbildes sich bei der Bearbeitung um 71 reducirte. In den übrigen Städten ergab sich schließlich nur eine Differenz von ein paar Personen. In Betreff der Altersangabe zeigte sich besonders excentrisch in dem Bestreben, sich jünger zu machen, eine ledige Wirthschafterin in Hapsal, welche 30 Lebensjahre angegeben hatte, während der Zähler nach ihrem Aussehen und nach den Angaben ihrer Jugendgenossin ihr ein Alter von ca. 60 Jahren zuschrieb. In ähnlicher Weise hatte eine ledige Dienstmagd in Wesenberg sich als 20jährig bezeichnet, wozu der Zähler die Bemerkung gefügt hatte: „Halte Ihr für älter."

c. Das flache Land.

Sehr viel mehr Schwierigkeit bei der Aufarbeitung, als das Material der Städte, machte dasjenige des flachen Landes theils wegen Unvollständigkeit, theils wegen Incorrectheit der einzelnen Daten. Es erforderte daher ein sehr sorgfältiges Vergleichen der Grundstücklisten, Haus- und Zählkarten, um hier zu ergänzen, dort zu verbessern. Mit Hilfe dieser verschiedenen Quellen gelang es denn schließlich bei den wenig complicirten Verhältnissen des flachen Landes, ein brauchbares Material zu gewinnen.

Neben dieser durch den Stoff selbst bedingten Arbeit des statistischen Bureaus lief dann eine andere, welche dasselbe sich selbst auferlegt hatte. Es fügte nämlich auf allen Hauskarten, ebenso wie es bei den Städten geschehen war, bei der Angabe jeder Person das Alter hinzu, weil dies zur Bestimmung der Altersunterschiede der Ehegatten und zur Beleuchtung der Verhältnisse der Haushaltungen überhaupt von Wichtigkeit erschien. Bei der Aufarbeitung des Materials von Reval hatte man genau alle Fälle verzeichnet, wo in Bezug auf übliche Sprache und Confession eine Divergenz zwischen Eltern und Kindern stattfand, weil dies bei dem starken Gemisch von Nationalitäten und Confessionen dort von Interesse schien; das wurde auch in Betreff des Landes versucht, aber, weil hier von weniger Bedeutung, im Allgemeinen bald wieder aufgegeben, indem man sich in dieser Hinsicht nur auf diejenigen Kirchspiele beschränkte, in denen Schweden und Ehsten unter einander gemischt leben. Ebenso, wie in den Städten, wurden außerdem beim flachen Lande genaue Listen geführt über alle Abwesenden und über alle an körperlichen und geistigen Gebrechen leidenden Personen mit sorgfältiger Angabe aller dieselben betreffenden Nebenumstände, so viel man diese aus den Haushaltungs-, resp. Hauskarten ermitteln konnte. Anfangs hatte man hinsichtlich derjenigen Abwesenden, welche als an einem anderen Orte Ehstlands zeitweilig anwesend angeführt waren, jedesmal nachgeschlagen, ob sie hier auch richtig als Gäste verzeichnet waren, führte dies aber nicht durch, weil die Arbeit dadurch zu sehr aufgehalten worden wäre.

Die Altersangaben fehlten im Ganzen bei 155 Personen; Nachfragen wurden nicht gestellt, um den Gutscommissairen nicht neue Mühe zu machen und um dem Bureau durch Ersparung einer weitläufigen Correspondenz die Arbeit zu erleichtern. Die betreffenden Fälle kamen unter die Rubrik: Ohne Angabe des Alters.

Wo auf den Zählkarten Lücken in den Angaben des Familienstandes waren, ließen sich dieselben mit Hilfe der Hauskarten sämmtlich ausfüllen. Ebenso machten die fehlenden Daten in Betreff der Confession, der Nationalität und üblichen Sprache in Berücksichtigung der auf dem bez. Gute vorherrschenden Verhältnisse keine Schwierigkeit.

In Betreff der Frage: Kenntniß des Lesens und Schreibens ist dasselbe zu bemerken, wie bei Reval. Lücken fanden sich hier in 2616 Fällen.

Die Rubriken: Ansässigkeit und Hingehörigkeit verursachten viel Arbeit. Häufig war hier trotz der genauen Bestimmung der Instruction statt des Gutes das Gesinde oder die Lostreiberstelle angegeben, und wenn auch der Name des ersteren verzeichnet war, so erschien er in seiner ehstnischen Form, die von der deutschen oft sehr abweicht, häufig so corrumpirt und mitunter so schwer leserlich geschrieben, daß die Richtigstellung in der Rubrik der Hingehörigkeit sehr viel Mühe machte. Dennoch wurde die Revision und Correctur überall durchgeführt, zu einer Aufarbeitung der Ergebnisse aber kam es nicht, weil die dem statistischen Comité gesteckte Zeit nicht mehr dazu hinreichte.

In wie fern die Instruction im Allgemeinen zur Erschwerung einer richtigen Erkenntniß über die Anzahl der factisch an körperlichen und geistigen Gebrechen, wie Blindheit, Taubstummheit, Blödsinn und Irrsinn, leidenden Personen beitrug, darüber haben wir schon bei Reval gesprochen. Diese Schwierigkeit offenbarte sich besonders

auf dem flachen Lande, wo die Hände derjenigen Klasse, welcher die Zähler vorzugsweise angehörten, bei der Anwendung von Schreibmaterial und im Ziehen von geraden Linien noch recht ungeübt sind. Es wurde daher bei der Durchsicht der Zählkarten im statistischen Bureau eine besondere Sorgfalt darauf verwandt, daß, wo möglich, nur dann, wenn in besonders marquanter Form das speciell ein Gebrechen anzeigende Wort und nicht etwa die ganze Zeile unterstrichen war und auch im Uebrigen nichts dagegen sprach, ein Gebrechen als vorhanden registrirt wurde. Dennoch mögen noch öfter Fälle vorgekommen sein, wo Personen gegen die Absicht der Zähler als mit Gebrechen behaftet von den Bearbeitern angenommen wurden, weil diese nach der Vorlage nicht anders urtheilen konnten. Eine andere Frage ist die, ob die meist ungebildeten Zähler auch wirklich befähigt waren, eine zutreffende Entscheidung über das Vorhandensein der bez. Gebrechen zu fällen. Wir wollen dies noch eher gelten lassen bei der Blindheit, obgleich auch hier nicht ganz selten Fälle vorgekommen sein mögen, wo Personen mit schwacher Sehkraft ohne viel Umstände gleich zu Blinden gestempelt wurden. Sehr problematisch erscheint uns aber die Diagnose der Zähler in Betreff der Geisteskranken, wo ganze Commissionen von höheren Staatsbeamten und Sachverständigen mitunter nicht zu einem einigen Urtheil gelangen können. Bei manchen der von den Zählern als blödsinnig oder irrsinnig hingestellten Personen mag der Defect nicht anders gewesen sein, als er auf den deutschen Zählkarten in den Städten zur Erläuterung der betreffenden Angabe mitunter mit den Worten bezeichnet wurde: „dummerhaft", „altersschwach", „mitunter etwas geistesschwach". Zur großen Anzahl der Taubstummen aber mag die ehstnische Uebersetzung des Wortes „taubstumm" mit dem Ausdruck „tumm" beigetragen haben. Das Wort tumm heißt wörtlich: stumm; wenn es auch meist in dem Sinne von „taubstumm" gebraucht wird, so wäre „kurt tumm" doch genauer gewesen. Manche durch Krankheit (Lähmung, Schreck etc.) nach der Geburt stumm gewordene Personen, ohne zugleich taub zu sein, wie dies auf ein paar ehstnischen Zählkarten ausdrücklich bemerkt ist, mögen auf diese Weise unter die Kategorie der Taubstummen gerathen sein, ebenso wie manche Tiefsinnige, die wohl sprechen konnten, aber nicht mochten, denn die Combination von „tumm" und geisteskrank ist auf den Zählkarten häufig. In Harrien und Wierland ergaben sich pro 10,000 Einwohner allein 17,9 als Taubstumme oder „tumm" bezeichnete Personen, was ohne allen Zweifel zu viel ist. Aus den genannten Gründen ist beim flachen Lande wohl die Anzahl der Blinden, nicht aber die der Taubstummen und Geisteskranken veröffentlicht worden.

Die meiste Schwierigkeit machten bei der Bearbeitung die Angaben über den Beruf sowohl auf den Zähl-, als Hauskarten. Eine sehr beliebte Berufsangabe nicht allein bei den Männern, sondern auch bei den Weibern, zum Theil auch bei unerwachsenen Kindern war pöllumees (Feldarbeiter), resp. pöllutöö (Ackerbau), trotzdem daß die Instruction auf das Bestimmteste mit einem ganzen Register von Berufsarten und Arten des Dienstverhältnisses darauf hingewiesen hatte, daß es auf eine genaue Classification ankam, die auch unmittelbar bei der Zählung sehr geringe Mühe gemacht hätte. Denn daß die meisten Bewohner des flachen Landes sich mit dem Ackerbau beschäftigen, konnte man wohl als allgemein bekannt voraussetzen. Einiges diesen Gegenstand Betreffende haben wir schon in der Vorrede zum 3. Bande, Lief. 1 des Tabellenwerks erwähnt, glauben

aber der Vollständigkeit wegen und weil das Tabellenwerk nicht allen Lesern dieses Schlußheftes zur Hand ist, hier noch darauf zurückkommen zu müssen. So galt es, unter den bäuerlichen ackerbautreibenden Haushaltungsvorständen, wenn sie nicht etwa, was schwerlich zu bezeichnen unterlassen wurde, Landeigenthümer waren, darüber zu entscheiden, ob sie Gesindewirthe (Pächter größerer Bauerstellen) oder Lostreiber (Häusler, resp. Pächter kleinerer Bauerstellen) seien, wobei die Sache aber dadurch erschwert wurde, daß peremees sowohl Gesindewirth, als Haushaltungsvorstand heißt. War Einer auf der Hauskarte also als peremees angegeben, so war dies zur Bezeichnung seiner wirthschaftlichen Stellung noch nicht genügend, es wurde dann nachgesehen, ob die Bauerstelle in der Aufschrift der Hauskarte als pere (Gesinde) oder als saun (Lostreiberstelle) angegeben war; fehlte hier eine solche Qualification, so suchte man auf den Grundstücklisten, schließlich in den Nachrichten der Wohnstellen-Enquête von 1877 nach. Auch die Angabe auf der Zählkarte half mitunter aus. Endlich kam man dann in den zweifelhaften Fällen, die zum Glück nicht die Mehrzahl bildeten, meist zum Ziele. In der That aber mag die sich ergebende Anzahl der Gesindewirthe doch vielleicht etwas zu groß sein.

Die Söhne und Töchter von Gesindewirthen waren meist als Wirths-Söhne, resp. Töchter, mitunter auch als Knechte oder Mägde in den bez. Gesinden verzeichnet; da sie nun in der That in wirthschaftlicher Hinsicht, als Erwachsene, die Stelle von Knechten und Mägden vertreten, so wurden sie von uns in consequenter Weise, sobald sie das 15. Jahr überschritten hatten, als solche vermerkt. Bei Kindern vor dem vollendeten 11. Jahre wurde nirgends, auch wenn eine Beschäftigung vom Zähler angegeben war, wie z. B. als Hüterjunge oder Kinderwärterin, eine solche berücksichtigt. Erst vom 12. Jahre an kam eine derartige Thätigkeit bei der Berufsstatistik zur Geltung. Hin und wieder waren auch Kinder von 13 Jahren als Knechte oder Mägde bezeichnet worden, sie wurden dann als Hüter registrirt. Nur vom 14. Jahre an kam ausnahmsweise der verzeichnete Beruf als Knecht oder Magd zur Berücksichtigung.

Erwachsene Kinder von Lostreibern fanden sich im Ganzen selten in den Haushaltungen ihrer Eltern; war kein anderer Beruf, als der eines Feldarbeiters, bei ihnen angegeben, so wurden sie als Tagelöhner verzeichnet.

In den Hauskarten waren mitunter die Angaben für die Stellung in der Haushaltung mit denen für den Beruf verwechselt worden, es entstanden aber dadurch keine Schwierigkeiten bei der Bearbeitung.

Im Allgemeinen ist über die Auffassung der in der Volkszählung vorliegenden Aufgabe zu bemerken, daß, so viel wir wissen, sowohl in den Städten, als auf dem Lande nur zwei Fälle vorkamen, wo Aussteller der Zähl- und Hauskarten sich bemüht hatten, auf denselben ihren Witz leuchten zu lassen und die Sache in's Lächerliche zu ziehen. Der eine Fall betrifft eine, wie aus verschiedenen Bemerkungen hervorzugehen scheint, etwas frivole Schauspielerin in Reval und der zweite einen jungen, einige 20 Jahre zählenden Edelmann auf dem Lande, der seinen eigenen Beruf als den eines Stoppelhopsers und eine junge Vorleserin auf demselben Gute auf der augenscheinlich von ihm ausgeschriebenen Zählkarte als geschieden, israelitischer Confession, ohne Kenntniß des Lesens und Schreibens, mit verschiedenen Gebrechen behaftet und mit einer unpassenden Bemerkung verzeichnet hatte.

Andererseits fanden sich, im Besonderen auf den ehstnischen Zählkarten des flachen Landes, mitunter Angaben und Bemerkungen, welche sich, ohne daß dabei die Absicht der Zähler hervortrat, sich geltend zu machen, durch originelle Form auszeichneten oder durch die eigenthümliche Corruption von Fremdwörtern einen gewissen humoristischen Anstrich erhielten. Im Folgenden geben wir eine kleine Blumenlese solcher Angaben, soweit sie gelegentlich von den Bearbeitern notirt wurden.

Beruf.

Von einer Wittwe: toidab ennast omma kümne küünega — sie nährt sich mit Hilfe ihrer 10 Nägel.

Külas käin tööl kust suiga saab — ich suche mir außer dem Hause Broderwerb.

Osgab hästi laulda — versteht gut zu singen.

Möda merd ulkuda ja kala püüda — sich auf dem Meere umherzutreiben und Fische zu fangen.

Möda randa padiga söitja — längs dem Strande auf dem Boote zu fahren.

Koik moistab tehja — er kann Alles.

Täis joodik — ein vollständiger Säufer.

Landrati metsawaht — Buschwächter auf dem Landrathsgute (Kay).

Körtsi mees (ein paarmal) — wörtlich Krugskerl, hier in dem Sinne von Krugsgast, von einem Fremden, der im Kruge gezählt wurde.

Ellab protetsiku tööt — (vom russischen подрядчикъ) Bauunternehmer.

Toorus — (сторожъ) Wächter.

Kalepski assessori praua — Frau eines Collegien-Assessors.

Hädda läbbi matrus — im Nothfall Matrose.

Wastahku soldat, astahu soldat, otsaw soldat, wastawnoi (отставной солдатъ) — verabschiedeter Soldat.

Tesurna rautee peal (dejour) — Eisenbahnwächter, desgl. tesurna naene — die Frau eines solchen.

Priesda od. preesda od. prisda waht — (переѣзда сторожъ) Wächter an einer Ueberfahrtsstelle der Eisenbahn.

Pool kerjanne — ein halber Bettler.

Von einem 75jährigen Manne: parsil olliga — wörtlich auf den Stangen (auf dem Gerüste, wo Korn getrocknet wird) liegen, d. h. er liegt auf der Bärenhaut.

Lehmaga ümber käib — wörtlich: sie geht mit einer Kuh um, Kuhmagd.

Suppi waritab oder an einer anderen Stelle suppiketja — sie kocht Suppe.

Peene ranna mehhe tööga toidan — ich ernähre mich durch feine Männer-Strandarbeit (Netzemachen?).

Püssi utsin (von ученіе) — er lernt den Dienst mit der Flinte (von einem Soldaten).

Naene mehhel — Weib zum Manne gehörig (ähnlich das russische за мужняя).

Von einer 84jährigen Frau — otab surma — sie erwartet den Tod.

Gebrechen.

Terwise poolt wigane — wörtlich: von Seiten der Gesundheit gebrechlich, kränklich.

Jookswa haigus selga rikkond kest peal — durch die Gicht ist der Rücken in der Mitte verdorben.

Liiga wana — zu alt.

Jallad käiwad all — die Beine gehen unten weg, wollen nicht mehr pariren.
Pisut arust puudu — es hapert etwas am Verstande.

Corrumpirte fremde Taufnamen.

Schönny, Schenni = Jenny.
Scherlotte, Sarlotte, Särlotte, Serlotte, Chärlotte, Cärlotte = Charlotte.
Rusalge (wiederholt) = Rosalie.
Hinderjette, Endrijette = Henriette.
Adile Madihlde für Adele, Mathilde.
Deohne Eleene für Antonie Helene.
Elfriede Lehane für Elfriede Leontine (?).
Zizili für Cäcilie.

Drittes Capitel.

Die Bevölkerung.

§ 1. Unsere Kenntniß von der Höhe der Bevölkerung in früherer Zeit.

Während wir über die Höhe der Bevölkerung Ehstlands zur Zeit der Herrschaft der Könige von Dänemark (1219—1346) und des deutschen Ordens (1346—1561) vollständig im Unklaren sind, beginnt sich's in dieser Hinsicht in der schwedischen Periode (1561—1710) etwas zu lichten. Freilich, allgemeine, sich auf die ganze Provinz beziehende Volkszählungen fanden auch damals nicht statt, aber wir können doch aus einzelnen Facten Schlüsse ziehen und daran approximative Berechnungen über die Bevölkerungsziffer knüpfen. Auf ähnlicher unsicherer Zahlenbasis, die aber wegen ihrer starken Schwankungen von Interesse erscheint, bewegen wir uns darauf zur Zeit der russischen Herrschaft fast bis in die neuesten Tage.

Schon seit der dänischen Zeit bestand in Ehstland als Maß für die Besteuerung des flachen Landes der Haken. Derselbe bezeichnete zunächst diejenige Strecke urbaren Landes, welche ein Mann mit seinem Pfluge (Haken) und Gespann im Laufe eines Sommers pflügen konnte, hatte aber dann später zu verschiedenen Zeiten einen verschiedenen Werth, bei dessen Berechnung man nicht immer vom urbaren Lande, sondern von anderen Objecten ausging[1]). Bei der letzten schwedischen Revision vom Jahre 1696 zählte Ehstland 8,283 Haken. Was man aber zu der Zeit unter einem Haken verstand, ist nicht ganz sicher, da über diese Revision keine Wackenbücher, Verzeichnisse der Bauerleistungen, vorhanden sind[2]). In einem Memorial, welches zwei Beamte, der Kämmerier Friesel und der commissarius fisci Sterlik, im Jahre 1743 bei Gelegenheit einer

[1]) Jul. Eckardt. Livland im achtzehnten Jahrhundert. Leipzig 1876, pag. 79. — (Dr. A. Hueck.) Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Ehst-, Liv- und Kurland. Leipzig 1845, pag. 62.

[2]) A. W. Hupel. Topographische Nachrichten von Lief- und Ehstland. Riga 1777, Bd. I., pag. 318. Als die Glieder der Revisions-Commission nebst den Revisions-Acten nach Stockholm hinüberfahren wollten, zerschellte das Schiff bei starkem Sturm auf der Rhede von Reval und viel Menschen, sowie die Acten gingen dabei zu Grunde. Cf. Landrath Wrangells Chronik von Ehstland. Dorpat 1845, pag. 65.

bevorstehenden neuen Hakenrevision der Oberbehörde einreichten, sprechen sie die aus der Prüfung verschiedener alter Wackenbücher geschöpfte Ansicht aus, daß bei der letzten schwedischen Revision unter einem Haken eine Bauerstelle verstanden sei, welche dem Gutsherrn mit einem Pferde täglich sechs Tage in der Woche die Frohne leistete[1]). Wie viel Menschen sind nun auf einen solchen schwedischen Haken durchschn. anzunehmen? Für Livland, wo man bis zum Jahre 1688 für einen Haken ein solches Gesinde rechnete, welches dem Hofe wöchentlich sechs Tage mit zwei Pflügen fröhne, wo der Haken also doppelt so groß war, als in Ehstland, findet sich in einer Vorstellung der livländischen Ritterschaft vom Jahre 1681 an den Generalgouverneur Horn die Angabe, daß in einem solchen Gesinde, Jung und Alt zusammen, 30 Menschen lebten[2]). Rechnen wir also demgemäß auf einen Haken in Ehstland 15 Menschen in den Bauergemeinden, so erhalten wir hier eine Bevölkerung von 124,245 Personen. Mit Hinzuzählung der Lostreiber oder landlosen Bauern auf dem Bauerlande, welche 19 Jahre später nach einer Quelle, auf die wir zurückkommen werden, etwa den 4,4 Theil der Bevölkerung in den Gesinden bildeten, und welche wir für das Jahr 1696 in gleichem Verhältnisse berechneten, ergiebt sich auf dem Bauerlande eine Totalbevölkerung von 152,482 Personen. Zu einem ähnlichen Resultate gelangen wir, wenn wir mit Professor Dr. Hueck annehmen[3]), daß zur schwedischen Zeit, ebenso wie meist zur russischen, die Anzahl der Haken nach der Zahl der zum Gute gehörenden arbeitsfähigen männlichen Bauern zwischen 15 und 60 Jahren bemessen wurde, indem je 5 solcher Bauern (die Lostreiber, aber nicht die Hofsleute mitgerechnet) einen Haken bildeten. Wir erhalten dann eine Totalbevölkerung auf dem Bauerlande von 147,397 Menschen oder gegen 18 Individuen pro Haken[4]). Nehmen wir im Jahre 1696 auf dem Bauerlande nach dem Obigen in runder Zahl 150,000 Menschen an[5]), zählen wir hierzu auf dem Hofslande ca. 2000 Personen aus der Klasse der Gutsbesitzer nebst Familien und nach demselben Verhältnisse, wie 19 Jahre später, ca. 22,000 Individuen des Hofsgesindes, so ergiebt dies eine Bevölkerung von ca. 174,000 Personen beiderlei Geschlechts auf dem flachen Lande von Ehstland.

In Reval fand im Jahre 1709 eine Art Volkszählung statt, und es fanden sich in der Stadt und in den Vorstädten ohne den Dom und Tönnisberg und ohne die Garnison über 11,000 Menschen, von denen aber wegen des Krieges ein ziemlich an-

---

[1]) R. Baron Uexküll. Verzeichniß der Rittergüter in Ehstland. Reval 1853, pag. 70 u. 71.

[2]) Dr. A. Hueck ib. pag. 73 und J. Eckardt ib. pag. 84.

[3]) Dr. A. Hueck ib. pag. 74.

[4]) Fünf arbeitsfähige männliche Personen pro 8283 Haken geben 41,415 Individuen. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung bilden die männlichen Personen von 15—60 Jahren 57,6 % der ganzen männlichen Bevölkerung auf dem Lande; wir erhielten hiernach eine männliche bäuerliche Bevölkerung von 71,901 Personen, hierzu eine weibliche Bevölkerung, im Verhältniß von 100 männlichen zu 105 weiblichen Individuen, giebt 75,496 weibliche und somit eine Totalbevölkerung von 147,397. Bei Hueck pag. 120 sind im 19. Jahrhundert auf ein Sechstagsgesinde ca. 18 Personen gerechnet.

[5]) Wir wissen wohl, daß bei den Strandbauern häufig auf einen Haken 10 arbeitsfähige männliche Personen gerechnet wurden, weil am Strande die Felder häufig klein und schlecht sind. Dafür hält aber Hupel bei der Anzahl von 8283 Haken „Manches übertrieben". Cf. Hupel ib. III. pag. 415 und in Bezug auf Livland J. Eckardt ib. pag. 89.

sehnlicher Theil (ca. 2000) aus landischen Flüchtlingen bestand[1]). Rechnen wir im Jahre 1696 in Reval ca. 11,000 und in den kleinen Städten ca. 1—2000 Einwohner, so werden wir der Wahrheit vielleicht ziemlich nahe kommen. In Summa ergiebt sich für die ganze Provinz im genannten Jahr eine Bevölkerung von ca. 186,500 Personen.

Schon im Jahre 1695 war im Lande Mißwachs gewesen; in den beiden folgenden Jahren herrschte Hungersnoth[2]), und es fielen derselben nach Landrath Wrangell's Chronik in Ehst-, Liv- und Ingermanland ca. 100,000 Menschen durch den Tod zur Beute[3]). Noch hatte man sich hiervon nicht erholt, da brach im Jahre 1700 der schreckliche nordische Krieg aus, und nach 11 Jahren einer systematischen Verwüstung kam in seinem Gefolge im Jahre 1710 die Pest. Ueber die entsetzliche Wirkung derselben giebt ein Document Kunde, welches sich im Besitze der ehstländischen literärischen Gesellschaft befindet, ein starker Foliant von Urkunden mit der Aufschrift: „Inquisition über die Güter Ehstlands im Jahre 1712, welche im Namen Ihrer Groß Czarischen Majestät und auf Anordnung der Landräthe von den Hakenrichtern Ehstlands vornehmlich darüber angestellt wurde, wie viele Bauern an der Contagion gestorben und wie viele noch am Leben seien." Die Inquisition enthält mit, wie es scheint, nur sehr wenigen Lücken Verzeichnisse aller damaligen Güter in Form von Schemata, in welchen sämmtliche Gesinde des Bauerlandes mit Angabe dessen verzeichnet sind, wie viele Wirthe, Wirthinnen, Knechte, Mägde, erwachsene Söhne und Töchter und unmündige Kinder im Jahre 1712 vorhanden und wie viele Personen auf jedem Gute, resp. in jedem Kirchspiele, nach obigen Kategorien gruppirt, zur Zeit der Pest gestorben waren. Die Angaben wurden in den einzelnen Gesinden von den Inhabern derselben an Eides statt der Obrigkeit gemacht. Bearbeitet wurden von uns die Ergebnisse von einem Drittel von Ehstland, nach dem Maßstabe der jetzigen Vertheilung der Bevölkerung auf dem flachen Lande, im Besonderen von 5 Kirchspielen in Wierland, 2 in Harrien, 1 in Jerwen, 2 auf dem Festlande der Wiek und von 5 auf den Inseln Dagden und Worms. Das Resultat war, daß am meisten Menschen auf dem Festlande der Wiek starben: 87,8 pCt, dann in weiterer Folge in Harrien 81,7 pCt., in Wierland 70 pCt., Jerwen 67 pCt., auf Dagden 53 pCt., auf Worms 24 pCt. und in ganz Ehstland 72,3 pCt. Ein wahrhaft grauenhaftes Ergebniß! In dem von uns berechneten Theile von Ehstland gab es, nach den Angaben der Inquisition, unmittelbar vor der Pest 34,502 Bauern, also in ganz Ehstland ca. 103,500, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Lostreiber in den Verzeichnissen selten, ihre Familienangehörigen gar nicht erwähnt werden; auch das Hofgesinde ist in jene Zahl nicht eingeschlossen. Immerhin kann man annehmen, daß die bäuerliche Bevölkerung in der Zeit von 1696, wo dieselbe ca. 186,500 Personen zählte, bis zum Jahre 1710 um 30—40,000 Individuen abgenommen hat. Nach der Pestzeit, im Jahre 1712, betrug die Anzahl der Bauern, d. h. vorzugsweise derjenigen in den Gesinden, in dem dritten Theile Ehstlands 9542, also in ganz Ehstland ca. 28,626[4]). Weite Strecken des früher cultivirten Landes

[1]) P. Jordan. Geschichte der Pest in Ehstland im Jahre 1710. St. Petersburger Kalender für das Jahr 1880. pag. 70.

[2]) Hupel, ibid. I, pag. 144. — [3]) Landrath Wrangell's Chronik pag. 66.

[4]) P. Jordan. Geschichte der Pest in Ehstland.

lagen jetzt wüst da. „Der jetzige Zustand dieses Herzogthums," heißt es in einem Schreiben der Landräthe Ehstlands an den Generalgouverneur Fürst Al. Menschikow vom Jahre 1711, „ist so jammervoll, daß es nicht genugsam zu beklagen, wegen des 11jährigen schwären Krieges und darin entstandene und in so viel 100 Jahren nicht erlittene Pest, daß es einer Einöde gegen den vorigen Zustand zu consideriren und deshalb zu Gott und Ihro Hochfürstliche Durchläuchtigkeit zu erläuchterung unseres Elendes alle unsere Zuflucht alß unseren Regenten und hohe Landes Obrigkeit nehmen" ꝛc.

In den Jahren 1715 und 1716 fand auf dem flachen Lande eine neue Zählung statt, deren Ergebnisse in einer Landrolle enthalten sind, welche folgenden Titel trägt: „Summarischer Extract Aller in dem Herzogthum Ehstland Belegenen Privat Gühter, darin aus denen bey der von dem Obristen Malschanoff ad 1715/16 gehaltenen Commission und Inquisitions Protocollen annotiret, in welchem Kirchspiel ein jedes Gut sich befindet, wie viel es an Besetzte Haacken und Leute hat, auch wer es Possediret[1])."

In diesem „Summarischen Extract" ist von jedem Gute die Anzahl der zu demselben gehörigen Bauern nach folgenden Kategorien: Bauern, so Land besitzen, d. h. Gesindeswirthe, Lostreiber, Hofsleute und Strandbauern, mit Angabe der Zahl der Familienangehörigen, und nach gewissen Altersklassen gruppirt, in getrennten Columnen verzeichnet. Es wurden von uns dieselben Kirchspiele in Rechnung genommen, wie bei der „Inquisition", nur mit dem Unterschiede, daß statt der in dem Summarischen Extract fehlenden Kirchspiele auf den Inseln Dagden und Worms von uns drei andere Kirchspiele, je eins in Harrien, Jerwen und Wiek, in denen die Anzahl der nach der Pest Ueberlebenden in der Summe entsprechend war, eingeschaltet wurden. Das Ergebniß war, daß sich auf einem etwas größeren Gebiete, als der dritte Theil von Ehstland, im Jahre 1716 aus der Klasse der Gesindesbauern 10,161, der Lostreiber 2,370, Hofsleute 1,822 und Strandbauern 385, in Summa 14,748 (7,452 männliche und 7,296 weibliche) Bauern vorfanden. Die Anzahl der männlichen Personen ist größer, als die der weiblichen, weil letztere in höherem Grade der Pest unterlegen waren. Für ganz Ehstland ergiebt sich somit eine Summe von etwa 44,000 Bauern; fügen wir ca. 1500 Personen aus der Klasse der Gutsbesitzer hinzu, so erhalten wir auf dem flachen Lande eine Bevölkerung von etwa 45,500 Bewohnern.

In Reval ergab eine nach dem Erlöschen der Pest von General Bauer veranstaltete Zählung 2,200 Einwohner[2]). In Wesenberg, zu der Zeit ein Hakelwerk, welches gänzlich verödet war, sollen, nach einer mündlichen Ueberlieferung, sich nach der Zeit der Pest nur drei Familien eingefunden haben, welche zunächst die ganze Einwohnerschaft bildeten[3]). Hapsal zählte nach dem Summarischen Extract 208, Weißenstein, damals eine Appertinenz des Gutes Mexhof, nach derselben Quelle, 103 Bewohner. Viel mehr als 3000 Einwohner werden wir im Jahre 1716 wohl kaum für die Städte rechnen können. Als Totalbevölkerung von Ehstland erhalten wir somit eine Summe

[1]) Der „Summarische Extract", sowie obiges Schreiben der Landräthe finden sich in einem dem Baron Toll Kuckersschen Archive angehörigen Folianten von Manuscripten, welcher den Titel führt: Landrollen aus den Jahren 1715 und 1720.

[2]) P. Jordan ibid. pag. 77.

[3]) W. S. Stavenhagen. Album ehstländischer Ansichten. Mitau 1867, Artikel Wesenberg.

von 48,500 Personen. Mögen nun auch die Zählungen damals keine ganz correcten gewesen sein und bei jenen wirren Zeiten Manche, die sich in die Wälder verlaufen hatten, sich der Aufnahme in die Revisionslisten entzogen haben, über eine Bevölkerung von 60,000 Personen werden wir schwerlich hinauskommen. Somit war die Bevölkerung in Ehstland seit dem Jahre 1696, im Laufe von 21 Jahren, auf den dritten Theil herabgesunken. Es war fast so wie in Deutschland nach der Zeit des 30jährigen Krieges.

Sowohl von der Stadt Reval, als vom platten Lande von Ehstland wird uns berichtet, daß unmittelbar nach der Pestzeit die Anzahl der Heirathen und Geburten sehr groß, dagegen die der Sterbefälle sehr gering war, so daß die Reproduction ziemlich rasch von Statten ging, wie man dies in ähnlichen Fällen auch anderswo beobachtet hat[1]).

Im Jahre 1772, also 56 Jahre später, begegnen wir neuen Bevölkerungsdaten durch Hupel[2]). Er berichtet, es sei auf Anordnung des ehstl. Generalgouverneurs, damals Prinz Peter von Holstein-Beck, eine Revision veranstaltet worden, wobei von jedem Gutsbesitzer, nicht wie sonst, blos die Anzeige aller arbeitsfähigen Bauern männlichen Geschlechts, sondern aller auf dem betreffenden Gebiete wohnenden Menschen verlangt worden sei; daß dergleichen Angaben, fügt Hupel hinzu, selten zur höchsten Richtigkeit oder Zuverlässigkeit kämen, bedürfe keiner Erinnerung. Wer stehe dafür, daß jeder Gutsherr seine Berechnung mit gewünschter Sorgfalt anfertige. Wie leicht verzähle man sich nicht, und wer bringe die in den Gebieten heimlich vorhandenen Läuflinge und dgl. in Anschlag. Mancher erkundige sich nicht einmal genau, was für freie und andere lose Leute in seinen Gesinden und Wäldern lebten. Ein gelehrter Ehstländer, der sein Vaterland sehr wohl kenne, habe ihm noch neulich wegen dergleichen Zählungen geschrieben, daß peccata omissionis im Herzogthum Ehstland nichts Seltenes wären. Aus Jerwen habe bei der letzten Revision ein ganzes Kirchspiel gefehlt, dessen Bevölkerung, wie Hupel erfahren habe, über 3,600 Köpfe betrage. In dem officiellen, vom Secretair der Gouvernements-Regierung C. Riesemann unterschriebenen Verschlage über diese Revision, welches er erhalten habe, fehle, wie er nicht ohne Grund vermuthe, wenigstens der Adel und der geistliche Stand. (Auch das Militair war nicht mitgezählt worden.) In diesem Verschlage sind als Summe der in Ehstland befindlichen Personen 83,340 männliche und 74,924 weibliche, im Ganzen 158,264 angegeben. (Auffallenderweise ist die Anzahl der männlichen Personen sehr viel größer, als die der weiblichen, wohl deshalb, weil die letzteren bei der Hakenberechnung und Kopfsteuer nicht in Betracht kamen.) Hupel citirt einen Herrn Albaum, der die Bevölkerungsziffer mit 167,000 berechnet habe, hält aber auch diese Zahl wegen zu hoher Angabe für Reval und, wie es scheint, auch im Uebrigen für nicht sehr zuverlässig. Nehmen wir in runder Zahl 165,000 Menschen an, so hätte sich die Bevölkerung in 56 Jahren fast verdreifacht. (In den Vereinigten Staaten hatte sich die Bevölkerung, ohne die Einwanderung, blos durch den natürlichen Zuwachs in 60 Jahren vervierfacht[3]).

[1]) P. Jordan, ibid. pag. 79 und 81. — [2]) Hupel, ibid. pag. 11 ff.

[3]) Dr. J. E. Wappäus. Allgemeine Bevölkerungsstatistik. Leipzig 1859. Thl. I. pag. 116.

Noch aber kam die Bevölkerungsziffer Ehstlands nicht derjenigen vom Ende des vorhergehenden Jahrhunderts gleich.

Wir kommen jetzt zu den russischen Reichs-Revisionen, die bekanntlich anfangs nur und in späterer Zeit fast nur einen fiscalischen Zweck verfolgten, indem sie im Wesentlichen nur eine Zählung der kopfsteuerpflichtigen Bevölkerung in's Auge faßten, und legen dabei in Betreff der allgemeinen das Reich betreffenden Daten das im J. 1863 vom Statistischen Central-Comité herausgegebene und vom bekannten Statistiker von Buschen verfaßte Werk: Наличное населеніе Имперіи за 1858 годъ (Die factische Bevölkerung des Reichs im Jahre 1858) zu Grunde. Mit Uebergehung der ersten Revisionen, die theils ganz mißglückten, theils nur einen geringen Erfolg hatten, gehen wir sogleich zur 7. über und bemerken hier nur, daß die von uns oben erwähnte Revision in Ehstland vom Jahre 1772 nicht zu einer eigentlichen Reichsrevision gehört zu haben scheint, denn die 3. Revision, welche im Jahre 1761 begann, kam wegen verschiedener Unruhen unter der bäuerlichen Bevölkerung des Reichs, die sich bis in die Pugatschewsche Zeit im Jahre 1774 hinzogen, gar nicht zu Stande, und die 4. Revision nahm erst im Jahre 1781 ihren Anfang.

Die 7. Revision begann im Jahre 1815 unmittelbar nach den Napoleonischen Kriegen, um den Verlust kennen zu lernen, welchen dieselben dem Reiche gebracht hatten. Es ging mit dieser Revision, ähnlich wie bei den früheren, sehr langsam vorwärts, indem sie mit Einschluß der Controle oder повѣрка ganze 11 Jahre in Anspruch nahm, bis endlich das Krönungsmanifest vom Jahre 1826 alle pendenten Sachen der Vergessenheit übergab. Alle Strafen von 500 Rbl. für jede Verheimlichung und die Aussicht für jeden Leibeigenen, im Fall der zutreffenden Denunciation nebst seiner ganzen Familie die Freiheit zu erhalten, hatten die Revision nicht früher zum Abschluß bringen können. Für Ehstland ergab sich ohne das Militair und ohne die weiblichen Angehörigen der Steuerfreien eine Bevölkerung von 111,818 männlichen und 115,447 weiblichen, in Summa von 227,260 Personen [1]), oder wenn wir die steuerfreien weibl. Personen in ähnlichem Betrage, wie bei der 8. Revision, mit 2000 hinzuschlagen, in einer Totalsumme von 229,260.

Die 8. Revision vom Jahre 1833 zeigt schon, gegen die früheren, einen entschiedenen Fortschritt, insofern gleich im Beginne des betr. Manifestes klar ausgesprochen ist, daß nicht blos die kopfsteuerpflichtigen Unterthanen, sondern alle ohne Ausnahme zur Ermittelung der allgemeinen Bevölkerungsziffer gezählt werden sollten. Die Revision wurde durch eine Hungersnoth im südlichen Rußland aufgehalten und war in 3 Jahren vollendet. In Ehstland wurden ohne Militair 135,279 männliche und 146,935 weibliche, in Summa 282,232 Personen gezählt. Der Zuwachs in 18 Jahren betrug 53,000 Einwohner, was durchschn. pro Jahr gegen 3000 ausmacht.

Die 9. Revision begann im Jahre 1850. Im betreffenden Ukase sind alle Kategorien von Personen namentlich aufgezählt, welche nicht zur Revision gehörten, aber doch mitgezählt werden sollten, wie die Edelleute, Beamten, Hauslehrer, Ehrenbürger, Kinder von Pastoren ꝛc. ꝛc., wodurch in die Sache mehr Klarheit kam, aber womit

[1]) Die Angaben der 7. und 8. Revision in Ehstland nach: Dr. Possart. Statistik und Geographie des Gouvernements Ehstland. Stuttgart 1846.

auch bewiesen wurde, wie problematisch früher die Aufzeichnung derjenigen Personen gewesen sein mochte, an denen der Fiscus kein unmittelbares Interesse hatte. Außerdem werden in dem Manifest die localen Verhältnisse mehr berücksichtigt; so solle man sich bei den Samojeden und sibirischen Völkern mehr mit approximativen Angaben begnügen ꝛc. Die Revision kam mit Ausnahme von Sibirien in zwei Jahren zum Abschluß. In Ehstland fanden sich ohne das stehende Militair, dessen Anzahl sich auf 9,356 belief, das wir zur Erleichterung des Vergleichs mit den früheren Daten aber hier getrennt angeben, 140,961 männliche und 153,079 weibliche, in Summa 294,040 Personen[1]. Der Zuwachs in 17 Jahren belief sich auf 11,808 Einwohner, d. s. gegen 700 pro Jahr.

Die 10. Revision erfolgte verhältnißmäßig schon sehr bald nach der vorhergehenden, im Jahre 1857, zur Ermittelung der durch den orientalischen Krieg und durch die gleichzeitig herrschenden gefährlichen Epidemien veranlaßten Verluste und um den in Folge dessen durch unnöthige Kopfsteuern beschwerten Personen eine Erleichterung ihrer Last zu bringen. Sie stimmte in ihren Regeln mit der vorhergehenden überein und war mit Ausnahme einzelner Theile von Sibirien im Jahre 1860 beendet. In Ehstland zählte die Bevölkerung ohne das active Militair, in der Anzahl von 4,580 Männern, 138,695 männliche und 155,083 weibliche, in Summa 293,778 Personen. Auffallend ist hierbei einmal der starke Ueberschuß von mehr als 16,000 weiblichen Personen über die männlichen und sodann im Vergleich zur 9. Revision der allgemeine Kurzschuß der Bevölkerung von 262 Personen, der wahrscheinlich einerseits durch die große Sterblichkeit des Kriegsjahres 1855, andererseits durch die starken derzeitigen Rekrutirungen zu erklären ist. Im Vergleich zur vorhergehenden Revision hatte die Anzahl der männlichen Personen um 2,266 abgenommen und war diejenige der weiblichen um 2,004 gewachsen.

Seit dem Jahre 1857 hat keine Revision mehr stattgefunden. Die Volkszählung vom 29. December 1881 ergab eine Civilbevölkerung von 178,419 männlichen und 192,014 weiblichen, in Summa von 370,433 Personen (mit einem Ueberschusse der weiblichen Bevölkerung über die männliche von über 13,000 Personen) und mit Hinzuzählung von 5,904 Personen des activen Militairs eine Totalbevölkerung von 376,337 Einwohnern.

Sonach hat seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts die Bevölkerung sich mehr als verdoppelt.

Es erscheint fraglich, ob man die Ergebnisse der letzten Revision mit denen der letzten Volkszählung überhaupt vergleichen kann, da beide von verschiedenen Grundlagen ausgehen, die Revision von der rechtlichen, die Volkszählung von der factischen Bevölkerung. Zum Wenigsten treten, sobald man beide Erhebungen mit einander in Parallele stellt, bei etwas genauerer Betrachtung Einem alsbald einige Schwierigkeiten entgegen. Da die im Jahre 1857 decretirte Revision erst zu Ende des Jahres 1858 in Ehstland perfect wurde, so berechneten wir den für die Zeit zwischen beiden Erhebungen sich ergebenden natürlichen Zuwachs, d. h. das Uebergewicht der Anzahl

[1] R. Baron Uexküll. Verzeichniß der Rittergüter in Ehstland ꝛc. pag. 68.

der Geborenen über die der Gestorbenen, für beide Geschlechter von der Mitte des Jahres 1858 bis Ende 1881, indem wir für das Jahr 1858 nur den halben Betrag des natürlichen Jahreszuwachses in Anschlag brachten. Beim männlichen Geschlecht betrug für diese Periode der natürliche Zuwachs 40,612, der factische Ueberschuß der Volkszählung über die Revision aber nur 39,724 Personen. Es müßten, um dieses Uebergewicht des natürlichen Zuwachses zu erklären, demnach 888 männliche Personen in der ganzen Zeit mehr aus- als eingewandert sein. Uns scheint diese Ziffer eher zu klein, als zu groß, wenn wir die Auswanderungen der letzten sechziger Jahre, die Rekrutirungen, welche allein in der Zeit von 1863—1866 nach officiellen Quellen 2,925 Männer beanspruchten, von denen wohl kaum ein Drittel in die Heimath zurückgekehrt sein wird, und den beständigen Abfluß von männlichen Arbeitskräften nach Petersburg und in die inneren Gouvernements in Betracht ziehen. Das Gegentheil von diesem Facit treffen wir beim weiblichen Geschlecht. Der natürliche Zuwachs beträgt hier 35,531 und der factische Ueberschuß 36,931 Personen, wonach in der genannten Periode 1,400 weibl. Personen mehr ein- als ausgewandert wären, was aller Erfahrung widerspricht[1]). Das Einfachste zur Erklärung beider Erscheinungen wird wohl sein, daß wir annehmen, es seien sowohl beim männlichen als weiblichen Geschlechte die Daten der Revision zu niedrige gewesen.

Schlagen wir die factische Bevölkerungsziffer im Jahre 1858 um ca. 3,500 Individuen höher an, als die Revision besagt, so ergäbe dies für die Zeit von 23½ Jahren einen durchschn. Jahreszuwachs von ca. 3,100 Personen.

§ 2. Dichtigkeit der Bevölkerung.

Wir schicken folgende Daten voraus:

	Flächenraum.		Anzahl der Einwohner.
Mit Einschluß der Städte	Qu.-Meilen,	Qu.-Kilometer[2])	
Harrien	104,27	5,739,4	138,260
Wierland	116,34	6,405,9	109,937
Jerwen	52,14	2,871,1	49,760
Wiek	85,32	4,697,7	78,380
Summa in Ehstland excl. Peipus-See	358,07	19,714,1	376,337
Größe des zu Ehstland gehörigen, in Wierl. beleg. Theils v. Peipus-See	9,68	533,2	
Ehstland mit dem Peipus-See . .	367,75	20,247,3	
Livland excl. Peipus- u. Wirzjärw-See	838,52	46,172,9	1,163,493
Kurland	495,54	27,285,5	652,555

[1]) Bei der Volkszählung in der Stadt St. Petersburg vom J. 1869 fanden sich 368 männliche und 465 weibliche, in Summa 833 Personen bäuerlichen Standes aus Ehstland, im Jahre 1881 zu derselben Zeit, als die ehstl. Volkszählung stattfand, resp. 915 männl. und 1096 weibl., in Summa 2011 bez. Personen. Cf. Professor Dr. Wilh. Stieda in der Abhandlung: „Petersburg sonst und jetzt" in der Monatsschrift: „Nordische Rundschau". Reval 1884. Bd. II, Heft 5.

[2]) Eine Qu.-Meile = 55,06 Qu.-Kilometer.

(Diese und die folgenden Angaben dieses Abschnittes beruhen

1) soweit sie Rußland betreffen, beim Flächenraum auf dem Werke: Superficie de l'Europe, établie par J. Strelbitzky, Général d'état major russe. St. Pétersbourg 1882 und bei den Bevölkerungsziffern theils auf den Ergebnissen der baltischen Volkszählung, theils auf den nach den Materialien des Statistischen Central-Comités von A. Struve im St. Petersburger Kalender für das Jahr 1885 publicirten, auf Schätzung beruhenden Daten;

2) soweit sie sich auf andere Länder beziehen, vorzugsweise auf dem Werke: Vergleichende Statistik von Dr. H. Fr. Brachelli: Die Staaten Europas. Brünn 1884.)

Unter der Dichtigkeit der Bevölkerung versteht man das Verhältniß der letzteren zum Flächenraum. Es ist gewiß, daß die Bevölkerungsdichtigkeit, bedingt durch das Klima, die Bodenbeschaffenheit, die geographische Lage, die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse eines Landes, durch Raceneigenthümlichkeiten und eine Menge anderer Factoren an und für sich nur einen unsicheren Maßstab abgiebt über die Bedeutung eines Staates, im Besonderen, wenn dieser ein verhältnißmäßig sehr großes Territorium umfaßt, oder einer Provinz, denn sonst müßten wir wahrscheinlich einzelnen Theilen von China in dieser Hinsicht den ersten Platz zugestehen. Nichtsdestoweniger dient die Ziffer der Bevölkerungsdichtigkeit, welche die Art und den Grad des Zusammenlebens der Bewohner eines Landes bezeichnet, zur Charakteristik desselben und ist bei Beurtheilung von dessen Stärke und Reichthum nicht ohne Werth.

In ganz Ehstland (ohne den Peipus-See) kommen auf eine Quadratmeile 1051 und auf einen Quadratkilometer $19_{,09}$ Einwohner. Diese Anzahl ist im Vergleich namentlich mit den Ergebnissen des westlichen Europa gering und erklärt sich vor Allem durch das rauhe Klima, die vielen ausgedehnten Moräste und den im Uebrigen zum großen Theil wenig fruchtbaren, nur mit einer dünnen Schicht Dammerde bedeckten Boden, dem nur eine sehr vorgeschrittene Landwirthschaft zeitweilig und stellweise belangreiche Ernten abzuringen vermag. Am relativ dichtesten ist die Bevölkerung in Harrien ($24_{,09}$ Einwohner auf 1 Qu.-Kilometer) durch die Stadt Reval, dann folgen Jerwen ($17_{,33}$), Wierland ($17_{,16}$) und die Wiek ($16_{,68}$). Trennt man Reval von Harrien, da jene Stadt nicht blos durch den Zuzug aus diesem Kreise, sondern zum ansehnlichen Theile auch durch den aus den anderen herangewachsen ist, so erhalten wir in Harrien $15_{,45}$ Menschen pro Qu.-Kilometer[1]). In den anderen Kreisen kommen die in denselben gelegenen kleinen Städte mit ihren vorherrschend in den betreffenden Kreisen angeschriebenen Bewohnern bei Berechnung der Bevölkerungsdichtigkeit des platten Landes wenig in Betracht.

Zum Vergleich mögen folgende Relativzahlen aus anderen Gouvernements Rußlands und aus einigen Provinzen, resp. Ländern Deutschlands und anderer Staaten dienen.

	Zahl der Einwohner pro Qu.-Meile,	pro Qu.-Kilometer
Livland (ohne den Peipus-See und Wirzjärw) . . .	1,388	$25_{,19}$
Kurland	1,317	$23_{,99}$

[1]) Das Territorium des Weichbildes von Reval ist auf Grundlage der Ergebnisse einer Vermessung mit $59_{,3}$ Qu.-Kilometer berechnet worden.

	Zahl der Einwohner pro Qu.-Meile,	pro Qu.-Kilom.
Nyland (ohne die Seen), die rel. bevölkertste Provinz Finnlands	943	18,39
Gouvernement Pleskau (ohne den Peipus-See)	1,071	19,43
„ Nowgorod (ohne die Seen)	484	8,79
„ Warschau, das rel. bevölkertste Gouvernement im ehemaligen Königreich Polen	4,591	83
Gouvernement Moskau, das rel. bevölkertste Gouvernement im übrigen Rußland	3,683	67
Gouvernement Podolien, das nach rel. Bevölkerung zunächst auf Moskau folgt	3,046	55
Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz	—	34
„ Mecklenburg-Schwerin	—	43
Provinz Pommern	—	51
„ Ostpreußen	—	52
„ Westpreußen	—	55
„ Hannover	—	55
Rheinprovinz	—	151
Königreich Sachsen	—	198
Provinz Nordholland, die rel. bevölkertste Provinz der Niederlande	—	265
Departement Nord, nach dem Seine-Departement mit der Hauptstadt das rel. am stärksten bevölkerte Departement Frankreichs	—	282
Provinz Brabant, mit der rel. stärksten Bevölkerung in Belgien	—	300
Grafschaft Lancaster (mit den Städten Manchester und Liverpool), ohne die Grafschaften, über welche sich die Metropole erstreckt, die rel. bevölkertste in England	—	710
Frankreich überhaupt	—	71
Deutsches Reich überhaupt	—	84
Großbritannien und Irland überhaupt	—	112
Belgien überhaupt	—	187

Je höher der Grad der Bevölkerungsdichtigkeit eines Landes ist, desto mehr pflegt sich im Allgemeinen bei den Bewohnern das Bestreben geltend zu machen, sich an einzelnen Wohnplätzen besonders anzuhäufen, welche sodann für einen kleineren oder größeren Kreis zu Centren des wirthschaftlichen und geistigen Lebens werden. Es bildet sich der Gegensatz der vorzugsweise den Ackerbau betreibenden Landbevölkerung zu der zumeist mit Handel und Industrie beschäftigten Stadtbevölkerung. Es erscheint dabei als ein besonderes Merkmal der letzten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts die bei den Bewohnern des platten Landes sich offenbarende Tendenz, mit geringerer Berücksichtigung

der nächsten kleinen und mittleren Städte vorzugsweise den Großstädten oder anderen durch Handel und Verkehr hervortretenden Städten zuzuströmen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Richtung, gefördert durch die heutige Entwickelung der Communicationsmittel, vielfach zur Blüthe nicht allein dieser Bevölkerungscentren, sondern auch des Landes überhaupt beigetragen hat, wenn sie auch unter Umständen dadurch, daß sie einerseits dem platten Lande schwer ersetzbare Arbeitskräfte entzieht und andererseits den Städten schwer verwendbare und somit zur Heranbildung eines Proletariats dienende Arbeitskräfte zuführt, zu einer krankhaften werden kann. Vergleichen wir das Verhältniß der städtischen Bevölkerung zur Gesammtbevölkerung in verschiedenen Ländern, so erhalten wir folgendes Ergebniß.

Es betrug die städtische Bevölkerung in Procenten der Gesammtbevölkerung

in Ehstland (mit Hinzuzählung des Fleckens Krähnholm zur städtischen Bevölkerung) 18
in Livland (mit resp. Hinzuzählung der über 2000 Einwohner besitzenden Flecken Bolderaa-Dünamünde, Tschorna und Zintenhof) 22
in Kurland (mit resp. Hinzurechnung der Civilbevölkerung des Fleckens Griwa-Semgallen nach der Zählung vom Jahre 1878) 16
in Schweden[1]) 10
in Frankreich 30
in Deutschland 40
(Oldenburg 18, Posen 22, Königreich Sachsen 52, Rheinprovinz 60)
in Großbritannien und Irland 45
in Belgien 64
in den Niederlanden 80

Ueber den Grad der Zunahme der Bevölkerung in den ehstländischen Städten innerhalb des letzten Decenniums geben folgende Zahlen Aufschluß:

	Einwohnerzahl.		Auf 1000 der mittleren Bevölkerung kamen durchschnittlich jährlich
	Im J. 1871	Im J. 1881	
Reval . . .	31,269	50,488	47
Hapsal . .	2,203	2,884	27
Weißenstein .	1,718	2,000	15
	Im J. 1874	Im J. 1881	
Wesenberg .	3,159	3,509	15
Baltischport .	837	933	15

Der Grund der starken Steigerung der Bevölkerung Revals im letzten Jahrzehnt beruht auf der zu Ende des Jahres 1870 in's Leben getretenen Eisenbahnverbindung mit St. Petersburg und dem Innern des Reichs, was für den Handel der Stadt von epochemachender Bedeutung war. Hapsal erfreute sich, als beliebter Badeort, eines lebhafteren Gedeihens, als die übrigen kleinen Städte; in Wesenberg wäre das jährliche Promille etwas größer gewesen, wenn man pro 1874 die Anzahl der Bewohner der Vorstadt Kukkeküla, die damals zur Stadt Wesenberg hinzugerechnet wurde, hätte in Abzug bringen können; jene Zahl soll damals aber sehr gering gewesen sein. Da Kukkeküla

[1]) Die Angaben in Betreff der fremden Länder nach J. Rümelin, Bevölkerungslehre in Dr. Schönberg's Handbuch der politischen Oekonomie. Tübingen 1882, Bd. I, pag. 1215.

auf landischem Territorium liegt, wozu es auch in allen Tabellen pro 1881 gezählt ist, mußte von dieser neuen Vorstadt Wesenbergs consequenter Weise auch hier abstrahirt werden.

In Livland betrug für die Zeit von 1867—1881 die jährliche Zunahme in Promille der mittleren Bevölkerung: in Riga 36, in Dorpat 25.

Unter den Städten Deutschlands mit über 30,000 Einwohnern war in der Periode 1875—1880 die bez. Verhältnißzahl am höchsten in folgenden Städten[1]):

Leipzig 31, Kiel 31, Krefeld (Rheinprovinz) 32, Bochum (Westfalen) 33, Charlottenburg 33, Liegnitz 33, Düsseldorf 34, Halle a. d. S. 34, Freiburg i. B. 35, Frankfurt a. M. 38, Plauen (Königreich Sachsen) 40.

Zum Schluß dieses Abschnittes geben wir ein Verzeichniß derjenigen bekannteren Städte des In- und Auslandes, welche nach den Ergebnissen der letzten Volkszählungen in den Jahren 1878—1881 an Höhe der Bevölkerung (zwischen 49,000 und 52,000 Einw.) Reval gleichstanden. Es waren folgende[2]):

in Rußland: Lodz, Woronesh, Dünaburg und Cherson,
in Deutschland: Frankfurt a. d. O., Lübeck, Würzburg, Wiesbaden und Karlsruhe,
in Frankreich: Tours und Grenoble,
in England: Bath und Ipswich,
in Spanien: Valladolid und Cordova,
in Ungarn: Debreczin und Preßburg.

§ 3. Numerisches Verhältniß der Geschlechter.

	M.	W.	Summa
Reval	26,482	24,006	50,488
Baltischport	511	422	933
Wesenberg	1,747	1,762	3,509
Weißenstein	937	1,063	2,000
Hapsal	1,366	1,518	2,884
Städte überhaupt . .	31,043	28,771	59,814
Harrien	41,874	44,965	86,839
Wierland	52,111	54,317	106,428
Jerwen	23,240	24,520	47,760
Wiek	36,055	39,441	75,496
Flaches Land überhaupt	153,280	163,243	316,523
Ganz Ehstland . . .	184,323	192,014	376,337

Für die europäische Bevölkerung im großen Ganzen läßt sich mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auf 100 männliche 102 weibliche Personen kommen, mit Schwankungen nach den einzelnen Ländern. So ist mit ziemlicher Stetigkeit der

[1]) Statistik des deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserl. Statist. Amt. Die Volkszählung im deutschen Reiche im December 1880. Berlin 1882. Thl. I, pag. XIII.

[2]) S. die am Anfange dieses Abschnittes angegebenen Quellen.

Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung am größten in den Ländern germanischer Race, besonders bei den Seevölkern (Schotten, Norweger, Schweden, Engländer) im Verhältniß von 100 : 109—105; im deutschen Reiche war das Verhältniß in den Jahren 1875 und 1880 wie 100 : 104; in Frankreich wurde ein völliges Gleichgewicht bis jetzt nur durch die periodischen Kriegsverluste verhindert; Italien hat männlichen Ueberschuß [1]).

Für ganz Ehstland ergab sich mit Einschluß des activen Militairs ein Verhältniß von 100 männlichen Personen zu 104,17 weiblichen und ohne das active Militair, welches ca. 3 pCt. der männlichen Gesammtbevölkerung ausmachte, von 100 : 107,22. Wenn man bedenkt, daß vom Militair, abgesehen von dem im Uebrigen nicht bedeutenden Theile desselben, welcher dem Gouvernement Ehstland selbst entstammt, ein ansehnlicher Theil die gleichen Altersklassen der als Militairpersonen im Innern des Reichs abwesenden Ehstländer vertritt, so sind jene Verhältnißzahlen gerade nicht ungünstig, wenn auch immerhin ein größeres Gleichgewicht der Geschlechter wünschenswerth wäre. In Livland, wo das Militair nur 1 pCt der männlichen Gesammtbevölkerung bildete, kamen im Allgemeinen auf 100 männl. 106,36 und bei der Civilbevölkerung gar 108,26 weibl. Personen, in Finnland (1880) mit Einschluß des Militairs, ähnlich wie in Ehstland, auf 100 männl. 104,39 weibl. [2]).

Im Besonderen kamen auf dem flachen Lande von Ehstland überhaupt, wo das Militair in geringer Anzahl vertreten ist, auf 100 Männl. 106,50 Weibl., resp. in Wierland 104,2, in Jerwen 105,5, in Harrien 107,3 und in der Wiek 108,3. Das verhältnißmäßig stärkere Ueberwiegen des weibl. Geschlechts in Harrien und in der Wiek ließe sich aus drei Gründen erklären: durch eine geringere Anzahl von Knabengeburten oder durch größere Sterblichkeit oder stärkere Auswanderung der männlichen Personen, resp. durch eine Combination dieser Gründe. Welcher dieser Gründe der eigentlich entscheidende war, ist hier nicht leicht nachzuweisen. Die Anzahl der Knabengeburten in den genannten beiden Kreisen war, wenigstens in den letzten 11 Jahren, wohl etwas geringer, als im allgemeinen Durchschnitt des ganzen flachen Landes, doch ist dieser Unterschied gerade in der Wiek, wo der factische Weiberüberschuß am größten war, weniger merklich, und eine noch stärkere Vitalität des weibl. Geschlechts oder größere Auswanderung der männlichen Personen ist, da nicht auch das Material einer früheren Volkszählung zu Gebote steht, nicht mit Sicherheit festzustellen. Nach den Daten der Hingehörigkeit in Reval, sowohl für das Jahr 1871, als 1881, waren unter den auf dem flachen Lande Angeschriebenen die Bewohner von Harrien und der Wiek am stärksten vertreten, aber darunter gerade in höherem Grade die weiblichen Personen. Vielleicht erklärt sich die stärkere Anzahl der in Reval wohnhaften weiblichen Personen aus der Wiek durch die höhere Vitalität des weiblichen Geschlechts überhaupt, und es war die Anzahl der aus jenen beiden Kreisen in Reval eingewanderten männlichen Personen immerhin die größere, oder es wanderten auch möglicherweise die männlichen unverheiratheten Personen aus Harrien und der Wiek mehr in die anderen Kreise oder in andere Gouvernements. Die Gründe des verh. stärkeren Ueber-

[1]) Rümelin ib., pag. 1208.

[2]) Bidrag till Finlands officiela Statistik. VI. Befolkungs-Statistik. Helsingfors 1885.

wiegens der weiblichen Personen in Harrien und der Wiek lassen sich, wie uns scheint, eben nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen.

Unter den Städten kamen mit Einschluß des Militairs:

in Baltischport	auf 100	Männliche	82,58	Weibliche,
„ Reval	„ „	„	90,65	„
„ Wesenberg	„ „	„	100,86	„
„ Hapsal	„ „	„	111,13	„
„ Weißenstein	„ „	„	113,44	„
In den Städten überhaupt			92,68	Weibliche.

Und ohne das Militair:

in Baltischport	auf 100	Männliche	102,42	Weibliche,
„ Reval	„ „	„	109,75	„
„ Wesenberg	„ „	„	115,46	„
„ Weißenstein	„ „	„	125,50	„
„ Hapsal	„ „	„	132,11	„
In den Städten überhaupt			111,48	Weibliche.

Seit den letzten früheren Volkszählungen hat das active Militair eine verh. starke Zunahme erfahren in Reval von 2,107 im J. 1871 (13,7 pCt. der männlichen Gesammtbevölkerung) auf 4,608 im J. 1881 (17,4 pCt. der männlichen Gesammtbevölkerung), in Baltischport von 33 im J. 1874 (resp. 4 pCt.) auf 99 im J. 1881 (resp. 19 pCt.) und Hapsal von 84 im J. 1871 (resp. 4 pCt.) auf 217 im J. 1881 (16 pCt.). Sehr geringe Unterschiede zeigte dagegen im Vergleich zu früheren Zählungen die Anzahl des Militairs in Wesenberg und Weißenstein; sie bildete dort im Jahre 1881 ca. 13, resp. 10 pCt. der männlichen Gesammtbevölkerung.

Am verh. stärksten vertreten waren die weiblichen Personen in Weißenstein und Hapsal, es sind gerade diejenigen von den Städten Ehstlands, welche nicht an der Eisenbahn liegen, und möglicherweise steht dies damit in Verbindung. Einigen Antheil an diesem Ueberschusse des weiblichen Geschlechts mag vielleicht auch der Umstand haben, daß beide Städte, namentlich Hapsal, als billige Wohnstätten bei weiblichen Rentiers und Pensionirten von mittleren Vermögensverhältnissen besonders beliebt zu sein scheinen, wie dies aus der Berufsstatistik hervorgeht; dazu kommen dann noch die weiblichen Familienangehörigen und die weibliche Dienerschaft der genannten Klasse. Um zu erfahren, wie stark die Einwanderung, resp. Auswanderung der Civilbevölkerung beiderlei Geschlechts in den ehstländischen Städten seit den früheren letzten Zählungen war, haben wir den natürlichen Zuwachs, resp. Ausfall für die betreffende Zeit berechnet. Wir bezeichnen in Folgendem den natürlichen Zuwachs durch ein vorgesetztes +, den natürlichen Ausfall durch ein —.

Für die Zeit von 1871—1881:

	M.	W.	Summa
Reval . .	+ 612	+ 1,454	+ 2,066
Hapsal .	+ 50	+ 69	+ 119
Weißenstein	— 7	+ 17	+ 10

Für die Zeit von 1874—1881:

	M.	W.	Summa
Wesenberg	+ 80	+ 119	+ 199
Baltischport	+ 45	+ 58	+ 103

Hiernach ergiebt sich mit Zugrundelegung des factischen Bestandes zur Zeit der letzten Volkszählung vom J. 1881 ein Zuwachs durch Einwanderung, resp. Ausfall durch Auswanderung:

Für die Zeit von 1871—1881:

	M.	W.	Summa	Durchschnittlich jährlich M.	W.	Summa
in Reval .	+ 8,031	+ 6,621	+ 14,652	+ 803	+ 662	+ 1,465
in Hapsal .	+ 199	+ 230	+ 429	+ 20	+ 23	+ 43
in Weißenstein	+ 149	+ 109	+ 258	+ 15	+ 11	+ 26

Für die Zeit von 1874—1881:

in Wesenberg	+ 79	+ 64	+ 143	+ 11	+ 9	+ 20
in Baltischport	— 33	— 40	— 73	— 5	— 6	— 11

Am meisten haben also seit den früheren letzten Volkszählungen bei der Civilbevölkerung durch Einwanderung gewonnen: Reval und Hapsal, während Baltischport durch Auswanderung verloren hat. Die früher angegebenen 15 pCt. des factischen Zuwachses der Bevölkerungsziffer in Baltischport erklären sich nur durch Verstärkung der Anzahl des Militairs und durch natürlichen Zuwachs, der verhältnißmäßig bei der kleinen Stadt nicht unbedeutend ist und für günstige hygienische Verhältnisse spricht. Durchgängig in allen Städten und verhältnißmäßig besonders stark in Reval aber finden wir ein Ueberwiegen des weiblichen natürlichen Zuwachses in Folge der hier stärkeren Vitalität der weiblichen Personen, wie man dies auch sonst in den Städten und ganz besonders in den Großstädten beobachtet hat[1]). Für die stärkere Lebensverzehrung des männlichen Geschlechts in den größeren Städten tritt dann compensirend die stärkere Einwanderung von Männern ein.

Die Ergebnisse der letzten beiden Volkszählungen in den einzelnen Quartalen Revals waren folgende:

	Civilbevölkerung im Jahre 1871.			Civilbevölkerung im Jahre 1881.			Actives Militair.	
	M.	W.	Summa	M.	W.	Summa	1871	1881
I. Stadt-Qu.	1,846	2,454	4 300	1,947	2,347	4,294	255	424
II. Stadt-Qu.	2,075	2,646	4,721	2,252	2,720	4,972	163	258
Dom-Qu. . .	1,562	1,623	3,185	2,974	3,078	6,052	22	38
I. Vorst.-Qu.	1,269	1,168	2,437	2,688	2,463	5,151	1,113	2,725
II. Vorst.-Qu.	1,606	2,088	3,694	2,635	3,193	5,828	99	143
III. Vorst.-Qu.	2,418	2,976	5,394	4,795	4,922	9,717	414	772
IV. Vorst.-Qu.	2,455	2,976	5,431	4,583	5,283	9,866	41	248
Summa	13,231	15,931	29,162	21,874	24,006	45,880	2,107	4,608

[1]) E. Hasse. Die Stadt Leipzig und ihre Umgebung. Leipzig 1878. pag. 126.

In ganz Reval hat die Civilbevölkerung seit dem Jahre 1871 einen factischen Zuwachs von 57,3 pCt. erfahren, und im Besonderen am stärksten im I. Vorst.-Quartal, wo derselbe 111,3 pCt. beträgt; es folgen dann das Dom-Quartal mit 90 pCt., das IV. Vorst.-Quartal mit 81,6 pCt., das III. Vorst.-Quartal mit 80,1 und das II. Vorst.-Quartal mit 57,7 pCt. In den beiden Quartalen der inneren Stadt dagegen ist die Summe der Civilbevölkerung sich fast ganz gleich geblieben; der Umbau mancher Häuser mit einer Erhöhung derselben durch neue Stockwerke, sowie die Umwandelung von Speichern in Wohnhäuser hat keinen nennenswerthen Zuwachs der Bevölkerung gebracht, weil bei steigendem Wohlstande die Menschen jetzt hier bequemer leben, als früher. Nach den beiden Geschlechtern vertheilt sich der factische Zuwachs der Civilbevölkerung in der Weise, daß derselbe in ganz Reval für das männliche Geschlecht 65,3 pCt. und für das weibliche 50,7 pCt. beträgt. Ein Uebergewicht des factischen Zuwachses an männlichen Bewohnern zeigt sich durchgängig in sämmtlichen Quartalen, am stärksten im III. Vorst.-Quartal, wo die Zunahme an männlichen Bewohnern 98,3 und an weiblichen 65,4 pCt. ausmacht; im II. Vorst.-Qu. sind die bez. Zahlen 64,1 und 52,9 pCt., und im IV. Vorst.-Qu. 82,7 und 77,5 pCt.; in den übrigen Quartalen ist der Unterschied des Zuwachses bei beiden Geschlechtern nicht sehr groß. Das Factum, daß die Vorstädte III, II und IV einen besonders starken Zuwachs an männlichen Personen erfahren haben, wird wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die zur Stadt strömenden unverheiratheten Arbeiter in den genannten Stadttheilen vorzugsweise sich niederließen.

In den einzelnen Quartalen kamen bei der Civilbevölkerung auf 100 männliche Personen weibliche:

Im Jahre 1871:		Im Jahre 1881:	
I. Stadt-Qu.	= 132,9	II. Vorst.-Qu.	= 121,1
II. Vorst.-Qu.	= 130,0	II. Stadt-Qu.	= 120,8
II. Stadt-Qu.	= 127,5	I. Stadt-Qu.	= 120,5
III Vorst.-Qu.	= 123,5	IV. Vorst.-Qu.	= 115,3
IV. Vorst.-Qu.	= 121,2	Dom-Qu. . .	= 103,5
Dom-Qu. . .	= 103,9	III. Vorst.-Qu.	= 102,1
I. Vorst.-Qu.	= 92,1.	I Vorst.-Qu.	= 91,7.

Wir finden bei beiden Volkszählungen die beiden Stadt-Quartale und das II. Vorst.-Qu. an der Spitze derjenigen Stadttheile, in welchen die weibliche Bevölkerung verhältnißmäßig am stärksten vertreten war, wohl aus dem Grunde, weil einmal hier als den vorzugsweise von der wohlhabenderen Klasse bewohnten Theilen die Anzahl der weiblichen Dienstboten die rel. stärkste war, und dann deshalb, weil im II. Vorst.-Qu. sich vorzugsweise die Wohnstätte der weibl. Angehörigen von Militairpersonen befindet. Auffallend ist hierbei nur, daß sich durchgängig in allen diesen drei Quartalen die Anzahl der weibl. Personen bei der letzten Volkszählung rel. um ca. 10 pCt. geringer vorfand, als bei der vorhergehenden. An eine verh. zur Zeit der letzten Volkszählung geringere Anzahl von weibl. Dienstboten ist dabei schwerlich zu denken, und es mag der Grund wohl darin liegen, daß im Laufe der betreffenden 10 Jahre in den genannten Stadttheilen bei der ansehnlich gestiegenen commerziellen und industriellen Be-

deutung der Stadt die Anzahl der auf dem Gebiete des Handels und Gewerbfleißes beschäftigten ansässigen unverheiratheten Personen männl. Geschlechts sich rel. stark gehoben hat. Im Dom.-Qu. und im I. Vorst.-Qu. sind die Verhältnißzahlen sich fast ganz gleich geblieben. Ein großer Unterschied aber zeigt sich beim III. Vorst.-Qu., wo die Differenz zu Ungunsten des weibl. Geschlechts über 21 pCt. beträgt. Dies stimmt mit unserem obigen Ergebnisse des hier stattgefundenen starken Zuwachses der männlichen Einwohner, wozu wir den Grund, wie er uns wahrscheinlich erschien, schon oben angegeben haben.

§ 4. Sprache und Nationalität.

„Die Feststellung des so schwierigen Begriffs der Nationalität," sagt Maurice Block[1]), „kann sich für ihr Gebiet die Statistik verhältnißmäßig leicht machen, denn sie hat nur ein Mittel, dieselbe zu erfassen, und dies ist die in der Familie gesprochene Sprache, welche bei den allgemeinen Volkszählungen ermittelt werden kann. In der That ist ja aber auch die Sprache nicht nur das äußerlich wahrnehmbarste Kennzeichen, sondern auch der Regel nach ein Zeichen der Zusammengehörigkeit in Bezug auf sociale Eigenschaften und Anschauungen." In demselben Sinne hatte sich schon früher P. Semenow in dem Programm zum 8. internationalen statistischen Congreß zu St. Petersburg vom Jahre 1872 ausgesprochen[2]), wo es am Schluß einer eingehenden Erörterung über die verschiedenen Kriterien der Nationalität folgendermaßen heißt: „Il nous paraît dans tous les cas incontestable, que la question de la langue est de toutes celles, qui constituent la statistique ethnographique, la seule, qui puisse être étudiée par la voie des recensements et qu'elle ne peut être étudiée que par cette voie." Auch nahm der Congreß nach geschehener Berathung zur Ermittelung der Nationalität bei Volkszählungen unter die obligatorischen Fragen diejenige über die übliche Sprache (la langue parlée) auf.

Wenn trotzdem bei der baltischen Volkszählung neben der Frage nach der üblichen Sprache noch diejenige über die Nationalität, zu welcher die betreffende Person, *nach ihrer eigenen Aussage*, sich rechnete, gestellt wurde, so geschah dies, um mit Berücksichtigung dessen, daß Sprache und Nationalität sich nicht immer vollständig decken, denjenigen Personen, welchen die Sprache kein genügendes Merkmal der Nationalität schien, mochten sie dieselbe nun im Sinne der Abstammung oder der nationalen Anschauungssphäre auffassen, volle Freiheit zu lassen, ihre Ansicht zur Geltung zu bringen.

Indem wir bei der Erörterung der ethnographischen Verhältnisse in Combination mit anderen, wie Alter, Beruf ꝛc., nach sonst allgemein üblichem Vorgange, nur die Resultate der Sprachenfrage zu Grunde legen, werden wir nicht unterlassen, in diesem Abschnitte auch die Ergebnisse der speciellen Nationalitätsfrage, wie dieselben bei der ehstländischen Volkszählung sich herausstellten, mitzutheilen. Wir bemerken hier noch,

[1]) Maurice Block. Handbuch der Statistik. Deutsche Ausgabe von Prof. H. v. Scheel. Leipzig 1879. pag. 275.

[2]) Congrès international de Statistique. Compte-rendu de la huitième session à St. Pétersbourg. St. Pétersb. 1872. I. Section I. pag. 25.

Gliederung der Bevölkerung nach der Sprache.

Civil-Bevölkerung.

	Deutsche			Russen			Ehsten			Schweden			Juden			Andere			Total		
	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.	M.	W.	Sa.
Reval	5875	6862	12737	2669	2442	5111	12369	13955	26324	134	170	304	512	451	963	315	126	441	21874	24006	45880
Baltischport	116	107	223	41	33	74	239	278	517	7	2	9	2	1	3	7	1	8	412	422	834
Wesenberg	522	503	1025	95	85	180	830	1089	1919	—	—	—	77	84	161	2	1	3	1526	1762	3288
Weißenstein	287	340	627	40	36	76	520	687	1207	—	—	—	—	—	—	—	—	—	847	1063	1910
Hapsal	363	478	841	64	59	123	702	956	1658	12	19	31	8	5	13	—	1	1	1149	1518	2667
Summa in den Städten	7163	8290	15453	2909	2655	5564	14660	16965	31625	153	191	344	599	541	1140	324	129	453	25808	28771	54579
Harrien	759	794	1553	245	164	409	40312	43612	83924	328	365	693	27	4	31	23	26	49	41694	44965	86659
Wierland	1178	1171	2349	3465	3169	6634	47131	49857	96988	15	21	36	67	40	107	95	59	154	51951	54317	106268
Jerwen	499	566	1065	96	55	151	22588	23882	46470	1	—	1	32	11	43	3	6	9	23219	24520	47739
Wiek	622	700	1322	127	57	184	32995	36539	69534	1975	2136	4111	21	6	27	7	3	10	35747	39441	75188
Summa auf d. flachen Lande	3058	3231	6289	3933	3445	7378	143026	153890	296916	2319	2522	4841	147	61	208	128	94	222	152611	163243	315854
Summa Summarum der Civilbevölkerung	10221	11521	21742	6842	6100	12942	157686	170855	328541	2472	2713	5185	746	602	1348	452	223	675	178419	192014	370433
Gesammtbevölkerung:																					
Reval	5961	6862	12823	6239	2442	8681	13218	13955	27173	135	170	305	543	451	994	386	126	512	26482	24006	50488
die übrigen Städte	1296	1428	2724	696	213	909	2447	3010	5457	19	21	40	87	90	177	16	3	19	4561	4765	9326
das flache Land	3078	3231	6309	4430	3445	7875	143167	153890	297057	2325	2522	4847	147	61	208	133	94	227	153280	163243	316523
Total	10335	11521	21856	11365	6100	17465	158832	170855	329687	2479	2713	5192	777	602	1379	535	223	758	184323	192014	376337

Actives Militair.

	Deutsche	Russen	Ehsten	Schweden	Juden	Andere	Total
Reval	86	3570	849	1	31	71	4608
Baltischport	—	80	17	—	—	2	99
Wesenberg	5	160	51	—	—	5	221
Weißenstein	2	65	23	—	—	—	90
Hapsal	1	151	65	—	—	—	217
Summma in den Städten	94	4026	1005	1	31	78	5235
Harrien	6	139	30	—	—	5	180
Wierland	5	124	31	—	—	—	160
Jerwen	5	2	14	—	—	—	21
Wiek	4	232	66	6	—	—	308
Summa auf dem flachen Lande	20	497	141	6	—	5	669
Summa Summarum des activen Militairs	114	4523	1146	7	31	83	5904

daß nach dem publicirten Plane der baltischen Volkszählung auf den Zählkarten die Bezeichnung derjenigen Sprache gewünscht wurde, welche die betreffende Person am häufigsten und geläufigsten redete und daß bei kleinen Kindern und Stummen die Sprache der Eltern anzugeben war.

Bevor wir aber über die bei der letzten Volkszählung sich ergebenden Sprachenverhältnisse reden, wollen wir Einiges über die Zeit sagen, zu welcher, und über die Umstände, unter welchen die Hauptvolksstämme Ehstlands muthmaßlich zuerst dieses Land betraten, sowie über die Landschaften, aus welchen sich das heutige Ehstland historisch zusammensetzte, und über die Gründung der Städte. Zu den ältesten Bewohnern des heutigen Gouvernements Ehstland gehören die Ehsten, ein Volk, welches von den beiden Hauptzweigen der baltisch-finnischen Völker: Karelier und Tavaster, dem letzteren angehört[1]). Tavaster oder Jämen (Hämälaiset) finden sich heutzutage im westlichen Finnland, unter verschiedenen Namen in einigen Districten der Gouvernements Olonez, Nowgorod, Ingermannland und Kurland und unter dem Namen der Ehsten in Ehstland, in etwa der Hälfte von Livland und in einem Theile des Gouvernements Pleskau. Wann die jetzt dialektisch von den übrigen Jämen verschiedenen Ehsten in ihre heutigen Wohnsitze eingewandert sind und welches Volk vor ihnen das Land inne hatte, ist nicht mit Zuverlässigkeit zu bestimmen. Doch wird auf Grundlage neuerer archäologischer Forschungen, welche von der Linguistik und von alten skandinavischen, nicht mit der Geschichte im Widerspruche stehenden Sagen unterstützt werden, angenommen, daß germanische Volksstämme (Gothen, Rödsen) im 1. bis 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, und dann später im 8. und 9. Jahrhundert in nicht geringer Anzahl und in weiter Ausbreitung in den baltischen Provinzen mitten oder neben ugrofinnischen Stämmen ansässig waren. Zur Zeit der Einwanderung der Ehsten, welche eine äußerst langsame war, vielleicht Jahrhunderte lang gedauert hat, war, soweit man mit einiger Sicherheit aus den Culturwörtern, welche den Ehsten mit den übrigen Finnen gemeinsam sind, also vor der Trennung der einzelnen Volkszweige entstanden waren, schließen kann, die Culturstufe der Ehsten eine sehr niedrige, ähnlich derjenigen der heutigen ugrischen Finnen im Gebiete des Ob, der Ostjäken und Wogulen. Die Hauptsumme ihrer Culturwörter ist von Völkern arischer Herkunft (Germanen, Lithauern, Slaven) entlehnt, mit denen sie erst nach der Absonderung von ihren Stammgenossen in nähere Beziehung traten. Ihre Hauptbeschäftigung bestand in Jagd und Fischerei, nur zum geringeren Theile auch in Viehzucht und Ackerbau. Von Getreidearten wurde nur die Gerste angebaut mit Anwendung des Schwendens (Küttisbrennens); die Namen für Feld (ehstn. pöld, germ. veld), Pflug (ehstn. adr, skand. ardr), Brod (ehstn. leib,

[1]) Dem Abschnitte über die Urgeschichte der Ehsten liegt folgende Abhandlung zu Grunde: „Aus der ältesten Culturgeschichte der finnischen Völker" von W. Vasenius in der „Russischen Revue". St. Petersburg 1876. Jahrg. V, Heft 7 und 8. Nach dem ausführlichen Werke von Dr. Aug. Ahlquist: Die Culturwörter der westfinnischen Sprachen. Ferner: Prof. J. R. Aspelin. La Rosomonorum gens et le Ruotsi. Helsingfors 1884. E. Rußwurm. Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Ehstlands und auf Runö. Reval 1855. Thl. I. pag. 31 u. ff. und Prof. C. Grewingk. Zur Archäologie des Balticum und Rußlands. Zweiter Beitrag, und im Besonderen: Die Neolithischen Bewohner von Kunda in Ehstland und deren Nachbarn. Verhandlungen der gelehrten ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat. Bd. XII. 1884.

deutsch Laib, slavisch хлѣбъ) stammen aus indogermanischen Quellen. Unter den Metallen kannten sie Kupfer und Silber. Ihre Wohnungen waren die kegelförmig aus Holzstangen zusammengestellte kota, gleich der heutigen ugrischen Jurte, oder die in die Erde gegrabene sauna (wahrscheinlich eigentlich savuna von savn, sau, Rauch) mit einem Dachstuhl und einer Dachluke über der Erde. Gezimmerte Wohnungen kannten sie nicht (tuba aus dem Deutschen: Stube, maja — Haus aus dem Lettischen). Ihre Kleider bestanden fast ausschließlich aus Fell, theilweise auch aus Filz, der durch das Zusammenfügen von Thierhaaren zu einem festen Ganzen entsteht, und Leder. Eine Kopfbedeckung war nicht üblich. Da die baltischen Finnen vor ihrer Ankunft in den Gegenden der Ostsee und des weißen Meeres nur Flüsse und Landseen gesehen hatten, ist es kein Wunder, daß sie keinen genuinen Namen für Meer (ehstn. meri) und Strand (ehstn. rand) haben. Ihre Böte, mit denen sie auf den Flüssen und kleinen Landseen fuhren, waren ausgehöhlte Baumstämme, welche durch das sogenannte Steuerruder in Bewegung gesetzt wurden, denn nur für solche Fahrzeuge und ein solches Steuer finden sich rein finnische Namen, während die Bezeichnung anderer Fahrzeuge und selbst des eigentlichen Ruders aus arischen Sprachen entlehnt ist. In Folge ihrer Beschäftigung, welche ein Zusammenleben in größerer Menge nicht gestattete, waren ihre socialen Verhältnisse sehr unentwickelt. Es existirt kein genuines Wort für Geschlechtsverband; auch die Benennung eines Dorfes (küla) bezeichnete keine bürgerliche Gesellschaft, sondern nur eine Anzahl Menschenwohnungen. Ein Name für Herr, als Oberhaupt, Fürst, war ihnen unbekannt (das ehstn. isand, in gewisser Beziehung jetzt auch für Herr gebraucht, bedeutet eigentlich Hausvater). Ihre Religion war wahrscheinlich eine Art Schamanismus, der erst später durch manche Vorstellungen arischer Culturvölker weiter entwickelt wurde. So erhielt das Wort jumala, das wörtlich Heimath des Donners, Himmel bedeutete, bei den baltischen Finnen allmählich die Bedeutung von Gott des Donners und schließlich von Gott. Die Gabe des Gesanges kam, wie es scheint, erst in den Ländern an der Ostsee zur Anwendung, da die östlichen Stammverwandten kein ausgebildetes Volkslied besitzen. Auch die Form der Alliteration ist in die finnische Volkspoesie erst durch den Einfluß der Dichtkunst der germanischen Völker gekommen.

In den auf die erste Einwanderung folgenden Jahrhunderten bis auf die dauernde Besitzergreifung des Landes durch die Dänen und Deutschen geschieht der Ehsten an der Ostsee nur flüchtige Erwähnung in Berichten, welche auf Nachrichten angelsächsischer Seefahrer beruhen, und in den skandinavischen Sagen. Nach den letzteren fanden häufig kriegerische Beziehungen zwischen Normannen und Ehsten statt; öfter werden diese als Seeräuber bezeichnet[1]). Zu Anfang des 13. Jahrhunderts, aus welcher Zeit uns vor Allem durch die Chronik Heinrichs von Lettland genauere Nachrichten über die Ehsten zufließen, waren diese bereits von der Stufe eines Jäger- und Nomadenvolkes zu derjenigen eines seßhaften, ackerbautreibenden Volkes emporgestiegen[2]). Sie theilten

[1]) A. v. Richter. Geschichte der dem russischen Kaiserthum einverleibten deutschen Ostseeprovinzen. Riga 1857. Thl. I. Bd. I. pag. 31 u. ff.

[2]) Das Folgende bis zum Jahre 1346 beruht in Bezug auf Harrien und Wierland vorherrschend auf den Ergebnissen des Werkes: Das Herzogthum Ehstland unter den Königen von Dänemark von Dr. F. G. von Bunge. Gotha 1877.

sich auf dem Gebiete des heutigen Ehstland in die Stämme der Reveler, Harrionen, Wironen, Järwier und Bewohner der maritimae provinciae, d. h. Strandehsten, oder Rotalier in der heutigen Wiek, und die von ihnen bewohnten Landschaften zerfielen in besondere Gaue oder kilegunde (im heutigen Ehstnisch kihelkond = Kirchspiel, etymologisch als Gemeindeverband erklärt), an deren Spitze je ein Aeltester oder wanem stand, der auch der Anführer im Kriege war. Einige der Aeltesten oder seniores erlangten besonderes Ansehen, doch gab es, abgesehen vielleicht von den Anführern auf Kriegszügen, keine Herrscher oder Fürsten, welche über ganze Landschaften, geschweige denn als Könige über das ganze Volk geboten. In wichtigen Angelegenheiten beriethen sich die Ehsten in Volksversammlungen, und jährlich kamen zu diesem Zweck „alle umwohnenden Völker" in Raigele in Harrien (wahrscheinlich Raiküll im Kirchspiel Rappel[1]) zusammen. Sie wohnten in volkreichen Dörfern, unter denen Karethen (heutzutage Karreda auf dem Gute Orrisaar im Kirchspiel St. Petri[2]), wo die Jerwier sich zu versammeln pflegten, besonders groß war. Zum Schutz gegen die Feinde dienten ihnen Burgen, von denen noch jetzt vielfach Spuren vorhanden sind und deren Ueberreste heutzutage von den Ehsten linnamääd genannt werden. Dieselben lagen auf Anhöhen, waren von Wällen umgeben, die aus aufgeworfener Erde oder Steinen ohne Mörtel bestanden, und lehnten sich häufig an einen Morast an oder waren an einer oder mehreren Seiten durch einen Fluß gedeckt. Sie waren die Wohnsitze der Aeltesten und dienten im Fall der Noth als Zufluchtsstätten für die Bewohner der Nachbarschaft, die hier ihre Habe bargen. Zu den bemerkenswertheften Burgen gehörten Warbola im Kirchspiel Nissi, eine noch jetzt durch ihre Größe und ihren mächtigen Steinwall imponirende Bauerburg, Lone (Loal) im Kirchspiel Haggers, Lyndanisse (Reval) und Leal. Als Waffen dienten den Ehsten Lanzen, Schwerter, Keulen, Steine und Schilde, doch waren dieselben wahrscheinlich von sehr einfacher Beschaffenheit, da sie von den Deutschen als Beutestücke verschmäht wurden. Von größerem Werthe erschien den Siegern das ehstnische Vieh (Rinder, Pferde, Schafe), das zahlreich vorhanden war. Beim Ackerbau bedienten sich die Ehsten des Hakenpfluges. Ihrem Nationalcharakter nach werden sie, mit Einschluß ihrer Stammgenossen im heutigen Livland, als grausamer, aber auch thatkräftiger und kriegerischer geschildert, als ihre südlichen Nachbarn, die Letten, die daher viel von jenen zu leiden hatten.

Nachdem die Deutschen sich seit dem Ende des 12. Jahrhunderts im Gebiete der Düna und livländischen Aa festgesetzt und unter der Leitung des großen Bischofs Albert von Riga, des Gründers dieser Stadt und des Ordens der Schwertbrüder, die Liven und Letten unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten, wandten sie sich gegen die Ehsten, und es war ihnen nach hartnäckigem Kampfe gelungen, nicht blos die diesem Volke angehörigen Landschaften des heutigen Livland mit Ausnahme von Ugaunien im Dörptschen, sondern auch die Wiek und Jerwen zur Unterwerfung zu bringen. Aber dieser Besitz war noch wenig befestigt, und da Albert sich gegenüber der Macht der noch unbezwungenen Ehsten und der mit ihnen verbundenen Russen von Nowgorod zu schwach fühlte, so wandte er sich im Jahre 1218 mit der Bitte um Hilfe an

[1]) Ed. Pabst. Heinrichs von Lettland Livländische Chronik. Reval 1867. pag. 218.

[2]) Ed. Pabst ib. pag. 159 u. 266.

den mächtigen König von Dänemark, Waldemar II. den Sieger, der damals außer seinem Stammlande über das südliche Schweden, die deutschen Gebiete Schleswig und Holstein und den größten Theil der Slavenländer Pommern und Mecklenburg gebot. Der König ging bereitwillig auf diese Bitte ein und ließ sich vom Papste den Besitz derjenigen Länder, welche er den Heiden entreißen würde, bestätigen. Er erschien darauf im Jahre 1219 mit einer mächtigen Flotte in Begleitung eines zahlreichen aus Dänen, Deutschen und Slaven (Wenden) bestehenden Heeres im Lande der Reveler, eroberte die Ehstenburg Lindanisse und ließ an der Stelle derselben den Bau eines festen Schlosses Revele oder Reval beginnen. Nachdem er darauf in demselben eine zumeist aus Deutschen, im Uebrigen aus Dänen bestehende Besatzung zurückgelassen hatte, kehrte er heim nach Dänemark. In den folgenden Jahren suchten die dänischen Vasallen in schwerem Kampfe die Burg gegen die erneuten Angriffe der Ehsten zu behaupten, und gleichzeitig beginnt ein heftiges Ringen der Königlichen mit den Deutschen aus Livland um den Besitz der benachbarten Landschaften, in welche jeder Theil seine taufenden Priester und streitenden Krieger sendet. Im Jahre 1227 besetzte der Schwertbrüder-Orden unter seinem Meister Volquin Jerwen, Wierland und Harrien und zwang die Besatzung des Schlosses Reval, ihm dieses, sowie das ganze Land, zu Handen des Papstes zu übergeben und mitsammt ihren Bischöfen abzuziehen. Der Orden der Schwertbrüder blieb freilich nur zehn Jahre im Besitze des Landes, aber diese Zeit ist sehr wichtig, weil in derselben die dauernde und ausschließliche Herrschaft der Deutschen in Ehstland begründet wurde. Denn mochten die seit der Zeit als mit Land belehnt bezeichneten Deutschen auch zu einem ansehnlichen Theile schon in der Zeit von 1219—1227 aus Deutschland eingewandert oder aus dem Dörptschen Stifte eingedrungen sein, gewiß kamen zu denselben durch die sich dem Ordensmeister anschließenden Pilger andere deutsche Elemente hinzu; factisch wenigstens befindet sich, auf Grundlage des wahrscheinlich in den Jahren 1240—1242 aufgezeichneten Liber census Daniae oder ältesten Verzeichnisses der Grundbesitzer in Ehstland, der überwiegende Theil des platten Landes, soweit es nicht den Ehsten belassen wurde, jetzt in den Händen deutscher Vasallen, welche ihren Grundbesitz nach deutschem erblichen Lehnrechte inne hatten. Um dieselbe Zeit (wahrscheinlich 1228) legten auch deutsche Bürger den Grund zur Stadt Reval[1]).

Nachdem der Orden der Schwertbrüder sich im Jahre 1237 mit dem Deutschen Orden vereinigt hatte, kam auf das Drängen des Königs Waldemar und auf das Geheiß des Papstes im folgenden Jahre zwischen dem Könige und dem Orden zu Stenby in Seeland ein Vertrag zu Stande, nach welchem Schloß und Stadt Reval und die Landschaften Reval, Harrien und Wierland in den Besitz des Königs, Jerwen in den des Ordens kamen. In der darauf folgenden Zeit bis zum Jahre 1346 bildete das dänische Ehstland unter der Oberhoheit der Könige von Dänemark, die sich Herzoge von Ehstland nannten, keine dänische Provinz, sondern ein selbständiges Territorium, auf welches die Gesetze Dänemarks keine Anwendung fanden und welches an den Kriegen dieses Reiches keinen Theil nahm. Neben den Landschaften bestanden in diesem sogenannten dänischen Ehstland drei Städte: Reval, Wesenberg und Narva, welche da-

[1]) In Betreff der deutschen Nationalität der Bürger Revals cf. P. Jordan, Die Stadt Reval zur Zeit der Herrschaft der Könige von Dänemark. Reval 1863. pag. 18 u. ff.

durch entstanden waren, daß sich unter dem Schutze der Mauern der königlichen Schlösser gleichen Namens handel- und gewerbtreibende deutsche Bürger angesiedelt hatten. Reval brachte es bald zu einiger Bedeutung; es erhielt im Jahre 1248 das lübische Recht, schloß sich bald darauf der Gesellschaft des gemeinen deutschen Kaufmanns, dem späteren Hansebunde, an und besaß im 14. Jahrhundert eigene Gemeindeverwaltung und Gerichtsbarkeit in vollem Umfange. Der Stadt Wesenberg wird zuerst im Jahre 1302, der Stadt Narva im Jahre 1329 gedacht; sie erhielten dieselben Rechte, wie Reval.

In die dänische Periode fällt auch die Gründung schwedischer Colonien in dem nordwestlichen Theile Harriens, indem schwedische Bauern dort nicht unbedeutenden Grundbesitz durch Kauf an sich brachten. Die Schweden, welche sich allmählich auf den zu Ehstland gehörigen Inseln und in den diesen zunächst liegenden Strandgegenden Harriens und der Wiek ausbreiteten, scheinen zum Theil von den Skären bei Stockholm, meist aber, wofür der Dialekt und die Tradition sprechen, von der von Schweden bewohnten Südküste Finnlands herübergekommen zu sein[1]).

Ein großer Aufstand der Ehsten im Jahre 1343 veranlaßte die dänischen Vasallen in Ehstland, den Deutschen Orden zu Hilfe zu rufen. Derselbe besetzte das Land und gelangte sodann im Jahre 1346 durch einen mit dem Könige Waldemar IV. abgeschlossenen Kauf in den Besitz der Landschaften Reval, Harrien und Wierland mit den im Gebiete derselben liegenden Städten. Von den übrigen zum heutigen Ehstland gehörigen Landschaften oder Kreisen gehörte Jerwen mit dem Schlosse Wittenstein oder Weißenstein, das um das Jahr 1265, zur Zeit des Meisters Conrad von Mandern (1264—1267) erbaut wurde[2]) und dem sich später eine Stadt gleichen Namens anschloß, dem Orden schon seit dem Frieden von Stenby, während die Wiek oder die terra maritima, welche nach Eroberung durch die Deutschen aus dem eigentlichen Livland und nach Zerstörung der Ehstenburg Leal zunächst unter die Botmäßigkeit des Bischofs Albert von Riga gekommen war, nach mannigfachen Streitigkeiten seit dem Jahre 1238 zum Theil vom Bischof von Oesel, zum Theil vom Deutschen Orden beherrscht wurde[3]). Der Bischof von Oesel, Hermann von Bekeshovede, verlegte seine Cathedrale von Alt-Pernau nach dem Orte (locus) Hapsal und legte durch die Stiftungsurkunde vom Jahre 1279 den Grund zur Stadt gleichen Namens, welcher er das Rigische Recht ertheilte mit der Bestimmung, daß der von den Rathmännern erwählte Vogt oder Richter der Bestätigung des Bischofs unterliege[4]).

Bis zum Jahre 1561 gehörte Ehstland zum livländischen Ordensstaate. Die Deutschen, vorherrschend dem niedersächsisch-westfälischen Stamme[5]) angehörig, bildeten,

[1]) cf. Rußwurm, Eibofolke. pag. 36 u. ff.

[2]) B. Rüssow's Livländische Chronik. Nach der Uebersetzung von Ed. Pabst. Reval 1845. pag. 34. Die Zeit der Regierung des Ordensmeisters nach der Ehstl. und Livl. Brieflade von Dr. F. G. von Bunge und R. Baron Toll. Thl. I.

[3]) Dr. F. G. von Bunge. Urkundenbuch. Bd. I. Regeste 175.

[4]) Dr. F. G. von Bunge. Livland, die Wiege der deutschen Weihbischöfe. Leipzig 1875. pag. 45 und Urkundenbuch. I. Reg. 522.

[5]) In Betreff der Herkunft der meisten Vasallengeschlechter Altlivlands cf. Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands aus den Jahren 1877—1881. Riga 1884. pag. 116.

abgesehen von den Gliedern des Ordens und der übrigen Geistlichkeit, die Grundbesitzer auf dem flachen Lande und die Bürger in den Städten. Die Ehsten und Schweden waren Ackerbauer. Eine Einwanderung von deutschen Bauern in der Weise, wie dies im Ordenslande Preußen geschah, fand in Ehstland wegen der weiten Entfernung vom Mutterlande nicht statt. Auch Russen fanden sich schon damals als Einwohner in Ehstland, einmal in Reval, wo sie als Handeltreibende sich aufhielten und schon im Jahre 1371 eine Kirche auf dem Brokusberge besaßen[1]), und in größerer Anzahl im östlichen Wierland, wo den im 16. Jahrhundert vor dem Czaren Iwan dem Schrecklichen Flüchtenden von einem Herrmeister Wohnsitze in den Wäldern von Isaak angewiesen sein sollen. Ihre Nachkommen in Wierland bedienen sich in der Familie noch jetzt, wenn auch in corrumpirter Form, der russischen Sprache, haben eine besondere Tracht und werden in der Umgegend Polwerniks oder Polwertschiki genannt[2]); sie beschäftigen sich mit dem Ackerbau.

Nach dem Zerfall des Deutschen Ordens in Livland begaben sich im Jahre 1561 die Stadt Reval und die Ritterschaft von Harrien und Wierland unter den Schutz und die Herrschaft der Könige von Schweden, und einige Jahre darauf fielen diesen auch die Landschaften Jerwen und Wiek nebst den dort gelegenen Städten zu, in Folge dessen Ehstland als schwedische Provinz oder Herzogthum zuerst in dem Umfange erscheint, den es noch jetzt als Gouvernement inne hat. In der Zusammensetzung der Bevölkerung dieses Ehstland entstand insofern eine Veränderung, als die Schweden jetzt stärker, als früher, nicht blos im Militair, sondern auch im Uebrigen vertreten waren und neben ihnen die Finnen aus Finnland, welche in Reval einen Theil des Militairs und einen ansehnlichen Theil der weiblichen Dienstboten bildeten. In Reval wurde den Schweden eine besondere Kirche, die von St. Michaelis (die frühere Klosterkirche des Cisterzienser Ordens) eingeräumt, und auch die Finnen besaßen daselbst ein eigenes Gotteshaus, die jetzt nicht mehr bestehende Karls-Kirche auf dem Antonisberge[3]).

Als im nordischen Kriege die Schweden den Besitz von Ehstland nicht mehr behaupten konnten, schlossen die Stadt Reval und die ehstländische Ritterschaft am 29. September 1710 eine Capitulation mit dem Czaren Peter dem Großen ab, und Ehstland wurde mit dem russischen Reiche vereinigt. Für den Bestand der Bevölkerung hatte dies in der Stadt Reval die Folge, daß allmählich einerseits die Anzahl der Schweden und Finnen abnahm, andererseits die Zahl der Russen, im Besonderen bei dem sehr vorherrschend aus diesem Volksstamme bestehenden Militair, aber auch bei der Civilbevölkerung, zunächst vorzugsweise durch Ansiedelung von Handeltreibenden, Gemüsegärtnern und Fischern[4]), zunahm. Dieser Zuwachs war übrigens bis zum Jahre

---

[1]) Eugen v. Nottbeck. Der alte Immobilienbesitz Revals. Reval 1884. pag. 56.

[2]) Dr. Bertram. Wagien. Dorpat 1868. pag. 87. Vergleiche auch Rußwurm. Eibofolke. I. pag. 158. Zu schwedischer Zeit wird ein Theil von ihnen als Raskolniki bezeichnet.

[3]) P. Jordan. Die Resultate der Volkszählung der Stadt Reval im Jahre 1871. Reval 1874. pag. 29.

[4]) Die Gemüsegärtner (Ogorodniki) stammen aus dem Jaroslawschen, die Fischer aus dem Twerschen und Pleskauschen Gouvernement; die Anzahl der russischen Fischer hat übrigens in den letzten Jahrzehnten sehr abgenommen.

1870, wie sich dies aus der Anzahl der jährlich in den griechisch-orthodoxen Kirchen verzeichneten Geburten zu ergeben scheint, Schwankungen unterworfen und im Ganzen mäßig[1]), nahm aber seit Eröffnung der baltischen Eisenbahn, nach einem Vergleich der Ergebnisse der letzten beiden Volkszählungen Revals, eine entschieden lebhaftere Bewegung an. Auf dem flachen Lande stieg die Anzahl der Russen verhältnißmäßig stark an der Ostgrenze einmal durch Einwanderung von Bauern, wahrscheinlich unmittelbar nach der Pestzeit, die sich an dem Ausflusse der Narowa aus dem Peipus-See in den großen Dörfern Sirenetz und Jami des jetzigen Kronsgutes Wichtisby ansiedelten, wo sie sich vorzugsweise mit dem Fischfange und dem Transport von Waaren auf der Narowa, dann aber auch mit dem Holzhandel, der Gerberei und dem Schuhmacher-Handwerk beschäftigen[2]), und ferner in der neueren Zeit durch Zuzug von Arbeitern aus den inneren Gouvernements des Reiches für die große Baumwollen-Manufactur zu Krähnholm.

Zu den früheren Städten kam unter der russischen Herrschaft der im Jahre 1722 von dem Kaiser Peter dem Großen gegründete Hafenort Baltischport, welcher seit dem Jahre 1785 den Namen einer Stadt führt[3]).

Betrachten wir jetzt den Bestand der Bevölkerung nach der üblichen Sprache zur Zeit der letzten Volkszählung, so finden wir, daß von der Civilbevölkerung in der ganzen Provinz kamen:

auf die Ehsten	328,541	Personen	oder	88,69	pCt.	der Gesammtzahl,
„ „ Deutschen	21,742	„	„	5,87	„	„ „
„ „ Russen	12,942	„	„	3,49	„	„ „
„ „ Schweden	5,185	„	„	1,40	„	„ „
„ „ Juden	1,348	„	„	0,36	„	„ „
„ „ Uebrigen	675	„	„	0,18	„	„ „
In Summa	370,433	Personen	oder	100	pCt.	

Im activen Militair betrug die Anzahl

der Russen	4,523	oder	76,60	pCt.	der Gesammtzahl des Militairs,	
„ Ehsten	1,146	„	19,41	„	„ „	„ „
„ Uebrigen	235	„	3,98	„	„ „	„ „
Im Ganzen	5,904	oder	100	pCt.		

Vom Militair concentrirte sich der Haupttheil in Reval mit 4,608 Mann, während auf das flache Land nur 669, zumeist der Grenzwache angehörig, und auf die kleinen Städte im Ganzen 627 kamen.

Unter der Civilbevölkerung fanden sich von den Deutschen

12,737	oder	58,58	pCt.	in Reval,
6,289	„	28,92	„	auf dem flachen Lande
und 2,716	„	12,49	„	in den kleinen Städten.
Im Ganzen 21,742	oder	100	pCt.	

[1]) Jordan, ib. pag. 33.

[2]) Майоръ Бохманъ in Эстляндскія Губернскія Вѣдомости. Jahrg. 1870. Nr. 3.

[3]) C. Rußwurm. Geschichtliches über Baltischport. Revalsche Zeitung. Jahrgang 1869. Nr. 273 und 289.

Im Vergleich zu den früheren Zählungen hat die Anzahl der Deutschen in Reval um 2,717, d. h. um durchschnittlich jährlich 24 pr. Mille der mittleren Bevölkerung, und in Hapsal um 152, resp. um 20 pr. Mille zugenommen, dagegen in den übrigen kleinen Städten ein wenig abgenommen, wobei nur zu bemerken ist, daß bei den früheren Zählungen die Juden, wenn sie die jüdische Sprache (ein eigenthümlicher deutscher Jargon) als die ihnen übliche bezeichnet hatten, sämmtlich zu den Deutschen gerechnet wurden, was bei der letzten Zählung von 1881 aber nicht der Fall war, indem man aus den jüdisch Sprechenden eine besondere Gruppe bildete. In Betreff der einzelnen Quartale Revals waren die Deutschen verhältnißmäßig am stärksten vertreten in der inneren Stadt und im IV. Vorstadt-Quartal, im Vergleich zum Jahre 1871 aber war ihre Anzahl am meisten gewachsen im I. Vorstadt-Quartal (77 pr. Mille der mittleren Bevölkerung) und sodann im IV. Vorstadt-Quartal (52 pr. Mille), in weiterer Folge im Dom-Quartal (48 pr. Mille), im II. Vorstadt-Quartal (45 pr. Mille) und im III. Vorstadt-Quartal (16 pr. Mille), hatte dagegen abgenommen in der inneren Stadt (im II. Stadt-Quartal 2 pr. Mille und im I. Stadt-Quartal 4 pr. Mille). Auf dem flachen Lande war in den einzelnen Kreisen die Verhältnißzahl der Deutschen zur Totalbevölkerung eine sehr ähnliche, rel. am günstigsten für sie in Jerwen und am ungünstigsten in der Wiek; es handelte sich dabei aber nur um eine Differenz von 0,6 pCt.

Unter den Russen der Civilbevölkerung kamen

auf das flache Land	7,378	oder 57,01	pCt.,
auf Reval	5,111	„ 39,49	„
und auf die übrigen Städte	453	„ 3,50	„
Im Ganzen	12,942	oder 100	pCt.

Der Haupttheil der russischen landischen Bevölkerung (6—7000) findet sich in Wierland und zwar an der Ostgrenze: im Flecken Krähnholm, im Kirchspiel Waiwara mit den Dörfern Sirenetz und Jami und im Kirchspiel Isaak vom Peipus-See bis tief ins Land hinein. Im übrigen Ehstland trifft man auf dem flachen Lande Russen nur in kleiner Anzahl zerstreut, als herumziehende Händler, Zimmerleute, Maurer, Ziegelstreicher 2c., am zahlreichsten noch im Kirchspiel Jeglecht in Harrien (130), wo sich auf dem Gute Kostifer eine kleine russische Colonie aus älterer Zeit befindet. In Reval hat die Anzahl der Russen seit dem Jahre 1871 um 1,811, d. h. um durchschnittlich jährlich 43 pr. Mille der mittleren Bevölkerung zugenommen. Sie finden sich hier am zahlreichsten im II. und III. Vorstadt-Quartal. In den kleinen Städten ist ihre Anzahl sehr gering, zwischen 74—180; sie ist im Vergleich zur früheren Zählung hier etwas gewachsen.

Von den Ehsten der Civilbevölkerung fanden sich

auf dem flachen Lande	296,916,	d. h. 90,37	pCt.,
in Reval	26,324,	„ 8,01	„
und in den kleinen Städten	5,301,	„ 1,61	„
In Summa	328,541,	d. h. 100	pCt.

Im Gegensatz zu den Deutschen, von denen die sehr überwiegende Anzahl sich in Städten vorfindet, bilden die Ehsten das eigentliche Landvolk, die maamehed (Landvolk), wie sie sich auch selbst früher anderen Völkern gegenüber nannten, während die Be-

zeichnung „Ehste" (Estlane) erst neuerdings bei ihnen aufgekommen ist. Sie beginnen aber jetzt mehr in die Städte zu ziehen; so ist seit der früheren Volkszählung ihre Anzahl in Reval um 11,227, d. h. durchschnittlich jährlich 54 pr. Mille der mittleren Bevölkerung, und, wenn auch nicht in dem Grade, doch auch verhältnißmäßig stark in den übrigen Städten gestiegen. In Reval bewohnen sie in rel. stärkster Anzahl das III. und IV. Vorstadt-Quartal, in welchen beiden Stadttheilen allein etwas mehr als die Hälfte derselben vereinigt ist. Ebenso wie die Russen finden sie sich am wenigsten zahlreich in der inneren Stadt.

Schweden gab es

auf dem flachen Lande	4,841,	d. h. 93,36	pCt.,
in Reval	304,	„ 5,86	„
und in den übrigen Städten	40,	„ 0,77	„
Im Ganzen	5,185,	d. h. 100	pCt.

Gleich den Ehsten sind die Schweden in Ehstland vorherrschend Ackerbauer. So treu sie aber auch bis in unser Jahrhundert an ihrer Sprache und an ihren heimischen Sitten festgehalten haben, so scheint ihre Anzahl in den letzten Jahrzehnten doch merklich in der Abnahme begriffen zu sein. Sie waren bei der letzten Zählung am stärksten vertreten im Kirchspiel Nuckoe (2,283), auf der Insel Worms (1,825), im Kirchspiel Kreuz (521) und auf der Insel Nargön (165). Noch sind sie vorherrschend ein Eibofolke (Inselvolk), aber auf der ganzen Insel Dagden, wo zu Ende des vorigen Jahrhunderts noch die Hälfte des Kirchspiels Roicks und das große Dorf Kertel schwedisch waren und wo die Revision vom Jahre 1850 wenigstens noch 287 Schweden zählte, fanden sich im Jahre 1881 deren nur noch 3; auf den Inseln Worms und Nuckoe, die früher nur von Schweden besetzt waren, leben diese jetzt gemischt mit Ehsten ꝛc.[1]). Auch in Reval und Hapsal hat ihre Anzahl seit dem Jahre 1871 abgenommen. Auf dem Lande gehen sie meist ins Ehstenthum, in den Städten ins Deutschthum über. Hin und wieder kommt es wohl auch vor, daß unter Schweden versprengt lebende Ehsten zu Schweden werden, das bildet aber die Ausnahme.

Verhältnißmäßig die stärkste Zunahme zeigten neuerdings die Juden. Da man aber aus dem früher angegebenen Grunde zwischen den jüdisch Sprechenden der Jahre 1871 und 1881 keinen Vergleich anstellen kann, so verstehen wir in Folgendem unter „Juden" sämmtliche Personen mosaischen Glaubens. Juden in solchem Sinne fanden sich in der Civilbevölkerung:

in Reval	1,235
auf dem flachen Lande	235
in den kleinen Städten	209
Im Ganzen	1,679.

Die Juden sind in Ehstland ebenso wie im übrigen Europa vorzugsweise Stadtbewohner. In Reval hatte ihre Anzahl seit dem Jahre 1871 durchschnittlich jährlich gerade um 100 pr. Mille der mittleren Bevölkerung, in Wesenberg resp. um 72 pr. Mille zugenommen. In Reval fanden sie sich vorherrschend im III. Vorstadt-Quartal.

[1]) cf. Rußwurm, Eibofolke I. pag. 45 u. 46.

Von Personen anderer Sprachen zählte man unter der Gesammtbevölkerung (Civilbevölkerung und Militair zusammen):

in Reval	512
auf dem flachen Lande	227
in den kleinen Städten	19
In Summa	758

Im Besonderen:

Finnen 103, Letten 93, Polen 217, Norweger 18, Dänen 44, Holländer 1, Franzosen 55, Engländer 194, Italiener 4, Griechen 1, Czechen 12, Ungaren 2, Tataren 11, Armenier 3. Zusammen 758.

Vergleichen wir bei der Civilbevölkerung die verschiedenen Volksstämme unter einander nach dem numerischen Verhältnisse der Geschlechter, so ergiebt sich Folgendes. Es kamen auf 100 männliche Personen weibliche

bei den Deutschen	113
„ „ Schweden	110
„ „ Ehsten	108
„ „ Russen	89
„ „ Juden (nach der Sprache)	81
„ „ Uebrigen	49

Bei den Deutschen, Schweden und Ehsten erklärt sich das mehr oder weniger starke Uebergewicht der Frauen theils aus der höheren Vitalität derselben, theils und wohl vornehmlich dadurch, daß viele der männlichen Individuen, namentlich in den jüngeren Jahren, sei es nun der Ausbildung oder des Unterhaltes wegen, oder um der Wehrpflicht zu genügen, die Heimath verlassen, während bei den anderen Volksstämmen, wenn auch jene Gründe sich gleichfalls bei ihnen geltend machen, mehr der Umstand ins Gewicht fällt, daß von ihnen verhältnißmäßig viele Männer sich hier nur zeitweilig als Handeltreibende, Arbeiter, Matrosen der Handelsflotte aufhalten. Bemerkenswerth ist dabei, daß sich bei den Russen das Uebergewicht der Männer und im Gegensatz dazu bei den Ehsten das Uebergewicht der Frauen durchgängig in allen Städten und Kreisen zeigt, während bei den anderen Volksstämmen doch hin und wieder Ausnahmen von der Regel vorkommen.

Im Folgenden geben wir die Ergebnisse einer genaueren Untersuchung, die wir über die sprachlichen Verhältnisse Revals angestellt haben.

Eine Folge der eigenthümlichen Zusammensetzung der Revaler Einwohnerschaft aus verschiedenen Nationalitäten und des ungleichen numerischen Verhältnisses der Geschlechter innerhalb derselben ist die große Anzahl von sprachlichen Mischehen. Es gab deren im Jahre 1881: 471. An denselben betheiligten sich

die Ehsten	mit	102	Männern	und	235 Frauen,
„ Russen	„	252	„	„	54 „
„ Deutschen	„	85	„	„	160 „
Personen von anderen Sprachen	„	32	„	„	22 „

Es waren unter den Männern vorzugsweise Russen — 252, welche unter den Ehsten und Deutschen sich Gattinnen erwählt hatten, während von den anderen sehr

viel stärker vertretenen Sprachstämmen es unter den Ehsten nur 102, unter den Deutschen nur 85 Männer gab, welche Frauen anderer Sprache geheirathet hatten. Bei den Russen erklärt sich jener Umstand zum Theil durch das Uebergewicht des männlichen Geschlechts über das weibliche, aber nur zum Theil. Denn in der russischen Civilbevölkerung standen 2,669 männliche Personen 2,442 weiblichen gegenüber, das Mißverhältniß war also nicht so sehr groß, und doch fanden sich, wenn wir von obiger Summe von 252 Russen 17 Militairpersonen abziehen, unter denen 8 mit deutschen und 9 mit ehstnischen Frauen verheirathet waren, unter 893 russischen Ehegatten 235, etwas mehr als der vierte Theil, welche Frauen von anderen Sprachen geheirathet hatten. Es waren darunter 57 Personen der gebildeten Klasse, wie Officiere a. D., Eisenbahn- und andere Beamte, Kaufleute ꝛc., die meist Deutsche, im Uebrigen: Handwerker der Kleingewerbe, Conducteure und andere Eisenbahnbedienstete, Arbeiter, Zollbesucher, Bureaudiener ꝛc., welche Ehstinnen zu Frauen erkoren hatten. Mag immerhin für manchen Russen der einfachen Klasse die große Auswahl von ehstnischen Dienstmägden mit einigen kleinen Ersparnissen das bestimmende Motiv gewesen sein, im Ganzen wird jenes Factum für die deutsche und ehstnische Frauenwelt als ein von den Bewerbern ihr ausgestelltes ehrendes Zeugniß dienen können.

Da es uns von localem Interesse schien, zu erfahren, nicht allein welche Sprache als die übliche der Kinder in sprachlichen Mischehen verzeichnet war, sondern in welcher Weise überhaupt ein sprachlicher Uebergang von der älteren zur jüngeren Generation stattfand, so wurden von uns für Reval, ebenso wie es schon bei der Volkszählung vom Jahre 1871 geschehen war, sämmtliche Fälle registrirt, in welchen eine sprachliche Verschiedenheit zwischen Eltern und Kindern bestand, mochten nun beide Eltern zur Zeit leben oder nur ein Theil derselben, als verwittwet, vorhanden sein. Wir erhielten auf diese Weise 652 Familien, in welchen die betreffende Differenz obwaltete.

In 378 dieser Familien fand ein Uebergang zur deutschen Sprache statt. Die Fälle waren hier sehr mannigfaltiger Art: a) solche, in denen beide Eltern eine und dieselbe nicht deutsche Sprache redeten, sehr vorherrschend die ehstnische, b) solche, in denen ein Theil der Eltern die deutsche, der andere Theil eine andere: die ehstnische, schwedische ꝛc., als übliche angegeben hatte, c) solche, in denen beide Eltern in der Sprache differirten und die Kinder, meist schon im Alter vorgeschrittene, als dritte Sprache die deutsche vorherrschend gebrauchten, d) solche Fälle, in denen der allein vorhandene Theil der Eltern nicht deutsch, wenigstens nicht vorzugsweise sprach. In Summa differirten in solcher Weise 327 Söhne und 374 Töchter, im Ganzen 701 Kinder in sprachlicher Beziehung mit ihren Eltern oder mit dem zur Zeit allein vorhandenen Theile derselben zu Gunsten des Deutschen. Es fragte sich, welcher Theil der Eltern, der Vater oder die Mutter, bestimmte hier vorzugsweise die Sprache der Kinder? Diese Frage konnte nur in den Fällen gelöst werden, wo ein Theil der beiden vorhandenen Eltern deutsch sprach. Solcher Familien gab es 108. Es waren hier vorwiegend die Mütter, von denen 77 pCt. der Gesammtzahl Deutsche waren, während dies bei den Vätern nur bei 23 pCt. stattfand. Uns erscheint dies auch ganz natürlich, daß die Mütter, welche zunächst das Empfindungs-, Denk- und Sprachvermögen der Kinder ausbilden und, so lange diese im Hause bleiben, zu ihnen in die häufigste und innigste

Beziehung treten, daß die Mütter auch vorherrschend die Sprache der Kinder bestimmen, woher dieselbe auch nicht ohne Grund die Muttersprache heißt.

In 181 Familien ergab sich ein Uebergang zum Russischen; es waren sehr überwiegend russisch-ehstnische Mischehen, in denen man dieses Factum beobachten konnte. Der bestimmende Theil waren hier die Väter, indem in 139 Familien, in welchen ein Theil der beiden vorhandenen Eltern russisch war, zu 82 pCt. die Väter es waren, deren Idiom für die Sprache der Kinder maßgebend wurde. Zum Theil mag diese Erscheinung auf dem bei den russischen Vätern stärker, als bei den Vätern anderen Stammes ausgeprägten Nationalitätsbewußtsein, zum Theil auch darauf beruhen, daß jene für die tschudischen Klänge gerade keine besondere Sympathie äußerten. In einzelnen Fällen mag die Bezeichnung der Kinder als Russen, worauf wir schon bei der Kritik der Zählung hingewiesen haben, auch eine unbeabsichtigt unrichtige gewesen sein, weil sie griechischer Confession waren. Im Ganzen sprachen in den 181 Familien, bei denen zwischen Eltern und Kindern eine Differenz zu Gunsten des Russischen stattfand, 192 Söhne und 161 Töchter, in Summa 353 Kinder, russisch. Beim Uebergang zum Deutschen war das Uebergewicht auf Seiten der Töchter, resp. zum Russischen bei den Söhnen.

Auch ein Uebergang zur ehstnischen Sprache fand von Eltern zu Kindern statt, derselbe war aber namentlich im Verhältniß zu dem numerisch so starken Uebergewicht der ehstnischen Bevölkerung ein sehr schwacher. Im Ganzen kamen nur 85 solcher Fälle vor; den Haupttheil bildeten hierbei die russisch-ehstnischen Mischehen, wo es in 43 Familien den ehstnischen Frauen doch gelungen war, über ihre russischen Männer den Sieg davonzutragen.

Es kamen ferner auch Fälle vor, wo die Kinder in sprachlichen Mischehen sich anderer Sprachen, als der erwähnten, bedienten; so sprachen die Kinder in 5 Fällen polnisch, in 2 schwedisch, in einem Falle lettisch. Vergleichen wir die Ergebnisse der obigen genaueren Untersuchung der sprachlichen Verhältnisse in Reval für die Jahre 1871 und 1881 mit einander, so finden wir dieselben im Wesentlichen ganz ähnlich, nur mit den beiden Unterschieden, daß die Anzahl der sprachlichen Mischehen, trotzdem daß die Bevölkerung jetzt mehr als 1½ mal so groß ist, als damals, in Folge eines gesellschaftlich stärkeren Abschließens der Nationalitäten gegen einander von 494 des Jahres 1871 auf 471 des Jahres 1881 abgenommen hat, und daß die ehstnische Sprache den anderen gegenüber offenbar im Zurückweichen begriffen ist; im Jahre 1871 konnte sie sich in den vorzugsweise russisch-ehstnischen Mischehen bei einer ehstnischen Bevölkerung von 15,283 Personen doch wenigstens in 92 Fällen behaupten, im Jahre 1881 dagegen, wo die bez. Bevölkerung auf 27,173 Personen gewachsen war, nur noch in 85.

Als Beleg für die sprachlich oft verwickelten Verhältnisse der Bevölkerung Revals wollen wir hier ein paar Beispiele der letzten Zählung anführen.

Ein ausgedienter Soldat, Wittwer, welcher lutherischer Confession und ehstnischer Abkunft war und das Ehstnische als seine übliche Sprache angegeben hatte, lebte zusammen mit drei Kindern, welche alle drei, gleich dem Vater, Lutheraner und nach der Nationalität Ehsten waren. Der älteste Sohn war Kronsschreiber und sprach vorzugs-

weise russisch, der zweite ehstnisch und das dritte Kind, eine Tochter, ihrem Berufe nach Nähterin, deutsch.

Eine Wittwe finnischer Nationalität sprach ehstnisch, ihr Sohn deutsch und ihre Tochter russisch.

Eine ehstnische Wittwe wohnte in einem Haushalte mit ihrer deutschen Tochter, mit deren Manne, einem russisch sprechenden Conducteur, und ihren Großkindern, die nach der Nationalität der Zählkarte und nach ihrer Sprache Deutsche waren.

Ein verabschiedeter ehstnischer Soldat lutherischer Confession hatte eine katholische Polin geheirathet. Der älteste Sohn war katholisch und sprach polnisch, die Tochter, gleichfalls katholisch, sprach ehstnisch und von den beiden jüngeren Söhnen, die beide lutherisch getauft waren, der eine russisch, der andere ehstnisch. Wäre die Tochter Nähterin gewesen, so wäre wahrscheinlich als vierte Sprache deutsch hinzugekommen.

In einer Wohnung von zwei Zimmern lebten zusammen: ein israelischer Artelschtschik (Diener in einem Handelsgeschäft) nebst Frau und Tochter, ein russischer Artelschtschik nebst Frau und Tochter, ein ehstnischer Tagelöhner und eine ehstnische Magd. 8 Personen, 3 Nationalitäten und 3 Confessionen auf engem Raume beisammen. Als internationale Sprache diente wahrscheinlich das Russische oder ein mixtum compositum von jüdischem Deutsch, Russisch und Ehstnisch.

Beispiele der Art ließen sich noch eine ziemliche Anzahl anführen. Eine Combination der Fragen: Sprache und Nationalität gab in ganz Ehstland folgendes Resultat.

Nationalität.

Nach der Sprache	Deutsche		Russische		Ehstnische		Schwedische		Israelitische		Lettische		Polnische		Andere	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W	M.	W	M.	W.
Deutsche . . .	7876	9108	150	166	1988	1906	75	107	133	127	36	27	29	34	48	46
Russen	61	53	10715	5557	342	359	4	5	17	13	15	3	165	82	46	28
Ehsten	5	8	303	282	158410	170454	61	75	—	1	9	8	18	5	26	22
Schweden . . .	3	—	—	1	21	33	2450	2672	—	—	—	—	—	—	5	7
Juden	—	—	—	—	—	—	—	—	777	602	—	—	—	—	—	—
Letten	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	63	29	—	—	—	—
Polen	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	131	72	8	2
Andere	2	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	326	114
Summa .	7947	9171	11171	6006	160762	172753	2590	2859	927	733	124	69	343	194	459	219
	17118		17177		333515		5449		1670		193		537		678	

Total.

Nach der Sprache	M.	W.	Summa
Deutsche	10,335	11,521	21,856
Russen	11,365	6,100	17,465
Ehsten	158,832	170,855	329,687
Schweden	2,479	2,713	5,192
Juden	777	602	1,379
Letten	63	30	93
Polen	141	76	217
Andere	331	117	448
Summa ·	184,323	192,014	376,337

Wir ersehen aus Obigem, daß nur die deutsche und russische Sprache in langsamem Prozesse des Werdens, der wohl wenigstens die Zeit einer Generation bean-

spruchte und im factischen Unterschiede gegen die Sprache des numerisch vorherrschenden Volksstammes keine große Veränderung hervorgerufen hat, zur Zeit an Ausbreitung gewonnen haben; alle Nationalitäten ohne Ausnahme haben jenen beiden Sprachen ihren Tribut gezahlt.

In Bezug auf die 48 „Anderen", welche sich der ehstnischen Sprache im Verkehr und vielleicht auch in der Familie bedienten, wollen wir der Merkwürdigkeit wegen hier nur erwähnen, daß sich darunter 39 Zigeuner, von den Ehsten „mustlase", d. h. Schwarzvolk, genannt, befanden; sehr verbreitet war unter ihnen der Familienname Indus, den sie wohl schwerlich sich selbst gegeben haben

§ 5. Confession.

	Lutheraner		Reformirte		Andere Protestanten		Griechisch-Orthodoxe		Raskolniken.		Römisch Katholische		Israeliten		Von and. Religionen	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Reval	18817	20562	41	47	119	10	6215	2438	44	26	564	355	669	566	13	2
Uebrige Städte	3684	4396	—	1	1	5	736	234	1	2	33	20	102	107	4	—
Flaches Land .	147902	159014	15	23	21	13	4953	3993	67	43	158	84	162	73	2	—
Summa .	170403	183972	56	71	141	28	11904	6665	112	71	755	459	933	746	19	2
	354375		127		169		18569		183		1214		1679		21	

Total.

	M.	W.	Summa
Reval	26482	24006	50488
Uebrige Städte	4561	4765	9326
Flaches Land .	153280	163243	316523
Summa .	184323	192014	376337

Zu den „anderen Protestanten" gehörten:

Anglikaner	136 M.	22 W.
Glieder der evangelischen Brüdergemeinde	2 „	5 „
Irwingianer . . .	1 „	— „
Mennoniten . . .	— „	1 „
Baptisten	1 „	— „
Anhänger der Mansfeld'schen Secte . .	1 „	— „
Im Ganzen .	141 M.	28 W.

Zu den Personen von „anderen Religionen":

Gregor. Armenier . .	— M.	2 W.
Altkatholiken . . .	1 „	— „
Freireligiöse . . .	1 „	— „
Muhamedaner . . .	17 „	— „
Im Ganzen	19 M.	2 W.

Von der Gesammtbevölkerung bildeten in Procenten:

	die Evangelischen	d. Gr.-Orthod. u. Raskolniken	d. Römisch-Katholischen	die Israeliten	die Personen v. and. Religionen	Total
in Reval	78,43	17,28	1,82	2,44	0,02	100
in den übrigen Städten	86,71	10,43	0,57	2,24	0,04	100
auf dem flachen Lande .	96,99	2,86	0,08	0,07	—	100
in ganz Ehstland	94,24	4,98	0,32	0,45	—	100

Auf dem flachen Lande fanden sich zur Zeit der Volkszählung verhältnißmäßig am zahlreichsten Griechisch-Orthodoxe in Wierland im Flecken Krähnholm (2,376) und in den Kirchspielen Waiwara (2,127) und Isaak (1,469), in Harrien in den Kirchspielen St. Jürgens (293) und Jeglecht (236), in Jerwen im Kirchspiel Turgel (199) und in der Wiek im Kirchspiel Hanehl vorzugsweise durch dort zufällig stationirendes Militair (234). In den letzten Jahren aber ist in der Wiek die Anzahl der Griechisch-Orthodoxen durch Conversion der Ehsten um ca. 4500 Individuen gewachsen (Kirchspiele Leal, Hanehl, Karusen, Martens und die Insel Dagden).

In den Städten gehörte von den Griechisch-Orthodoxen die Mehrzahl der männlichen Personen dem activen Militair an, in Reval zu 58 pCt. und in den übrigen Städten zu 62 pCt.

In Betreff der einzelnen Stadttheile Revals waren die Griechisch-Orthodoxen am stärksten vertreten im I. Vorst.-Qu. (3201), im III. Vorst.-Qu. (1649) und II. Vorst.-Qu. (1,347) und die Israeliten im III. Vorst.-Qu. (550).

Ebenso wie die sprachlichen Verhältnisse Revals wurden auch die confessionellen von uns einer besonderen Untersuchung unterzogen. Es fanden sich im Ganzen 556 confessionelle Mischehen, d. h. 7 pCt. sämmtlicher vorhandenen Ehen. (Im Jahre 1871 waren es 9 pCt.) Die Mehrzahl derselben bildeten diejenigen zwischen Lutheranern und Griechisch-Orthodoxen; es waren 368. Von den Männern in diesen letzteren Ehen waren 278 griechischen und 90 lutherischen Glaubens, von den Frauen dem entsprechend 90 griechischer und 278 lutherischer Confession. Die Anzahl der Ehen zwischen griechischen Ehegatten und lutherischen Frauen war somit mehr als dreimal so stark, als die zwischen lutherischen Männern und griechischen Frauen.

Da in Mischehen, in welchen ein Theil der Ehegatten griechischer Confession war, seit dem Jahre 1865 nach der factisch bestehenden Aufhebung des von den Eheschließenden auszustellenden Reverses sich für die Eltern einige Freiheit darin darbot, welcher Confession dieselben ihre Kinder zuwandten (im Jahre 1885 sind die früheren Beschränkungen wieder eingeführt worden), so bemühten wir uns, über ihre thatsächliche Entscheidung Kenntniß zu erlangen. Wir suchten daher, ebenso wie in den sprachlichen Mischehen, die Anzahl solcher confessionellen Mischehen festzustellen, in welchen im Haushalt Kinder vorhanden waren, und fügten hierzu diejenigen Haushaltungen, in welchen die verwittweten Personen mit ihren Kindern nicht denselben Glauben theilten, da in diesem Falle in der Regel vorauszusetzen war, daß die Kinder in der Confession des verstorbenen Vaters, resp. der verstorbenen Mutter getauft seien.

Unter den 368 lutherisch-griechischen Mischehen fanden sich 268 mit im Haushalt vorhandenen Kindern; mit Hinzuzählung von 50 Familien der Verwittweten, welche mit ihren Kindern in der Weise differirten, daß der eine von beiden Theilen lutherisch, der andere griechisch war, standen uns in Summa 316 Fälle zur Untersuchung zu Gebote. In 229 derselben wurden sämmtliche Kinder griechisch, in 75 sämmtlich lutherisch, in 12 zum Theil griechisch, zum Theil lutherisch. Welcher von den Ehegatten, der Vater oder die Mutter, übte hier bei Bestimmung der Confession der Kinder, vorausgesetzt, daß jeder Theil der Eltern seine Religion für die bessere hielt, den größten Einfluß? Zur Entscheidung dieser Frage ziehen wir von den obigen 266

Mischehen, in welchen beide Eltern vorhanden waren, diejenigen 12 ab, in welchen Ehemänner und Frauen sich gegenseitig Concessionen gemacht hatten. Es ergiebt sich dann, daß von 254 Ehen in 178, d. h. zu 70 pCt., die Religion der Väter und in 76, d. h. zu 30 pCt., die Religion der Mütter für die Kinder die bestimmende war. Von 185 griechischen Vätern hatten 147, d. h. zu 79 pCt., von 69 lutherischen Vätern 31, d. h. 45 pCt., ihre Confession zur Geltung gebracht. Die Verhältnisse waren ähnlich wie in den sprachlichen Mischehen, an denen Russen participirten. In Summa waren in den lutherisch-griechischen Mischehen, incl. die bez. Familien der Verwittweten, 269 Söhne und 241 Töchter, im Ganzen 510 Kinder griechisch und 69 Söhne und 83 Töchter, im Ganzen 152 Kinder lutherisch geworden.

Mischehen zwischen Lutheranern und Katholiken gab es 140; auch hier waren die lutherischen Frauen, in der Anzahl von 111, den katholischen, in der Anzahl von 29, numerisch sehr stark, fast um das Vierfache überlegen. Unter den Männern, vorherrschend polnischer oder deutscher Nationalität, waren dem Beruf nach am stärksten vertreten: Handwerker, Eisenbahnbeamte, Conducteure und andere Eisenbahnbedienstete, Zollbesucher, Beamte in Kronsbehörden und Arbeiter. Von 119 Familien (mit Einschluß der Verwittweten) waren in 7 die Kinder theils katholisch, theils lutherisch, in 65 sämmtlich katholisch, in 47 sämmtlich lutherisch. Wenn auch nicht in dem starken Verhältnisse, wie bei den lutherisch-griechischen Mischehen, so war doch auch in den lutherisch-katholischen die Religion der Väter bei den Kindern in höherem Grade zur Geltung gelangt, als die Religion der Mütter, vorzugsweise zu Gunsten der katholischen Kirche. Die Confession der Kinder hängt in Mischehen vorzugsweise von einer Vereinbarung ab, die gleich beim Beginn des Ehebundes von beiden Theilen geschlossen wird, und der männliche Theil pflegt dabei meist der entscheidende zu sein. Bei der Sprache der Kinder dagegen offenbart sich in der Mehrzahl die stille, unabläßige Einwirkung der Mütter. Im Ganzen wurden in den lutherisch-katholischen Mischehen 48 Söhne und 64 Töchter, in Summa 112 Kinder lutherisch und 78 Söhne und 83 Töchter, in Summa 161 Kinder katholisch. (Im Jahre 1871 waren in den bez. Ehen 38 Kinder lutherisch und 148 katholisch.)

Unter den sonstigen 48 Mischehen fand die Mehrzahl, d. h. 36, zwischen Gliedern der griechisch-orthodoxen und römisch-katholischen Kirche statt, der Rest in verschiedener Combination zwischen Lutheranern, Reformirten, Anglikanern, Griechisch-Orthodoxen, Katholiken und einer Greg.-Armenierin.

Es kamen bei den Mischehen Revals auch einige Fälle vor, wo in einer und derselben Familie drei verschiedene Confessionen vertreten waren. Der Merkwürdigkeit wegen wollen wir folgende zwei anführen.

Ein polnischer Eisenbahnwächter katholischen Glaubens hatte eine Ehstin griechischer Confession zur Frau. Hatten sie sich nun über die Confession des ältesten Kindes, eines Sohnes, nicht gleich einigen können, oder waltete ein anderer Grund ob, genug, der Sohn war lutherisch getauft worden, das zweite Kind, eine Tochter, aber wurde nach der Mutter griechisch-orthodox.

Ein russischer Officier a. D. griechischer Confession war verheirathet an eine deutsche Lutheranerin, die in erster Ehe einen katholischen Polen zum Manne gehabt

hatte. Eine Tochter aus erster Ehe war lutherisch, zwei Söhne aus derselben Ehe waren katholisch und ein Sohn zweiter Ehe griechisch.

In folgender Tabelle geben wir die Ergebnisse einer Combination von Confession und Sprache für ganz Ehstland.

	Lutheraner		Reformirte		Andere Protestanten		Griechisch-Orthodoxe		Raskolniken		Römisch Katholische		Israeliten		Von and. Religionen	
	M.	W.	M	W.	M.	W.	M.	W	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Deutsche . . .	9,740	10,957	44	31	4	9	215	223	—	—	188	167	142	134	2	—
Russen	425	438	5	2	—	3	10,461	5,404	112	71	342	172	14	8	6	2
Ehsten	157,571	169,785	1	1	2	—	1,218	1,036	—	—	40	33	—	—	—	—
Schweden . .	2,477	2,712	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Juden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	777	602	—	—
Andere	190	80	5	57	135	16	10	2	—	—	184	86	—	2	11	—
Summa .	170,403	183,972	56	71	141	28	11,904	6,665	112	71	755	459	933	746	19	2

Total.

	M.	W.	Summa
Deutsche	10,335	11,521	21,856
Russen	11,365	6,100	17,465
Ehsten	158,832	170,855	329,687
Schweden . . .	2,479	2,713	5,192
Juden	777	602	1,379
Andere	535	223	758
Summa .	184,323	192,014	376,337

Zu den Evangelischen (Lutheraner, Reformirte und andere Protestanten) gehörten: Deutsche, Ehsten, Schweden, Russen (863, Abkömmlinge der im 16. Jahrhundert eingewanderten sogenannten Poluwerniki in Wierland und von Deutschen und Ehsten vornehmlich in Reval), ferner Engländer, Finnen und Letten;

zu den Griechisch-Orthodoxen: Russen, Ehsten (2,254, in den früher angegebenen Kirchspielen meist ehstonisirte Russen) und Deutsche (438, in Reval und zerstreut in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande);

zu den Raskolniken: Russen in Krähnholm und Reval;

zu den Römisch-Katholischen: Russen (514, vornehmlich polnischer Herkunft), Deutsche, Polen, Ehsten (73; Abkömmlinge aus Mischehen von ausgedienten polnischen Soldaten mit Ehstinnen, vorzugsweise in Reval), ferner Engländer (zumeist wohl Irländer), Franzosen und Andere;

zu den Israeliten: Juden und Deutsche (276), auch einige Russen (22);

zu den Muhamedanern: Tataren.

§ 6. Alter und Geschlecht.

Eine Eigenthümlichkeit nicht blos der ehstländischen Volkszählung, sondern, wie es scheint, auch aller sonstigen[1]) besteht in der großen Neigung der Gezählten, ihre Altersjahre abzurunden. Das offenbart sich darin, daß die Anzahl derjenigen Personen,

[1]) cf. Dr. Mayr. Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben. München 1877. pag. 160. Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom Kaiserl. Statistischen Amte. Berlin 1883. Thl. II. pag. LIII. J. Körösi. Die Hauptstadt Budapest im J. 1881. Berlin 1882. Heft 2. pag. 77.

Alter	Civil-Bevölkerung									Auf jede Altersgruppe kamen in Procenten der Gesammt-Civilbevölkerung derjenigen Personen, von denen das Alter ermittelt wurde	Actives Militair in den Städten	Total-Bevölkerung
	Reval		Uebrige Städte		Flaches Land		Summa					
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Summa			
Bis zu 1 Jahre	651	593	107	95	4,251	4,189	5,009	4,877	9,856	2,67	—	9,886
1—5 „	2,300	2,475	447	440	19,490	19,645	22,237	22,560	44.797	12,08	—	44,797
6—10 „	2,027	1,988	440	434	18,257	18,295	20,724	20,717	41,441	11,17	—	41,441
11—15 „	1,739	1,734	401	414	15,402	14,806	17,542	16,954	34,496	9,30	—	34,496
16—20 „	2,017	2,199	359	416	15,708	16,432	18,084	19,047	37,131	10,01	74	37,205
21—25 „	2,137	2,509	256	428	11,526	14,211	13,919	17,148	31,067	8,38	4,488	35,555
26—30 „	2,320	2,332	258	338	10,440	11,497	13,018	14,167	27,185	7,33	458	27,643
31—35 „	1,889	1,746	255	321	8,879	9,571	11,023	11,638	22,661	6,11	74	22,735
36—40 „	1,594	1,683	236	308	8,661	9,781	10,491	11,772	22,263	6,00	49	22,312
41—45 „	1,264	1,418	258	282	8,668	8,897	10,190	10,597	20,787	5,60	42	20,829
46—50 „	1,114	1,309	216	291	8,179	9,150	9,509	10,750	20,259	5,46	18	20,277
51—55 „	923	1,058	178	257	6,567	7,632	7,668	8,947	16,615	4,48	15	16,630
56—60 „	765	1,006	167	551	6,574	7,026	7,506	8,283	15,789	4,26	10	15,799
61—65 „	516	712	136	191	4,544	5,011	5,196	5,914	11,110	2,99	5	11,115
66—70 „	289	596	100	135	2,922	3,312	3,311	4,043	7,354	1,98	—	7,354
71—75 „	171	352	62	74	1,702	1,947	1,935	2,373	4,308	1,16	—	4,308
76—80 „	105	198	39	52	934	1,092	1,078	1,342	2,420	0,65	2	2,422
81—85 „	41	66	12	18	363	463	416	547	963	0,27	—	963
86—90 „	8	22	3	14	106	147	117	183	300	0,08	—	300
91—95 „	2	5	1	2	23	42	26	49	75	0,02	—	75
96—100 „	—	2	—	—	8	15	8	17	25	0,006	—	25
Ueber 100 „	—	1	—	—	1	2	1	3	4	0,001	—	4
Ohne Angabe .	2	2	3	4	75	80	80	86	166	—	—	166
Summa .	21,874	24,006	3,934	4,765	153,280	163,243	179,088	192,014	371,102	100	5,235	376,337
	45,880		8,699		316,523							

Anmerkung. Die auf dem flachen Lande gezählten 669 Militairpersonen sind hier bei der Civilbevölkerung mit eingerechnet, da sie bei der Aufarbeitung wegen ihrer geringen Anzahl und ihrer zerstreuten Wohnsitze in Betreff des Alters nicht von der übrigen Bevölkerung abgesondert waren.

welche nach ihrer Angabe ein Alter besaßen, welches mit 0 endigte, in sehr auffallender Weise zwischen den Ziffern der beiden nächsten Altersjahre, des zunächst vorhergehenden und zunächst nachfolgenden, hervorragt, während man nach dem natürlichen Altersaufbau eine mittlere Zahl erwarten sollte. In Ehstland trat dies besonders beim weiblichen Geschlechte für die Zeit von 30—80 Jahren hervor. Summiren wir z. B. sämmtliche Angaben der runden Altersklassen der weiblichen Bevölkerung in Reval, so erhalten wir die Zahl 1710, während wir in der regelrechten Reihe zwischen den Altersjahren 29 und 31, 39 und 41 ꝛc. im Durchschnitt die Zahl 1,088 hätten vermuthen sollen; es kommen auf diese Weise also 622 weibliche Personen oder 36 pCt. der obigen 1710 in den Verdacht, es mit der Wahrheit nicht ganz genau genommen zu haben. Doch können die Revalenserinnen sich damit trösten, daß man es in den kleinen Städten und auf dem Lande ähnlich gemacht hat.

Von der betreffenden Durchschnittszahl wichen bei der Civilbevölkerung unter den Personen vom 30. bis 80. Lebensjahre durch zu runde Altersangaben ab in Procenten unter den Männern in Reval 19, in den kleinen Städten 11 und auf dem flachen Lande 21, unter den Frauen in Reval 36, in den kleinen Städten 39 und auf dem flachen Lande 34.

Diese Erscheinung beruht vorzugsweise theils auf einer gewissen Bequemlichkeit der Gezählten in der Meinung, daß es nicht so genau darauf ankäme, theils auf Unkenntniß des eigenen Alters. Hin und wieder mag, namentlich beim weiblichen Geschlechte, bei der indiscreten Frage nach dem Alter die Vergeßlichkeit in Betreff einiger schon durchlebter Jahre auch nicht ganz zufälliger Natur gewesen sein, doch spielt dieser Grund, wie es scheint, nur eine untergeordnete Rolle. Denn stellen wir die nach Obigem wahrscheinlich ungenau antwortenden weiblichen Personen in Reval und auf dem Lande für jede runde Alterszahl innerhalb des genannten Zeitraums neben einander, so ergiebt sich Folgendes:

Wahrscheinlich falsche Altersangaben boten die weiblichen Personen:

	in Reval	auf dem flachen Lande,
beim 30.	Jahre zu 28 pCt.	27 pCt.
„ 40.	„ „ 39 „	32 „
„ 50.	„ „ 38 „	35 „
„ 60.	„ „ 40 „	39 „
„ 70.	„ „ 45 „	47 „
„ 80.	„ „ 62 „	60 „

Wir finden hiernach in merkwürdiger Aehnlichkeit eine aufsteigende Scala von den Jüngeren zu den Aelteren, die höchsten Verhältnißzahlen also bei den 70- und 80jährigen, bei denen doch am Wenigsten die Absicht vorausgesetzt werden kann, sich haben jünger machen zu wollen.

Man könnte glauben, daß durch solche Ungenauigkeiten die Ergebnisse der Volkszählung wesentlich beeinträchtigt würden, doch ist es damit nicht so schlimm; betrachtet man, wie wir es in der obigen Tabelle gethan haben, die Bevölkerung nach gewissen Altersgruppen, etwa von 5 Jahren, so gleichen sich die Unrichtigkeiten der einzelnen Jahre innerhalb der Gruppen einigermaßen wieder aus, und auch die Angaben für die

einzelnen Jahre, die für manche Berechnungen nothwendig sind, behalten ihren Werth, wenn man betreffenden Falls die Neigung der Gezählten für die runden Jahre in Berücksichtigung zieht. Immerhin aber bleibt eine größere Genauigkeit in den Angaben sehr wünschenswerth.

In Folgendem beschränken wir uns vorzugsweise auf die Daten der Civilbevölkerung, da das active Militair in seinem derzeitigen Bestande in der Provinz nicht stationär ist und derselben nur zum geringen Theile nach seiner Herkunft angehört.

Bei der Betrachtung der Relativzahlen für die gesammte Civilbevölkerung treffen wir im Allgemeinen einen ganz regelmäßigen Altersaufbau; bei der jüngsten Gruppe, den Kindern von 0—5 Jahren, ist die Ziffer am höchsten und nimmt dann, mit nur einer einzigen Ausnahme, von Gruppe zu Gruppe in regelmäßiger Folge bis zu derjenigen der 100jährigen, die nur $0{,}_{001}$ pCt. der Gesammtzahl beträgt, ab, um darauf zu erlöschen. Die Ausnahme betrifft die Gruppe der 11- bis 15jährigen aus der Zeit der unglücklichen, durch Mißwachs und Hungersnoth bezeichneten Jahre 1866—1870, wo die Zahl der Geburten verhältnißmäßig gering war.

Die Zahl der Kinder von 0—10 Jahren (das 10. Jahr incl.) macht mehr als den 4. Theil der Gesammtzahl aus.

Vergleichen wir im Genaueren den Altersaufbau von Reval mit dem des flachen Landes, so finden wir einen großen Unterschied. Auf dem Lande sind die Verhältnisse ähnlich wie in der Provinz überhaupt, da das Land hier der vorzugsweise bestimmende Theil ist: mit Ausnahme der Gruppe der 11- bis 15jährigen hat Alles einen ganz regelmäßigen Verlauf, das Gesetz der Absterbeordnung tritt in seine vollen Rechte. Auch in Reval sinkt die Ziffer zuerst allmählich von den Neugeborenen bis zu den 15jährigen, dann aber tritt eine Wendung ein, die Zahlen steigen in den drei Gruppen der 16- bis 30jährigen wieder allmählich auf und fallen dann plötzlich bei der Gruppe der 31- bis 35jährigen ab, um weiter dem Gesetze der Absterbeordnung in regelmäßiger Folge sich zu fügen. Die Gruppen der 16- bis 30jährigen enthalten in Reval die vom Lande Eingewanderten, welche hier als Arbeiter, Lehrlinge, Dienstmägde ihren Verdienst suchen. Diese Personen entziehen dem Lande einen Theil der in materieller Beziehung productivsten Kräfte, und die Folge ist, daß die 16- bis 30jährigen in Reval $29{,}_{4}$ pCt. der Gesammtzahl, also nahe den dritten Theil, auf dem Lande resp. $25{,}_{2}$, nur etwa den vierten Theil bilden, zu welchem Resultate denn auch die Militairpflichtigen wesentlich beitragen werden. Das sind Facta, die sich in allen entwickelteren Ländern in gleicher Weise nicht blos in der Neuzeit zeigen, sondern schon im Alterthume bemerkbar machten. Dem flachen Lande zu einigem Troste mag es dabei gereichen, daß die genannten Altersgruppen auch die vorzugsweise criminalfähigen sind, wodurch sich zum Theil die vergleichsweise größere Anzahl der begangenen Reate in den Städten erklären läßt[1]). Wenn die Anzahl der jenen productiven Altersklassen angehörigen Personen in Reval die verhältnißmäßig größere war, so läßt sich erwarten, daß die Kinder dagegen dort in rel. geringerer Zahl vertreten waren, und so war es auch in der That, in Reval bildeten die Kinder von 0—10 Jahren 22 pCt., auf

[1]) G. Mayr ib. pag. 156 u. 157.

dem Lande 27 pCt. der Gesammtzahl, die Zahl der Greise von 71 Jahren und darüber dagegen war relativ in beiden Territorien gleich; sie betrug hier, wie dort: 2 pCt.

Man pflegt in der Statistik die Bevölkerung in Bezug auf die Productivität in drei Klassen zu theilen: 1) die Klasse der noch nicht productiven Personen von 0—15 Jahren (das letztere Jahr nicht mit gerechnet), 2) die der productiven von 15—70 Jahren, indem die 15- bis 20jährigen, wenn auch noch heranwachsend und lernend, doch zumeist schon erwerbsthätig sind, und 3) die der in der Regel nicht mehr als productiv Anzusehenden von 70 und mehr Jahren. Vergleichen wir in dieser Hinsicht drei Großstaaten mit einander, so finden wir

	in Frankreich	in Deutschland	in den Ver. Staaten
in der I. Klasse von 0—15 Jahren	271	348	387
„ „ II. „ „ 15—70 „	686	627	596
„ „ III. „ über 70 Jahre . .	43	25	17.

Frankreich mit seinem bekannten Zweikindersystem vertritt hier die am langsamsten, das Unionsgebiet die am schnellsten anwachsende Bevölkerung; Deutschland steht in der Mitte [1]).

Wählen wir zum Vergleiche mit Ehstland kleinere Bevölkerungsgebiete, wie sie uns in der „Statistik des deutschen Reichs" in Bezug auf die Zählung von 1880 [2]) zu Gebote stehen, und berechnen wir anders, als es in der diesem Abschnitte vorstehenden Tabelle geschehen ist, um diesen Vergleich zu ermöglichen, in Ehstland und ebenso in Livland die voll 15jährigen zur 2., die voll 70jährigen zur 3. Klasse, und fügen wir ferner das active Militair hinzu, so ergiebt sich zunächst in den beiden baltischen Provinzen, daß von 1000 Lebenden kamen

	in Ehstland	in Livland
auf die I. Klasse der 0- bis 15jährigen	328	325,
„ „ II. „ „ 15- bis 70- „	646	649,
„ „ III. „ „ über 70jährigen .	26	26.

Wir treffen hiernach in beiden Provinzen auf eine große Aehnlichkeit der beziehlichen Verhältnisse.

Von sämmtlichen im obigen Werke aufgezählten 99 Landestheilen Deutschlands (ohne die Stadt Berlin und ohne die Stadtgebiete von Hamburg, Lübeck und Bremen) finden wir in folgenden 9 eine gleich niedrige Anzahl von Kindern (unter 330 pr. Mille): Oberbayern 303, Lothringen 304, Mecklenburg-Strelitz 319, Schwaben (Bayern) 321, Lüneburg 325, Liegnitz 326, Waldshut (Baden) 327, Brandenburg 328, Freiburg (Baden) 329 pro Mille.

Der Grund der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Kindern in Ehstland beruht zum Theil auf einer geringeren Geburtenziffer, als durchschnittlich in Deutschland (in Ehstland kamen ohne die Todtgeburten für die Zeit von 1877—1881 durchschn. jährlich auf 1000 Einwohner 31, in Deutschland für die Zeit von 1872—1880 resp. 36 Geburten [3])), zum Theil wohl auf einer rel. stärkeren Kindersterblichkeit. (In Ehstland waren in der Zeit von 1857—1864 unter sämmtlichen Gestorbenen 46,5 pCt.

[1]) Rümelin ib. pag. 1. 210.

[2]) Thl. II. pag. LXI.

[3]) Brachelli ib. pag. 53.

Kinder unter fünf Jahren, im westlichen Europa durchschn. 45 pCt.[1]). Zuerst, als wir jene rel. niedrige Kinderzahl für Ehstland berechnet hatten, glaubten wir, daß dieses Ergebniß wesentlich durch das in Ehstland verhältnißmäßig stark vertretene Militair beeinflußt sei, welches in der Anzahl von 5,904 Personen 1,6 pCt. der Gesammtbevölkerung ausmacht und ausschließlich der Altersklasse der Productiven angehört; als wir in Livland, von dessen Gesammtbevölkerung das Militair nur 0,9 pCt. bildet, aber eine noch geringere Anzahl von Kindern fanden, erkannten wir, daß der Grund wohl ein anderer sein müsse. Auch in Deutschland ist bei der Bevölkerung durchgängig das Militair mit eingeschlossen.

Wir wenden uns jetzt zu einer Frage, welche wir schon bei der Revaler Volkszählung vom Jahre 1871 einer Erörterung unterzogen haben, und erlauben uns dabei im Wesentlichen auf diese zurückzukommen.

Es haben mehrere bedeutende Nationalökonomen, unter ihnen vor Allem der berühmte Amerikaner Carey, behauptet, in den ärmeren Klassen des Volks sei die Fruchtbarkeit an Kindern eine größere und es nehme mit dem Fortschritt der Gesittung aus verschiedenen Gründen die Fruchtbarkeit ab. Dieses zugegeben, daß die niederen Volksklassen mehr Kinder *erzeugten*, als die besser situirten, war es fraglich, ob jene deshalb mehr *hätten*, als diese, in Uebereinstimmung mit der Ansicht von Adam Smith, die er in folgenden Worten ausspricht: „Armuth, obgleich sie sicher muthlos macht, verhindert nicht immer die Heirath. Sie scheint sogar der Fortpflanzung günstig zu sein, aber sie ist äußerst ungünstig für die Auferziehung der Kinder. Die zarte Pflanze kommt zu Tage; aber in einem so kalten Boden und so unfreundlichen Klima welkt sie dahin und stirbt ab. An einigen Orten stirbt die Hälfte der Geborenen vor dem vierten, an vielen vor dem siebenten und beinahe überall vor dem neunten oder zehnten Jahre. Diese große Sterblichkeit wird indessen namentlich unter den Kindern der unteren Volksklassen beobachtet, welche denselben nicht dieselbe Pflege angedeihen lassen können, wie die besser situirten Klassen."

Dr. Schwabe suchte nun bei der Volkszählung von Berlin vom Jahre 1867 auf indirectem Wege wenigstens *die* Frage zu ermitteln, ob die Anzahl der anwesenden Kinder in den ärmeren oder wohlhabenderen Klassen eine größere sei, indem er deshalb alle Haushaltungen nach der Größe der von ihnen bewohnten Räumlichkeiten in sieben Wohlhabenheitsklassen theilte. Er kam dabei zum Schluß, daß mit dem Grade der Wohlhabenheit durchschnittlich die Anzahl der vorhandenen Kinder steige. In Folge einer Entgegnung von Laspeyres (Der Kindersegen der armen Leute, „Im neuen Reich" 1872, II) gab er sodann zu, es ließe sich die Annahme, daß die ärmeren Familien in Berlin weniger Kinder hätten, als die wohlhabenderen, aus der *Wohnungsstatistik* nicht nachweisen, und gelangte darauf bei der Bearbeitung der Ergebnisse der Berliner Volkszählung vom Jahre 1871 zu dem im Vergleich zur Zählung vom Jahre 1867 entgegengesetzten Resultate, daß in den ärmeren und ärmsten Stadttheilen Berlins die Anzahl der Kinder unter 11 Jahren größer sei als in den reicheren Stadttheilen. Dasselbe Ergebniß fand Körösi für die Jahre 1870 und 1881 in Betreff der

[1]) Jordan. Beiträge zur Statistik des Gouv. Ehstland. Reval 1867. Bd. I. pag. 15.

Kinder bis zum 5. Jahre beim Vergleich der Anzahl derselben in den wohlhabendsten und ärmsten Bezirken der Stadt Budapest [1]).

Wenn wir uns der von Köröši und Dr. Schwabe angewandten Methoden bei den Daten der letzten Revaler Volkszählung bedienten, so müssen wir gestehen, daß die Ergebnisse denen von Budapest und Berlin sehr ähnliche waren, ohne daß sie für uns überzeugende geworden wären, weil nach unserer Ansicht die Fehlerquellen wahrscheinlich hier wie dort dieselben waren.

Köröši fand, daß die Anzahl der Kinder bis zu 5 Jahren in den einzelnen Bezirken von Budapest zwischen 6¾ und 12 pCt. der Gesammtzahl der Bevölkerung schwankte und daß auf die wohlhabendsten Bezirke die kleinsten, auf die ärmsten dagegen, meist von Arbeitern bewohnten Bezirke die größten Verhältnißzahlen fielen. Ganz ähnlich bildete die Anzahl der Kinder bis zum 5. Jahre in Reval im wohlhabendsten Theile, in den beiden Quartalen der inneren Unterstadt, 7 pCt., dagegen von den ärmeren Stadttheilen im IV. Vorst.-Quartal 11, im III. Vorst.-Quartal 12 und im I. Vorst.-Quartal 14 pCt. der Gesammtzahl. Wie uns scheint, wird in der bez. Frage für Reval dadurch nichts bewiesen. In der inneren Stadt concentrirt sich vorwiegend die Klasse der Dienstboten und das Personal aller größeren gewerblichen Anstalten, also ist die Anzahl der im productiven Alter befindlichen Personen hier verhältnißmäßig sehr ansehnlich, und in Folge dessen muß der Procentsatz der im Kindesalter stehenden Personen verhältnißmäßig geringer sein. Jene obige Scala bezeichnet für Reval vorzugsweise nur die verhältnißmäßig höhere oder geringere Anzahl der in den Quartalen vorhandenen Dienstboten. In Budapest ist es wahrscheinlich ähnlich, doch enthalten wir uns hier eines jeden Urtheils.

Dr. Schwabe ordnete die einzelnen Stadttheile Berlins auf Grundlage der Steuereinschätzung und anderer Gründe nach vier Wohlhabenheitsklassen und berechnete, wie viel im Alter unter 11 Jahren stehende Kinder auf je 10 in den einzelnen genannten Klassen vorhandene verheirathete, resp. verwittwete und geschiedene Frauen kämen. Das Ergebniß war, daß in der ersten, d. h. höchsten, Wohlhabenheitsklasse die bez. Anzahl der Kinder 8, in der zweiten wiederum 8, in der dritten 9 und in der vierten, niedrigsten, 12 betrug. Wandten wir diese Methode bei Reval an, so war die Uebereinstimmung der Ergebnisse noch größer, als bei der obigen in Budapest. In der inneren Unterstadt von Reval betrug die bez. Anzahl der Kinder 8, im IV. Vorst.-Quartal beinahe 9, im III. Vorst.-Quartal etwas über 9 und im I. Vorst.-Quartal 10. Nach dieser Methode aber sind die verwittweten Frauen den verheiratheten ganz gleich gestellt. Prüften wir nun in Reval die verhältnißmäßige Anzahl der Wittwen in jedem der oben von uns bezeichneten Quartale, so ergab sich, daß auf je 100 verheirathete Frauen Wittwen kamen

in den beiden Quartalen der inneren Unterstadt 53,
im IV. Vorstadt-Quartal 40,

---

[1]) Dr. Schwabe. Die Königliche Haupt- und Residenzstadt Berlin in ihren Bevölkerungs-, Berufs- und Wohnungsverhältnissen. Berlin 1874, pag. 25. Joh. Köröši. Die Hauptstadt Budapest im J. 1881. Berlin 1882. Heft 2. pag. 79.

im III. Vorst.-Quartal 38,
„ I. „ . . . . . 31.

Es erklärt sich diese Erscheinung wohl dadurch, daß die Anzahl der von Renten und Pensionen lebenden Wittwen der besser situirten Klasse und der dienenden Wittwen der unbemittelten Klasse in den wohlhabenden Quartalen größer ist, als in den ärmeren. Die Ziffer der im Alter unter 11 Jahren stehenden, im Haushalte der Wittwen anwesenden Kinder derselben konnten wir freilich nicht mehr statistisch ermitteln, es scheint uns aber schon a priori gewiß, daß diese Ziffer kleiner sein werde, als die der beziehlichen Kinder im Haushalte der Verheiratheten, zum Theil deshalb, weil das Alter der verwittweten Frauen durchschnittlich höher ist, als das der verheiratheten, zum Theil darum, weil die als Dienstmägde fungirenden Wittwen mit nur geringen Ausnahmen im Haushalte kinderlos sind. Somit scheint uns auch die Methode von Dr. Schwabe für den beabsichtigten Zweck unzureichend, insofern die Anzahl der Kinder in jedem Stadttheile ganz abhängig wird von der größeren oder geringeren Anzahl der Wittwen; ist diese in einem Stadttheile rel. größer, so wird die Anzahl der Kinder unter 11 Jahren rel. kleiner u. s. w. Jene von uns nach Köröši und Dr. Schwabe für Reval gefundenen Scalen der Stadttheile haben nur das gemeinsam, daß sie in umgekehrter Ordnung im Allgemeinen Stufenleitern der bez. Wohlhabenheit sind.

Zu einem nach unserer Meinung mehr Sicherheit bietenden Resultate gelangten wir bei der Revaler Volkszählung vom Jahre 1871, indem wir sämmtliche Haushaltungs-Vorstände beiderlei Geschlechts in folgende drei Gruppen sonderten:

Erste Klasse: Edelleute, Beamte, Literaten, Künstler, Exempte (d. h. von der Kopfsteuer eximirte Personen) und Kaufleute.

Zweite Klasse: Handwerker und Bürger (in Rußland ein besonderer Stand).

Dritte Klasse: Arbeiter und Tagelöhner, Hausknechte, Krüger, Fuhrleute, Dienende, verabschiedete Untermilitairs, Bauern 2c.

Wir verzeichneten für jede der drei genannten Gesellschaftsklassen sämmtliche Kinder der Haushaltungs-Vorstände bis zum vollendeten 12. Jahre, in welcher Altersstufe wohl nur sehr selten die Kinder bei uns aus dem Hause gegeben zu werden pflegen, und es ergab sich, daß auf je 100 gegenwärtig oder früher verheirathete Haushaltungs-Vorstände beiderlei Geschlechts vorhandene Kinder kamen:

in der ersten Klasse: $57,_{89}$ Knaben und $52,_{12}$ Mädchen, in Summa $110,_{01}$ Kinder,
„ „ zweiten „ $52,_{88}$ „ „ $55,_{15}$ „ „ „ $108,_{03}$ „
„ „ dritten „ $52,_{04}$ „ „ $52,_{31}$ „ „ „ $104,_{35}$ „

Somit ergab sich für Reval, entsprechend der Ansicht von Adam Smith, daß die Anzahl der Kinder in den besser situirten Gesellschaftsklassen durchschn. die größere war.

Man könnte erwidern, daß Reval nur eine Stadt mittlerer Größe sei (sie besaß im Jahre 1871 nur ca. 31,000 Bew.) und daß das Ergebniß nur ein zufälliges gewesen sein könne. Wir haben auch dieselbe Untersuchung für Reval bei der letzten Volkszählung nicht wieder angestellt, aber eine ganz ähnliche in Betreff des ganzen flachen Landes. Wir theilten in jedem Kirchspiele diejenigen Haushaltungen, in welchen

zur Zeit der Volkszählung die Haushaltungs-Vorstände verheirathet und die Ehegattinnen derselben anwesend waren, gleichfalls in drei Gruppen:

1. Gruppe: Gutsbesitzer, Arrendatoren, Gutsverwalter, Prediger, Küster, Kaufleute, Beamte.

2. Gruppe: Eigenthümer von Bauerstellen, Gesindewirthe, Gutsaufseher, Schulmeister, Müller, Krüger, Hofshandwerker und unter den Hofsknechten die Branntweinbrenner und Bierbrauer.

3. Gruppe: Lostreiber, Badstüber, Tagelöhner, Knechte, Viehhüter, Wächter, Eisenbahn- und Fabrikarbeiter, Handwerker auf dem Bauerlande.

Wir summirten darauf für jedes Kirchspiel resp. für jeden Kreis die Anzahl der unter 13 Jahren stehenden Kinder jeder Gruppe, und das Ergebniß war, für jeden Kreis in übereinstimmender Weise (siehe das Nähere im Tabellenwerk: Zählung auf dem flachen Lande, Lief. 2, pag. 132), durchschn. für das ganze flache Land der Art, daß pro 100 Haushaltungen in der 1. Gruppe 200, in der 2. 194 und in der 3. Gruppe 145 Kinder kamen.

Das Resultat war also pro 1881 auf dem flachen Lande im Wesentlichen ganz dasselbe wie pro 1871 in Reval. Man kann nur nicht die einzelnen Zahlen des flachen Landes mit denen der Stadt unmittelbar vergleichen, weil in Reval sämmtliche Familien-Haushaltungen, sowohl der verheiratheten, als verwittweten Haushaltungs-Vorstände, zur Untersuchung herangezogen waren, während es auf dem Lande nur bei den betreffenden verheiratheten geschah, denn sonst wäre es auffallend, daß z. B. in der ersten Gruppe in der Stadt pro 100 Haushaltungen 110, auf dem flachen Lande aber 200 Kinder kamen u. s. w.; so groß ist das Uebergewicht der Anzahl der Kinder auf dem Lande über diejenigen in den Städten bei uns denn auch nicht. Der unmittelbare Vergleich hat für uns nur den Werth, daß er im Allgemeinen einen Beweis dafür bietet, wenn es dessen noch bedürfte, daß die Anzahl der Kinder jüngeren Alters in den Familien der Verwittweten eine rel. geringere ist, als in denen der Verheiratheten. Von wesentlicher Bedeutung aber erscheint uns das Facit, daß die Ansicht der Malthusianer von der raschen Vermehrung derjenigen, „welche zu spät kommend an dem von der Natur gedeckten Tische keinen Platz mehr finden", nicht in dem Grade gefahrdrohend erscheint.

Ehe wir jetzt von dem Altersaufbau in Ehstland mit Unterscheidung der Geschlechter sprechen, erlauben wir uns, Folgendes vorauszuschicken.

Nach Beobachtungen, die man an vielen Millionen von Menschen angestellt hat, hat sich als statistische Regel ergeben, daß im Allgemeinen unter den Lebendgeborenen sich durchschn. die Mädchen zu den Knaben wie 100 : 105 verhalten, daß die Knaben im zarten Alter aber den Krankheiten gegenüber weniger Widerstandskraft besitzen und ihnen häufiger erliegen, daß dann in den Jahren der Pubertät, von 15—20 Jahren, das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern ziemlich hergestellt ist und daß später die Männer in Folge ihrer mehr gesundheitsgefährlichen Beschäftigungen, ihrer ganzen Lebensweise und der zerstörenden Wirkung von Leidenschaften, denen sie fröhnen, rascher dahinsterben, so daß in den höheren Altersklassen, im Besonderen vom 45. Jahre an,

die Frauen an Zahl überwiegen[1]). „Die größere Lebensbedrohung," sagt Dr. G. Mayr[2]), „welche die Natur dem Knaben als böses Geschenk in die Wiege legt, begleitet ihn fast durch sein ganzes Leben. Abgesehen von der in ihrer tödtlichen Wirkung vielfach überschätzten Gefahr, welche die Entbindung dem Weibe bereitet, erscheint der Mann nach der ganzen Art und Entwickelung seines Lebens bedrohter, als das Weib. Er neigt in jeder Beziehung zu intensiverem Verbrauche der Lebenskraft. Die harte Arbeit des Friedens wie des Krieges bringt ihm weit größere Anstrengungen und Gefahren, als dem Weibe. Der größeren Summe physischer Kraft, welche er durchschn. besitzt, steht keineswegs eine entsprechende größere Widerstandskraft gegen die mannigfaltigen Lebensbedrohungen zur Seite, welche ihn umgeben. Dabei darf man nicht etwa blos an die einzelnen rasch tödtenden Vorgänge, wie z. B. Verunglückungen im Gewerbebetriebe, denken, denen der Mann weit mehr ausgesetzt ist, als das Weib, sondern auch an den langsamen Verzehr der Lebenskraft im Sturm und Drang des Lebens."

In wie weit stimmen nun diese im Allgemeinen gefundenen Ergebnisse mit den speciellen in Ehstland überein?

In der Zeit von 1870—1881 kamen in Ehstland überhaupt bei den Geburten (ohne die Todtgeborenen) durchschn. auf 100 Mädchen 104,3 Knaben (im Besonderen in den Städten 105,6 und auf dem flachen Lande 104,1). Im ersten Lebensjahre war jenes Uebergewicht der Knaben auf 102,7, im nächsten Lebensjahrfünft auf 98,5 herabgegangen; in der Zeit vom 6. bis 10. Lebensjahre standen sich beide Geschlechter gleich, vom 11. bis 15. Jahre war das Verhältniß der Mädchen zu den Knaben wieder wie 100 : 104,5, und von der Zeit an blieb das weibliche Geschlecht durch alle folgenden Quinquennien in der Ueberzahl. Im Ganzen waren die Verhältnisse in Ehstland somit ähnlich denen des allgemeinen europäischen Durchschnitts; der Ausfall der Knaben vom 1. bis 5. Lebensjahre läßt sich zum Theil durch den in der Zeit von 1876—1880 stattfindenden verhältnißmäßig geringeren Knabenüberschuß bei den Geburten (auf 100 Mädchen kamen in der Zeit 103,3 Knaben), vielleicht auch durch derzeitige größere Knabensterblichkeit (auf 100 im Alter von 0 bis 5 Jahren sterbende Mädchen kamen in den Jahren 1876—1880 116,3 bez. Knaben, dagegen in den Jahren 1857—1864 113,9[3]) erklären. In der Altersklasse von 21 bis 25 Jahren war das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts verhältnißmäßig besonders groß in Folge des Ausfalles der ihrer Wehrpflicht genügenden Jünglinge — im Verhältnisse von 100 männlichen Personen zu 123 weiblichen. In den Altersjahren 26—45 war diese Verhältnißzahl wie 100 : 108, in den Jahren 46—80 wie 100 : 115, schließlich in den Jahren über 80 wie 100 : 131.

Gruppiren wir die männliche und weibliche Bevölkerung der Civilbevölkerung in Bezug auf Productivität nach den drei früher erwähnten Altersklassen, so erhalten wir folgendes Resultat:

Auf 1000 männliche Personen kamen weibliche in der Altersgruppe

---

[1]) cf. Alex. von Oettingen. Die Moralstatistik. Erlangen 1882, pag. 54, 62.

[2]) pag. 132.

[3]) P. Jordan. Beitr. zur Statistik des Gouv. Ehstland. Reval 1867. Bd. I. pag. 14 u. 16.

	der Kinder (unter 15 Jahren)	der Productiven (15—70 Jahre)	der Greise (70 Jahre und mehr)	Ueberhaupt
Reval . . .	1,016	1,107	2,103	1,097
Uebrige Städte	976	1,328	1,388	1,211
Flaches Land .	992	1,101	1,201	1,065
In ganz Ehstland	994	1,107	1,285	1,072

Wir sehen hiernach, daß überall von Altersgruppe zu Altersgruppe die Zahl der weiblichen Personen zunimmt und daß die der Greisinnen sich rel. besonders stark in Reval findet, sei es nun gefördert durch verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten, sei es aus anderen Gründen.

Zählen wir das active Militair mit, so kamen auf 1000 männliche Personen weibliche in der Altersgruppe:

	der Kinder (unter 15 Jahren)	der Productiven (15—70 Jahre)	der Greise (70 Jahre u. mehr)	Ueberhaupt
Ehstland	994	1,058	1,285	1,042
Livland	995	1,085	1,499	1,064
Prov. Ost- u. Westpreußen	993	1,104	1,356	1,066
Provinz Posen	991	1,125	1,347	1,074
Deutschland	997	1,054	1,132	1,036
Oesterreich	1,007	1,061	998	1,141
Frankreich	971	1,015	1,134	1,008
England	997	1,082	1,222	1,054

Darnach haben in der Gruppe der Kinder und der Productiven und im Ganzen die Ziffern von Ehstland am meisten Aehnlichkeit mit denen von Deutschland, und die von Livland die meiste Aehnlichkeit mit denen von Ost- und Westpreußen und England, die Ziffern der über 70jährigen Weiblichen aber sind sowohl in Ehstland als Livland resp. viel höher, vielleicht nur wegen ungenauer Angabe der betreffenden Personen, die, wie wir früher sahen, gerade in den höchsten Altersklassen in dieser Hinsicht bei uns am wenigsten zuverlässig sind; sie haben schon mit dem Leben abgeschlossen und es kommt ihnen dann auf einige Jahre mehr oder weniger nicht an.

Auffallend ist bei den Kindern in Oesterreich der starke Ueberschuß an Mädchen, wohl in Folge verhältnißmäßig großer Knabensterblichkeit und im Gegensatz dazu in Frankreich der große Ueberschuß an Knaben.

§ 7. Alter und Familienstand.

Civil-Bevölkerung.

	Ledig		Verheirathet		Verwittwet		Gesch.		Total		
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Sa.[1]
15 Jahr bis 39 J. voll	42,671	39,498	24,790	33,331	298	1,488	14	44	67,773	74,361	142,134
40 „ „ 49 „ „	1,660	2,271	17,803	16,348	427	2,885	13	25	19,903	21,529	41,432
50 Jahr und darüber	1,780	3,705	23,350	15,896	4,261	14,841	40	47	29,431	34,489	63,920
Summa .	46,111	45,474	65,943	65,575	4,986	19,214	67	116	117,107	130,379	247,486

[1]) Ohne diejenigen Personen, deren Alter nicht angegeben ist.

Actives Militair in den Städten.

	Ledig	Verh.	Verw.	Total
15 Jahr bis 39 Jahr voll	4,619	509	7	5,126
40 „ „ 49 „ „	8	64	2	74
50 Jahr und darüber . .	—	33	2	35
Summa .	4,627	597	11	5,235

Gesammt-Bevölkerung.

	Ledig		Verheirathet		Verwitttwet		Gesch.		Total		
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Summa
15 Jahr bis 39 J. voll	47,290	39,498	25,290	33,331	305	1,488	14	44	72,899	74,361	147,260
40 „ „ 49 „ „	1,668	2,271	17,867	16,348	429	2,885	13	25	19,977	31,529	41,506
50 Jahr und darüber	1,780	3,705	23,383	15,896	4,263	14,841	40	47	29,466	34,489	63,955
Summa .	50,738	45,474	66,540	65,575	4,997	19,214	67	116	122,342	130,379	252,721

„Geschlecht und Alter," sagt Rümelin[1]), „gehören zu den physiologischen Merkmalen der Gesellschaft; in der Familie tritt zu der physiologischen Grundlage ein sociales und ethisches Moment hinzu.

Ohne Zweifel darf es als das Gesunde, Normale und Erwünschte gelten, wenn von dem im geschlechtsreifen Alter stehenden Personen eines Volks eine möglichst große Zahl und möglichst bald nach dem Eintritte der vollen Geschlechtsreife zur Verehelichung gelangen kann, wenn möglichst Wenige ihr Leben ohne den Segen einer eigenen Häuslichkeit hinzubringen haben. Jedenfalls ist es ein untrügliches Zeichen beengter und ungünstiger wirthschaftlicher Zustände oder der sinkenden Moralität eines Volks, wenn Ehelosigkeit und späte Heirathen sehr zahlreich sind. Aber gleichwohl ist nicht der umgekehrte Schluß zu ziehen, daß überall große und wachsende Heirathsfrequenz auf gedeihliche Wirthschaft hinweise, da sie auch Folge eines leichtfertigen Vertrauens auf die Zukunft und die eventuelle Beihilfe der Gesellschaft oder Folge noch roher Gesittungsstufen sein kann. Jener Schluß beruht auf der problematischen Voraussetzung, daß die Mehrzahl der Menschen mit verständiger Ueberlegung zu handeln pflege."

Indem wir vorstehende Ansichten Rümelin's voll anerkennen, wollen wir sehen, welche dementsprechende Schlußfolgerungen wir für Ehstland machen können.

Vorher aber wollen wir zu erfahren suchen, in welchen Lebensjahren des Altersaufbaues die einzelnen Kategorien des Familienstandes vor den anderen durchschn. den Vorrang zu erlangen pflegen. Für ganz Ehstland ergab sich, und diese Zahlen gelten zugleich speciell für das flache Land, daß ein entschiedenes Uebergewicht der Verheiratheten über die Ledigen unter den Männern beim 28. Lebensjahre und bei den Frauen beim 25. Jahre eintrat, in Reval und in den kleinen Städten etwas später, im Besonderen unter den Männern im 29. und bei den Frauen in Reval im 26., resp. in den kleinen Städten im 27. Jahre. Dieses Uebergewicht der Verheiratheten über die Ledigen äußert sich in jenen Lebensjahren nicht blos durch eine sehr stark hervortretende Majorität, sondern auch darin, daß von diesem Termin an für die folgenden Lebensjahre die Verheiratheten ohne Schwankungen stärker vertreten sind, als die übrigen Kategorien des Familienstandes, bis sie in Folge der Absterbeordnung eines Theils der Ehegatten vor den Verwittweten zurücktreten müssen.

[1]) ib. pag. 1. 211.

In ganz Ehstland und speciell auf dem flachen Lande geschah dies bei den Männern im 77. und bei den Frauen im 62. Jahre, in Reval bei den Männern im 81. und bei den Frauen im 69. Jahre. (In den kleinen Städten Ehstlands waren die betr. Zahlen so klein, daß sich aus ihnen keine Regel abstrahiren läßt.) Wir ersehen aus dem Vorhergehenden, daß die Männer und Frauen auf dem flachen Lande wohl früher in die Ehe treten, als in den Städten, daß sie dann aber, eben wohl vorzugsweise aus diesem Grunde, auch dieselbe früher beschließen; der Umstand aber, daß die Frauen hier wie dort früher verwittwen, als die Männer, erklärt sich theils daraus, daß sie bei der Verheirathung meist jünger sind, als ihre Männer, theils aus dem Grunde, daß die verwittweten Männer häufiger sich wieder verehelichen, als die Wittwen, theils wahrscheinlich auch aus dem Umstande, daß die Frauen überhaupt häufig lebenskräftiger sind, als ihre Männer. Ein internationaler Vergleich in Betreff der eben besprochenen Verhältnisse läßt sich auf Grundlage der Volkszählung nicht anstellen; wir erfahren nur aus den Beobachtungen Mayr's, dessen beziehliche Erörterungen wir unseren Deductionen in diesem Abschnitte vorzugsweise zu Grunde legen, daß in Bayern die Zeit des Ueberganges der Majorität von den Ledigen auf die Verheiratheten später als bei uns, bei den Männern auf das 31., bei den Frauen auf das 29. Lebensjahr fällt und daß der Wendepunkt vom Uebergange der Majorität der Verheiratheten auf die der Verwittweten dort bei den Männern auf das 75., bei den Frauen auf das 66. Lebensjahr trifft.

Man pflegt bei den vergleichenden Untersuchungen über den Familienstand sämmtliche Personen unter 15 Jahren auszuscheiden, da für den Fall einer verhältnißmäßig großen Anzahl von Kindern bei Einrechnung derselben die Quote der Verheiratheten zu klein, andererseits bei einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Kindern zu groß würde. Verfahren wir hiernach, so ergiebt sich, daß in ganz Ehstland von 10,000 über 15 Jahre alten Einwohnern auf die einzelnen Kategorien des Familienstandes kamen:

	beim männl. Geschlecht:				beim weibl. Geschlecht:			
	Ledig	Verh.	Verw.	Gesch.	Ledig	Verh.	Verw.	Gesch.
bei der Civilbevölkerung	3,937	5,631	426	6	3,488	5,029	1,474	9
bei der Gesammtbevölkerung	4,148	5,439	408	5	3,488	5,029	1,474	9

bei beiden Geschlechtern:

	Ledig	Verh.	Verw.	Gesch.
bei der Civilbevölkerung	3,701	5,314	978	7
bei der Gesammtbevölkerung	3,807	5,228	958	7

Wir ersehen hieraus, daß das in Ehstland verhältnißmäßig ziemlich stark vertretene active Militair in den Verhältnißzahlen wohl einigen, aber doch keinen zu starken störenden Einfluß übt. Stellen wir mit der Ziffer der Gesammtbevölkerung die betreffenden Zahlen von einigen anderen Ländern, resp. Provinzen in Parallele[1]).

	Männl. Geschlecht.				Weibl. Geschlecht.				Beide Geschlechter.			
	Led.	Verh.	Verw.	Gesch.	Led.	Verh.	Verw.	Gesch.	Led.	Verh.	Verw.	Gesch.
Livland	4,124	5,504	360	12	3,586	4,909	1,484	21	3,843	5,193	948	16
Finnland	4,112	5,394	494	—	3,696	5,034	1,270	—	3,897	5,208	895	—[2])

[1]) Statistik des deutschen Reichs. II. pag. LXVIII.

[2]) Die Verwittweten und Geschiedenen sind in Finnland zu einer Rubrik vereinigt.

	Männl. Geschlecht.				Weibl. Geschlecht.				Beide Geschlechter.			
	Led.	Verh.	Verw.	Gesch.	Led.	Verh.	Verw.	Gesch.	Led.	Verh.	Verw.	Gesch.
Prov. Preußen									3,800	5,337	825	28
Deutschland	4,058	5,414	513	15	3,580	5,120	1,273	27	3,811	5,263	905	21
Schweden	4,295	5,166	532	7	4,115	4,706	1,166	13	4,201	4,925	864	10

Wir finden zwischen den vorliegenden Relativzahlen und den obigen von Ehstland im Allgemeinen eine große Aehnlichkeit; ein wesentlicher Unterschied, den Ehstland mit Livland theilt, besteht aber darin, daß bei uns unter den Verwittweten die männlichen Personen sehr viel weniger stark und dagegen die weiblichen Personen sehr viel stärker vertreten sind, als in den anderen Ländern. Ob dies nun auf einer stärkeren Vitalität des weiblichen Geschlechts oder auf herrschenden Sitten unseres Landvolkes oder auf anderen Gründen beruht, das möchte statistisch schwer zu ergründen sein. Selbst Finnland differirt hierin von uns. Einen sehr erfreulichen Gegensatz gegen alle obigen Länder incl. Livland bietet Ehstland in seiner verhältnißmäßig geringen Ziffer der Geschiedenen beiderlei Geschlechts.

Vergleichen wir die einzelnen Theile Ehstlands mit einander, so kamen auf 100 zur Zeit verheirathete oder früher verheirathet gewesene Personen (Verwittwete und Geschiedene) zusammen bei der Civilbevölkerung:

Im Jahre 1881:	Verwittwete		Geschiedene	
	M.	W.	M.	W.
in Reval . . .	5,9	27,6	0,3	0,4
in den kl. Städten	5,6	30,4	0,2	0,2
auf dem fl. Lande	7,2	21,6	0,07	0,1
In ganz Ehstland	7,0	22,6	0,09	0,14
Im Jahre 1871:				
in Reval . . .	2,9	16,2	0,2	0,4

Hiernach hat die Anzahl der Verwittweten beiderlei Geschlechts in Reval in den letzten 10 Jahren sehr zugenommen, zum Theil durch Einwanderung vom flachen Lande; besonders stark ist die Ziffer der Wittwen in den kleinen Städten.

Dieses letztere Ergebniß zeigt sich auch, wenn wir vergleichen, wie viel Wittwen in den einzelnen Theilen Ehstlands auf je 100 Wittwer kommen; in Reval waren es 616, in den kleinen Städten 737, auf dem flachen Lande 329, in ganz Ehstland 385 (Livland 453). Daß die Anzahl der Wittwen bedeutend größer ist, als die der Wittwer, ist eine Erscheinung, die man überall antrifft und auf bekannten Gründen beruht, in den baltischen Provinzen ist die Differenz aber doch größer, als im Allgemeinen sonst (Schweden 242, Deutschland 264, Finnland 276, Oesterreich 296, Ungarn 338[1] und unter den Städten: Dresden 428[2]), Budapest 452, Riga 570, Dorpat 813).

Da unter den über 15 Jahr alten Ledigen, die nach den Ergebnissen der Volkszählungen in den obigen Relativzahlen den anderen Kategorien des Familienstandes gegenübergestellt wurden, die Mehrzahl später zu heirathen pflegt, so hat man, um

[1] Statistik des Deutschen Reichs II, pag. LXVII.

[2] R. Jannasch. Mittheilungen des Statist. Bureaus der Stadt Dresden. Dresden 1877, Heft IV, pag. 45.

mehr Einsicht über den in verschiedenen Ländern Europas herrschenden Grad der Ehelosigkeit zu gewinnen, für dieselben die Verhältnißzahl der über 50 Jahr alten Ledigen zur entsprechenden Gesammtbevölkerung berechnet, weil in diesen Lebensjahren nur ausnahmsweise Ledige noch in die Ehe zu treten pflegen. Für Ehstland fand sich, daß der Procentantheil der Ledigen unter den über 50 Jahr alten Personen betrug: bei den männlichen 6,1, bei den weiblichen 10,7, bei beiden Geschlechtern 8,5. In anderen Ländern war der betr. Procentantheil für beide Geschlechter:

in Sachsen . .	6,4	in d. Niederlanden	12,2
„ Dänemark . .	8,0	„ Irland . . .	14,4
„ Schweden . .	9,9	„ Baden . . .	15,9
„ England . .	9,9	„ der Schweiz .	18,1
„ Frankreich . .	10,3	„ Portugal . .	18,1
„ Deutschland .	10,8	„ Bayern . .	19,2
„ Italien . .	11,5		

Hiernach erscheinen die Verhältnisse in Ehstland günstig. Eine Vertretung der Ledigen mit mehr als einem Zehntel deutet nach Mayr auf sociale Mißstände hin. Sachsen mit seiner vorherrschend industriellen Bevölkerung, bei welcher das frühe, ja selbst das zu frühe Heirathen häufig üblich ist, schreitet an der Spitze jener Reihe[1]).

Speciell auf dem flachen Lande von Ehstland war der betreffende Procentantheil bei den Männl. 5,5, bei den Weibl. 10,1, bei beiden Geschl. 8,0.

In den Städten Ehstlands und Livlands waren diese Ziffern höher:

	M.	W.	Beide Geschl.
Reval	9,2	11,4	10,6
übr. Städte Ehstlands	10,6	14,0	12,6
Riga	10,7	10,3	11,2
Dorpat	6,2	15,1	11,7

Im Allgemeinen hat man auch bei den ausländischen Städten beobachtet, daß die Anzahl der Ehen wegen der dort schwierigeren Existenzbedingungen, in den großen Weltstädten zum Theil auch wegen einer hier herrschenden laxeren Moral geringer ist als auf dem flachen Lande[2]). Auffallend aber erscheint die große Anzahl der weiblichen Ledigen in den kleinen Städten Ehstlands aus Gründen, von denen wir schon früher gesprochen haben, und in Dorpat.

Derselbe Gegensatz zwischen Stadt und Land zeigt sich, wenn man den Procentantheil der Verheiratheten unter den Personen im Alter von 40—49 Lebensjahren berechnet, aus einer Zeit, wo die Mehrzahl der Ehen schon geschlossen und eine bedeutende Verminderung derselben durch den Tod des einen Ehegatten noch nicht eingetreten ist. Dieser Procentantheil betrug für beide Geschlechter

auf dem flachen Lande von Ehstland	84,0
in Reval	71,9
in den kl. Städten Ehstlands . .	74,2

(in Riga 71,8, in ganz Ehstland 82,4; bei einer internationalen Vergleichung differiren

[1] Wappäus. Allgemeine Bevölkerungsstatistik II, 225.

[2] Köröši. Die Hauptstadt Budapest im J. 1881, II. pag. 174, desgl. für das Jahr 1870 p. 47 ff.

die Ziffern von 84,0 in Sachsen und 82,9 in Dänemark bis 69,1 in Portugal und 67,5 in Island).

Auf ähnliche Gründe, wie die, welche diesen Gegensatz hervorgerufen haben, lassen sich die Ergebnisse zurückführen, die wir aus einer Untersuchung darüber erlangt haben, wie sich unter den über 15jährigen der Revaler Civilbevölkerung das Verhältniß der einzelnen Kategorien des Familienstandes zu einander bei den einzelnen vorherrschenden Nationalitäten (mit Zugrundelegung der Sprache) stellt.

Wir waren bei der Bearbeitung der Ergebnisse der Revaler Volkszählung im J. 1871 (cf. p. 48) bei einem Vergleiche der Städte Reval, Riga und der übrigen Städte Livlands zu dem Resultate gekommen, daß durchgängig mit nur einer unbedeutenden Ausnahme sich in allen jenen Städten in Bezug auf das Verhältniß der Verheiratheten zu den übrigen Kategorien des Familienstandes bei jedem der beiden Geschlechter folgende Reihenfolge ergab: am wenigsten Verheirathete kamen bei den Deutschen vor, mehr bei den Russen und am meisten bei den Ehsten und Letten.

Wir führten damals als Grund dieser Erscheinung an, daß die Deutschen vorherrschend der gebildeten Klasse angehörten, bei welcher die Verheirathung theils durch die größeren an's Leben gestellten Ansprüche und andere Umstände mehr erschwert würden, theils auch durch mannigfache Einrichtungen der Neuzeit in wirthschaftlicher Beziehung weniger nothwendig erscheine, daß dieselben Gründe sich bei einem Theile, nämlich bei der gebildeten Klasse der Russen geltend machten, während die Ehsten und Letten, welche mit nur sehr vereinzelten Ausnahmen den niederen Volksklassen angehörten, von der restrictiven Wirkung jener Gründe am wenigsten berührt würden. Auch fanden wir damals eine Bestätigung der Erscheinung, daß die Anzahl der Verheiratheten in der gebildeten Klasse eine verhältnißmäßig geringere sei, darin, daß wir bei einer Gruppirung sämmtlicher Haushaltungs-Vorstände nach den früher erwähnten drei socialen Klassen gradatim eine Steigerung der Anzahl der zur Zeit oder früher verheiratheten Haushaltungs-Vorstände von den höheren zu den niederen Gesellschaftsklassen trafen.

Die letzte Volkszählung vom Jahre 1881 bot in dieser Frage folgendes Ergebniß. Es betrug bei der Revaler Civilbevölkerung die Anzahl der über 15jährigen beiderlei Geschlechts bei den einzelnen Familienstands-Kategorien in Procenten der betreffenden Gesammtbevölkerung jeder Nationalität:

	Ledige	Verheir.	Verw.	Geschied.	Total
Deutsche	50,0	38,1	11,6	0,3	100
Russen	42,6	46,6	10,6	0,2	„
Ehsten	36,8	52,5	10,6	0,1	„
Juden	32,1	62,8	4,3	0,8	„
Im Ganzen im J. 1881:	41,1	47,9	10,7	0,3	100
„ „ „ 1871:	47,5	46,7	5,6	0,2	100

Wir finden somit die im J. 1871 ermittelte Regel in Betreff der Nationalitäten für das Jahr 1881 vollständig bestätigt.

Die Juden, die eigentlichen Proletarier Revals, die erst seit wenigen Jahren hier ansässig sind, bilden in der Stufenleiter der Verheiratheten den Schluß. Auch Körösi

fand bei allen Volkszählungen in Budapest unter den Israeliten rel. die meisten Verheiratheten. „Die Zahl der sogenannten „alten Jungfern" fällt bei ihnen auf ein Minimum. Alles drängt zur Ehe, so daß im Alter von 36—40 Jahren in Budapest 85 pCt. der jüdischen Frauenzimmer verheirathet sind, während dies z. B. bei den katholischen bei 66 pCt., bei den lutherischen bei 63 pCt. der Fall ist." In Reval betrug die bez. Ziffer der Jüdinnen 93 pCt., in Griwa-Semgallen (Kurland) 96 pCt.[1]).

Wir kommen zum Schluß dieses Abschnittes zu den Ergebnissen in Betreff der Altersunterschiede der Ehegatten. Das gewöhnliche Material zur Ermittelung dieser Frage bilden die Angaben der Prediger über das Alter der in jedem Jahre neu in die Ehe tretenden Personen. Natürlicher erscheint die directe Ermittelung der factischen Verhältnisse bei Gelegenheit einer Volkszählung, und so geschah es zuerst in Großbritannien, dann in Budapest. Wir sind diesen Vorgängern hinsichtlich des von ihnen erstrebten Zieles gefolgt, der von uns zu demselben eingeschlagene Weg aber war zum Theil ein anderer. Wir fügten nämlich, wie schon in der Einleitung von uns erwähnt wurde, auf jeder Haushaltungskarte bei jedem Namen das Alter hinzu und sortirten dann aus der Masse sämmtlicher Haushaltungskarten diejenigen heraus, auf denen die Haushaltungs-Vorstände als verheirathet und deren Ehegattinnen als anwesend verzeichnet waren. Alle diese Karten wurden von uns sodann für Reval und das flache Land durch verschiedene Gruppirung zur Ermittelung des Altersunterschiedes der Ehegatten, resp. der Anzahl der im Haushalte vorhandenen Kinder benutzt. Es sind von uns auf diese Weise nicht sämmtliche in Ehstland zur Zeit vorhandenen ca. 65,600 Eheverbindungen, sondern nur 45,603 derselben beprüft worden, wir glauben aber, daß diese mehr als $^2/_3$ der Gesammtzahl vertretende Ziffer vollkommen genügt, um an dieselbe dem Ganzen entsprechende Schlußfolgerungen zu knüpfen.

Bei 7,328 Ehepaaren in Reval und 38,275 auf dem flachen Lande war nach Procenten der betreffenden Gesammtzahl das Alter

	beider Gatten gleich	des Mannes höher	der Frau höher	Total.
in Reval	6,77	75,34	17,89	100
auf dem flachen Lande	7,50	74,11	18,39	100

Man sieht, die Verhältnisse sind sich in dieser Hinsicht in Stadt und Land sehr ähnlich: in etwa $^3/_4$ der Gesammtzahl der Eheverbindungen ist der Mann älter, im übrigen Viertel sind zu etwas weniger, als einem Drittel, beide Gatten gleichalterig und ist zu etwas mehr als $^2/_3$ der Mann jünger, als die Frau.

Speciell in Reval trat am häufigsten der Fall ein, daß der Mann zwischen 5—10 Jahre älter war, als die Frau, auf dem Lande derjenige, wo der Mann zwischen 1—5 Lebensjahre mehr zählte. Sogenannte monströse Ehen, in welchen die Frau 25—30 Jahre älter war, fanden sich in Reval nur 2, auf dem Lande 13, und außerdem hier 4, in welchen die Frau um über 30 Jahre den Mann überragte[2]).

[1]) H. v. Brackel. Ergebnisse der am 12. Juli 1878 veranstalteten Volkszählung in Griwa-Semgallen. Dorpat 1880. p. 56.

[2]) In einem Falle, wo im Kirchspiel Kreuz ein Bauerweib im Alter von 57 Jahren um 30 Jahre älter war, als ihr Mann, war die in derselben Familie lebende Mutter des Bauern um

Berechneten wir nach dem von Körösi eingeschlagenen Verfahren[1]) die durchschnittliche Altersdifferenz zwischen Mann und Frau, so ergab sich, daß dieselbe betrug für den Fall, daß

	der Mann älter war	die Frau älter war	Im Ganzen mit einem Ueberschuß für den Mann
in Reval . .	8 Jahr 10 Monat	5 Jahr 2 Monat	6 Jahr 1½ Monat
auf dem Lande	7 „ 11 „	4 „ 10 „	5 „ 5 „

In beiden Fällen, mochte nun der Mann älter sein oder mochte die Frau mehr Jahre zählen, war die Differenz somit in Reval durchschn. größer, als auf dem Lande.

Es ist gewiß, daß je nach den besonderen Eigenthümlichkeiten der sich zur ehelichen Gemeinschaft verbindenden Personen die glücklichsten Ehen unter den mannigfaltigsten Altersconbinationen vorkommen können, von der anderen Seite aber erscheint es im Allgemeinen sowohl aus physiologischen, als socialen, wegen der Kinder vielleicht auch aus pädagogischen Gründen natürlich und wünschenswerth, daß der Mann älter sei, als die Frau, und daß der Altersunterschied dabei ein gewisses Maß des Uebergewichtes nicht überschreite. Bei der Bearbeitung der Ergebnisse der Altersdifferenz auf dem flachen Lande fiel es uns in Harrien auf, daß sich in Betreff der Extravaganzen ein gewisser Parallelismus je nach der Gesellschaftsgruppe, zu welcher die betreffenden Personen gehörten, offenbarte, und wir untersuchten darauf hin die drei Kreise Wierland, Jerwen und Wiek; beim Kreise Harrien war es nicht mehr möglich, wenn wir uns nicht einer zu großen Mühe unterziehen wollten. Das Ergebniß war folgendes, wenn wir die Ehepaare mit unbekanntem Altersunterschiede von der Gesammtzahl ausschieden[2]):

In Procenten kamen auf die Ehepaare

	von gleichem Alter der Ehegatten	bei denen der Mann älter			bei denen die Frau älter		
		um 1—10 J.	um 10—20 J.	über 20 J.	um 1—10 J.	um 10—20 J	über 20 J.
I. Gruppe	6,65	59,02	21,02	5,08	7,53	0,70	—
II. „	8,20	57,01	15,13	2,56	15,61	1,45	0,04
III. „	7,37	48,13	18,96	5,07	18,18	2,08	0,21.

Wir erkennen hieraus, daß in der ersten Gruppe, der Gutsbesitzer ꝛc., im Allgemeinen die Verhältnisse die günstigsten sind: der Procentantheil der Eheverbindungen in welchen die Männer um 1—10 Jahre älter sind, als ihre Frauen, ist hier der rel. höchste, derjenige der Eheverbindungen, in welchen die Männer jünger sind, als ihre Frauen, der geringste. Nur bei den einzelnen Altersklassen (z. B. bei den über 20 J. älteren Männern) ist die Regel nicht immer ganz zutreffend, da man es hier mitunter mit zu kleinen

4 Jahre jünger als ihre Schwiegertochter. In einem anderen Falle, wo in Reval ein Kaufmann ehstnischer Nationalität im Lebensalter von 78 Jahren um 50 Jahre älter war, als die Frau, fanden sich, wie es scheint, als Sprößlinge derselben Ehe, nicht als zugeführte Kinder einer früheren Ehe der Frau, da sie den Namen des Vaters trugen, vier Kinder im Alter von 2—7 Jahren.

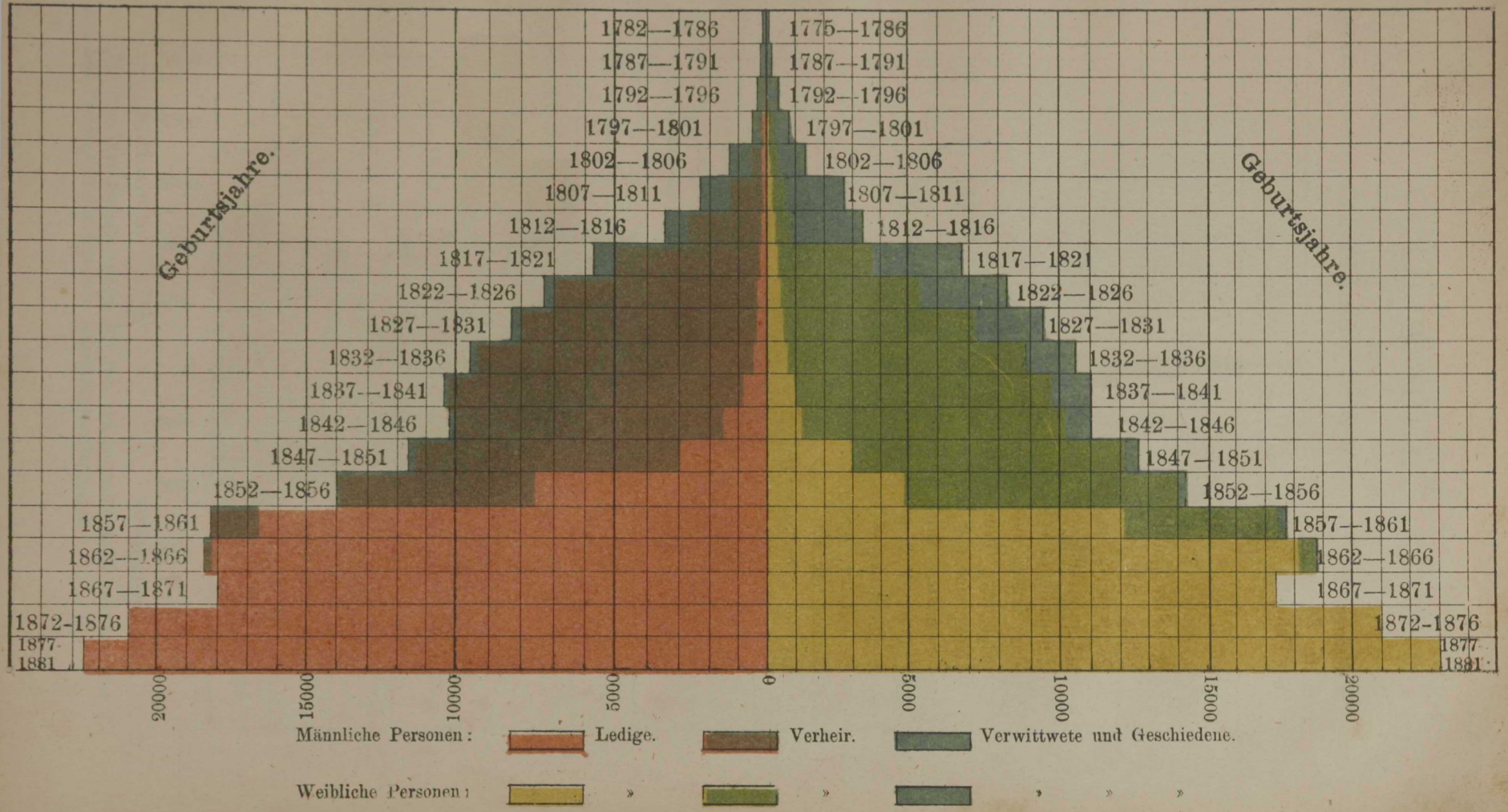
[1]) Wir multiplicirten die Anzahl der um 5—10 Jahre älteren Männer mit 7½, der 10—15 Jahre älteren mit 12½ ꝛc., desgleichen bei den älteren Frauen. Die durchschnittliche Differenz aller Ehen, sowohl derjenigen mit jüngeren, als mit älteren Frauen, wurde gewonnen, indem die Zahl der Lebensjahre der älteren Frauen von derjenigen der älteren Männer subtrahirt wurde. Die Gleichalterigen wurden mit 0, die über 30 Jahre älteren Personen mit + oder — 35 berechnet. Körösi pro 1881. II. pag. 218.

[2]) Aus dem letzteren Grunde differiren die oben mitgetheilten Ziffern ein wenig mit denen im Tabellenwerk: Flaches Land II. pag. 134.

Diagramm über **Alter und Familienstand** der Gesammtbevölkerung Ehstlands

(incl. Militair).

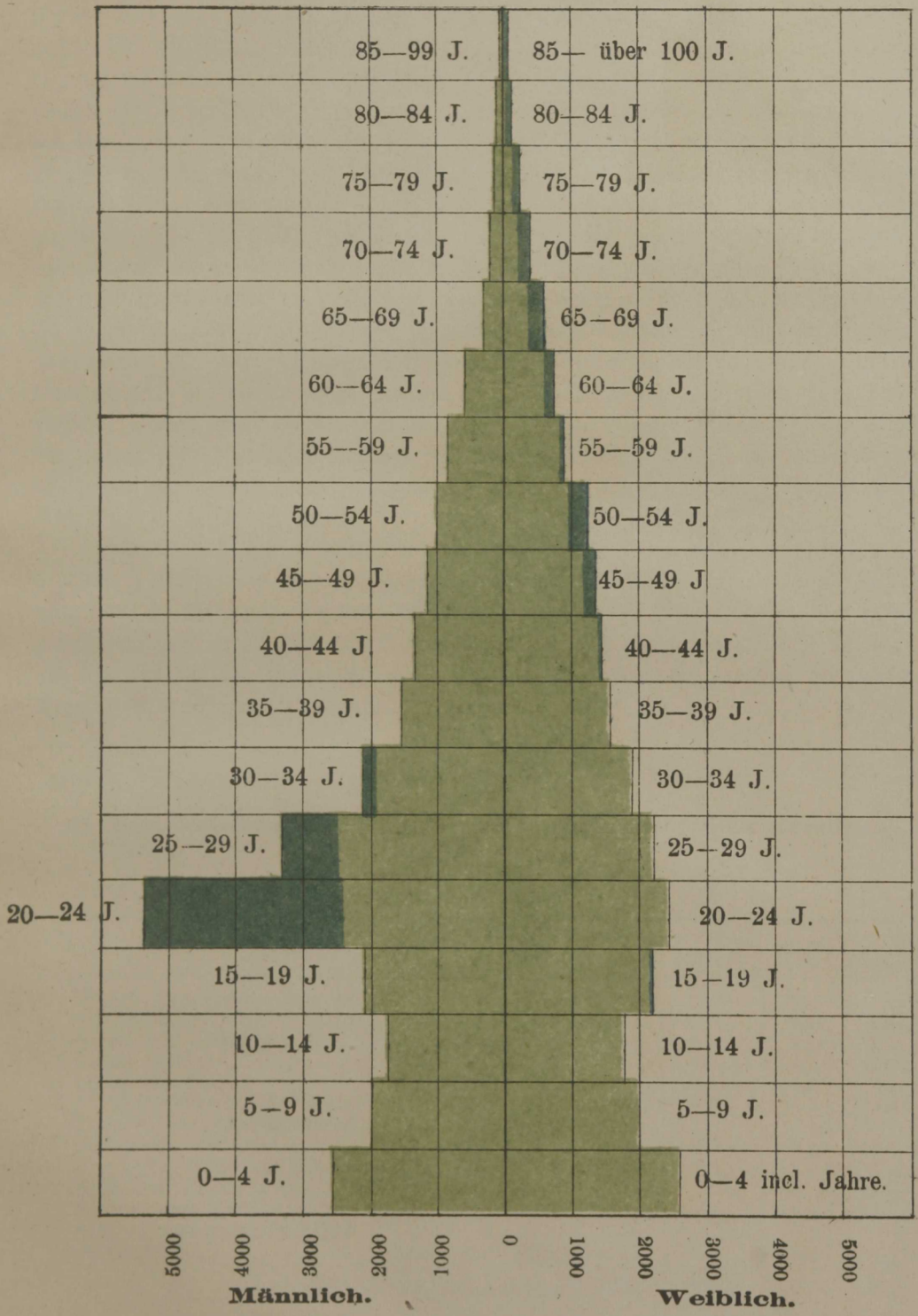
Bemerkenswerth sind die durch Theuerung resp. Krieg und Epidemien bezeichneten Perioden: 1867—1871, 1852—1856, 1847—1851, 1812—1816.



Diagramm

über

Alter und Geschlecht der Gesammtbevölkerung Revals.



Die dunkleren Stellen zeigen, um wie viel entweder die männlichen oder die weiblichen Personen in den einzelnen Altersklassen überwiegen.

absoluten Zahlen zu thun hatte. Weniger günstig, als in der ersten Gruppe, sind die bezüglichen Verhältnisse in der zweiten, der Gesindewirthe ꝛc.: die Fälle, in denen die Frauen älter sind, als ihre Männer, sind hier schon rel. viel häufiger. Am ungünstigsten sind die Ziffern in der dritten Gruppe, der Tagelöhner, Lostreiber ꝛc. Die Anzahl der Ehepaare, in welchen der Mann 1—10 Jahre älter ist als die Frau, ist geringer, als in den beiden ersten Gruppen; die Fälle, in welchen der Mann um mehr als 20 Jahre die Frau übertrifft, treten öfter ein, und vor Allem finden sich in dieser Gruppe bei allen Altersklassen derjenigen Abtheilung, in welcher die jüngeren Männer registrirt sind, die rel. höchsten Ziffern. In den beiden ersten Gesellschaftsgruppen sind die idealen Motive, welche die Menschen zum Ehebunde zusammenführen, noch mehr oder weniger die vorherrschenden, und die Wahl ist beiderseitig eine freiere, in der letzten Gruppe dagegen kommt der Herzenszug der gleichgestimmten Seelen schon weniger häufig zur Geltung. Der verhältnißmäßig junge Tagelöhner oder Knecht ehelicht nicht immer ganz ungern ein älteres Mädchen oder eine ältere Wittwe, weil sie mit irdischen Gütern mehr gesegnet ist, als er, oder weil ihm in seiner beschränkten Lage keine große Auswahl zu Gebote steht; ein bejahrter Lostreiber oder verabschiedeter Soldat findet unter den jungen ganz mittellosen Mädchen seiner Gesellschaftsklasse immer noch eine Lebensgefährtin, die an das Leben sehr geringe Ansprüche erhebt und ihrer bisherigen hilflosen Lage zu entrinnen sucht.

Zum Schluß dieses Abschnittes verweisen wir auf die beifolgenden zwei Diagramme: 1) Alter und Familienstand der Gesammtbevölkerung Ehstlands (incl. Militair) und 2) Alter und Geschlecht der Gesammtbevölkerung Revals. Aus dem ersten Diagramm geht vornehmlich der Einfluß hervor, welchen einzelne unglückliche Perioden auf den Altersaufbau Ehstlands übten, aus dem zweiten, der von dem der ganzen Provinz so verschiedene Altersaufbau Revals.

§ 8. Beruf.

a) Berufsausübung im Allgemeinen und im Besonderen bei der männlichen Bevölkerung.

In Procenten der Gesammtbevölkerung kamen

auf die Gruppe:	Reval 1871	Reval 1881	Die übrigen Städte in Ehstland	Das flache Land	In Ehstland überhaupt	Riga	Die übrigen Städte in Livland
1) Liberale Berufsarten (Freie geistige Arbeit und technische Arbeit)	1,58	1,54	1,34	0,26	0,46	1,32	1,82
2) Staats- und Communaldienst . .	1,01	0,72	0,73	0,04	0,15	1,17	1,05
3) Actives Militair	6,76	9,28	6,82	0,21	1,59	4,18	1,35
4) Handel und Verkehr	6,38	6,70	4,87	0,41	1,36	6,27	4,91
5) Industrie (Handwerk u. Fabrikbetr.)	13,70	10,59	12,90	5,70	6,53	15,79	13,28
6) Urproduction (Landwirthschaft, Gartenzucht, Fischerei)	0,83	0,47	1,22	36,42	30,72	0,44	1,75
7) Diverse Tagelöhner und Arbeiter	4,38	6,23	4,16	—	0,94	7,57	7,86
8) Persönliche Dienstleistungen . . .	12,33	12,82	11,78	2,26	3,92	10,42	12,00
9) Personen ohne berufsm. Erwerb	52,04	51,14	55,39	54,60	54,16	52,15	55,34
10) Personen ohne genügende Angabe des Erwerbs	0,99	0,51	0,79	0,10	0,17	0,69	0,64
Summa .	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Die große Bedeutung der Landwirthschaft für Ehstland erkennen wir aus Obigem darin, daß nach Abzug der Personen ohne berufsmäßigen Erwerb und ohne Angabe des Erwerbs unter den productiven Berufsklassen (mit immaterieller und materieller Production) ganze 2/3 der Gruppe der Landwirthschaft angehören; noch stärker, als bei der Bevölkerung in Ehstland überhaupt, tritt natürlich die dominirende Stellung der Urproduction beim flachen Lande hervor. Den Gegensatz gegen das letztere bilden hierin die Städte.

In Reval wurde im Jahre 1881 die Urproduction nur vertreten durch 78 zeitweilig in der Stadt weilende, mit Landwirhschaft beschäftigte Personen, durch 107 Kunst- und Gemüsegärtner und 52 Fischer; diese Personen zusammen bildeten nur ½ pCt. der betr. Gesammtbevölkerung.

Im Vergleich mit dem Jahre 1871 zeigte sich in Reval im Wesentlichen nur der Unterschied, daß das Militair eine rel. starke Zunahme erfahren hatte (von 2,107 auf 4,608 Personen); im Uebrigen sind die Procentantheile der einzelnen Berufsklassen, wenn wir von dem Plus der diversen Arbeiter ohne Angabe des speciellen Zweiges der Production einen Theil auf das Minus der Gruppe der Industrie übertragen, sich sehr ähnliche geblieben. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehörte der Klasse der Personen ohne Erwerb an. (Im Jahre 1871: 16,272, im Jahre 1881: 24,430.)

Stellt man für das Jahr 1881 Reval, die übrigen Städte Ehstlands, Riga und die übrigen Städte Livlands unter einander in Parallele, so ergiebt sich zunächst ein Unterschied in der Anzahl des Militairs, welches nirgends rel. so stark vertreten ist, wie in Reval. Große Aehnlichkeit haben im Uebrigen einerseits Reval und Riga, andererseits die übrigen Städte in Ehst- und Livland. In Riga ist nur der Procentsatz der Industriellen durch den größeren Fabrikbetrieb höher, als in Reval, dagegen derjenige der persönliche Dienste Leistenden kleiner. Die übrigen Städte Ehst- und Livlands unterscheiden sich unter einander nur dadurch, daß in Ehstland das Militair, in Livland die Tagelöhner rel. zahlreicher sind. Der gemeinsame Gegensatz der beiden Provinzial-Hauptstädte gegen die kleineren Städte liegt einmal darin, daß der Handel und der Verkehr in Riga und Reval verhältnißmäßig mehr Personen beschäftigen, als in den übrigen Städten (in Reval und Riga 6—7 pCt., in den übrigen Städten dagegen 5 pCt.), andererseits darin, daß dort zur Klasse der Personen ohne Erwerb 51—52 pCt., hier 55—56 pCt. gehören. Auf dem flachen Lande Ehstlands beträgt der Procentantheil der letzteren Klasse 54—55 pCt. Daß die Anzahl der Personen ohne Erwerb auf dem Lande Ehstlands rel. höher ist, als in Reval, erklärt sich wohl daraus, daß, wie wir früher sahen, die Anzahl der Kinder auf dem Lande in Ehstland größer ist, als in Reval, und ähnlich mag es in Livland, resp. Riga sein; daß aber die Anzahl der Erwerblosen in den kleineren Städten im Vergleich zu jenen beiden größeren Städten um so viel stärker ist, beruht wohl auf der nach dem Früheren in den kleineren Städten so hohen Ziffer der Wittwen und ledigen weiblichen Personen, welche zum Theil von Unterstützungen, zum Theil von geringen Renten, zum Theil wohl auch von Erwerb leben, aber ihre Einnahmequelle nicht näher bezeichnet hatten.

Wenden wir uns jetzt wieder speciell Reval zu und im Besonderen seiner männlichen Bevölkerung, indem wir dabei im Voraus bemerken, daß wir bei den An-

gaben für die einzelnen Berufsklassen uns nicht immer streng an die dem livländischen Muster strict folgende Gliederung des Tabellenwerks anschließen, sondern hin und wieder auch einzelne Berufsklassen aus verschiedenen Gruppen zusammenziehen werden.

Aus der Gruppe der liberalen Berufsarten heben wir hervor: 27 Geistliche (1871: 22), 13 Advocaten (6), 38 Aerzte, Zahnärzte und Veterinaire (35), 36 Apotheker nebst Gehilfen und Lehrlingen (20), 115 Lehrer (72), 45 Musiker und Maler (24), 21 Schauspieler (11), 17 Civil-Ingenieure und Architekten (im Jahre 1871 mit Einschluß der Bauunternehmer 20; zählt man die 27 bei der letzten Volkszählung zu den Handwerkern gerechneten Baumeister und Bauunternehmer meist ehstnischer Nationalität zur obigen Ziffer der Civil-Ingenieure und Architekten hinzu, so beträgt die Anzahl 44).

Vorzugsweise von den Einnahmen des von ihnen geleisteten Staats-Civildienstes (ausgenommen Lehrer und Aerzte) lebten 296 Personen (236), unter denen die Beamten vom Ressort der Finanzen die Mehrzahl bildeten, resp. des Communaldienstes 61 (79), wobei aber zu berücksichtigen ist, daß nur ein kleiner Theil der Communalbeamten — und für das flache Land, von dem später die Rede sein wird, gilt dies in noch höherem Grade, als für Reval — seine Haupteinnahmequelle im Honorar des Gemeindedienstes findet.

Zum Militair-Ressort, dem vorzugsweise die beiden, die 2. Brigade der 24. Infanterie-Division bildenden Regimenter Krasnojarsk und Omsk, im Uebrigen die Revaler Flott-Halbequipage und das Revalsche Gouvernements-Reservebataillon angehörten, wurden gezählt: 4,686 Personen, darunter 219 Oberofficiere, 283 Junker und Unterofficiere, 4,106 Gemeine, 35 Militairbeamte und 43 Militairhandwerker. Durchschn. kam auf je 19 Mann des activen Militairs ein Officier, auf je 14 ein Unterofficier.

Kaufleute, Makler, Commissionaire und Bankbeamte gab es im Ganzen 1,210 (504), unter ihnen, soweit eine Scheidung als selbstständige und unselbstständige möglich war, zu 34 pCt. selbstständige und 66 pCt. unselbstständige, Kleinhändler und Trödler 147 (129).

Beim Eisenbahnwesen waren thätig: 301 Beamte, 213 sonstige, im niederen Dienste als Conducteure ꝛc. angestellte Personen und 304 Arbeiter, im Ganzen 818 männliche Personen (443).

Gastwirthe, Chambregarnies-Vermiether, Restaurateure, Speisewirthe, Tracteur- und Bierbuden-Inhaber zählte man 87,

Schiffer 318, Fuhrleute 826 (337).

Bei der Fabrik-Industrie, mit Einschluß der Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, ist es schwierig, die Anzahl der bei derselben betheiligten männlichen Personen nach den Angaben der Volkszählung zu bestimmen, da bei einem großen Theile der Arbeiter gar nicht bemerkt war, bei welchem Zweige der Production sie thätig waren. Auf diese Weise kommt es vor, daß bei manchen Fabriken von großem Betriebe nur ein paar Arbeiter als bei denselben beschäftigt verzeichnet waren. Im Ganzen fanden sich 357 männliche Personen als zur Gruppe der Fabrik-Industrie gehörige angegeben. Nach den vom statistischen Comité auf anderem Wege beschafften Daten ergaben sich zu Ende 1881 in Reval 25 industrielle Etablissements mit 7—800 Arbeitern.

Tagelöhner und Arbeiter ohne specielle Angabe der Production gab es in Reval 2,774 (1,370). Mit Einschluß der Arbeiter auf den Fabriken und bei der Eisenbahn waren unter sämmtlichen 3,281 sogenannten Arbeitern 38 pCt. ledig und 62 pCt. verheirathet, resp. verwittwet und geschieden.

Aus der Gruppe des Handwerks machen wir folgende Berufszweige, welche 70 und mehr männliche Personen beschäftigten, namhaft.

Tischler (incl. Stuhlmacher) 541 (302), Schuhmacher 465 (378), Schneider 380 (265), Schlosser 284 (84), Zimmerleute 213 (224), Schmiede 196 (107), Zimmermaler, Tapezierer und Lackirer 192 (97), Maurer 172 (194), Bäcker 145 (89), Fleischer und Wurstmacher 145 (108), Buchdrucker, Schriftsetzer, Lithographen und Schriftgießer 101 (50), Töpfer 100 (58), Klempner 90 (29), Kupferschmiede 70 (13).

Während sonst in den größeren Städten (auch in Riga, aber nicht in Dorpat) meist in erster und zweiter Linie unter den Handwerkern die Schuhmacher und Schneider auftreten, war es uns schon für das Jahr 1871 auffallend, daß in Reval nach den Schuhmachern als die nächsten in der Reihe die Tischler folgten. Diesmal nehmen sie die erste Stelle ein. Es mögen unter denselben wohl manche einfache Zimmerleute sein, die sich als Tischler bezeichnet hatten, woher es sich auch erklären läßt, daß die Anzahl der Zimmerleute im Vergleiche zum Jahre 1871 etwas abgenommen hat. Auch die Zahl der Maurer ist etwas geringer, als bei der früheren Zählung, doch mögen unter den Tagelöhnern ohne Angabe der Production auch manche Maurer sein. Vielleicht war übrigens die Bauthätigkeit im Jahre 1881 auch geringer, als im ersten Jahre nach Eröffnung der Eisenbahn, wogegen nur die im Jahre 1881 erhöhte Anzahl der Bauunternehmer spricht. Bei allen übrigen oben angeführten Arten des Handwerks aber hat die Ziffer der Betheiligten sehr zugenommen, besonders stark bei den Schlossern, die zum Theil vielleicht auch Monteure bei der Eisenbahn und in den Fabriken sind, bei den Zimmermalern, bei den Buchdruckern, Töpfern, Klempnern und Kupferschmieden. Bei den Klempnern erklärt es sich theils aus dem Umstande, daß die Bedeckung der Häuser mit Blech neuerdings sehr an Verbreitung gewonnen hat, theils dadurch, daß die Klempnerei eine beliebte Beschäftigung der in letzter Zeit stark gestiegenen israelitischen Bevölkerung ist, beim Kupferschmiedehandwerk durch den zur Zeit in Ehstland so lebhaft betriebenen Branntweinbrand. (In Riga folgten sich die Handwerke in folgender Reihe: 1) Schuhmacher, 2) Schneider, 3) Tischler, 4) Zimmerleute, 5) Maurer, 6) Schlosser; in Dorpat: 1) Schuhmacher, 2) Tischler, 3) Schneider, 4) Zimmerleute, 5) Maurer, 6) Fleischer.

Seitdem der Zunftzwang aufgehört hat, hat die Anzahl derjenigen Handwerker, welche ohne Gehilfen zu arbeiten pflegen, sehr zugenommen. Im Durchschnitt kam auf jeden selbstständigen Handwerker, zu welchen übrigens auch die nicht zunftmäßigen und nur ausnahmsweise mit Unterstützung von Handlangern arbeitenden Maurer und Zimmerleute gezählt sind, nur 1 Gehilfe (Geselle resp. Lehrling). Am zahlreichsten war die durchschnittliche Zahl der letzteren, wenn wir von den paar Schornsteinfegermeistern mit verhältnißmäßig starkem Betriebspersonal absehen, bei den Buchdruckern 11, Bäckern 5, Schlossern 5, Conditoren 4, Kupferschmieden 4.

Diejenigen Betriebe, welche die geringste Capitalauslage und bei billigen An-

sprüchen die geringste Vorbildung verlangen, wie die der Maurer, Zimmerleute, Maler, Tischler, Schuhmacher und Schneider, waren auch diejenigen, welche die verhältnißmäßig meisten Selbstständigen und Verheiratheten, resp. verheirathet Gewesenen aufzuweisen hatten; den betreffenden Personen wird die Begründung einer Familie leichter, da bei Unterhaltung derselben das Leben an jene nur mäßige Anforderungen zu stellen pflegt, indem es dabei öfter nur auf eine einfache Existenzfristung hinausläuft. Von sämmtlichen zur Gruppe der Handwerker gezählten männlichen Personen waren 54 pCt. ledig und 46 pCt. verheirathet oder verheirathet gewesen; im Besonderen gab es unter den Selbstständigen 76 pCt. und unter den Unselbstständigen 17 pCt. Verheirathete, resp. Wittwer und Geschiedene.

Der Nationalität nach gehörten die zur Gruppe der Handwerker gerechneten Personen sehr vorherrschend nur zu den Deutschen und Ehsten. Nehmen wir nur die Summe der an den einzelnen Berufszweigen betheiligten Personen ohne Rücksicht auf die Stellung derselben als Selbstständige oder Unselbstständige, so finden wir mit Uebergehung der nur durch einige wenige Personen vertretenen Handwerke

die Deutschen vorherrschend als Bäcker, Böttcher, Buchbinder, Buchdrucker, Conditoren, Fleischer, Gerber, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Instrumentenmacher, Klempner, Kürschner, Mechaniker und Optiker, Photographen, Sattler, Schneider, Schornsteinfeger, Stellmacher und Wagenbauer, Töpfer, Uhrmacher und Vergolder,

die Ehsten als Bauunternehmer, Drechsler, Kupferschmiede, Maler, Maurer, Müller, Reepschläger, Schlosser, Schmiede, Schuhmacher, Steinhauer, Tischler und Zimmerleute,

die Russen als Schreiber, und

die Juden als Hut- und Mützenmacher.

Verhältnißmäßig ziemlich zahlreich vertreten waren die Russen außerdem als Schlosser und Schuhmacher, die Juden als Fleischer, Klempner, Schneider und Schuhmacher.

In der Gruppe der persönliche Dienste leistenden Personen, welche außer den schon früher von uns erwähnten Eisenbahnbediensteten im Ganzen sich in einer Anzahl von 2,199 fanden, waren am zahlreichsten, mit der Ziffer 522, diejenigen Hausknechte vertreten, welche in diesem Dienste ihre vorzugsweise Erwerbsquelle sahen; die Mehrzahl derselben betrachtet in Reval diesen Beruf als Nebenverdienst.

Zur Gruppe der productiven Consumtion gehörten 75 Studenten und Polytechniker, die zur Zeit der Zählung in Reval ihre Ferien verbrachten, 574 Jünglinge von 15—20 Jahren, meist Schüler, und 6,157 Knaben von 0—14 Jahren, 160 Pensionirte und 263 Rentiers, zur Gruppe der unproductiven Consumtion: 283 in Versorgungsanstalten Befindliche oder wegen Krankheit, Gebrechen und hohen Alters Erwerblose und Unterstützte, 362 Detenirte in Gefängnissen und im Arbeitshause und 16 Bettler.

Die Gruppe schließlich derjenigen Personen, welche in den verzeichneten Berufsklassen nicht leicht unterzubringen waren oder welche über ihren Beruf ungenügende Angaben gemacht hatten, enthielt 259 männliche Personen.

Bei der Bearbeitung der Ergebnisse der Zählung von 1871 war von uns eine

Untersuchung darüber angestellt worden, in welcher Art die männlichen Personen der einzelnen Nationalitäten im großen Ganzen sich an dem wirthschaftlichen, resp. socialen Aufbau der Bevölkerung Revals betheiligten. Freilich war das dadurch gewonnene Bild in so fern ein unvollständiges, als in der Art etwa des homme moyen von Quetelet jeder Beamte, mochte er nun einer der höchsten oder einer niederen Stufe angehören, jeder Kaufmann, mochte er nun über einen Jahresumsatz von Hunderttausenden oder als einfacher Trödler über den von einigen Hunderten disponiren, jeder die Landwirthschaft Betreibende, gebot er nun über Latifundien oder als schlichter Knecht über gar keinen Grundbesitz ꝛc., in der Masse sich als Glieder ganz gleich standen; es wurde eben nur gezählt und nicht gewogen. Dennoch aber waren die Ergebnisse, da die Beschäftigungsweise der Menge, mag sie auch noch so wenig intensiv sein, immerhin ihr Charakteristisches hat, nicht ohne Interesse, und wir haben diese Frage daher auch in Betreff der letzten Zählung nach zwei Gesichtspunkten hin auf's Neue einer Prüfung unterzogen.

a) Welcher Procentantheil der männlichen Bevölkerung einer jeden Nationalität kam auf die einzelnen Berufsarten[1])?

	Deutsche	Russen	Ehsten	Juden	Andere	Ueberhaupt
1) Liberale Berufsarten	4/61	0/66	0/09	0/73	3/26	1/32
2) Staats- und Communal-Verw.	4/14	1/38	0/15	—	1/34	1/36
3) Handel und Verkehr	16/60	6/34	2/35	6/45	51/82	7,78
4) Industrie (Handwerk und Fabrikbetrieb)	25/32	4/19	13/32	39/78	7/29	14/29
5) Persönliche Dienstleistungen	4/68	6/86	19/49	1/48	7/70	12/57
6) Tagelöhnerarbeit	0/47	3/25	24/77	0/55	3,83	13/32
7) Urproduction	1/12	0/72	0/89	—	0,58	8/88
8) Militair	1/44	58/28	6/51	5/89	13,87	17/70
9) Personen ohne Erwerb	39/51	17/53	31/37	44/75	10/17	29/80
10) Personen ohne genaue Angabe des Erwerbs	1/11	0/80	1/06	0/37	0/19	0,98
Summa	100/00	100/00	100/00	100/00	100/00	100/00.

Die Personen ohne Erwerb finden sich verhältnißmäßig am zahlreichsten bei den Juden (45 pCt.) wegen des durch die ungewöhnlich große Anzahl von Ehen bei ihnen geförderten Kindersegens, dann folgen die Deutschen (40 pCt.), weil bei ihnen die Knaben in Folge des weiter ausgedehnten Schulunterrichts länger im Hause zu bleiben pflegen, darauf die Ehsten (31 pCt.); sehr viel weiter zurück stehen die Russen (18 pCt.) wegen des bei ihnen numerisch so stark überwiegenden, nur ausnahmsweise verheiratheten Militairs; die letzten sind die männlichen Personen anderer Nationalitäten, weil sie vorzugsweise aus nur zeitweilig in Reval sich aufhaltenden Seeleuten bestehen. Unter den productiven Klassen sind bei den männlichen Deutschen am zahlreichsten vertreten die Handwerker (25 pCt.), dann folgen die Handeltreibenden (17 pCt.); bei den Russen herrscht das Militair (58 pCt.) in dem Grade vor, daß alle übrigen Berufsklassen nur in kleinen Procentsätzen erscheinen, so zunächst die persönliche Dienste Leistenden (7 pCt.),

[1]) Zur Förderung eines Vergleichs mit den Ergebnissen von 1871 sind bei den folgenden Gruppen, abweichend von der Gliederung im Tabellenwerk pro 1881, die Fuhrleute zur Gruppe der persönlichen Dienstleistungen, und die Maurer und Zimmerleute zu derjenigen der Tagelöhner und Arbeiter gezählt worden.

d. h. Eisenbahnbedienstete, Bureaudiener ꝛc., dann die Handeltreibenden (6 pCt.); bei den Ehsten finden sich am zahlreichsten die Tagelöhner und Bediensteten (zusammen 44 pCt.), bei den Juden die Handwerker (40 pCt.) und bei den übrigen Nationalitäten die Schiffer (52 pCt.).

Diese Ergebnisse sind, abgesehen von dem neu eingetretenen Elemente der Juden, sehr ähnlich denen des Jahres 1871, nur mit dem Unterschiede, daß durchgängig bei allen Nationalitäten die Anzahl der Erwerblosen um 5—7 pCt. geringer geworden ist, ohne Zweifel durch die starke Einwanderung von Arbeitern.

b) Von den männlichen Personen, welche einer bestimmten Berufsklasse angehörten, fiel welcher Procentantheil auf die einzelnen Nationalitäten?

	Deutsche	Russen	Ehsten	Juden	Andere	Ueberhaupt
1) Liberale Berufsarten	78,79	11,75	3,44	1,15	4,87	100
2) Staats- und Communal-Verw.	68,61	23,89	5,56	—	1,94	"
3) Handel und Verkehr	50,90	19,20	15,12	1,69	13,09	"
4) Industrie (Handwerk und Fabrikbetrieb)	39,87	6,89	46,53	5,71	1,00	"
5) Persönliche Dienstleistungen	8,35	12,86	77,35	0,24	1,20	"
6) Tagelöhnerarbeit	0,79	5,75	92,81	0,08	0,57	"
7) Urproduction	28,88	19,40	50,43	—	1,29	"
8) Militair	1,83	77,59	18,35	0,69	1,54	"
9) Personen ohne Erwerb	29,84	13,85	52,55	3,08	0,68	"

Hiernach sind die drei ersten Klassen: der liberalen Berufsarten, der Staats- und Communalverwaltung und des Handels sehr überwiegend in den Händen der Deutschen, welche auch in der Klasse der Industrie numerisch noch ziemlich den Ehsten die Waage halten; in den vier Klassen: der persönlichen Dienstleistung, der Tagelöhnerarbeit, der Urproduction und der Erwerblosen sind die Ehsten und beim Militair die Russen stark vorherrschend.

Im Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1871 tritt uns zur Zeit Folgendes entgegen. In der ersten Klasse befinden sich die Deutschen bis auf das Hundertstel der Verhältnißzahl in derselben Position, wie früher, in der zweiten Klasse, der Staats- und Communalverwaltung, haben sie den Russen und Ehsten Concessionen machen müssen, in der dritten Klasse, des Handels, ist kein Vergleich möglich, weil in dem früheren Schema der Eisenbahndienst eine vom Handel getrennte Gruppe bildete, in der vierten Klasse, der Industrie, wo die Deutschen vorher auch numerisch entschieden die ersten waren, überwiegen jetzt die Ehsten, denen auch die übrigen Nationalitäten haben weichen müssen, bei den anderen Berufsklassen sind die Verhältnisse die nämlichen geblieben.

Eine in's Detail gehende Darstellung der Berufsverhältnisse in den kleinen Städten Ehstlands würde uns zu weit führen, wir müssen uns in dieser Hinsicht auf das Tabellenwerk beziehen und wollen hier nur erwähnen, daß die Reihenfolge der einzelnen Handwerke dort folgende war: Schuhmacher (158), Tischler (111), Schneider (84), Zimmerleute (69) und Fleischer (52); es ist dieselbe Folge wie in Dorpat, nur mit dem Unterschiede, daß hier zwischen den Zimmerleuten und Fleischern die Maurer eingeschoben sind, welche in den kleinen Städten Ehstlands wegen der geringen Anzahl von Steinbauten nur in geringer Anzahl sich vorfinden.

Wir kommen jetzt zu den Verhältnissen des flachen Landes.

Die Anzahl der Aerzte betrug hier 15 (1 in Harrien, 4 in Wierland, 5 in Jerwen und 5 in der Wiek), unter welchen sich aber nur 7 auf dem Lande stationirende, frei practicirende Kirchspielsärzte fanden; die übrigen waren theils zeitweilig in Ausübung des Berufes oder zum Besuch sich hier aufhaltende, eigentlich den Städten angehörige, theils wohl auf dem Lande lebende, aber nicht eigentlich mehr functionirende Aerzte. In Stadt und Land zusammen zählte man in ganz Ehstland 58 Aerzte (ohne die Veterinaire und Zahnärzte); das ergiebt auf 10,000 Einwohner 1,54; in Livland betrug die Ziffer 1,96. Dies sind Verhältnißzahlen, die als sehr niedrige erscheinen; in Deutschland kamen im Jahre 1876 (ohne die Wundärzte und Zahnärzte) auf 10,000 Einwohner 3,21, in Frankreich in demselben Jahre 2,93 [1]).

Die Zahl der Geistlichen belief sich auf dem flachen Lande auf 50, darunter 47 lutherische, 2 griechisch-orthodoxe und 1 der Brüdergemeinde, die der Lehrer (d. h. männlichen Geschlechts) auf 608, darunter 30 deutscher, 11 russischer, 553 ehstnischer, 11 schwedischer und 3 anderer Nationalität.

Staatsbeamte im Civildienst zählte man 33, darunter 21 Deutsche, 10 Russen, 2 Ehsten; die Mehrzahl gehörte der Accise und dem Zollressort an.

Communalbeamte waren aus dem früher bezeichneten Grunde nur 82 angegeben.

Zum activen Militair gehörten 28 Oberofficiere, 49 Unterofficiere und 592 Soldaten, in Summa 669 Personen, von denen etwa die Hälfte allein auf die Wiek kam. Unter den Soldaten der Grenzwache war die Zahl der Verheiratheten eine verhältnißmäßig ziemlich ansehnliche.

In 7 Apotheken gab es 12 Apotheker nebst Gehilfen. In ganz Ehstland zählte man 18 Apotheken mit einem Personal von 58 Apothekern nebst Gehilfen und Lehrlingen; das ergiebt pro 10,000 Einwohner 0,18 Apotheke, dagegen in Deutschland im Jahre 1876 resp. 1,03 Apotheke.

Die Anzahl der Revisoren und Boniteure nebst Gehilfen betrug 18 (in ganz Ehstland, Stadt und Land zusammen, 42), die der Veterinaire 4 (resp. 6).

Eisenbahnbeamte zählte man 132, verschiedene Eisenbahnbedienstete, wie Conducteure ꝛc., 94, Weichensteller, Wächter und Arbeiter 512, in ganz Ehstland in Summa 1,587 bei der Eisenbahn angestellte männliche Personen. Unter den 446 in ganz Ehstland als Beamte bezeichneten Personen waren 234 deutscher, 174 russischer, 18 ehstnischer und 20 anderer Nationalität.

Unter den 364 Kaufleuten nebst Gehilfen waren 43 pCt. Ehsten und 36 pCt. Deutsche, unter den 263 Kleinhändlern und Trödlern die überwiegende Mehrzahl, d. h 71 pCt., Russen.

Das männliche Fabrikpersonal (incl. Beamte, Techniker und Meister) der Krähnholmer Baumwollenmanufactur zählte 3,323, der Cementfabrik zu Kunda 63, der Tuchfabrik zu Kertel 340, sämmtlicher Branntweinbrennereien 893, sämmtlicher Bierbrauereien 88, verschiedener anderer Betriebe 224, in Summa 4,931 Personen, was aber nur eine Minimalzahl bezeichnet, da manche Arbeiter den Zweig der Fabrik- oder

[1]) Maurice Block, Handbuch der Statistik, deutsche Ausgabe von H. v. Scheel. pag. 284.

landwirthschaftlichen Industrie nicht angegeben hatten. Die Mehrzahl der einfachen Arbeiter gehörte zu den Ehsten, 1,251 in Krähnholm zu den Russen.

Die sich ausschließlich oder vorherrschend vom Ertrage des Handwerks ernährenden Landbewohner rangiren etwas anders, als die betreffenden Städter: Schneider 1,400, Schmiede (ohne die Kupferschmiede und Kesselflicker) 1,266, Zimmerleute 1,066, Schuhmacher 948, Müller 682, Tischler 677, Maurer 400, Sattler 108, Drechsler 99, Stellmacher 98, Schlosser 95.

Die Schmiede, welche nur ausnahmsweise in Reval die sechste Stelle einnehmen, in den übrigen Städten noch mehr zurücktreten, befinden sich auf dem Lande mit einer ganz ansehnlichen Zahl an dem zweiten Platz, auch die Müller sind sehr nach vorn gerückt, während die in den Städten meist an der ersten oder wenigstens an der zweiten Stelle stehenden Schuhmacher bis auf die vierte Stelle zurückgegangen und die in den Städten nicht allein durch ihren Wohlstand, sondern auch numerisch sich stark geltend machenden Bäcker und Fleischer, von den Buchdruckern gar nicht zu reden, in der obigen Reihe noch gar nicht vorkommen. Von besonderen Handwerkszweigen erwähnen wir Schindelmacher (36) und Pergelmacher (8).

Die wichtigste Gruppe ist auf dem flachen Lande natürlich die der Landwirthschaft.

Man zählte 240 zur Zeit der Volkszählung auf dem eigenen Grundbesitz anwesende Eigenthümer von Gütern und Landstellen; rechnen wir die 31 betr. weiblichen anwesenden Eigenthümer hinzu, so erhalten wir die Summe 271, was von sämmtlichen juridischen Eigenthümern von Gütern und Landstellen in Ehstland (pro 1877: 358 Eigenthümer von Gütern und 25 von Landstellen) etwa 63 pCt. ausmacht, ein Umstand, welcher der glücklichen Durchführung der Volkszählung sehr zu Statten kam. Berechnen wir nach dem jetzigen Bestande die Eigenthümer, worauf es hier eigentlich ankommt, getrennt für jedes Kirchspiel [1]), wobei dieselben Besitzer von Gütern in verschiedenen Kirchspielen doppelt, ja in einzelnen Fällen noch häufiger vorkommen, so erhalten wir in Harrien 141, Wierland 143, Jerwen 91 und in der Wiek 120, in Summa 495. Von denselben waren zur Zeit der Volkszählung an Ort und Stelle anwesend in Jerwen 60 pCt., in Wierland 56 pCt., in Harrien 55 pCt. und in der Wiek 50 pCt. Die Anzahl der männlichen Arrendatoren betrug 158, die der Gutsverwalter 344. Unter den männlichen Grundeigenthümern waren 94 pCt., unter den Arrendatoren 52 pCt. und unter den Gutsverwaltern 55 pCt Deutsche, die übrigen mit ein paar vereinzelten Ausnahmen (2 Gutsbesitzer russischer, 3 Gutsverwalter „anderer" Nationalität) Ehsten.

Gutsschreiber, resp. -buchhalter waren 84 angegeben.

Hofsknechte, d. h. Jahres-Hofsknechte, mit Einschluß der Viehpfleger, Viehhüter und Feld- und Wiesenwächter, gab es in Harrien 2,442, in Wierland 3,108, in Jerwen 1,885 und in der Wiek 1,606, in Summa 9,041. Das giebt bei 427,786 Dessätinen Culturland auf dem Hofslande (ohne Wald, Buschland, Moräste und andere Impedimente) [2]) — in ganz Ehstland 2,1 Hofsknechte pro 100 Dess., im Besonderen in

[1]) Auf Grundlage eines im Besitze des Verfassers befindlichen, nach dem neuesten Status fortlaufend verbesserten Verzeichnisses sämmtlicher Eigenthümer von Gütern und Landstellen in Ehstland.

[2]) Harrien 124,770, Wierland 125,626, Jerwen 65,945 und Wiek 111,445 Dess.

Jerwen 2 $_9$, Wierland 2,$_5$, Harrien 1,$_9$ und in der Wiek 1,$_4$, wohl nach dem Maßstabe des verhältnißmäßigen Ackerlandes, zum Theil vielleicht auch nach der Intensivität der Wirthschaft. Unter den Hofsknechten waren 2,018 Landknechte, d. h. auf Land angesiedelte Knechte, und sogenannte Deputatisten, d. h. auf Wohnung, Geldlohn und ein Deputat an Lebensmitteln ꝛc. gestellte Knechte (Jerwen 650, Wierland 987, Harrien 363, Wiek 18 [1]), verh. am meisten in Jerwen), 348 Viehpfleger, 967 Viehhüter und 261 Feld- und Wiesenwächter. In sehr überwiegender Anzahl waren die Hofsknechte überhaupt verheirathet, zu 74 pCt., speciell die Landknechte und Deputatisten zu 92 pCt.

Förster und deren Gehilfen gab es 59.

Die Anzahl der Buschwächter betrug 1,496, durchschnittlich pr. 1000 Dess. Waldland des Hofslandes [2]): 5 (Wiek 8, Jerwen 7, Harrien 6, Wierland 3,$_5$), Waldarbeiter 121, Milchpächter und Käsemacher 135 (am häufigsten in Harrien), Häusler, resp. Pächter auf Hofsland 3,044, durchschnittlich pr. 100 Dess. Hofs-Culturland 0,$_7$ (zwischen 0,$_5$ in Harrien und 0,$_9$ in Wierland).

Auf dem vom Hofslande durch den sogenannten rothen Strich geschiedenen Bauerlande gab es 2,317 männliche, in den betreffenden Bauergemeinden angeschriebene Grundeigenthümer, durchschnittlich 3,$_6$ pr. 1000 Dess. vom Culturlande des Bauerlandes (Jerwen 4,$_2$, Harrien 3,$_7$, Wiek 3,$_6$ und Wierland 3,$_2$), 17,013 Gesindewirthe oder Pächter größerer Bauerstellen, durchschnittlich 2,$_6$ pr. 100 resp. Dess. (mit sehr geringen Schwankungen nach den einzelnen Kreisen), 278 Theilinhaber von Gesindestellen, 9,302 Pächter kleinerer Bauerstellen, sogenannter Lostreiberstellen, resp. Badstüber oder Einmiether auf dem Territorium der bäuerlichen Wirthschaften, durchschn. 1,$_4$, pro betr. 100 Dess. (Wierland 1,$_8$, Harrien 1,$_6$, Jerwen und Wiek je 1,$_1$).

Von den Gesindewirthen waren 93 pCt., von den Lostreibern 86 pCt. verheirathet.

Wirthsväter, resp. Wirths-Schwiegerväter, die bei ihren Kindern lebten, denselben meist die von ihnen früher selbst besessenen Gesinde abgetreten hatten und denselben, so weit ihre Kräfte reichten, jetzt bei der Wirthschaft behilflich waren, zählte man 2,704. Die Anzahl der Jahres-Knechte auf Bauerland, mit Einschluß der über 15 Jahre alten Söhne und Brüder der Wirthe, betrug 22,174, durchschn. 3,$_4$ pro Dess. (Wierland 4,$_1$, Harrien 3,$_3$, Wiek 3,$_2$, Jerwen 3,$_1$) oder etwa 1 Knecht pr. Gesinde. Von diesen Knechten waren 12 pCt. verheirathet. Wie sich durch indirecte Berechnung ermitteln ließ, waren etwa 44 pCt. oder etwas weniger als die Hälfte der Bauerknechte im Haushalte vorhandene Söhne der Bauerwirthe [3]).

Als Viehhüter und Feld- und Wiesenwächter auf dem Bauerlande, zumeist Kinder und arbeitsunfähige Greise, waren 2,081 Personen bezeichnet.

---

[1]) In der That mögen ihrer in der Wiek wohl etwas mehr gewesen sein, doch waren als solche hier nicht mehr bezeichnet worden.

[2]) Harrien 61,371, Wierland 137,331, Jerwen 37,913 und Wiek 47,748.

[3]) Die Berechnung geschah auf Grundlage der für Jerwen und Wiek (cf. Tabellenwerk III, Lief. 2, pag. 132) ermittelten Anzahl der in der Gruppe der Gesindewirthe im Haushalte vorhandenen Söhne über 13 Jahre nach Abzug der Söhne im Alter von 13 und 14 Jahren, wie sich dies nach der Ziffer der in denselben Haushaltungen vorhandenen Söhne bis 13 Jahre und des in Jerwen und Wiek durchschnittlichen Verhältnisses der Knaben von 13 und 14 Jahren zu denjenigen bis 13 Jahre bestimmen ließ.

Tagelöhner, sowohl auf dem Hofs- als Bauerlande, gab es im Ganzen 6,076 (Wierland 2,136, Harrien 1,747, Wiek 1,295, Jerwen 898), unter denselben zu 44 pCt. verheirathete.

Pro 100 Dess. Culturland trafen wir auf dem Hofslande an ständigen Arbeitern: 2,1 Knechte, pro 100 Dess. Culturland auf dem Bauerlande: durchschn. 0,4 Bauereigenthümer, 2,6 Gesindewirthe und 3,4 Knechte, in Summa 6,4 Arbeiter. Wenn die Anzahl der Arbeiter hiernach auf dem Hofslande um ein Ansehnliches geringer erscheint, als auf dem Bauerlande, so erklärt sich dies theils durch die dort benutzten Maschinenkräfte, theils dadurch, daß die Häusler auf Hofsland, Lostreiber und Tagelöhner dort vorzugsweise ihre Verwendung finden.

Die Anzahl der vorzugsweise vom Fischfange lebenden männlichen Personen betrug 938 (Harrien 532, Wierland 272, Wiek 129, Jerwen 5).

Unter den persönliche Dienste leistenden Personen erwähnen wir 1,414 Diener, Köche, Kutscher und Stallknechte, 49 Gerichts- und Polizeidiener, 271 nicht landwirthschaftliche Knechte (bei Kaufleuten, in Krügen 2c.), 421 Krüger, 176 Postknechte und Briefträger, 358 Aufseher und Wächter von Leuchtthürmen, Privathäusern 2c.

Zur Gruppe der productiven Consumtion gehörten 49 Studenten (in ganz Ehstland 128 Studenten, Polytechniker und andere Schüler höherer Lehranstalten), 1,346 Jünglinge von 15—20 incl. Jahren ohne Erwerb und 51,794 Knaben von 0—14 incl. Jahren, zur Gruppe der unproductiven Consumtion 1,677 in Versorgungsanstalten befindliche oder wegen Krankheiten, Gebrechen oder hohen Alters erwerblose und unterstützte Personen, 20 Arrestanten, 193 Bettler.

b) Frauenarbeit.

Wenn man vom westlichen Europa gesagt hat, das Heirathen sei dort schon fast zu einer Kunst geworden, so ist es hierin bei uns noch nicht so schlimm. Bei geringer Concurrenz ist der Erwerb bei uns immer noch leichter und in Folge dessen die Begründung einer Familien-Haushaltung vergleichsweise noch mit weniger Schwierigkeit verbunden. Dennoch aber verurtheilt schon das numerische Uebergewicht des weiblichen Geschlechts auch bei uns einen Theil desselben zur Ehelosigkeit und nimmt auch bei uns, namentlich in gewissen Gesellschaftsklassen, bei der Steigerung der an das Leben gemachten Ansprüche die Zahl der neugegründeten Ehen erfahrungsmäßig ab. Es tritt daher an die mündigen weiblichen Personen, sowohl ledige als verwittwete, welche in früheren anspruchsloseren Zeiten häufiger und länger im Hause ihrer nächsten Angehörigen eine heimische Stätte fanden und deren Hilfe dort häufiger unentbehrlich war, mehr und mehr die Nothwendigkeit heran, sich außer dem Hause ihren Beruf und ihr Brod zu suchen. Der — eine Signatur unserer Zeit bildende — Zug nach Emancipation fördert nicht wenig dieses durch die natürlichen und socialen Verhältnisse hervorgerufene Streben.

Es ist bei der dem Erwerb zugewandten Arbeit der weiblichen Personen aber wohl zu unterscheiden die der Unverheiratheten, der Wittwen und der Verheiratheten. Während die bez. Arbeit der beiden ersten Gruppen des Familienstandes in gewissem Grade und unter Berücksichtigung der sie begleitenden Umstände ihre volle Berechtigung hat, bildet der Drang zur Erwerbsthätigkeit bei den verheiratheten Frauen mehr eine

Schattenseite der Neuzeit und kann im Allgemeinen nur ausnahmsweise gebilligt werden, denn der natürliche Platz der „züchtigen Hausfrau, der Mutter der Kinder" ist im häuslichen Kreise, „wo sie weise herrschet" und „füget zum Guten den Glanz und den Schimmer". Eine Vernachlässigung dieses Grundsatzes von der der Ehefrau naturgemäß angewiesenen Wirkungssphäre kann bei weiterer Consequenz für die folgenden Generationen sowohl in ethischer, als physischer Beziehung von schädlichem Einflusse sein. Indem wir diesen Gesichtspunkt voranstellen, wollen wir im Einzelnen die sich aus der letzten Volkszählung ergebende Bethätigung der weiblichen Personen an der Arbeit in Stadt und Land von Ehstland betrachten.

Zunächst in Reval.

Nach absoluten Zahlen waren thätig als: Lehrerinnen 385, Pensionshalterinnen 14, Schauspielerinnen 43, Telegraphistinnen 7, Handeltreibende 79 (selbstständig 20, unselbstständig 59), Trödlerinnen (Aufkäuferinnen, Weißbrod-, Brod-, Milchverkäuferinnen ꝛc.) 171, Zimmervermietherinnen, Speisewirthinnen, Krügerinnen 41, Gewerbtreibende, welche das Geschäft ihrer kranken lebenden oder verstorbenen Männer fortführten, 20, Nähterinnen 383, Schneiderinnen 341, Strickerinnen und andere Handarbeiten Betreibende 149, Putzmacherinnen, Blumenmacherinnen, Hüte- und Mützenmacherinnen und Stickerinnen 75, Schuhmacherinnen 11, Schriftsetzerinnen 10, Weberinnen 10, Brod- und Weißbrodbäckerinnen 10, verschiedene Handwerke, wie Buchbinderei, Matratzenmachen, Mattenflechten, Strohflechten ꝛc., Betreibende 14, Gesellschafterinnen 16, Hebammen 24, Krankenpflegerinnen 68, Wirthschafterinnen 120, Dienstmägde und Kammerjungfern 2,783, Kinderwärterinnen 167, Bonnen 61, Ammen 37, Kellnerinnen 3, Aufwärterinnen 152, Wäscherinnen und Scheuerfrauen 396, Haus- und andere Aufseherinnen 89, Badefrauen 24, Friseurinnen 7 und Fabrikarbeiterinnen und Tagelöhnerinnen 384 — in Summa 6,094 oder 25 pCt. sämmtlicher weiblichen Personen.

Nach dem Familienstande waren productiv 4,268 unverheirathete, 677 verheirathete, 1,120 verwittwete und 29 geschiedene Frauen.

Von 100 unverheiratheten Frauen waren im Jahre 1881 selbstthätig 33,0,
„ „ verheiratheten „ „ „ „ „ „ 9,2,
„ „ Wittwen und geschiedenen Frauen „ „ „ 37,0.
(Wittwen 36,6, Geschiedene 65,9.)

Im Jahre 1871 waren diese Verhältnißzahlen: bei den Ledigen 32,5, verheiratheten Frauen 19,7 und bei den Wittwen und geschiedenen Frauen 41,2.

Hiernach ist im Vergleich mit dem Jahre 1871 die Anzahl der selbstthätigen ledigen Frauen sich fast ganz gleichgeblieben und hat die Zahl der bez. verheiratheten um 10 pCt., die der Wittwen und geschiedenen Frauen um 4 pCt. abgenommen.

Am deutlichsten zeigt sich dieses Resultat, wenn wir die Hauptbeschäftigungen der Frauen nach dem verschiedenen Familienstande für die beiden Volkszählungen speciell mit einander vergleichen.

Unter den verheiratheten Frauen waren

	im J. 1881	im J. 1871
Wäscherinnen und Scheuerfrauen . . .	120	184
Fabrikarbeiterinnen und Tagelöhnerinnen	116	160

	im J. 1881	im J. 1871
Dienstmägde	65	89
Hausaufseherinnen	62	80
Kleinhändlerinnen mit Victualien (Milch, Brod ꝛc.) u. s. w.	43	32
Schneiderinnen	42	30
Aufwärterinnen	36	54
Nähterinnen	35	72.

Mag auch in einzelnen Fällen im Jahre 1871 die Nebenbeschäftigung der verheiratheten Frauen als Nähterinnen ꝛc. zu große Berücksichtigung gefunden haben, im Ganzen spricht die trotz der stark gestiegenen Bevölkerung im Jahre 1881 geringere dem Erwerb zugewandte Thätigkeit der Ehefrauen entschieden für den durch die erhöhte Handelsbedeutung Revals im letzten Decennium sehr gehobenen Wohlstand der unteren Volksklassen.

Unter den Wittwen und geschiedenen Frauen waren

	im J. 1881	im J. 1871
Dienstmägde	199	188
Wäscherinnen und Scheuerfrauen	197	113
Fabrikarbeiterinnen und Tagelöhnerinnen	187	126
Kleinhändlerinnen	98	53
Aufwärterinnen	79	80
Handarbeiterinnen, versch.	70	128
Nähterinnen	47	47
Schneiderinnen	41	29.

Auch die relative Abnahme der Selbstthätigkeit der Wittwen bietet ein günstiges Zeichen für die ökonomischen Verhältnisse der Revaler Bevölkerung.

In Berlin, dessen betr. Ergebnisse uns allein zu einem unmittelbaren Vergleiche vorliegen, waren unter den Wittwen (ohne die Rentièren und Pensionirten) im Jahre 1871 selbstthätig 75,8 pCt., unter den Ledigen 33,3 und unter den Verheiratheten 6,0 pCt.[1]).

Aus der Gruppe der Consumtion erwähnen wir 82 Pensionirte, 211 von Renten lebende Personen, 596 in Versorgungsanstalten (Asylen, Siechen- und Krankenhäusern) befindliche oder sonstige wegen Krankheiten, Gebrechen oder hohen Alters erwerbslose und unterstützte weibliche Personen, 49 Arrestantinnen, 3 Bettlerinnen und 77 Prostituirte. Vergleichen wir die einzelnen Nationalitäten mit einander nach dem Verhältnisse der Anzahl der zur Gruppe der productiven Consumtion gehörigen, über 21 Jahre alten weiblichen Ledigen zur Anzahl sämmtlicher weiblichen Ledigen derselben Nationalität überhaupt, so ergiebt sich, daß von sämmtlichen ledigen Deutschen 14 pCt., Russinnen 9 pCt., von „anderer" (vorzugsweise schwedischer) Nationalität 5 pCt., Ehstinnen 2 pCt. und Jüdinnen 1 pCt. nicht vom Erwerbe lebten. (Ohne die ledigen Rentièren, über deren Nationalität uns keine Daten vorliegen.) Diese Reihenfolge entspricht im Allgemeinen der des factischen Wohlstandes der einzelnen Nationalitäten in

[1]) Schwabe. Berliner Volkszählung im Jahre 1871. pag. 86.

Reval, ohne daß man an die einzelnen Zahlen in dieser Hinsicht einen zu genauen Maßstab legen könnte. Denn in Bezug auf gewerbliche Productivität hängt bei den einzelnen Nationalitäten viel von herrschender Sitte und nationaler Charaktereigenthümlichkeit ab, der Grad des Wohlstandes allein, wenn auch von großem Einflusse, ist nicht allein das bestimmende Motiv.

In den kleinen Städten Ehstlands betrug die Anzahl der productiven Frauen im weiteren Sinne des Wortes 1,195, das sind, eben so wie in Reval, 25 pCt. der Gesammtzahl. Nach dem Familienstande aber fanden sich zwischen Reval und den anderen Städten merkliche Unterschiede:

	in den kleinen Städten	in Reval
Von 100 Ledigen waren selbstthätig	31,7	33,0
„ „ Verheiratheten waren selbstthätig	5,7	9,2
„ „ Wittwen und geschied. Frauen waren selbstthätig	43,3	37,0.

Die Productivität der verheiratheten Frauen war in den kleinen Städten geringer, als in Reval, vielleicht weil für den Haupterwerb derselben in Reval als Wäscherinnen und Fabrikarbeiterinnen sich in den kleinen Städten weniger Gelegenheit fand; dafür war hier die Productivität der Wittwen größer.

Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzahl der von Renten lebenden deutschen weiblichen Personen in den kleinen Städten eine verhältnißmäßig ansehnliche sei; in der That finden wir dort von sämmtlichen weiblichen Deutschen 5,4 pCt., in Reval dagegen resp. nur 2 pCt. von ihren Renten lebend.

Unter den Berufszweigen der weiblichen Personen auf dem flachen Lande heben wir folgende hervor. Es waren:

128 Lehrerinnen (darunter 95 deutscher, 9 russischer, 8 ehstnischer und 16 anderer, meist französischer Nationalität). 6 Telegraphistinnen bei der Eisenbahn (3 Deutsche und 3 Russinnen). 2,695 Fabrikarbeiterinnen (darunter 2,429 in der Baumwollen-Manufactur zu Krähnholm, 245 in der Tuchfabrik zu Kertel, 12 in der Zündholz-Fabrik in Arrohof). 15 Verfertigerinnen von Wollkratzen (so weit uns erinnerlich, sämmtlich in Leal). 59 Netzemacherinnen.

Von 1,688 Handarbeiterinnen mit der unbestimmten ehstnischen Bezeichnung „näppo tö" (wörtlich Fingerarbeit), 255 Nähterinnen, 199 Schneiderinnen, 331 Spinnerinnen, 80 Strickerinnen und 67 Weberinnen war es nicht überall klar, in wie weit sie dadurch ihren Haupterwerb gewannen und ob nicht meist darunter eine Nebenbeschäftigung gemeint war.

In der Gruppe der Landwirthschaft waren:

31 Besitzerinnen von Gütern resp. Landstellen (darunter 2 Russinnen, die übrigen Deutsche). 2 Arrendatorinnen. 454 Häuslerinnen (darunter 81 pCt. Wittwen) auf Hofsland. 1,342 Hofsmägde (darunter 83 pCt. ledige). 84 Grundeigenthümerinnen von Bauerstellen auf Bauerland (darunter 93 pCt. Wittwen). 313 Pächterinnen von Gesindestellen (97 pCt. Wittwen). 3,352 Lostreiberinnen und Badstüberinnen (72 pCt. Wittwen). 25,232 Mägde in Bauergesinden (darunter ca. 31 pCt. Töchter der Gesindewirthe). 4,453 Tagelöhnerinnen (52 pCt. Ledige und 46 pCt. Wittwen). 740 Viehhüterinnen bei der Bauerschaft (meist Kinder).

Aus der Gruppe der persönlichen Dienstleistung erwähnen wir:

31 Aderlasserinnen und Schröpferinnen. 37 Hebammen (in ganz Ehstland 69, das sind pro 10,000 Einwohner 1,8, dagegen im deutschen Reiche resp. 7,7 und in Frankreich 3,5 [1]); nach dem Familienstande 1 ledige, 21 verheirathete, 46 Wittwen und 1 Geschiedene). 9 Krankenpflegerinnen. 57 verschiedene Eisenbahnbedienstete. 10 Briefträgerinnen. 30 Wäscherinnen für die Stadtbewohner (vorzugsweise für Reval im Kirchspiel Kegel). 340 Wirthschafterinnen. 2,295 Dienstmägde und Kammerjungfern. 29 Ammen. 42 Bonnen. 586 Kinderwärterinnen (zum größeren Theile bei den Bauern).

In der Gruppe der Consumtion fanden sich:

2,502 in Versorgungs-Anstalten (Armen-, Kranken- und Siechen-Häusern) Befindliche oder sonstige wegen Krankheiten, Gebrechen oder hohen Alters Erwerblose und Unterstützte und 196 Bettlerinnen.

§ 9. Kenntniß des Lesens und Schreibens.

Ueber die Verbreitung der elementaren Kenntnisse in Reval zur Zeit der letzten Volkszählung erfahren wir in Betreff der Civilbevölkerung im Alter über 14 Jahre Folgendes:

Es konnten	M.	W.	Zus.
weder lesen noch schreiben .	1,012	1,045	2,057
nur lesen	3,546	6,278	9,824
lesen und schreiben . . .	11,256	10,581	21,837
Summa	15,814	17,904	33,718.

Von 303 männl. und 52 weibl., in Summa von 355 Personen fehlten die Angaben.

Vergleichen wir hiermit die Ergebnisse der Zählung vom Jahre 1871.

Von je 100 Personen der männlichen, resp. weiblichen Gesammtbevölkerung über 14 Jahre, nach Abzug derjenigen Personen, von denen die bezügliche Angabe fehlte, waren

	im Jahre 1871			im Jahre 1881		
	M.	W.	Zus.	M.	W.	Zus.
unkundig des Lesens und Schreibens .	10,63	9,85	10,06	6,40	5,84	6,11
kundig nur des Lesens	27,09	38,15	33,30	22,42	35,06	29,13
kundig des Schreibens	62,58	52,00	56,64	71,18	59,10	64,76

Wir erkennen hieraus die im letzten Decennium erzielten unleugbaren Fortschritte: statt der 10 pCt. Personen der Gesammtzahl, welche im Jahre 1871 des Lesens und Schreibens unkundig waren, sind es im Jahre 1881 nur 6 pCt., statt der nur 57 pCt., die damals zu schreiben verstanden, sind es jetzt 65 pCt. Noch aber ist mehr als ein Drittel der Bevölkerung im Alter über 14 Jahre nicht im Stande zu schreiben. Unter den weiblichen Personen ist die Anzahl derjenigen verhältnißmäßig etwas geringer, welche der elementaren Kenntnisse ganz entbehren, als bei den männlichen, aber dafür haben die letzteren in der Kenntniß des Schreibens einen starken Vorsprung.

Wie sehr gerade die Fähigkeit des Schreibens in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, können wir aus folgenden Relativzahlen entnehmen:

[1]) Nach M. Block.

Es verstanden zu schreiben in Procenten der betr. Gesammtzahl von den Personen

	M.	W.
im Alter von 14—30 Jahren .	84,7	78,9
„ „ „ 31–50 „ .	62,7	48,0
„ „ „ 51—60 „ .	51,5	44,7
„ „ über 60 Jahre . .	57,9	40,2.

Die Anzahl der schriftkundigen weiblichen Personen hat im Laufe der letzten 50 Jahre um ca. 40 pCt. zugenommen. Daß die Zahl der schriftkundigen männlichen Personen beim Vergleich der über 60jährigen mit den 51- bis 60jährigen scheinbar Rückschritte gemacht hat, erklärt sich aus der starken Einwanderung von Personen mittleren Alters vom flachen Lande. Die eigentlichen Revalenser bejahrteren Alters überstrahlten in betr. Kenntniß ihre etwas jüngeren neuen Mitbürger.

Der Nationalität nach waren in Reval Analphabeten in Procenten der betr. Civil-Gesammtbevölkerung nach Abzug derjenigen Personen, von denen die Angaben fehlten:

	M.	W.	Zus.
Deutsche .	0,7	0,9	0,8
Schweden .	2,5	4,0	3,4
Ehsten . .	5,9	4,7	5,2
Russen . .	19,6	21,3	20,4
Juden . .	33,0	56,5 [1])	43,8.

Im Jahre 1871 gab es unter den Ehsten noch 13 pCt. männliche und 11 pCt. weibliche Analphabeten, jetzt nur 6 pCt. männliche und 5 pCt. weibliche; unter den Russen, die damals bei den Männern 20 pCt. und unter den Frauen 28 pCt. Analphabeten zählten, war seit der Zeit nur beim weiblichen Geschlecht ein Fortschritt bemerkbar. Sehr unwissend zeigten sich die Juden.

Beim activen Militair betrug die Anzahl der Analphabeten im Jahre 1871: 49 pCt. und im Jahre 1881: 45 pCt.

In den kleinen Städten Ehstlands waren die betreffenden Verhältnisse im Jahre 1881 denen Revals sehr ähnlich. Von je 100 Personen der männlichen, resp. weiblichen Civilbevölkerung nach Abzug von 50 Personen, von denen die bez. Angaben fehlten, waren in den kleinen Städten:

	M.	W.	Zus.
unkundig des Lesens und Schreibens .	6,9	6,2	6,5
kundig nur des Lesens	22,0	37,3	30,7
kundig des Schreibens	71,1	56,5	62,8.

In der Schreibekunst waren somit die Frauen Revals denen aus den kleinen Städten um ein wenig voraus, im Uebrigen sind die Relativzahlen fast dieselben.

Auch beim activen Militair treffen wir dasselbe Ergebniß, wie in Reval: 45 pCt. Analphabeten.

Anders war es auf dem flachen Lande.

[1]) Unter den Juden kamen auf 100 männl. Analphabeten in Reval 138, in der Provinz Posen gar 170 weibl. cf. E. v. Bergmann. Zur Geschichte der Entwickelung deutscher, polnischer und jüdischer Bevölkerung in der Provinz Posen seit 1824. Tübingen 1883. pag. 309.

Nach Abzug von 1,540 männlichen und 1,076 weiblichen Personen, welche über ihre elementaren Kenntnisse keine Angaben gemacht hatten, ergaben sich nach derselben Berechnung, wie in den Städten, in Procenten als

	M.	W.	Zus.
unkundig des Lesens und Schreibens .	6,4	3,9	5,1
kundig nur des Lesens	47,9	69,4	59,2
kundig des Lesens und Schreibens .	45,7	26,7	35,7.

Die Zahl der Analphabeten stimmt ziemlich mit der in den Städten, nur mit einem kleinen Unterschiede von etwa 2 pCt. zu Gunsten der weiblichen Personen auf dem flachen Lande. Der Grund hiervon liegt einmal darin, daß die in den Städten rel. in stärkerer Anzahl vertretenen Russinnen und Jüdinnen vor den auf dem Lande so sehr prävalirenden Ehstinnen in elementarer Kenntniß zurückstehen, theils wohl auch darin, daß die ehstnischen Mütter in den Städten theils durch mehr Arbeit, theils durch die gebotene Bequemlichkeit der vorhandenen Kleinkinder-Bewahranstalten und anderer Schulen häufiger von dem eigenen Unterrichten ihrer Kinder abgehalten werden und dadurch das früher Erlernte leichter vergessen. Wenigstens geht aus dem Nachfolgenden hervor, daß in den Städten nicht allein unter den Frauen überhaupt, sondern speciell unter den ehstnischen die Anzahl der Analphabeten größer ist, als auf dem flachen Lande.

Während der Unterschied zwischen Stadt und Land in Betreff der Analphabeten im Allgemeinen nicht bedeutend ist, ist er sehr groß in Bezug auf die des Schreibens Kundigen. Es gab deren nach Procenten der betreffenden Gesammtbevölkerung

	M.	W.	Zus.
in Reval	71	59	65
in den kleinen Städten .	71	57	63
auf dem flachen Lande .	46	27	36.

Welche Fortschritte übrigens auch auf dem flachen Lande in dieser Hinsicht und zwar noch bedeutend stärker, als in Reval, in letzter Zeit, wohl seit Einführung des obligatorischen Schulbesuches, gemacht worden sind, ergeben folgende Relativzahlen:

Von 100 Personen der bez. Altersklasse konnten auf dem flachen Lande schreiben:

	M.	W.	Zus.
im Alter von 14—31 Jahren .	74,1	52,2	62,6
„ „ „ 31—50 „ .	31,0	9,6	19,8
„ „ „ 51—60 „ .	16,1	4,3	9,8
über 60 Jahre	10,3	3,5	6,7.

In ca. 50 Jahren hatte somit die Anzahl der schriftkundigen männlichen Personen um mehr als 60 pCt., die der weiblichen um gegen 50 pCt. zugenommen.

Der Nationalität nach gab es auf dem flachen Lande Analphabeten in Procenten der betr. Gesammtzahl nach Abzug derjenigen Personen, von denen bez. Angaben nicht gemacht worden waren:

	M.	W.	Zus.
Deutsche .	1,5	1,2	1,4
Schweden .	4,3	1,8	2,9
Ehsten . .	5,4	2,5	3,9
Russen . .	39,8	65,7	50,8.

Sehr ungünstig erscheinen hiernach die Verhältnisse bei den Russen.

Vergleichen wir die einzelnen landischen Kreise mit einander speciell in Betreff der Ehsten, so finden wir nach Procenten Analphabeten:

	M.	W.	Zus.
in Jerwen .	3,6	1,8	2,6
in Harrien .	4,4	2,0	3,1
in Wierland .	5,0	2,9	3,9
in der Wiek .	8,4	3,0	5,5,

Kundige des Schreibens:

	M.	W.	Zus.
in Jerwen .	47,4	30,4	38,5
in Wierland .	47,0	27,0	36,5
in der Wiek .	44,9	23,0	33,8
in Harrien .	39,8	22,9	30,9.

Sowohl in der einen, als in der anderen Beziehung ist Jerwen an der Spitze der Reihe.

Eine genauere Vergleichung der Ergebnisse nach den einzelnen Kirchspielen auf Grundlage des Tabellenwerks müssen wir denjenigen überlassen, für welche diese Frage besonderes Interesse hat. Wir bemerken hier nur, daß die Anzahl der Analphabeten verhältnißmäßig am größten in Röthel war (13,2 pCt.) und am geringsten in Rappel (1,6 pCt.) und daß die rel. meisten des Schreibens Kundigen sich in den Kirchspielen Maholm und Wesenberg (je 45,0 pCt.) und die verhältnißmäßig wenigsten in Worms (17,2 pCt.) fanden.

In ganz Ehstland, Stadt und Land zusammen und mit Einschluß des activen Militairs, kamen unter den über 14 Jahre alten Personen auf je 100 Personen der betreffenden Gesammtbevölkerung

	M.	W.	Zus.
unkundige des Lesens und Schreibens .	8,08	4,19	6,06
kundige nur des Lesens	42,48	63,99	53,59
kundige des Lesens und Schreibens .	49,48	31,82	40,35.

In Livland waren nach derselben Berechnung

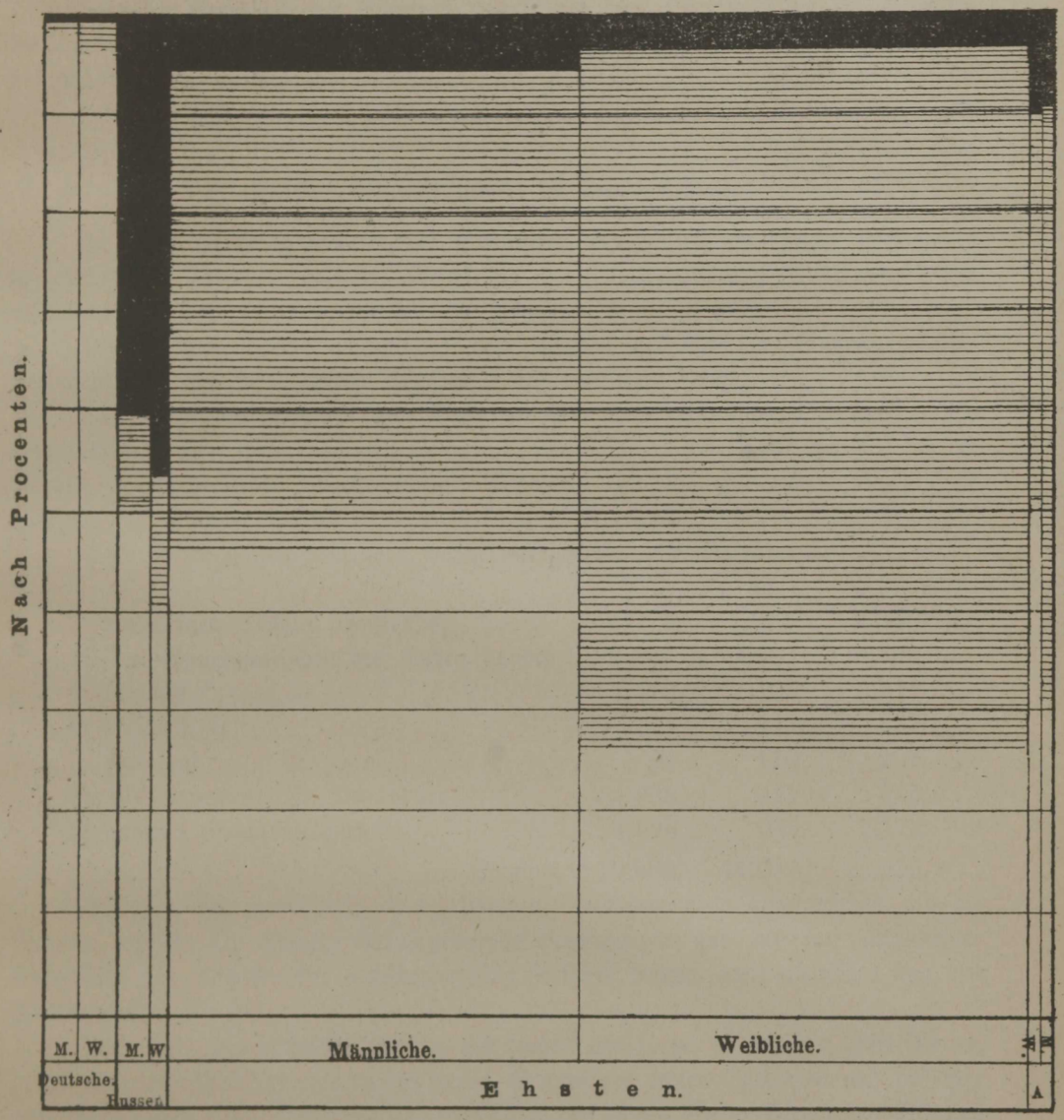
	M.	W.	Zus.
unkundige des Lesens und Schreibens .	10,18	9,90	10,03
kundige nur des Lesens	32,81	53,80	43,79
kundige des Lesens und Schreibens . .	57,01	36,30	46,18.

Wir finden hiernach in Livland zwar die Anzahl der Analphabeten verhältnißmäßig größer, aber dafür auch die rel. Ziffer der des Schreibens kundigen Personen höher, als in Ehstland. Hier, wie dort ist die Zahl der weiblichen Analphabeten geringer, als die der männlichen, aber die Kenntniß des Schreibens in sehr ansehnlichem Verhältnisse bei den Männern mehr verbreitet, als bei den Frauen. Diesen kommt es bei ihren Bemühungen um elementare Kenntnisse vor Allem auf das Lesen der Erbauungsschriften an, jenen daneben auf die durch die Fähigkeit im Schreiben gebotenen Vortheile des practischen Lebens. Die jüngsten Altersklassen leitet dann das für beide

Diagramm

Taf. III.

über die **Kenntniss des Lesens und Schreibens** unter den Personen der Gesammtbevölkerung Ehstlands, welche über 14 Jahr alt waren, nach Abzug derjenigen Personen, von denen die bez. Angaben fehlten.



Kenntniss des Lesens und Schreibens.

Kenntniss nur des Lesens.

Unkenntniss des Lesens und Schreibens.

	Deutsche.		Russen.		Ehsten.		Andere Nationalitäten.		Total.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Unkundig des Lesens und Schreibens	68	82	3682	1964	5967	3299	277	227	9994	5572
Kundig nur des Lesens	76	258	783	523	50784	82814	1034	1431	52677	85026
Kundig des Lesens und Schreibens	7167	8175	4647	1716	48235	31638	1332	758	61381	42287
Summa	7311	8515	9112	4203	104986	117751	2643	2416	124052	132885
	15826		13315		222737		5059		256987	

Geschlechter gleiche Erforderniß des obligatorischen Schulprogramms zu einem und demselben Ziele.

Ueber die Ergebnisse der Kenntniß des Lesens und Schreibens bei den einzelnen Nationalitäten in Betreff der Gesammtbevölkerung (Stadt und Land zusammen) von Ehstland siehe das beifolgende Diagramm (Taf. III).

§ 10. Hingehörigkeit in den Städten.

In Reval waren von 21,867 männlichen und 23,976 weiblichen, in Summa von 45,843[1]) Personen beiderlei Geschlechts der Civilbevölkerung Ausländer 1,013 männliche und 772 weibliche, im Ganzen 1,785, d. h. ca. 4 pCt.

Die übrigen 20,854 männlichen und 23,204 weiblichen, in Summa 44,058 Personen, d. h. 96 pCt., waren Angehörige des russischen Reichs.

Unter denselben gehörten zum Theil zu den von persönlicher Steuer befreiten Standeskategorien, wie Edelleute, Beamte, Literaten ꝛc., zum Theil zu den bei der Revaler Steuergemeinde angeschriebenen Personen: 10,272 männliche und 11,567 weibliche, im Ganzen 21,839.

Bei anderen Steuergemeinden waren angeschrieben, im Besonderen:

	M.	W.	Summa
in den kleinen Städten Ehstlands	1,012	1,075	2,087[2])
bei den Bauergemeinden des flachen Landes .	6,587	7,803	14,390[3])
in Livland	1,116	1,103	2,219
in Kurland	161	171	332
in Finnland	92	110	202
im Gouvernement St. Petersburg	388	427	815
in anderen Gouvernements	1,226	948	2,174
Summa .	10,582	11,637	22,219.

Somit waren mehr Personen bei fremden Steuergemeinden angeschrieben, als die Summe der bei der Revaler Steuergemeinde verzeichneten und der auf allgemeiner Grundlage von Abgaben für dieselbe befreiten Personen betrug, ganz abgesehen von den Ausländern.

Nach einer genaueren Berechnung des Jahres 1871, zu welcher pro 1881 die im aufgearbeiteten Zählungsmaterial gebotenen Grundlagen fehlen, gehörten von der derzeitigen factischen Civilbevölkerung ca. 14 pCt. zu den obigen Steuer-Exempten. Bringen wir letztere in demselben Verhältnisse pro 1881 von der obigen Summe von 21,839 in Abzug, so hätte in dem letzteren Jahre die Revaler Steuergemeinde nur ca. 15,400 Angehörige gezählt, was ca. 34 pCt. oder etwa nur den dritten Theil der factischen Civilbevölkerung ausmacht. (Im Jahre 1871 waren es noch weniger, ca. 28 pCt.,

[1]) Von 7 männlichen und 30 weiblichen, in Summa von 37 Personen fehlten Angaben über die Hingehörigkeit.

[2]) Hapsal 664, Wesenberg 635, Weißenstein 469, Baltischport 319.

[3]) Harrien 8,058, Wiek 3,093, Jerwen 1,642, Wierland 1092, ohne nähere Angabe 505.

wohl deshalb, weil die verabschiedeten Soldaten und deren Familienangehörige zur Zeit nicht bei den Städten angeschrieben waren.)

Unter den Ausländern waren 1,305 (673 männliche und 632 weibliche) Angehörige des deutschen Reichs, 160 von Großbritannien, 124 von Schweden und Norwegen, 52 von Dänemark, 39 von der Schweiz, 15 von Frankreich und 90 von anderen Ländern.

Unter den 4,608 Mann des activen Militairs (incl. die Oberofficiere) gehörten 2,380, der Haupttheil, dem Gouvernement Pleskau an, 668 dem Gouvernement Livland, 381 (meist Marinesoldaten) den Gouvernements Olonez, Wologda und Archangel, 202 dem flachen Lande von Ehstland 2c.

In den übrigen Städten Ehstlands waren von den 3,914 männlichen und 4,747 weiblichen, im Ganzen 8,661 Personen der Civilbevölkerung [1]) Ausländer: 85 männliche und 68 weibliche, im Ganzen 153 (darunter 127 Angehörige des deutschen Reichs).

Russische Unterthanen waren somit 3,829 männliche und 4,679 weibliche, im Ganzen 8,508 Personen der Civilbevölkerung.

Darunter waren Exempte und zu den Steuergemeinden derselben Städte, in welchen sie ansässig waren, gehörige Personen: 1,509 männliche und 1,882 weibliche, in Summa 3,391, ferner von bei anderen Steuergemeinden angeschriebenen Personen:

	M.	W.	Summa
aus Reval	224	243	467
aus anderen Städten Ehstlands .	56	62	118
vom flachen Lande Ehstlands . .	1,641	2,112	3,753
aus Livland	189	191	380
aus Kurland	20	21	41
aus anderen Gouvernements . .	190	168	358
In Summa .	2,320	2,797	5,117.

Bringen wir die Steuer-Exempten bei den kleinen Städten nach derselben Berechnung, wie bei Reval, von jener obigen Summe von 3,391 Personen in Abrechnung, so erhalten wir für alle jene Städte zusammen eine zu den betreffenden Steuergemeinden gehörige ansässige Bevölkerung von ca. 2,200 Personen, was ca. den vierten Theil der factischen Civilbevölkerung ausmacht.

Unter den 552 Personen des activen Militairs, von denen Angaben über die Hingehörigkeit vorhanden waren, gehörten 152 zum Gouvernement Pleskau, 105 zum flachen Lande Ehstlands, 56 zu Livland, 211 zu anderen Gouvernements 2c.

§ 11. Wohnbevölkerung.

Von der factischen Bevölkerung eines Landes, resp. einer Stadt wohl zu unterscheiden ist die Wohnbevölkerung, d. h. die ansässige Bevölkerung mit Einschluß der zeitweilig abwesenden Personen. Am leichtesten ist bei einer Volkszählung

[1]) Ohne die 20 männl. und 18 weibl. Personen, von denen die Angaben der Hingehörigkeit fehlten.

auf Grundlage der Zählkarten die factische Bevölkerung zu ermitteln, aus deren Angabe man dann mit Hilfe der Haushaltungskarten durch Abrechnung der zeitweilig Anwesenden oder Gäste und durch Hinzurechnung der zeitweilig abwesenden Glieder der einzelnen Haushaltungen die Ziffer der Wohnbevölkerung gewinnen kann. Factische Bevölkerung und Wohnbevölkerung können bei einer im Allgemeinen stark fluctuirenden Population zu verschiedenen Zeiten des Jahres sehr von einander differiren. Um dies nun in Berücksichtigung dessen, daß die ganze Aufarbeitung des Zählungsmaterials auf den Ergebnissen der Aufnahme der factischen Bevölkerung beruht und doch die Wohnbevölkerung eigentlich die wichtigere ist, möglichst zu vermeiden, wählt man als Termin der Volkszählung meist eine Zeit, in welcher die Fluctuation der Bevölkerung die verhältnißmäßig geringste zu sein pflegt, nämlich die zu Ende des Jahres, welcher Zeitpunkt sich auch aus anderen Gründen für denselben Zweck empfiehlt. Auch bei uns hat sich dieser Termin als ein günstiger bewährt, insofern die Ziffern der factischen und Wohn-Bevölkerung verhältnißmäßig unbedeutende Differenzen zeigen.

Als zeitweilig Anwesende, resp. Abwesende wurden, entsprechend der Zählungs-Instruction, vorzugsweise die auf Reisen befindlichen Personen angesehen, wobei als Norm der Zeitraum von zwei Monaten galt. War eine als Gast verzeichnete Person länger, als zwei Monate, an dem betreffenden Zählungsorte anwesend, so wurde sie zu den Ansässigen gerechnet, war dagegen das Glied eines Haushaltes länger, als zwei Monate, von Hause abwesend, so kam es bei der Zählung der Abwesenden gar nicht mehr in Betracht.

Aus vorübergehendem Anlasse waren in Reval anwesend: 533 männliche und 274 weibliche, in Summa 807 Personen. Die Mehrzahl dieser Gäste bestand aus Ausländern (239 männliche und 14 weibliche), zumeist Seeleuten der in Reval zur Zeit sich aufhaltenden Handelsschiffe, darunter 177 britischer Nationalität; im Uebrigen gehörten zu jener Summe 81 Männer und 155 Frauen vom flachen Lande und 17 Männer und 12 Frauen aus den kleinen Städten Ehstlands, 66 Männer und 25 Frauen aus Livland, 125 Männer und 68 Frauen aus anderen Theilen des Reichs und 4 Männer ohne Angabe der Hingehörigkeit.

Zeitweilig von Reval abwesend waren von dessen ansässiger Bevölkerung 728 männliche und 475 weibliche, im Ganzen 1203 Personen. Somit betrug die Wohnbevölkerung Revals 26,677 männliche und 24,207 weibliche, in Summa 50,844 Personen. Es übertraf die Wohnbevölkerung die factische also um ca. 400 Personen.

Sehen wir uns diese zeitweilig abwesenden, in Reval ansässigen Personen etwas näher an. Der Nationalität nach fanden sich unter denselben 658 Deutsche, 121 Russen, 403 Ehsten und 21 von anderer Nationalität. Sehr vorherrschend hatten sie sich auf's flache Land begeben (773), im Uebrigen nach Petersburg (176), in die kleinen Städte Ehstlands (70), nach Livland (81), in andere Theile des Reichs (61) und in's Ausland (15); von 27 Personen, darunter 4 Seeleuten, war der Aufenthaltsort unbekannt. Dem Berufe nach bestand die Mehrzahl aus Schulkindern: 318 (231 männliche und 87 weibliche), welche, ebenso wie eine verhältnißmäßig große Anzahl von Handwerkslehrlingen und Arbeitern, die Weihnachtszeit auf dem Lande verbrachten; das gleiche

Motiv der Erholung und Benutzung der freien Zeit hatte wohl auch 19 Lehrer und 15 Lehrerinnen, 30 Gutsbesitzer, 20 Officiere und Andere aus Reval fortgeführt; 22 in Reval ansässige Beamte und Bedienstete der Eisenbahn wurden durch den Dienst oder andere Gründe von der Stadt ferngehalten.

In den kleinen Städten Ehstlands waren zeitweilig anwesend: 146 männliche und 78 weibliche, in Summa 224 Personen. Die Mehrzahl derselben stammte aus Reval (88), wohl zumeist Schüler der dortigen mittleren Lehranstalten.

Zeitweilig abwesend waren 308 männliche und 178 weibliche, in Summa 486 Personen.

Hiernach betrug die Wohnbevölkerung 4,723 männliche und 4,865 weibliche, in Summa 9,588 Personen mit einem Ueberschusse über die factische Bevölkerung von 262 Personen.

Im Besonderen betrug die Wohnbevölkerung

	M.	W.	Summa
in Baltischport .	504	437	941
in Wesenberg .	1,815	1,795	3,610
in Weißenstein .	994	1,082	2,076
in Hapsal . .	1,410	1,551	2,961
Total .	4,723	4,865	9,588.

Von den 486 in den kleinen Städten zeitweilig Abwesenden befanden sich 370 auf dem flachen Lande, 56 in Reval, 2 in den anderen Städten Ehstlands, 29 in Livland, 17 in Petersburg, 10 in anderen Theilen des Reichs und 2 im Auslande. Auch hier bestand die Mehrzahl der Abwesenden (138) aus Schülern und Schülerinnen, welche die Ferienzeit auf dem Lande verbrachten.

Auf dem flachen Lande betrug die Anzahl der zeitweilig Anwesenden

	M.	W.	Summa
in Harrien .	786	328	1,114
in Wierland .	509	301	810
in Jerwen .	346	135	481
in der Wiek .	475	149	624
Im Ganzen .	2,116	913	3,029.

Die verhältnißmäßig meisten derselben fanden sich in Harrien, wohl als Gäste aus Reval.

Zeitweilig abwesend waren

	M.	W.	Summa
in Harrien .	473	280	753
in Wierland .	515	364	879
in Jerwen .	210	105	315
in der Wiek .	351	157	508
Im Ganzen .	1,549	906	2,455.

Somit war die Wohnbevölkerung

	M.	W.	Summa
in Harrien .	41,561	44,917	86,478
in Wierland .	52,117	54,380	106,497
in Jerwen .	23,104	24,490	47,594
in der Wiek .	35,931	39,449	75,380
Summa .	152,713	163,236	315,949.

Hiernach war die Wohnbevölkerung auf dem flachen Lande um 574 Personen kleiner, als die bez. factische Bevölkerung.

In ganz Ehstland betrug die Anzahl der factischen Bevölkerung 184,323 männliche, 192,014 weibliche, in Summa 376,337 Personen.

Fügen wir hierzu die zeitweilig Abwesenden mit 2,585 männlichen, 1,559 weiblichen, in Summa mit 4,144 Personen und rechnen wir von der Summe die zeitweilig Abwesenden ab mit 2,795 männlichen, 1,265 weiblichen, in Summa mit 4,060 Personen, so erhalten wir als Facit eine Wohnbevölkerung von 184,113 männlichen, 192,308 weiblichen, in Summa mit 376,421 Personen.

Hiernach war im Allgemeinen die Wohnbevölkerung nur um 84 Personen größer, als die factische; bei den einzelnen Geschlechtern schwankten die Ziffern um eine Differenz von 200—300 Personen.

§ 12. Die Blinden.

Wegen des in Ehstland rel. häufig vorkommenden Gebrechens der Blindheit schien es wichtig, dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wir geben in Folgendem die sich hierauf beziehenden Ergebnisse der Volkszählung.

Es gab Blinde	von Geburt		später geworden		Summa	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.
in Reval	—	2	39	62	39	64
in den kleinen Städten .	—	—	4	12	4	12
auf dem flachen Lande .	33	33	489	846	522	879
Im Ganzen .	33	35	532	920	565	955
					1,520.	

Da die Blinden in den Städten, wie dies aus der Zählung hervorgeht, zum ansehnlichen Theile Angehörige des flachen Landes waren, so werden wir sie ferner nicht mehr getrennt von den übrigen betrachten.

Die Gesammtziffer der Blinden für ganz Ehstland erscheint außerordentlich hoch, wenn man sie mit der verhältnißmäßigen Zahl in anderen Ländern vergleicht[1]).

[1]) Zum Vergleiche mit anderen Ländern sind in diesem Abschnitte folgende Quellen benutzt worden: 1. Bidrag till Finlands officiela Statistik VIII. Statistika Tabeller öfver Blinde i Finland år 1873. Helsingfors 1877. Desgleichen II. Befolknings-Statistik. Hels. 1885. 2. Preußische Statistik. Herausgegeben vom Königl. Statistischen Bureau in Berlin. LXIX. Die Gebrechlichen in der Bevölkerung des preußischen Staates nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December 1880. Berlin 1883. 3. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Herausgegeben von Bruno Hildebrand und J. Conrad. 28. Bd. pag. 64 u. ff. Jena 1877. 4. Ergebnisse der letzten Volkszählung in Livland.

Es kamen nämlich auf 10,000 Einwohner Blinde in

den Niederlanden	(1870)	4,5
Dänemark	(1870)	7,0
Schweden	(1870)	8,1
Preußen	(1880)	8,3
Frankreich	(1866)	8,4
Italien	(1861)	9,5
England und Wales . . .	(1871)	9,5
den Thüringischen Staaten .	(1875)	10,0
Ungarn	(1870)	12,0
Norwegen	(1865)	13,0
Finnland	(1880)	21,1
Island	(1870)	26,0
Ehstland	(1881)	40,4
Livland	(1881)	50,3.

Daß die Anzahl der Blinden bei uns so ungewöhnlich groß ist, scheint aus verschiedenen weiter unten entwickelten Gründen weniger auf einer Stammeigenthümlichkeit der Ehsten, als vorherrschend auf der so lange von denselben auf dem flachen Lande festgehaltenen, erst jetzt allmählich abnehmenden Sitte zu beruhen, in raucherfüllten und schwach erleuchteten Behausungen zu wohnen. Zur Beleuchtung des Wohnzimmers bedienten sich die Bauern noch vor ein paar Jahrzehnten häufig der sogenannten Pergel, langer dünner Holzspäne, welche sie in den Zwischenraum der Balken schoben und an dem einen Ende anzündeten. Bei diesem flackernden Lichte spannen und webten sie. In neuerer Zeit sind die Pergel fast durchgängig den Petroleum-Lampen gewichen. Für Finnland, wo die Wohnverhältnisse im nördlichen Theile ähnlich sind, wie bei uns, hebt C. Ignatius in seiner Statistik der Blinden pro 1873 außerdem noch als Grund die Gewohnheit des Landvolkes hervor, sich häufig in heißen, von Rauch erfüllten Badstuben zu baden, was auch für uns gilt. Möglicherweise sind auch klimatische Gründe von Bedeutung, da wir außer in Ehstland und Finnland die verhältnißmäßig größten Ziffern der Blinden in Livland, Island und Norwegen finden. Unter den preußischen Provinzen kamen die rel. größten Zahlen in den drei nordöstlichen vor: Ostpreußen (10,5) pro 10,000 Einwohner, Westpreußen (9,4) und Pommern (8,9). In Ehstland können vielleicht auch der zur Staubbildung leicht geneigte Kalkuntergrund des Bodens und die vielen Moräste zur Förderung der häufig vorkommenden Augenkrankheiten, resp. der Blindheit beigetragen haben.

In den einzelnen Kreisen des flachen Landes von Ehstland fanden sich pro 10,000 Einwohner Blinde:

in Wierland .	40,9
in Jerwen .	41,5
in der Wiek .	42,4
in Harrien .	51,6.

Wie wir später bei der Statistik der Wohnhäuser sehen werden, ist von den beiden verhältnißmäßig am günstigsten gestellten Kreisen Wierland gerade derjenige, in

welchem die Bauerhäuser rel. die meisten Schornsteine haben, und Jerwen derjenige, in welchem die Sitte, eine oder mehrere Wohnkammern durch in den Ofen der Riegenstube mündende Züge zu erheizen, am meisten verbreitet ist.

Nach Alter und Geschlecht fanden sich Blinde in ganz Ehstland nach Abzug von 4 derselben, von denen das Alter unbekannt war:

	M.	W.	Summa
im Alter von 0—10 Jahren .	16	21	37
„ „ „ 10—20 „ .	37	27	64
„ „ „ 20—30 „ .	35	31	66
„ „ „ 30—40 „ .	29	41	70
„ „ „ 40—50 „ .	65	95	160
„ „ „ 50—60 „ .	87	168	255
„ „ „ 60—70 „ .	127	215	342
„ „ „ über 70 „ .	167	355	522
Im Ganzen .	563	953	1,516.

Das ergiebt auf 10,000 Personen derselben Altersklassen der Civilbevölkerung bei jedem Geschlecht:

	M.	W.
im Alter von 0—10 Jahren .	3,3	4,4
„ „ „ 10—20 „ .	10,4	7,5
„ „ „ 20—30 „ .	11,0	9,9
„ „ „ 30—40 „ .	13,4	17,5
„ „ „ 40—50 „ .	32,9	44,5
„ „ „ 50—60 „ .	57,2	97,5
„ „ „ 60—70 „ .	149,2	215,9
„ „ „ über 70 „ .	466,0	1,156,4.

Wir ersehen hieraus eine plötzliche starke Steigerung im fünften Jahrzehnt, worauf die Zahlen von Decennium zu Decennium sich verdoppeln, verdreifachen, ja verfünffachen. Von den Frauen über 70 Jahre ist die neunte erblindet! Das erscheint so stark, daß wir nicht anders glauben können, als daß die Zähler mit der Bezeichnung der Blindheit zu freigebig gewesen sind und auch manche mit schwachem Augenlichte begabte oder blos auf einem Auge erblindete Person mit eingerechnet haben. Es ergiebt sich ferner aus derselben Tabelle, daß mit Ausnahme der Altersklassen von 10—20 und 20—30 Jahren die Frauen stets häufiger und zwar mit zunehmendem Alter in stets steigender Proportion des Uebergewichts erblindet sind, als die Männer. Der Grund liegt, wie uns scheint, einmal darin, daß die weiblichen Personen in stärkerem Grade, als die männlichen, an das Haus gefesselt und hier mit Arbeiten beschäftigt sind, die mehr das Auge angreifen, dann aber auch in Betreff der über 70jährigen darin, daß die weiblichen Individuen durchschnittlich häufiger höhere Altersstufen, die von der Blindheit besonders heimgesucht werden, zu erreichen pflegen, als die männlichen. Im Ganzen kamen in Ehstland auf 10,000 Einwohner männlichen Geschlechts 30,7, resp. weiblichen Geschlechts 49,7 Erblindete. In ähnlicher Weise betrugen die betreffenden Verhältnißzahlen in Livland bei den Männern 36,8 und bei den Frauen 63,3,

und in Finnland bei den Männern 16,2 und bei den Frauen 25,8. Auch in den nächsten preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen war nach den Ergebnissen der Volkszählung vom Jahre 1880 die Anzahl der weiblichen Blinden höher, als die der männlichen, während im ganzen preußischen Staate zu derselben Zeit die rel. Zahl der männlichen Blinden die der weiblichen um ein Weniges, um 0,3, übertraf.

Das Uebergewicht der Anzahl der weiblichen Blinden über die der männlichen zeigte sich in Ehstland in jedem Kreise.

So kamen auf 10,000 Einwohner jeden Geschlechts

in Jerwen	38,3	männliche und	44,5	weibliche	Blinde,
in der Wiek	34,1	„ „	49,9	„	„
in Wierland	28,6	„ „	52,7	„	„
in Harrien	36,0	„ „	63,8	„	„

Am ungünstigsten war das Verhältniß somit für das weibliche Geschlecht in Harrien.

Von sämmtlichen Blinden war das Gebrechen angeboren in Ehstland bei 4,5 pCt., in Finnland bei 5,2 pCt. und in Preußen bei 10,9 pCt. Auch hiernach scheint das Uebel bei uns häufiger, als anderswo, anerworben zu sein.

Nach der Nationalität (d. h. Sprache) fanden sich unter der Civilbevölkerung Blinde:

bei den	Deutschen	12	M.	15	W.,	im	Ganzen	27
„ „	Russen	18	„	25	„	„	„	43
„ „	Ehsten	530	„	902	„	„	„	1,432
„ „	Schweden	5	„	12	„	„	„	17
„ „	Juden	—	„	1	„	„	„	1
	In Summa	565	M.	955	W.,	im	Ganzen	1,520.

Auf je 10,000 Personen jeder Nationalität mit Berücksichtigung der Geschlechter kamen somit Blinde:

	M.	W.	Im Ganzen
bei den Deutschen	11,7	13,0	12,4
„ „ Schweden	20,1	44,2	32,8
„ „ Russen	26,3	40,9	33,1
„ „ Ehsten	33,6	52,8	43,6.

Daß die Anzahl der Blinden bei den Ehsten und Schweden, als vorherrschenden Landbewohnern, groß ist, wundert uns nach dem Vorhergehenden nicht, wohl aber, daß auch bei denjenigen Nationalitäten, welche in sehr überwiegender Zahl Bewohner der Städte sind, den Deutschen und Russen, die Blindheit verhältnißmäßig bei uns häufiger vorkommt, als anderswo.

Dem Familienstande nach fanden sich unter den Blinden

168	männliche und	319	weibliche	Ledige,
262	„ „	185	„	Verheirathete,
134	„ „	450	„	Verwittwete,
1	„ „	1	„	Geschiedene,

d. h. unter 10,000 Personen jeder Kategorie

Ledige . . .	15,5	M. und	29,8	W.
Verheirathete .	39,7	„ „	28,2	„
Verwittwete .	268,3	„ „	233,9	„

(Die Geschiedenen kommen wegen ihrer geringen Zahl nicht in Betracht.)

Das Facit, daß sowohl die absolute, als relative Ziffer der Verwittweten beiderlei Geschlechts die größte ist, erklärt sich aus dem hohen Alter derselben. Bei den weiblichen Blinden ist die Anzahl der ledigen größer und die der verheiratheten kleiner, als bei den männlichen, weil die Chance zur Verheirathung für die des Sehvermögens Beraubten bei den männlichen Personen, von denen die Wahl ausgeht, größer ist, als bei den weiblichen. Ein blinder Mann findet auch bei mäßigen Vermögensverhältnissen oder nothdürftigem Erwerbe eher eine Gattin, als eine blinde Frau, die zur Führung der Wirthschaft unfähig ist. Auch wenn, wie vorherrschend, die Blindheit erst nach der Verheirathung eintrat, ist bei dem meist höheren Alter des Mannes der Eintritt des Gebrechens bei diesem im Allgemeinen eher zu erwarten, als bei der Frau, und die Differenz wäre noch größer, wenn die weiblichen Personen in Ehstland nicht besonders für das Uebel inclinirten. Blinde Wittwer aber werden verhältnißmäßig häufiger vorkommen, als blinde Wittwen, weil die Anzahl der Wittwer überhaupt sehr viel, bei uns um das Vierfache, geringer ist, als die der Wittwen.

Auch unter den Blindgeborenen fanden sich verheirathete Männer, im Ganzen 5, aber keine verheiratheten Frauen.

Einen Beleg für den maßgebenden Einfluß der Art des Wohnens entnehmen wir auch der Gliederung der Blinden des flachen Landes nach gewissen gesellschaftlichen Gruppen.

Von den Blinden waren

	M.	W.	Summa
1) Angehörige der Klasse der Exempten	1	1	2
2) Desgl. der Bauereigenthümer, Gesindewirthe, Müller, Schulmeister, Krüger, überhaupt des besser situirten Theils der bäuerlichen Bevölkerung	144	209	353
3) Desgl. der Lostreiber und Tagelöhner	238	398	636
4) Desgl. der Knechte und Mägde	16	42	58
5) Personen, welche als von der Unterstützung der Gemeinden, der Krone oder der Gutsherrschaft lebend bezeichnet waren	47	117	164
6) Bettler	43	56	99
7) Personen ohne nähere Angaben	33	56	89
Summa .	522	879	1,401.

Es möchte schwer sein, einigermaßen genau die Anzahl der Angehörigen der zweiten und dritten Gruppe zu bestimmen. Summiren wir bei der zweiten Gruppe nur die männlichen Verheiratheten unter den Bauereigenthümern, Gesindewirthen, Schulmeistern, Gemeindeältesten, Kletenaufsehern (Empfänger und Ausmesser des Getreides auf den Gutshöfen), Kubjasen (Hofsaufseher bei der Feldarbeit), Müllern und der einen Hälfte der übrigen Handwerker — so erhalten wir eine Anzahl von über 23,000

Personen, und rechnen wir andererseits bei der 3. Gruppe zusammen sämmtliche Verheirathete unter den Häuslern auf Hofsland, Pächtern kleinerer Bauerstellen (Lostreiber), Bauerwirthshäuslern, Tagelöhnern und der anderen Hälfte der Handwerker, so gewinnen wir eine Summe von gegen 17,000 Personen. Wie wir früher gesehen haben, ist die Anzahl der Angehörigen bei der besser situirten Klasse der Bauern größer, als bei den Tagelöhnern, Lostreibern ꝛc. Somit scheint es unzweifelhaft, daß die zweite Gruppe numerisch stärker ist, als die dritte, und doch enthält jene 353 und diese 636 Blinde. Es ist die Einrichtung der Wohnstätten, welche bei den sogenannten Lostreibern in höherem Grade den Keim zu jenem Gebrechen legt. Aber zwingt sie ihre Dürftigkeit wirklich dazu, an der hergebrachten unzweckmäßigen Lebensweise unverändert festzuhalten, oder geht ihnen nicht vielmehr überhaupt der Sinn für reine Zimmerluft und sonstige Lebensbedingungen einer vorgeschrittenen Cultur bei der Ausstattung ihrer Behausung ab?

Erregen die des Augenlichtes Beraubten schon an und für sich unser Mitleid, so muß es in noch höherem Grade in Betreff derjenigen Unglücklichen der Fall sein, bei welchen die Blindheit mit anderen Gebrechen verbunden ist. Solcher gab es in Ehstland im Ganzen 61.

	M.	W.	Summa
Blind und taubstumm waren . .	4	7	11
Blind und geisteskrank	16	26	42
Blind, taubstumm und geisteskrank	6	2	8
Im Ganzen .	26	35	61.

Als Merkwürdigkeit führen wir noch an, daß eine von Geburt blinde weibliche Person, die im Siechenhause des Gutes Moik lebte, es bis zum Lebensalter von 70 Jahren gebracht hatte, und daß bei einem männlichen 20jährigen Pfleglinge des Dom-Siechenhauses zu Reval, der blind, taubstumm und periodisch geisteskrank war, nach einer Bemerkung auf der Zählkarte, das Tastgefühl sich in dem Grade entwickelt hatte, daß er eine Nadel sehr gut einzufädeln und ganz passable Näharbeiten zu liefern im Stande war.

Ein wenn auch nicht bedeutender Theil der Blinden Ehstlands hat in verschiedenen Siechen- und Armenhäusern in Stadt und Land Aufnahme gefunden, in den letzten Jahren ist durch Munificenz der Ritterschaft ein besonderes Institut zur Ausbildung blinder Kinder in's Leben gerufen worden, dennoch bleibt auf diesem Gebiete noch viel zu thun übrig. Vor Allem handelt es sich darum, die als vorherrschend anerkannte Ursache zur Entstehung der Blindheit möglichst zu beseitigen. Und daß im Laufe der Zeit eine Besserung in dieser Hinsicht möglich ist, zeigt das Beispiel von Finnland, wo in Folge zweckmäßiger eingerichteter Wohnhäuser die Zahl von 29 Blinden pro 10,000 Einwohner im Jahre 1865 auf 21 im Jahre 1880, und das von Preußen, wo dank den Fortschritten der Augenheilkunde unter dem bahnbrechenden Einflusse A. v. Graefe's und dank dem stärkeren Zurücktreten der Pockenkrankheit die bez. Ziffer von 9,3 im Jahre 1871 auf 8,1 im Jahre 1880 gesunken ist. In Betreff derjenigen aber, denen das Schicksal jegliche Hoffnung zur Erlangung des Augenlichtes abgeschnitten hat, sorge man in den Anstalten, in welchen sie eine Zufluchtsstätte gefunden haben, dafür, daß

Kartogramm

über die rel. Anzahl der **Blinden** in Ehstland pro 10,000 Einwohner der Gesammtbevölkerung nach Städten und hakenrichterlichen Districten.



Auf 10,000 Einwohner kamen Blinde:

unter 20.	20—30.	30—40.	40—50.	50—60.

Unter 20 Bl.	**20—30 Bl.**	**30—40 Bl.**	**40—50 Bl.**	**50—60 Bl.**
St. Wesenberg 8,5.	St. Reval 20,1.	St. Weissenstein 30,0.	D. Insularwiek 41,0.	D. Ostharrien 51,1.
St. Baltischport 10,7.	St. Hapsal 20,7.	D. Allentacken 33,6.	D. Landwiek 44,0.	D. Südjerwen 52,6.
	D. Waiwara 21,8.	D. Ostjerwen 37,4.	D. Strandwierland 45,0.	D. Landwierland 54,0.
		D. Strandwiek 38,1.	D. Südharrien 47,0.	D. Westharrien 57,0.

sie bei liebevoller Pflege einer ihrem Zustande entsprechenden Arbeit zugewandt werden, um dem Stumpfsinne, dem die Beklagenswerthen nur zu leicht verfallen, entrissen zu werden.

Zur Veranschaulichung der Verbreitung der Blindheit in den einzelnen Theilen Ehstlands siehe das beifolgende Kartogramm (Taf. IV).

Viertes Capitel.

Die Grundstücke in den Städten.

a) Reval.

§ 1. Anzahl, Besitzer und Taxwerth der Grundstücke.

Im Jahre 1865 zählte Reval 2,135, im Jahre 1871: 2,173 und bei der letzten Volkszählung 2,617 Grundstücke. Somit hatte die Zahl der Grundstücke seit dem Jahre 1871 um 444, d. h. 20 pCt., zugenommen.

Von sämmtlichen Grundstücken gehörten im Jahre 1881: 49 der Krone und den Apanagen, 19 verschiedenen Kirchengemeinden, 96 der Stadt Reval, 27 verschiedenen Corporationen in Stadt und Land, 62 verschiedenen Gesellschaften, Stiftungen und anderen Instituten und 2,364 Privatbesitzern. Die im Besitze einzelner Privatpersonen befindlichen Grundstücke bildeten 98 pCt. der Gesammtzahl. (Im Jahre 1871: 88 pCt.)

Der zu Steuerzwecken von der städtischen Verwaltung ermittelte Taxwerth der privaten Grundstücke betrug im Jahre 1880[1]) in Summa 7,749,152 Rbl. oder durchschnittlich pro Grundstück 3,278 Rbl.; derselbe hatte im Jahre 1871 bei einer im Wesentlichen auf denselben Grundsätzen beruhenden Taxation: 2,882,112 Rbl. oder durchschn. pro Grundstück: 1,505 Rbl. betragen. Den durchschnittlich höchsten Taxwerth hatten im Jahre 1880 die Grundstücke in den Quartalen der inneren Unterstadt, im I Stadt-Quartal: 7,404 Rbl. und im II. Stadt-Quartal: 6,161 Rbl., den durchschn. niedrigsten die im III. Vorstadt-Quartal: 1,353 Rbl. Auch im Jahre 1871 war der Grundbesitz am werthvollsten im I. Stadt-Quartal, wo jedes Grundstück durchschnittlich einen Taxwerth von 4,050 Rbl., und am wenigsten werthvoll in der Dörptschen Vorstadt, wo dasselbe durchschnittlich einen Taxwerth von 613 Rbl. besaß. Wir ersehen dabei, in wie hohem Grade sich der Taxwerth der Grundstücke im Laufe der 10 Jahre von 1871—1880, zur Zeit eines blühenden Handels, gehoben hatte.

§ 2. Welchen Zwecken dienten die Grundstücke?

Unter den 2,617 Grundstücken waren 2,258 (86,2 pCt.) mit Wohnhäusern versehen, 164 (6,3 pCt.) mit Speichern und anderen unbewohnten Gebäuden besetzt und 195 (7,4 pCt.) ganz unbebaut. Zu den letzteren, den unbebauten Grundstücken, ge-

[1]) Die Basis der Taxation vom Jahre 1880 bildete der reine Revenüenertrag, der bei steinernen Gebäuden zu 7, bei den aus Stein und Holz zusammengesetzten zu 8 und bei Holzgebäuden zu 9 pCt. capitalisirt und bei nicht bebauten Plätzen nach besonderen Regeln geschätzt wurde.

hörten im Besonderen 69 Wiesen, 48 Gemüsegärten, 11 Zier- resp. Obstgärten, 59 wüste und 8 andere Plätze, wie 1 Kirchhof, 1 Turnplatz ꝛc. Die meisten unbebauten Grundstücke lagen im I. Vorstadt-Quartal (68).

Im Jahre 1871 waren unter den 2,173 Grundstücken 1,747 (80,4 pCt.) bewohnt, 177 (8,1 pCt.) bebaut, aber unbewohnt und 249 (11,4 pCt.) ganz unbebaut. 54 der damaligen unbebauten Plätze waren in der Folge bebaut worden, abgesehen davon, daß durch Parcellirung eine Menge neuer Grundstücke gewonnen war.

Außer zur Wohnung, Wirthschaft, zu Handwerkswerkstätten und zur Waarenniederlage dienten die bebauten Grundstücke folgenden Zwecken:

a) Gottesdienst, resp. Leichenbestattung.

18 Kirchen mit Einschluß der Hauskirche im ehstländischen Strafgefängniß auf dem Laksberge (10 lutherische, 7 griechisch-orthodoxe, darunter eine mit einem Kirchhofe, und 1 katholische), 6 Bethäuser (2 lutherische, 2 der Brüdergemeinde, 1 katholisches nebst Kirchhof und 1 der Israeliten nebst Kirchhof), 2 griechisch-orthodoxe Capellen und 3 lutherische Kirchhöfe.

b) Unterricht.

63 Lehr- und Erziehungsanstalten (incl. Waisenhäuser und Kleinkinder-Bewahranstalten).

c) Gesundheitspflege und Krankendienst.

4 Hospitäler und Lazarethe. 1. Hospital des Collegiums allgemeiner Fürsorge nebst Irrenhaus und Entbindungs-Anstalt; 2. Militair-Hospital in Joachimsthal; 3. Krankenhaus bei der Diakonissen-Anstalt; 4. Lazareth im ehstländischen Strafgefängniß.

1 Diakonissen-Anstalt, 6 Apotheken, darunter eine für die Sommerzeit, abgesehen von den Hausapotheken in den Hospitälern und bei der Eisenbahn, 11 Anstalten für warme Bäder, darunter eine für die Sommerzeit, 1 Rettungs-Station für Schiffbrüchige, 1 Turnlocal und 1 Manège.

d) Pflege von Invaliden, Unbemittelten und Alleinstehenden.

10 Siechen-Anstalten und Armenhäuser. 1. Die Stadt-Siechenanstalt im II. Stadt-Quartal; 2. die St. Johannis-Siechenanstalt in der Dörptschen Vorstadt; 3. das Dom-Armenhaus; 4. das Armenhaus der Karls-Kirchengemeinde in der Dörptschen Vorstadt; 5. das Armenhaus der St. Johannis-Kirchengemeinde in der Pernauschen Vorstadt; 6. die Armenanstalt des Frauenstiftes, bestehend aus zwei Häusern, in der Pernauschen Vorstadt; 7. das Armenhaus des Collegiums allgemeiner Fürsorge in der Dörptschen Vorstadt; 8. die Nachtherberge für Arme in der Sandstraße in der Pernauschen Vorstadt; 9. die evangelische Herberge („zur Heimath") für Handwerksgesellen im Dom-Quartal; 10. Germanow's Armenanstalt in der Dörptschen Vorstadt.

5 Wittwen- und Fräulein-Asyle. 1. Das Marien-Asyl der St. Canuti-Gilde für Angehörige dieser Gilde; 2. das Dom-Wittwenasyl; 3. das adelige Marienstift in Catharinenthal; 4. das Marie-Louisen-Stift für Personen aus dem

Literaten- und Kaufmannsstande an der Narvschen Straße; 5. das Asyl für weibliche Sieche in der Diakonissen-Anstalt.

e) Staats- und Communal-Civil-Verwaltung und Justiz.

30 Locale für Behörden; 3 Gefängnisse; 1 Arbeitshaus; 2 Spritzenhäuser der Feuerwehr.

f) Militair-Verwaltung.

12 Kasernen; 2 Zeughäuser; 4 Pulverkeller; 1 Hauptwache; 4 Militair-Kanzleien; 1 Regiments-Werkstätte; 1 Krons-Schiffsküche.

g) Pflege der Kunst.

1 Theater; 1 Museum.

h) Geselligkeit und Vergnügen.

7 Clubs; 45 Weinhandlungen, Restaurationen und Speisehäuser; 5 Vergnügungslocale für die Sommerzeit; 4 Conditoreien; 63 Bierbuden; 70 Krüge.

i) Verkehr und Handel.

16 Hotels, Gasthäuser und Chambres-garnies-Wirthschaften, 65 Tracteurs, 4 Einfahrten, 1 Postcomptoir, 1 Poststation, 1 freie Postanstalt, 2 Expeditions- und Transport-Comptoirs, 4 Expeditionen zum Vermiethen von Equipagen und Pferden, 1 Eisenbahn-Comptoir, 1 Telegraphen-Bureau, 2 Leuchtthürme, 3 Banken (1 Abtheilung der Reichsbank, Ehstländische adelige Creditcasse, Stadt-Immobilienbank), 34 Privat-Handelscomptoirs, 5 Buch- und Musikalienhandlungen, 1 öffentliche Waage, 1 Fischwrake, 87 Weißbrod- und Brodbuden, 28 Fleisch- und Wurstbuden außer dem Fleischscharren am großen Markt, 6 Mehlbuden, 2 Schnapsbuden, 28 Victualien- (Milch, Käse, Butter) Buden, 70 Colonialwaaren-Handlungen, 371 verschiedene andere Buden, 4 Damen-Industrie- und Wollhandlungen, 3 Holzhöfe, 47 Magazine und andere Verkaufslocale von Handwerkserzeugnissen, 1 Dienstboten-Annahme-Comptoir.

k) Industrie, incl. Bauwesen, Landwirthschaft und Gärtnerei.

7 Maschinenfabriken und Metallgießereien, 1 Papierfabrik, 1 Steinkohlengasfabrik, 1 Lichtfabrik und Talgschmelzerei, 2 Seifensiedereien, 1 Malzdarre, 5 Mahlmühlen (1 Wind- und 4 Wasser-), 1 Branntweinbrennerei und Essigfabrik, 2 Spiritusfabriken, 1 Spiritus- und Hefenfabrik, 6 Bier- und Methbrauereien, 2 Selterswasserfabriken, 1 Maccaronifabrik, 1 Cichorienfabrik, 1 Anstalt zum Fischräuchern, 4 Anstalten zum Einpökeln der Killoströmlinge, 1 Werkstätte zur Bereitung schwefliger Säure, 1 Zündholzfabrik, 1 Tapetenfabrik, 1 Regenschirmfabrik, 1 Dampfwaschanstalt und Weißnähterei, 1 Wollkratzerei, 2 Baumwollen-Spinnereien und -Webereien, 4 photographische Ateliers, 12 Typographien und lithographische Anstalten, 2 Marmorwaaren-Fabriken, 2 Sägemühlen, 2 Ziegeleien, 3 Kalkbrennereien, 1 Steinhauerei, 1 Steinbruch, 1 Meierei und 4 Kunst- und Handelsgärtnereien.

l) Prostitution.

7 Häuser.

§ 3. Die Blumen-, Gemüse- und Obstgärten.

Es fanden sich auf den bebauten Grundstücken

	Blumengärten	Gemüsegärten	Obstgärten
im I. Stadt-Quartal .	20	1	—
„ II. „ „ .	28	1	5
„ Dom-Quartal . .	85	87	38
„ I. Vorstadt-Quartal	67	100	13
„ II. „ „ .	201	31	7
„ III. „ „ .	105	129	29
„ IV. „ „ .	162	154	55
Im Ganzen .	668	503	147.

Außerdem gab es auf den unbebauten Grundstücken 11 Blumen-, resp. Obst- und 48 Gemüsegärten.

§ 4. Feuerversicherung.

Im Ganzen waren im Jahre 1881, zur Zeit der Volkszählung, 1,955 Grundstücke zum Werthe von 18,191,813 Rbl. versichert. Rechnen wir hierzu die 28 verassecurirten Grundstücke, von denen die Versicherungssumme nicht angegeben war, so ergiebt sich, daß von sämmtlichen 2,422 bebauten Grundstücken 81,9 pCt. versichert (im Jahre 1871 blos 58,7 pCt.) und 18,1 pCt. nicht versichert waren. Berücksichtigen wir, daß die Immobilien bei den Assecuranz-Gesellschaften nicht zu ihrem vollen Werthe versichert zu werden pflegen und daß unter den 467 Grundstücken, welche nicht versichert waren, resp. von denen die Versicherungssumme unbekannt war, neben einigen der ärmlichsten gerade die werthvollsten: die öffentlichen Gebäude, wie Kirchen ꝛc., enthalten waren, so können wir nach dem Durchschnittswerthe der Versicherungen den Gesammt-Immobilienbesitz Revals schlecht gerechnet zu etwa 25 Millionen Rubel veranschlagen. Im Jahre 1871 belief sich die betreffende Gesammtsumme auf 9 Millionen Rubel. Aus dem Früheren ergiebt sich, daß der Taxwerth der Privatgrundstücke seit der Zeit um das 2,7fache gestiegen war. Legen wir dieses Factum der Berechnung zu Grunde, so gelangen wir pro 1881 fast zu demselben Resultat, wie oben.

In welcher Ausdehnung fand die Feuerversicherung in den einzelnen Quartalen statt?

	Anzahl der bebauten Grundstücke	Davon waren versichert[1])		Versicherte Summe in Rubeln
		in absol. Zahl	in Procenten	
im I. Stadt-Quartal .	288	216	75,0	3,479,220
„ II. „ „ . .	281	213	75,8	3,208,945
„ Dom-Quartal . . .	290	244	84,1	2,226,665
„ I. Vorstadt-Quartal	262	220	83,9	2,411,701
„ II. „ „ .	361	294	81,4	2,639,690
„ III. „ „ .	460	374	81,3	2,034,277
„ IV. „ „ .	480	394	82,1	2,191,315
Summa .	2,422	1,955	80,7	18,191,813.

[1]) Ohne die oben erwähnten, über verschiedene Quartale vertheilten 28 Grundstücke, von denen der Versicherungswerth nicht angegeben war.

Im Vergleich mit dem Jahre 1871 finden wir eine rel. Zunahme der Versicherung in sämmtlichen Quartalen; während aber früher in den beiden Stadttheilen der inneren Unterstadt mit fast ausschließlich steinernen Wohngebäuden die Versicherung die verhältnißmäßig stärkste war, zu 64—67 pCt., darauf das Dom-Territorium mit zur Hälfte steinernen und zur Hälfte hölzernen Gebäuden zu 61 pCt. folgte und die rein vorstädtischen Stadttheile mit sehr überwiegend hölzernen Gebäuden nur zu 52—59 pCt. versichert waren, treffen wir im Jahre 1881 fast das Umgekehrte. Am stärksten versichert ist das halb vorstädtische Dom-Quartal mit 84 pCt., darauf folgen die rein vorstädtischen mit 81—84 pCt. und am schwächsten versichert sind die rein städtischen mit 75—76 pCt. Die rel. durchgängig stärkere Versicherung in sämmtlichen Quartalen erklärt sich durch die zeitweilig sehr häufigen Schadenfeuer im Gegensatz zur früheren größeren Sicherheit. Die verhältnißmäßig sehr viel stärkere Zunahme der Versicherung in den vorstädtischen Quartalen, als in denen der inneren Stadt, aber wurde einmal durch die Erkenntniß der bei der Beschaffenheit des Häusermaterials jene mehr bedrohenden Gefahr, dann durch den steigenden Wohlstand der ärmeren Klassen des Volks veranlaßt, welche jetzt leichter, als früher, die Police bezahlen konnten.

Die bei den verschiedenen Assecuranz-Gesellschaften versicherten Summen waren folgende:

1. Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit:

a)	Revaler Gegenseitige Städtische vom Jahre 1864	3,321,790	Rbl.
b)	Revaler Gegenseitige Vorstädtische vom Jahre 1867	569,380	„
c)	Verein zur Versicherung auf dem flachen Lande in Ehstland vom Jahre 1852	38,845	„
	Im Ganzen 415 Grundstücke zum Totalwerthe von	3,930,015	Rbl.

2. Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Actien:

a)	Erste russische vom Jahre 1827	7,322,553	Rbl.
b)	Zweite russische vom Jahre 1835	1,112,620	„
c)	„Salamander" „ „ 1846	2,348,663	„
d)	St. Petersburger „ „ 1858	1,009,630	„
e)	Moskauer „ „ 1858	1,181,462	„
f)	Russische „ „ 1867	405,000	„
g)	Commerz- „ „ 1870	217,350	„
h)	Warschauer „ „ 1870	19,880	„
i)	„Jakor" „ „ 1872	102,550	„
k)	Nordische „ „ 1872	37,950	„
l)	„Nadeshda" „ „ 1877	214,990	„
m)	Baltische „ „ 1880	271,650	„
n)	Ohne Angabe der Gesellschaft	17,500	„
	Im Ganzen 1,540 Grundstücke zum Totalwerthe von	14,261,798	Rbl.

Unter den Assecuranz-Gesellschaften auf Actien waren bei der ersten russischen mit Einschluß von 18 Grundstücken, von denen die Versicherungssumme nicht angegeben war, allein in Summa 1,011 Immobilien versichert.

Im Vergleich zum Jahre 1871 hatte die Versicherungssumme der Assecuranz-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit eine Steigerung von 67 pCt., die derjenigen auf Actien eine solche von 269 pCt. erfahren.

Nach einer für die Zeit von 1861—1865 von uns angestellten Berechnung [1]) betrug die für die Assecuranz-Gesellschaften auf Actien gezahlte durchschnittliche Prämie für Immobilien ca. 4 pro Mille der Versicherungen. Seit der Zeit sind die Prämien incl. Kronsgebühren sehr gestiegen; nehmen wir blos 6 pro Mille als durchschnittliche Prämie an, so wurden hiernach im Jahre 1881 ca. 86,000 Rbl. in Reval für Policen an die Actien-Assecuranz-Gesellschaften verausgabt.

§ 5. Bezugsquellen von Wasser.

Wir verdanken die nachfolgenden Nachrichten, so weit sie das Revaler Wasserwerk betreffen, der gütigen Mittheilung des Herrn Betriebsdirectors des Revaler Gas- und Wasserwerks.

Eigenthümer des „alten" Wasserwerks waren die Erbauer desselben, die Herren Weir & Co. in Riga, von der Eröffnung im December 1865 bis zum 1. Juli 1877. An dem genannten Tage ging das Wasserwerk zusammen mit dem Gaswerke in die Hände einer Actiengesellschaft über unter dem Namen „Actiengesellschaft für die Gasbeleuchtung und Wasserversorgung in Reval", welche die beiden Werke nach vierjährigem Besitze am 1. Juli 1881 der Revaler Stadtgemeinde für die Summe von 225,000 Rubel (150,000 Rubel für das Gaswerk und 75,000 Rubel für das Wasserwerk) verkaufte.

Im Jahre 1881 betrug die Gesammtlänge der gußeisernen Hauptröhren in den Straßen 11½ Werst, und es waren in diesem Rohrnetze behufs Regulirung des Wasserzuflusses 44 Absperrschieber eingeschaltet, sowie 98 Hydranten für Feuerlöschzwecke gleichmäßig vertheilt. Diese Wasserleitung wurde direct aus dem Oberen See [2]) durch den natürlichen Wasserdruck desselben gespeist, genügte aber kaum für die in der Niederung gelegenen Theile der inneren Unterstadt und der Vorstädte. Um nun dem stets wachsenden Bedürfnisse nach gutem und gesundem Trinkwasser gerecht zu werden, wurde gleichzeitig mit dem Ankaufe des vorhandenen Wasserwerks von der Stadtverwaltung der Bau einer großartigen Erweiterung in Angriff genommen, durch welche außer einem reichlicheren Wasserzuflusse in den niedriger gelegenen Stadttheilen auch die Versorgung des in einer absoluten Meereshöhe von 138 Fuß belegenen Dom-Quartals bis zum 3. Stock durch Anlage eines Pumpwerkes mit Wasserbetrieb beabsichtigt wurde. Die Eröffnung des Betriebes dieses erweiterten Wasserwerks fand aber erst am 1. Januar 1883 statt.

Im Jahre 1881 gab es 14 Freibrunnen (11 in der inneren Unterstadt und 3

---

[1]) cf. P. Jordan. Beiträge zur Statistik des Gouvernements Ehstland. Reval 1867. Bd. I. pag. 73.

[2]) Ein 5,5 Quadrat-Werst oder 6,2 Quadrat-Kilometer großer Landsee, welcher auf dem Laksberge, einem unmittelbar an die Stadt sich anschließenden Landrücken, keine halbe Werst von dessen steilem Abfalle entfernt, in einer absoluten Meereshöhe von 119 russ. Fuß gelegen ist.

in den Vorstädten), welche freifließend direct aus der städtischen Wasserleitung gespeist wurden, und aus derselben Quelle bezogen das Wasser durch eigene Röhren 300 Häuser mit 775 Hähnen, sowie die Eisenbahn und die Gasanstalt. In der Westbatterie im I. Vorstadt-Quartal bestand ein von der Umgegend benutzter artesischer Brunnen. Auf den Höfen der Grundstücke, zumeist in den Vorstädten, fanden sich im Ganzen 820 eigene, mit der Wasserleitung nicht in Verbindung stehende Brunnen, welche aber fast durchgängig ein zur Bereitung der Speisen ungeeignetes oder wenig geeignetes Wasser enthielten. Diejenigen Bewohner des Dom-Quartals und der Vorstädte, welchen dasselbe nicht genügte, bezogen das Wasser theils aus den genannten Freibrunnen, theils aus dem artesischen Brunnen, zumeist aber aus verschiedenen, aus dem Oberen See abgeleiteten offenen Canälen und Stauungen (Retschka, Mühlenteich, Mühlencanal, Stadtcanal, Catharinenthalscher Bach), an den Grenzen des Stadt-Territoriums auch direct vom Oberen See und vom Schwarzenbeck'schen Bache.

Im Besonderen erhielten das Wasser durch eigene Röhrenleitung

im	I. und II. Stadt-Quartal	212	Häuser mit	600	Hähnen,
„	I. Vorst.-Quartal	6	Häuser mit	10	Hähnen, sowie die Eisenbahn u. die Gasanstalt,
„	II. „ „	54	„ „	115	„
„	III. „ „	28	„ „	50	„

In Summa 300 Häuser mit 775 Hähnen und die Eisenbahn und Gasanstalt.

Eigene Brunnen auf den Höfen der Grundstücke gab es

im I. Stadt-Quartal . .	5
„ II. „ „ . .	6
auf dem Dom	3
in der Dom-Vorstadt . .	133
im I. Vorstadt-Quartal .	102
„ II. „ „ .	124
„ III. „ „ .	202
„ IV. „ „ .	245
Ueberhaupt .	820.

Gegenwärtig sind, nach Einrichtung des erweiterten Wasserwerks, die Freibrunnen fast sämmtlich verschwunden.

b) Die übrigen Städte.

In den übrigen Städten fanden sich zur Zeit der Volkszählung in Summa 1,388 Grundstücke (Hapsal 518, Wesenberg 413, Weißenstein 319, Baltischport 138). Darunter waren 1,021 (73,6 pCt.) mit Wohnhäusern versehen, 104 (7,5 pCt.) bebaut, aber unbewohnt, 263 (18,9 pCt.) unbebaut. Die Zahl der letzteren Art von Grundstücken, im Allgemeinen verhältnißmäßig viel größer, als in Reval, war rel. am stärksten in Baltischport (28 pCt.), während die Anzahl der unbewohnten, aber bebauten sich rel. am bedeutendsten in Weißenstein fand (15 pCt.), wo die mit Scheunen besetzten Heuschläge sehr stark vertreten waren.

Die Feuerversicherung hatte in den einzelnen Städten folgende Verbreitung.

	Anzahl der bebauten Grundstücke	Davon waren versichert[1])		Versicherte Summe in Rubeln
		in absoluter Zahl	in Procenten	
Baltischport .	99	50	50,5	254,641
Wesenberg .	311	98	31,5	481,440
Weißenstein .	242	97	40,1	336,650
Hapsal . .	473	156	33,0	595,220
Summa	1,125	401	35,6	1,667,951.

Im Allgemeinen finden wir die Versicherung in den kleinen Städten sehr viel weniger angewandt, als in Reval, was durch die dort seltener vorkommenden Schadenfeuer erklärlich ist.

Am rel. stärksten war die Versicherung in Baltischport, am rel. schwächsten in Wesenberg.

Die bei den verschiedenen Assecuranz-Gesellschaften versicherten Summen waren folgende:

1. Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit:

a)	Revaler Gegenseitige Vorstädtische vom Jahre 1867	510,980 Rbl.
b)	Verein zur Versicherung auf dem flachen Lande von Ehstland vom Jahre 1852	1,000 „
	Im Ganzen 180 Grundstücke zum Werthe von	511,980 Rbl.

2. Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Actien:

a)	Erste russische vom Jahre 1827	374,845 Rbl.
b)	Zweite russische vom Jahre 1835	128,045 „
c)	„Salamander" „ „ 1846	530 931 „
d)	Moskauer „ „ 1858	69,800 „
e)	„Nadeshda" „ „ 1877	2,500 „
f)	Baltische „ „ 1880	49,850 „
	Im Ganzen 221 Grundstücke zum Werthe von	1,155,971 Rbl.

Auch in den kleinen Städten war die Versicherung bei den Actien-Gesellschaften eine größere, als bei denen auf Gegenseitigkeit, doch war das Verhältniß für die letztere, im Besonderen für die Revaler Gegenseitige Vorstädtische, in den kleinen Städten sehr viel günstiger, als in Reval. Dort war das Verhältniß der Anzahl der versicherten Grundstücke bei den gegenseitigen Gesellschaften zu der bei den Actien-Gesellschaften wie 1 : 1,2, hier wie 1 : 3,7.

[1]) Ohne 8 versicherte Grundstücke in Wesenberg, bei denen die Versicherungssumme nicht angegeben war.

Fünftes Capitel.

Die Gebäude.

A. Reval.

§ 1. Bewohnte und unbewohnte Gebäude nach Anzahl und Baumaterial.

Die Anzahl sämmtlicher Häuser betrug 7,112 und unter denselben der bewohnten 3,438 und der unbewohnten (Speicher, Schauer, Ställe ꝛc.) 3,674.

a. Bewohnte Häuser.

Seit dem Jahre 1871 hatte die Anzahl der bewohnten Häuser um 990, d. h. um 40,4 pCt., zugenommen.

9,8 pCt. gehörten verschiedenen öffentlichen Institutionen und Gesellschaften, 90,2 pCt. Privatpersonen. (Im Jahre 1871 bildeten die Privat-Wohnhäuser 89,8 pCt.)

Dem Baumaterial nach waren 820 (23,8 pCt.) massiv aus Stein, 266 (7,8 pCt.) aus Stein und Holz und 2,352 (68,4 pCt.) aus Holz. Im Jahre 1871 bildeten die aus Stein erbauten 31,2, die aus Stein und Holz 3,7 und die aus Holz 65,1 pCt. Somit hatte die Anzahl der massiv steinernen Gebäude um über 7 pCt. abgenommen.

(In Riga bestanden die bewohnten Häuser, d. h. Wohnhäuser, Fabriken und Betriebe und Werkstätten, im Jahre 1879 zu 11,5 pCt. aus Stein und zu 88,5 pCt. aus Holz[1].)

Auf die einzelnen Stadttheile vertheilten sich die nach dem Baumaterial gruppirten Häuser in folgender Weise nach Procenten:

	Stein	Stein und Holz	Holz
I. und II. Stadt-Quartal .	93,3	2,9	3,7
Dom-Quartal	20,1	7,1	72,8
I. Vorstadt-Quartal . .	9,3	10,5	80,2
II. „ „ . .	6,2	10,1	83,7
III. „ „ . .	6,2	8,4	85,2
IV. „ „ . .	5,6	8,2	86,2.

Vergleichen wir die einzelnen Stadttheile nach dem Baumaterial, für die Jahre 1871 und 1881, so finden wir, daß nur im Dom-Quartal, dessen vorstädtischer Theil sich mittlerweile sehr ausgedehnt hatte (im ganzen Quartal war die Anzahl der Wohnhäuser von 251 auf 423 gestiegen), die Zahl der hölzernen Häuser rel. zugenommen hatte, in allen übrigen vorstädtischen Quartalen hatte dieselbe dagegen verhältnißmäßig etwas abgenommen. Im großen Ganzen will das aber bei dem starken Anwachsen der Zahl der Holzgebäude in den Vorstädten im Gegensatz zu den steinernen Häusern der inneren Stadt, welche auf abgeschlossenem Territorium an Zahl wenig wachsen konnten, nicht viel sagen. Es bezeichnet nur, daß in den Vorstädten, wo früher fast gar keine Steingebäude sich fanden, aus militairischen Gründen auch zum Theil nicht sein durften,

[1]) cf. Fr. von Jung-Stilling. Beitrag zur Statistik der Gebäude und Grundplätze in der Stadt Riga für das Jahr 1879. Riga 1882. Nach den Daten auf pag. 5 berechnet.

in der Zeit von 1871—1881 eine beschränkte Anzahl von ganz oder halb steinernen Wohnhäusern erstanden ist.

Ohne das Militair und die Schiffsbevölkerung kamen in ganz Reval pro bewohntes Haus 13,3 Einwohner (pro bewohntes Grundstück 20,3 [1]), und zwar am meisten im I. Stadt-Quartal: 15,5 und am wenigsten im II. Vorstadt-Quartal: 10,3.

b. Nicht bewohnte Häuser.

Noch in stärkerem Grade, als die bewohnten Häuser, haben seit dem Jahre 1871 die unbewohnten an Zahl zugenommen, nämlich um 1441, das wären 64,5 pCt.

Unter den unbewohnten gehörten 11,6 pCt. verschiedenen öffentlichen Institutionen und Gesellschaften, 88,4 pCt. Privatpersonen. (Im Jahre 1871 waren von der letzteren Art: 86,6 pCt.)

703 (19,1 pCt.) waren massiv aus Stein, 214 (5,8 pCt.) aus Stein und Holz, 2,757 (75 pCt.) aus Holz. Im Vergleich zum Jahre 1871 haben die Verhältnißzahlen nur geringe Veränderung erfahren.

Ebenso wie im Jahre 1871 waren im Verhältniß zu den Wohnhäusern die unbewohnten Gebäude am stärksten vertreten im Dom-Quartal und I. vorstädtischen Quartal wegen der hier vorhandenen großen Anzahl von Ställen, Wagenremisen, Nebengebäuden zu gewerblichen Zwecken, im Besonderen von Hafenspeichern und Eisenbahngebäuden.

§ 2. Bedachung.

Stellen wir die bewohnten Häuser nach dem Material der Bedachung pro 1871 und 1881 neben einander, so finden wir von sämmtlichen Häusern in Procenten bedeckt

	1871	1881
mit Blech	7,6	17,3
mit Ziegeln	26,5	19,1
mit Brettern	44,4	17,5
mit Dachpappe	7,7	35,4
mit gemischtem oder ganz anderem Material, wie Pergeln, Schindeln ꝛc.	13,8	10,7
	100,0	100,0.

Es stellt sich hiernach ein großer Unterschied heraus: die Bedeckung mit Brettern und Ziegeln hat sehr stark abgenommen und an deren Stelle ist die mit Dachpappe und Blech getreten.

Aehnlich ist es bei den unbewohnten Häusern:

	1871	1881
Blech	4,9	7,1
Ziegel	15,1	7,3
Bretter	61,5	46,3
Dachpappe	7,1	30,1
Anderes Material	11,3	8,6
	100,0	100,0.

[1]) In Berlin kamen (1880) auf jedes bewohnte Grundstück über 60 Einwohner. R. Boeckh. VIII. Jahrg. pag. 78.

§ 3. Gasbeleuchtung.

Zur Zeit der Volkszählung im Jahre 1881 wurden die Straßen im I. und II Stadt-Quartal, die Narvsche Straße im II. Vorstadt-Quartal, die große Dörptsche Straße im III. Vorstadt-Quartal und die große Rosenkranz- und Pernausche Straße im IV. Vorstadt-Quartal durch Gas erleuchtet. Außerdem kam dasselbe in den Gebäuden in folgender Weise zur Anwendung:

	Anzahl der Vorhäuser	Anzahl der Behörden, Magazine, Comptoirs, Buden, Apotheken, Clubs, Badstuben u. anderen öffentlichen Locale	Anzahl der Privatwohnungen	Anzahl der Werkstätten und Küchen	Summa
I. u. II. Stadt-Quartal.					
Oeffentliche Gebäude .	6	5	1	—	12
Privatgebäude . . .	51	232	11	27	321
Dom-Quartal. . . .	—	—	—	—	—
I. Vorstadt-Quartal.					
Oeffentliche Gebäude .	1	3	—	—	4
Privatgebäude . . .	3	3	1	2	9
II. Vorstadt-Quartal.					
Privatgebäude . . .	2	11	—	4	17
III. Vorstadt-Quartal.					
Privatgebäude . . .	—	3	—	1	4
IV Vorstadt-Quartal.					
Oeffentliche Gebäude .	1	1	—	—	2
Privatgebäude . . .	—	4	—	2	6
Im Ganzen:					
Oeffentliche Gebäude .	8	9	1	—	18
Privatgebäude . . .	56	253	12	36	357
Total .	64	262	13	36	375.

Seit der Volkszählung von 1871, wo die Gasbeleuchtung in 80 Vorhäusern, 131 Magazinen, Buden ꝛc., 64 Privatwohnungen und 31 Werkstätten und Küchen, im Ganzen in 306 Räumen stattfand, hat sie im Allgemeinen nur geringe Zunahme erfahren. In den Vorhäusern und verhältnißmäßig besonders stark in den Privatwohnungen hat die Anwendung des Gases sogar abgenommen.

Von sämmtlichen Wohngebäuden wurden die Vorhäuser (1881) nur etwa zu 2 pCt. durch Gas erleuchtet. (In St. Petersburg zu derselben Zeit zu 20 pCt.[1]).)

B. Die übrigen Städte.

In den kleinen Städten betrug die Summe der bewohnten Häuser 1,326 (Hapsal 501, Wesenberg 440, Weißenstein 285, Baltischport 100) und zwar waren unter denselben von Stein $6{,}_9$ pCt., von Stein und Holz $5{,}_6$ pCt. und von Holz $88{,}_1$ pCt. Im Besonderen in Procenten

[1]) St. Petersburger Zeitung. 1884. Nr. 298.

	Stein	Stein und Holz	Holz
Baltischport .	25,0	9,0	66,0
Wesenberg .	6,4	3,6	90,0
Weißenstein .	2,1	2,8	95,0
Hapsal . .	4,6	8,2	87,2

Unbewohnte Häuser gab es 1,322 (Wesenberg 435, Hapsal 413, Weißenstein 356, Baltischport 118). Unter diesen waren von Stein 190 (14,4 pCt.), von Stein und Holz 54 (4,1 pCt.) und von Holz 1,078 (81,5 pCt.).

Die Bedachung der bewohnten Häuser bestand vorzugsweise aus Brettern (31 pCt.), Ziegeln (23,6 pCt.) und Schindeln (22,6 pCt.). Die letztere Art fand sich im Ganzen bei 300 Häusern, vorherrschend in Hapsal und Wesenberg. 103 Häuser waren mit Stroh gedeckt, darunter allein 80 in Hapsal. Auch bei den unbewohnten Häusern bildeten das Material zumeist Bretter (48,5 pCt.), Schindeln (18 pCt.) und Ziegel (15 pCt.).

C. Das flache Land.

Auf dem flachen Lande gab es mit Einschluß der drei Flecken Krähnholm, Jewe und Leal 45,997 bewohnte Häuser (Wierland 14,504, Harrien 13,137, Wiek 11,511, Jerwen 6,845). Durchschn. kamen 2,7 Wohngebäude auf die Quadratwerst mit geringem Unterschiede nach den einzelnen Kreisen (Harrien und Wierland 2,6, Jerwen 2,7, Wiek 2,8).

Fügen wir die bewohnten Häuser in den Städten hinzu, so erhalten wir für ganz Ehstland eine Summe von 50,761; das ergiebt pro Quadratwerst 2,9 oder pro Quadratkilometer 2,6 Wohngebäude. Vergleichen wir hiermit die Dichtigkeit der Ansiedelung in einigen Gebietsgruppen in Deutschland, über welche wir betreffende Daten besitzen, so treffen wir für das Jahr 1880 in den Provinzen Ost- und Westpreußen 5,2, Posen 5,4, Pommern, Schleswig-Holstein 2c. 6,2, Würtemberg, Baden 2c. 14,3, Sachsen und Thüringen 20,1 und in ganz Deutschland 10,4 pro Kilometer [1]).

Das Material der bewohnten Häuser war auf dem Lande zu sehr überwiegendem Theile Holz, nämlich bei 41,286 (89,7 pCt.), Stein bei 2,332 (5,1 pCt.), Stein und Holz bei 2,364 (5,1 pCt.) und Lehm bei 15 Gebäuden.

Die Bedachung der Wohnhäuser bestand sehr vorherrschend, zu 84,6 pCt., aus Stroh, zu 10,1 pCt. aus Pergeln, resp. Schindeln, zu 2,4 pCt. aus Ziegeln, zu 1,5 pCt. aus Brettern und zu 1,5 pCt. aus anderem Material.

Die neuerdings mehr aufkommende Art der Bedachung mit Pergeln, resp. Schindeln fand sich verhältnißmäßig am häufigsten in Wierland (14,4 pCt.), am seltensten in der Wiek (3,9 pCt.).

In Veranlassung dessen, daß wir die in Ehstland verhältnißmäßig häufig auftretende Erscheinung der Blindheit vorzugsweise der mangelhaften Einrichtung der Bauerhäuser zuschreiben, wandten wir der Frage, in welcher Weise der Rauch in denselben abgeleitet würde, eine besondere Aufmerksamkeit zu. Indem wir zu dem Zwecke aus der Gesammtheit der Wohnhäuser die Gutsgebäude nebst Nebengebäuden, wie Herbergen 2c., die Knechtshäuser, Schulhäuser, Krüge, überhaupt alle Wohngebäude,

[1]) Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Kaiserl. Statist. Amt. Berlin 1882. pag. XV.

welche keine eigentlichen Bauerhäuser waren, ausschieden, ergab sich als Rest eine Summe von 39,627 bewohnten Bauerhäusern (Harrien 11,656, Wierland 12,190, Jerwen 5,767, Wiek 10,014). Von denselben hatten Schornsteine: 9,873 (24,9 pCt.) oder bedienten sich der Einrichtung, durch in den großen, sogenannten Kerrisofen der Riegenstube mündende Züge eine oder ein paar benachbarte Kammern zu erheizen, 12,169 (30,7 pCt.). Der Rest mit 44,4 pCt., entbehrte zu Gunsten der Sitte, das Korn in den Wohnstuben zu dörren, rauchfreier geheizter Kammern und enthielt blos solche Wohnräume, welche beim Heizen durch den aus dem großen Ofen durch Thür und Fenster oder das Strohdach hinausdringenden Qualm erfüllt wurden.

Verhältnißmäßig am häufigsten fanden sich Schornsteine in Wierland, zu 38,6 pCt. der bewohnten Bauerhäuser (im Besonderen in den Kirchspielen Waiwara, Jewe, Isaak und Luggenhusen, in denen zusammen über 70 pCt.); dann folgten in der Reihe die Wiek mit 23,2 pCt. (vorzugsweise auf den Inseln Nuckoe, Dagden und Worms, auf denen zusammen 60 pCt.), Harrien mit 17,8 pCt. (am meisten in Kusal, Matthias und Kegel, zusammen 40 pCt.) und zuletzt Jerwen mit 13,3 pCt. (am meisten in Ampel: 15 pCt.). Diejenigen Kirchspiele, in welchen der Procentsatz der mit Schornsteinen versehenen Bauerhäuser 10 pCt. der Gesammtzahl nicht erreichte, waren in Harrien: Jörden, Rappel und Nissi, in Jerwen: Weißenstein und St. Annen und in der Wiek: St. Martens, Fickel, Goldenbeck, Kirrefer, Leal und Pönal.

Während in Jerwen der Gebrauch der Schornsteine bei den Bauerhäusern verh. unter den Kreisen am wenigsten verbreitet war, fand dort dagegen die erwähnte Einrichtung, auf andere Weise erheizte rauchfreie Wohnstuben zu gewinnen, die verh. größte Anwendung, nämlich zu 50,4 pCt. sämmtlicher Bauerhäuser; die betreffenden Verhältnißzahlen für Wierland waren 35,8, für Harrien 26,2 und für die Wiek 18,7 pCt.

Im Allgemeinen war der Gebrauch der Schornsteine, mit einzelnen Ausnahmen in der Wiek, rel. am meisten üblich in den Strandgegenden, sei es an der Ostsee oder am Peipussee, der der anderen Art, warme Stuben ohne die Beschwerden des Rauchs zu erlangen, im inneren Lande.

Der älteren primitiven Form waren von den Bauerhäusern treu geblieben in Wierland 25,9 pCt., in Jerwen 36,3 pCt., in Harrien 56 pCt. und in der Wiek 58,1 pCt.

Sechstes Capitel.

Die Wohnungen in den Städten.

A. Reval.

Mit Einschluß der 193 zur Zeit leerstehenden Wohnungen der aus vorübergehendem Anlasse abwesenden Personen und mit Ausschluß der 17 bewohnten Schiffe gab es im Jahre 1881 in Reval im Ganzen 11,190 besetzte Wohnungen. Von denselben waren von der factischen Bevölkerung eingenommen: 10,997.

Rechnen wir, ebenso wie dies von uns pro 1871 geschah, von dieser Summe

die Wohnungen der größeren Extrahaushaltungen (Kasernen, Gefängnisse, Hospitäler ꝛc.) ab, da wir mit Hinzuziehung derselben nur ein unrichtiges Bild der durchschnittlichen Wohnungs-Dichtigkeit gewinnen würden (es sind dies sämmtliche Wohnungen mit mehr als 20 Zimmern und diejenigen Wohnungen, von denen die Zimmerzahl nicht angegeben war), so erhalten wir 10,970 Wohnungen mit 22,243 Zimmern und 45,605 Einwohnern.

Es kamen also durchschnittlich auf jede Wohnung 2,03 Zimmer und 4,16 Bewohner und auf jedes Zimmer 2,05 Einwohner.

Im Jahre 1871 hatte jede Wohnung durchschnittlich 2,38 Zimmer und 4,42 Bewohner und jedes Zimmer 1,86 Einwohner enthalten.

Wir ersehen hieraus, daß die Art des Wohnens im Allgemeinen sich verschlechtert hat; die Wohnungen sind im Durchschnitt kleiner geworden und die Dichtigkeit des Wohnens hat zugenommen.

Man könnte erwidern, daß, so lange man den kubischen Inhalt der Wohnräume nicht gemessen habe, jene Berechnung nur eine unsichere sei, und in der That hätte dieselbe in solchem Falle an Genauigkeit gewonnen, doch behält sie deshalb immer ihren Werth. An einem und demselben Orte pflegen die durchschnittlichen Veränderungen in der Größe der Zimmer im Laufe einiger Jahre nicht bedeutend zu sein, während ein Vergleich mit anderen Städten in dieser Hinsicht seine Schwierigkeit hat. Auch würde letztere für Reval dadurch noch erhöht werden, daß wir bei den Zählungen, nach dem Vorgange von St. Petersburg, die als Schlafstätten benutzten Küchen zu den Zimmern gerechnet haben, was sonst nicht geschieht; auch die Extrahaushaltungen pflegt man in anderen Städten nicht in Abzug zu bringen. Uns kam es mehr auf einen Vergleich mit den Revaler Verhältnissen im Jahre 1871 an, als mit denen in anderen Städten.

Im Jahre 1881 waren in Betreff der einzelnen Quartale die bezüglichen Verhältnisse folgende:

	Anzahl der Wohnungen	Anzahl der Zimmer	Anzahl der Bewohner
I. Stadt-Quartal . .	956	2,902	4,139
II. „ „ . .	1,049	3,218	4,956
Dom-Quartal . . .	1,398	2,907	5,880
I. Vorstadt-Quartal .	1,173	2,287	5,030
II. „ „ .	1,474	3,080	5,918
III. „ „ .	2,402	3,668	9,837
IV. „ „ .	2,518	4,181	9,845
Summa .	10,970	22,243	45,605.

Nach Relativzahlen giebt dies folgendes Ergebniß für beide Jahre:

Im Jahre 1871

Stadttheile	Auf jede Wohnung kamen Zimmer	Auf jedes Zimmer kamen Bewohner
Innere Unterstadt .	3,22	1,40
Dom-Quartal . .	2,85	1,79
II. Vorst.-Quartal .	2,18	1,82
IV. „ „ .	1,93	2,13
I. „ „ .	1,89	2,38
III. „ „ .	1,75	2,37
Total .	2,38	1,86

Im Jahre 1881

Stadttheile	Auf jede Wohnung kamen Zimmer	Auf jedes Zimmer kamen Bewohner
Innere Unterstadt .	3,05	1,49
II. Vorst.-Quartal .	2,09	1,92
Dom-Quartal . .	2,08	2,02
I. Vorst.-Quartal .	1,95	2,20
IV. „ „ .	1,66	2,35
III. „ „ .	1,53	2,68
Total .	2,03	2,05.

Wir haben in vorstehender Uebersicht für jedes Jahr die einzelnen Stadttheile (die beiden Quartale der inneren Stadt sind dabei zu einem Bezirk vereinigt worden) nach der Höhe der betreffenden Relativzahlen geordnet, und es ergab sich dabei, daß die Reihenfolge der beiden Colonnen, die der rel. Zimmer- und die der rel. Bewohnerzahl, nur in umgekehrter Ordnung, für ein und dasselbe Jahr ganz dieselbe war. In demjenigen Stadttheile nämlich, in welchem auf jede Wohnung verhältnißmäßig am meisten Zimmer kamen, enthielt jedes der letzteren durchschnittlich am wenigsten Bewohner und so fort; Senkung und Hebung der Ziffern correspondirten in beiden Colonnen. Dieser Gegensatz erscheint ganz natürlich und wird meist zutreffen, ist aber nicht durchaus nothwendig, da auch dort, wo die Wohnungen verhältnißmäßig reich an Zimmern sind, jedes derselben rel. stark bewohnt sein kann, wie, ganz abgesehen von den Extrahaushaltungen, beispielsweise in den Wohnungen der Handwerker, deren Werkstätten zugleich als Schlafräume dienen.

Mit Ausnahme des I. Vorstadt-Quartals kamen in allen übrigen Stadttheilen im Jahre 1871 auf jede Wohnung mehr Zimmer und auf jedes Zimmer weniger Bewohner, als im Jahre 1881, entsprechend dem von uns früher angegebenen allgemeinen Durchschnitt. Daß das I. Vorstadt-Quartal von dieser Regel eine Ausnahme macht, erklärt sich wohl durch die dort in der Zwischenzeit in besonders hohem Grade entwickelte Bauthätigkeit.

In beiden Jahren steht an der Spitze der Reihe die innere Unterstadt mit der günstigsten Wohnlichkeitsziffer, d. h. mit der geringsten Zahl von Bewohnern pro Zimmer, und zum Schluß als der in dieser Hinsicht am ungünstigsten gestellte Stadttheil der dritte oder die Dörptsche Vorstadt. Die übrigen Stadttheile rangiren dazwischen in beiden Jahren in nicht ganz gleicher Weise. Im Jahre 1881 hatte zum Unterschiede vom Jahre 1871 die zweite oder Narvsche Vorstadt vor dem Dom-Quartal und das I. Vorstadt-Quartal vor der vierten oder Pernauschen Vorstadt einen Vorsprung gewonnen.

Von sämmtlichen 10,970 Wohnungen waren 6,959, d. h. 63 pCt., einzimmerige und enthielten zusammen etwas mehr als die Hälfte (51 pCt.) sämmtlicher Bewohner. Im Jahre 1871 bestanden nur 54 pCt. der Wohnungen aus einem Zimmer und wohnten nur 43 pCt. der gesammten Bevölkerung in solchen Quartieren. Wäre die Einwohnerschaft eine stationaire, so könnte man hieraus den Schluß auf einen in der Zeit im Sinken begriffenen Wohlstand ziehen, aber das stimmt mit anderen Erfahrungen nicht überein. Der Grund liegt darin, daß es sehr vorherrschend Arme und nicht Reiche waren, welche in großer Anzahl vom Lande in die seit der Eröffnung der baltischen Eisenbahn plötzlich aufblühende Stadt der Arbeit wegen strömten; auch die starke Steigerung der Miethen kann Manche veranlaßt haben, kleinere Wohnungen zu beziehen, als sie früher innehatten; wahrscheinlich ist auch die übliche Art des Wohnens beim Landvolke von Einfluß gewesen. Auf jeden Fall aber kennzeichnet dieses Ergebniß ungünstige Wohnverhältnisse.

Von anderen Städten bildeten die einzimmerigen Wohnungen von der Gesammtzahl: in Leipzig ohne die Vorstadtdörfer (1875) 29 pCt.[1]), Berlin (1880) 50 pCt.[2]),

[1]) E. Hasse. Die Stadt Leipzig. Leipzig 1878. pag. 91.

[2]) R. Boeckh. Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. Jahrgang IX. Berlin 1883. pag. 90.

Hamburg (1867) 52 pCt.[1]), Budapest (1881) 62 pCt.[2]) und Riga (1879) 63 pCt.[3]).

Unter den einzelnen Stadttheilen Revals kamen auf den Bezirk der inneren Unterstadt: 39 pCt., auf die Narvsche Vorstadt 60 pCt., das I. Vorstadt-Quartal 60 pCt., das Dom-Quartal 66 pCt., die Pernausche Vorstadt 74 pCt. und die Dörptsche Vorstadt 75 pCt.

Von den einzimmerigen Wohnungen auf die zweizimmerigen ist ein starker Sprung von 63 auf 15 pCt.; die Wohnungen von 3 Zimmern bildeten 7 pCt., die von vier 5 pCt., die von fünf 3 pCt. u. s. w. So fällt die Scala regelmäßig bis zu den Wohnungen mit 12 Zimmern, von wo bei der geringen Zahl von Wohnungen der einzelnen Kategorien Schwankungen eintreten. Außer den Quartieren der Extrahaushaltungen gab es in Reval überhaupt blos 28 Wohnungen mit mehr als 12 Zimmern.

Rechnen wir nach früherem Vorgange zu den *übervölkerten* Wohnungen alle diejenigen von *einem* Zimmer mit 6 und mehr Bewohnern und diejenigen von *zwei* Zimmern mit 10 und mehr Bewohnern, so ergab es sich, daß es in Reval solcher einzimmeriger 653 mit 4,502 Bewohnern und zweizimmeriger 15 mit 167 Bewohnern gab. In solchen übervölkerten Wohnungen, welche dem Licht und der frischen Luft wenig Zutritt gewähren und dem Einflusse übelriechender Ausströmungen besonders ausgesetzt sind, pflegen die Morbilität und Mortalität, namentlich in Bezug auf epidemische Krankheiten, besonders groß zu sein. Wir verweisen hierbei auf die vortreffliche Abhandlung von E. Hasse: „Der Einfluß der Wohnungsverhältnisse auf die Sterblichkeit in Leipzig[4]), in welcher statistisch nachgewiesen ist, daß in Leipzig von allen localen Einflüssen auf die Sterblichkeit derjenige der Wohnungsdichtigkeit der einflußreichste und alle anderen zurückdrängende war, wie sich dies besonders bei Kindern von 13 Monaten bis zum 5. Jahre documentiren lasse. Bei Kindern im Säuglingsalter werde, nach der Ansicht der Aerzte, der Einfluß der ungünstigen Wohnungsverhältnisse in hohem Grade durch den der ungünstigen Ernährungsverhältnisse überwogen, bei Kindern über 5 Jahre mache sich der Einfluß der Schulluft geltend, während die Erwachsenen, welche oft nur wenige Nachtstunden in der eigenen Wohnung zubrächten, mehr dem Einflusse der Arbeitsräume ausgesetzt seien. An eine Radicalcur gegen die zu große Wohnungsdichtigkeit sei nicht zu denken. Sehr beherzigenswerth aber sind die Vorschläge Hasse's in Betreff der Mittel, welche seitens der Gemeinde zur Anwendung kommen könnten, um die nachtheiligen Wirkungen des zu dichten Zusammenwohnens der Bevölkerung abzuschwächen.

In Reval ist einerseits bei der verh. großen Ausdehnung der Grundstücke in den Vorstädten mit den vielen daselbst die Häuserreihe unterbrechenden Gärten, andererseits bei dem verh. nicht bedeutenden Umfange der inneren Stadt mit deren nicht sehr hohen

---

[1]) E. Hasse. ibid.

[2]) J. Körösi. Die Hauptstadt Budapest im Jahre 1881. Berlin 1881. pag. 103.

[3]) Fr. von Jung-Stilling. Beitrag zur Statistik der Gebäude und Grundplätze in der Stadt Riga für das Jahr 1879. Riga 1882. pag. 36.

[4]) E. Hasse. Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig. Heft XII. Leipzig 1877. pag. 14 u. ff.

Wohngebäuden die durch die übervölkerten Wohnungen in hygienischer Beziehung drohende Gefahr weniger groß, als in einer Großstadt, wo den kleinen Kindern weniger Gelegenheit geboten wird, frische Luft zu schöpfen. Dennoch ist auch bei uns bei der rel. nicht geringen Zahl von übervölkerten Wohnungen die Gefahr nicht zu unterschätzen, und Bau- und Gesundheitspolizei könnten bei strenger Ueberwachung der von der neueren Hygiene geforderten Vorschriften sehr wesentlich die Gesundheit der Bevölkerung überhaupt fördern, den Epidemien, wenn nicht vorbeugen, so doch entgegenwirken und im Besonderen der verh. hohen Kindersterblichkeit bei uns steuern.

4,669 Personen, d. h. 9 pCt., oder, wenn wir die Extrahaushaltungen ausnehmen, 10 pCt. der Gesammtbevölkerung lebten in Reval in solchen übervölkerten Wohnungen; im Jahre 1871 waren es 13 pCt. In dieser Hinsicht also ist bei der Art des Wohnens ein Fortschritt bemerkbar. Wohl ist die ärmere Klasse seit dem Jahre 1871 in Reval an Zahl gewachsen, aber die Extreme der Armuth haben sich darnach, wie es scheint, abgeschwächt; das eigentliche Proletariat hat oder hatte wenigstens in der Zeit von 1871 bis 1881 abgenommen. Unter den einzelnen Quartalen fand sich bei der letzten Zählung der verh. stärkste Procentsatz der Bevölkerung in übervölkerten Wohnungen in der Dörptschen Vorstadt (ebenso wie im Jahre 1871) zu 14,4, sodann im I. Vorstadt-Quartal zu 14,0 pCt.

Unter den übervölkerten Wohnungen gab es folgende einzimmerige mit 10 und mehr Bewohnern; wir wollen sie hier speciell aufführen, um die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung näher zu charakterisiren.

Im I. Stadt-Quartal: Eine von 11 Personen (2 Ehepaare mit 7 Kindern).

Im II. Stadt-Quartal: Eine von 10 Personen in der Karristraße (1 Schneider, dessen Frau, 7 Kinder und 1 Magd). Eine von 10 Personen im Münkenhof (2 Arbeiter mit deren Frauen und 2 Kindern, 1 Wittwe mit deren Tochter, einer Schneiderin, und 1 Wittwe mit deren Sohn, einem Schneidergesellen).

Im Dom-Quartal: Eine von 13 Personen in der Königsthaler Straße (2 Ehepaare, 1 Tochter, 1 Magd und 7 Gäste). Eine von 10 Personen in einer Sackgasse zur Nürnberger Straße (2 Ehepaare, 4 Kinder, die Mutter des Haushaltungs-Vorstandes und 1 Miether einer Schlafstelle).

Im I. Vorstadt-Quartal: Zwei Baracken von Arbeitern im Hafen, die eine bewohnt von 29 Männern und die andere von 15 Männern und der 30jährigen Frau eines derselben. Eine Wohnung von 10 Fuhrmannsknechten. Ein Raum in einem verfallenen Hause bei der Spritfabrik, bewohnt von 14 Bettlern, resp. Vagabunden. Eine Wohnung im Fischgraben, bewohnt von 1 verwittweten Fischer nebst 4 Söhnen und 1 anderen Fischer nebst Frau, 2 kleinen Töchtern und 1 Magd.

Im III. Vorstadt-Quartal: Neun solche Wohnungen, darunter eine bewohnt von 4 Ehepaaren mit 4 Kindern, eine von 4 Ehepaaren mit 9 Kindern, eine von 2 Ehepaaren mit 3 Kindern, 1 Wittwe nebst Sohn, 1 Wittwe nebst Tochter und 1 einzelnen Manne; eine, bewohnt von 1 Ehepaar nebst 4 Kindern und 4 Wittwen nebst 5 Kindern.

Im IV. Vorstadt-Quartal: Eine Wohnung in der Magazinstraße, bewohnt von 1 Ehepaare, 8 Kindern und 1 Kostgänger.

Die in anderen Städten bei den übervölkerten Wohnungen namentlich in moralischer Beziehung so schädlich wirkenden sogenannten Schlafleute oder Miether blos von Schlafstellen scheinen demnach in Reval von keiner Bedeutung zu sein.

Nach der Höhenlage befanden sich von sämmtlichen Wohnungen, mit Einschluß derjenigen der zeitweilig abwesenden Haushaltungen, nach Procenten:

im Keller	2,2
im Parterre	60,5
im 1. Stocke	28,8
im 2. „	4,6
im 3. „	1,9
im 4. „	0,2
in mehreren Stockwerken . .	1,0
die Höhenlage nicht angegeben .	0,8
	100,0.

Sehr überwiegend ist hiernach in Reval die Zahl der Parterrewohnungen und glücklicherweise sehr beschränkt die in den Großstädten in stetem Wachsthum begriffene Anzahl von Wohnungen im Keller und in den hohen Stockwerken.

In Riga bildeten die Kellerwohnungen 4,2 pCt. [1]), in Budapest 7,5 pCt. [2]), in Berlin 9,1 pCt. [3]) der Gesammtzahl.

Eine in hygienischer Beziehung nicht unwichtige Frage ist auch die nach der Anzahl und Beschaffenheit der Retiraden. Bis auf ein Wächterhäuschen an der Grenze des Weichbildes der Stadt, wo man mit einem gewissen Schamgefühl die Ermangelung einer solchen Einrichtung eingestanden hatte, möchte wohl zur Zeit der letzten Zählung kaum eine andere Wohnung in Reval des Rechtes und der Möglichkeit der Benutzung einer Retirade entbehrt haben. Doch scheint der Communismus in dieser Hinsicht in Reval ziemlich groß zu sein, wenn im Allgemeinen auf 100 Wohnungen nur 48,5 sogenannte Bequemlichkeiten kamen. Im Besonderen war der Procentsatz

in der inneren Unterstadt . .	80,2
in der Narvschen Vorstadt .	53,8
im I. Vorstadt-Quartal . .	48,9
im Dom-Quartal	48,4
in der Pernauschen Vorstadt .	35,1
in der Dörptschen Vorstadt .	32,3.

Die in dieser Beziehung verh. auffallend hohe Stellung des I. Vorstadt-Quartals erklärt sich wohl durch die hier ganz besonders große Anzahl neuer Bauten. (Die Anzahl der Wohngebäude hatte hier in der Zeit von 1871 bis 1881 um 78 pCt. zugenommen). Am ungünstigsten gestellt war in dieser, wie in mancher anderen der von uns früher erörterten Fragen die Dörptsche Vorstadt.

Untersuchen wir, wie viele warme Privés auf 100 Häuser kamen, so erhalten wir für die ganze Stadt nur die Ziffer 11,8 und im Besonderen:

[1]) Fr. v. Jung-Stilling. pag. 44.
[2]) J. Körösi, Heft 1. pag. 90.
[3]) R. Boeckh. Jahrgang IX. pag. 90.

in der inneren Unterstadt .	32,6	im I. Vorstadt-Quartal .	6,7
im Dom-Quartal . . .	17,5	in der Pernauschen Vorstadt .	4,6
in der Narvschen Vorstadt .	7,1	in der Dörptschen Vorstadt .	2,8.

B. Die übrigen Städte.

Die übrigen Städte zeigten in den Wohnverhältnissen große Aehnlichkeit. Es kamen bei der Civilbevölkerung durchschnittlich

	auf jede Wohnung Zimmer	auf jedes Zimmer Bewohner
in Weißenstein .	2,8	1,7
in Hapsal . .	2,3	1,6
in Wesenberg .	2,2	1,9
in Baltischport .	2,1	1,9
Im Ganzen .	2,3	1,8.
(In Reval .	2,0	2,1.)

Von der Gesammtzahl der Wohnungen bildeten die einzimmerigen

in Weißenstein .	50 pCt.
in Hapsal . .	52 „
in Wesenberg .	53 „
in Baltischport .	55 „
Im Ganzen .	52 pCt. (Reval 63 pCt.).

Siebentes Capitel.

Die Haushaltungen.

A. Reval.

In der Zähler-Instruction für die Städte war in Betreff der Haushaltung folgende Erklärung gegeben.

Unter Haushaltung sind die in einer gemeinsamen Wohnung zu gemeinsamer Wirthschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einzeln lebende selbstständige Personen, welche eine eigene Wohnung haben, gelten gleichfalls als Haushaltung. Kasernen, Fabriken, Erziehungshäuser, Pensionen, Armenhäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse 2c. sind als eine Haushaltung zu betrachten; als Haushaltungsvorstand gilt in allen diesen Fällen der Vorsteher der betr. Anstalt. Jedes Schiff gilt als selbstständige Haushaltung.

Hiernach gehörte zum Begriff einer aus mehreren Personen bestehenden Haushaltung Wohn- und wirthschaftliche Gemeinschaft, und in diesem Sinne war auch die Frage von den Zählern in den ehstländischen Städten häufig, wenn auch nicht consequent aufgefaßt worden, indem in denjenigen Fällen, wo diese

doppelte Gemeinschaft fehlte, zumeist, wie es scheint, besondere Haushaltungen gerechnet wurden. Aehnlich war es auch bei der Revaler Volkszählung vom Jahre 1871 geschehen.

Obige Erklärung des Wortes Haushaltung war derjenigen der Berliner Volkszählungen entlehnt, nur mit dem Unterschiede, daß hier noch die Bestimmungen beigefügt waren, daß jede Haushaltung, auch wenn mehrere derselben sich in einer Wohnung befänden, einen besonderen Zählbrief zu empfangen habe (d. h. besonders gezählt werde) und daß einzeln stehende, keine eigene Hauswirthschaft führende Personen derjenigen Haushaltung zugerechnet würden, bei welcher sie wohnten, auch wenn sie in derselben keine Beköstigung empfingen.

Trotz dieser genaueren Bestimmungen aber wurden bei der Berliner Zählung vom Jahre 1880: 5,864 Wohnungen von Aftermiethern als besondere Haushaltungen und 6,587 solcher Wohnungen nicht als besondere Haushaltungen gerechnet, ohne daß es klar war, von welchen Gesichtspunkten die Zähler dabei ausgegangen waren.

Aus verschiedenen Gründen möchte es wohl, entsprechend der Ansicht von R. Boeckh, am besten sein, bei der Bestimmung der Haushaltung künftig den Hauptnachdruck auf die Wohngemeinschaft zu legen und die Frage nach der wirthschaftlichen Gemeinschaft ganz fallen zu lassen [1]).

Im Ganzen gab es in Reval mit Einschluß der Haushaltungen der zeitweilig abwesenden Personen und der Schiffe: 12,000 Haushaltungen.

Zählen wir die 17 Schiffe ab, so erhalten wir 11,993 Haushaltungen, von denen je $5,_3$ auf ein bewohntes Grundstück kamen. Im Jahre 1871 waren es resp. $4,_3$. Wir ersehen auch hieraus, wie die Wohndichtigkeit seit der Zeit zugenommen hat.

Noch deutlicher wird dies hervortreten, wenn wir für beide Jahre die Grundstücke mit gleicher Anzahl von Haushaltungen zu einander in Parallele stellen.

Es fanden sich Grundstücke

	nach absoluter Anzahl		nach Procenten	
	im Jahre 1871	im Jahre 1881	im Jahre 1871	im Jahre 1881
mit einer Haushaltung .	330	322	18,9	14,3
„ 2 Haushaltungen . .	275	283	15,7	12,5
„ 3 „ . .	284	281	16,3	12,4
„ 4 „ . .	217	284	12,4	12,6
„ 5 „ . .	183	246	10,5	10,9
„ 6—10 „ . .	375	622	21,5	27,5
„ 11—20 „ . .	67	195	3,8	8,6
„ 21—60 „ . .	16	25	0,9	1,1
Ueberhaupt .	1,747	2,258	100,0	100,0.

Relativ hat die Anzahl der Grundstücke von je 1—3 Haushaltungen abgenommen, um in der Reihenfolge zuerst allmählich und sodann von den Grundstücken mit 6—10 Haushaltungen an ansehnlich zu steigen. Nach den absoluten Zahlen stehen sich in beiden Jahren die Grundstücke mit 1—3 Haushaltungen trotz des starken Wachsthums der Stadt fast ganz gleich, während die Grundstücke mit 6—10 Haushaltungen sich neuerdings fast verdoppelt, die mit 11—20 Haushaltungen sich fast verdreifacht haben.

[1]) R. Boeckh. Die Bevölkerungs- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1880 in der Stadt Berlin. Berlin 1883. pag. 54.

Abgesehen von der größeren Wohndichtigkeit beruht diese Erscheinung übrigens auch darauf, daß die in den Vorstädten neuerbauten Häuser im Durchschnitt größer waren, als die früher dort vorherrschenden.

Am zahlreichsten, zu 14,3 pCt., fanden sich Grundstücke mit einer Haushaltung. Leider stehen uns in dieser Hinsicht keine auf ganz gleichen Principien der Berechnung beruhende Daten zum Vergleich mit anderen Städten zu Gebote, es scheint aber doch, daß im Allgemeinen die Grundstücke mit einer Haushaltung sonst zahlreicher vertreten sind. In Berlin kamen freilich auf 100 bewohnte Grundstücke blos 4,3 solche mit einer Wohnung, dagegen in Hamburg auf 100 Wohnhäuser 50, in Bremen 37,5 [1]) und in Basel eben so viel [2]) von einer Haushaltung bewohnte. Diese Daten beziehen sich sämmtlich auf das Jahr 1880.

Nach den einzelnen Stadttheilen kamen auf jedes bewohnte Grundstück, wobei die Haushaltungen der zeitweilig abwesenden Personen mitgezählt sind,

im	I. Stadt-Quartal . .	4,5 Haushaltungen,
„	II. „ „ . .	4,6 „
„	II. Vorstadt-Quartal .	4,6 „
„	I. „ „ . .	5,3 „
„	Dom-Quartal . . .	5,6 „
„	III. Vorstadt-Quartal .	5,8 „
„	IV. „ „ .	5,9 „

Dieses Ergebniß, wonach die größeren Häuser der inneren Stadt durchschnittlich weniger Haushaltungen enthielten, als die kleineren in den Vorstädten, erscheint auf den ersten Blick auffallend, stimmt aber mit dem Factum, daß auch die Anzahl der Bewohner in der inneren Stadt pro Grundstück, ganz abgesehen vom Militair, geringer war, als in den Vorstädten.

Die factische Bevölkerung zählte 11,814 Haushaltungen.

Auf jede Haushaltung kamen durchschnittlich 4,27 Bewohner (im Jahre 1871: 4,18) oder ohne die Extra-Haushaltungen 3,74 (im Jahre 1871: 3,83). Nach Abzug dieser Extra-Haushaltungen (im Ganzen 80, siehe darüber das Tabellenwerk: Zählung in Reval, pag. 96) enthielten die Haushaltungen durchschnittlich

in der inneren Unterstadt	4,29 Personen,
im Dom-Quartal	3,82 „
in den rein vorstädtischen Quartalen .	3,59 „

Auf die Gründe, weshalb in den wohlhabenderen Stadttheilen ebenso, wie im Jahre 1871, die Haushaltungen größer waren, als in den ärmeren, werden wir später zurückkommen.

Wir gehen jetzt zur Betrachtung der Zusammensetzung der Haushaltungen über.

Ebenso, wie im Jahre 1871, wurden zur Charakterisirung der Art des Zusammenlebens und Wohnens sämmtliche Bewohner der Stadt von uns in vier Kategorien geordnet:

---

[1]) R. Boeckh. ib. pag. 57 und 58.

[2]) Die Bevölkerung des Cantons Basel-Stadt am 1. December 1880. Basel 1884. pag 10.

	nach absoluten Zahlen		nach Procenten	
	1871	1881	1871	1881
1. Im Familienverbande lebende Personen . . .	25,638	40,370	81,99	79,96
2. Nicht im Familien-, wohl aber im Haushaltungs-Verbande lebende Personen, mit Ausnahme der Extra-Haushaltungen	1,294	1,842	4,14	3,65
3. Einzeln lebende Personen	1,166	1,738	3,73	3,44
4. In Extra-Haushaltungen (Kasernen, Hospitälern ꝛc.) lebende Personen	3,171	6,538	10,14	12,95
Ueberhaupt .	31,269	50,488	100,00	100,00.
Von den Haushaltungen gehörten				
zur ersten Kategorie	5,820	9,377	78,17	79,37
„ zweiten „	407	619	5,47	5,24
„ dritten „	1,157	1,738	15,54	14,71
„ vierten „	61	80	0,82	0,68
Im Ganzen .	7,445	11,814	100,00	100,00.

Man ersieht hieraus, daß im Jahre 1881, mit Ausnahme des stärkeren Bestandes der Extra-Haushaltungen, vornehmlich durch Zunahme des Militairs, die Vertheilung der Personen auf die einzelnen Kategorien der früheren sehr ähnlich geblieben ist. Im Uebrigen ergiebt sich aus den Relativzahlen für die Haushaltungen, daß neuerdings die Ziffer der Familien-Haushaltungen auf Kosten der anderen Kategorien, im Besonderen derjenigen der einzeln lebenden Personen, ein wenig gewachsen ist.

Daß die Anzahl der weiblichen Familienangehörigen der Haushaltungs-Vorstände durchgängig für alle Kategorien des Familienverhältnisses, mit Ausnahme der Ehegattinnen, in beiden Jahren größer war, als die der betreffenden männlichen, erscheint ganz natürlich, da das weibliche Geschlecht vorzugsweise des Schutzes bedarf und daher so lange als möglich an der heimischen und durch verwandtschaftliche Bande ihm nahestehenden Stätte zurückgehalten zu werden pflegt. Merkwürdig aber ist, wie sehr sich in der Zeit von 1871 bis 1881 in den Haushaltungs-Ergebnissen eine Periode abspiegelt, wo das alte Reval in einer vollständigen Umwandlung begriffen war. Die Zeiten einer einfacheren und genügsameren Lebensweise, wo jenes Princip aufrecht zu erhalten möglich war, beginnen zu schwinden, und die weiblichen Glieder der Haushaltung ziehen früher und häufiger in die Welt hinaus, um sich hier selbst einen Erwerb zu suchen.

So kamen unter den im Familienverbande lebenden Personen

	im Jahre 1871		im Jahre 1881	
auf 100 männliche Kinder . . .	119	weibliche	107	weibliche
„ „ „ Großkinder . .	113	„	103	„
„ „ Väter, resp. Schwiegerväter .	1072	Mütter, resp. Schwiegermütter	963	Mütter, resp. Schwiegermütter
„ „ Brüder	271	Schwestern	157	Schwestern
„ „ sonstige männl. Verwandte .	245	desgl. weibliche	176	desgl. weibliche.

Wir sprachen früher davon, daß durchschnittlich in den wohlhabenderen Stadttheilen die Haushaltungen größer gewesen seien, als in den ärmeren; wir erkennen den Grund in der dort durchschnittlich größeren Anzahl von in den Familien vorhandenen Kindern, Verwandten, Geschäfts- und Gewerbegehilfen und Dienstboten.

So kamen im Jahre 1881 auf je 100 Haushaltungs-Vorstände

	in der Familie lebende Kinder	in der Familie lebende Verwandte	im Familienhaushalt lebende Geschäfts- und Gewerbegehilfen	im Familienhaushalt lebende Dienstboten	Summa
in der inneren Unterstadt	172	31	44	76	323
im Dom-Quartal	161	22	5	34	222
in den rein vorstädtischen Quartalen .	160	21	6	19	206
In Reval überhaupt .	162	23	12	30	227.

Daß die Anzahl der Haushaltungs-Mitglieder bei allen diesen vier Kategorien in den Quartalen der inneren Stadt größer ist, als in den Vorstädten, liegt zum Theil auf der Hand. In den besser situirten Familien pflegen die Kinder länger im Elternhause zu bleiben, theils weil man ihnen eine vollständigere Erziehung zukommen läßt, theils weil auch nach Abschluß derselben der Unterhalt der unverheiratheten Töchter leichter aus den Mitteln der Eltern bestritten werden kann; wir haben früher gesehen, daß dort auch die Anzahl der Kinder jüngeren Alters eine durchschnittlich größere zu sein pflegt. Auch ist es dort leichter möglich, Verwandte als Familienglieder aufzunehmen, als in den ärmeren Familien, wo der Tisch nur für eine beschränktere Anzahl von Personen gedeckt werden kann. Daß dort die Anzahl der Dienstboten eine größere ist, ist selbstverständlich. Daß die Geschäfts- und Gewerbegehilfen sich vorzugsweise im Cumulationspunkte der größeren Handels- und Handwerker-Etablissements finden, ist gleichfalls natürlich oder zum wenigsten bei einer mittleren Stadt sehr wahrscheinlich. Wir freuen uns nur, dabei constatiren zu können, daß die Sitte, diese Gehilfen in die Familie aufzunehmen, in Reval noch ziemlich verbreitet zu sein scheint. In den deutschen Großstädten ist die früher ausschließliche Gewohnheit, daß die Gewerbegehilfen bei ihren eigenen Principalen wohnten, in sehr starker Abnahme begriffen, ja in Berlin fast ganz außer Uebung gekommen. Sehr wahr erscheint das, was darüber E. Hasse sagt[1]): „Es ist dies im höchsten Grade zu bedauern, da auf diese Weise alle die erziehenden und sittigenden Momente verloren gehen, welche darin liegen, daß der Gewerbegehilfe, vor Allem aber der Lehrling in die Familie des Principals aufgenommen wird. Wie viele junge Leute mögen allein deswegen zu Grunde gehen, weil sie im Strom großstädtischer Aftermiether oder gar Schlafleute zu schwimmen haben! Leider aber liegt das Verschulden nicht blos auf Seite der Gewerbegehilfen, welche die Familienzucht fliehen, sondern auch auf Seite der Principale, welche für die persönlichen Verhältnisse ihrer Gewerbegehilfen keine Rücksicht glauben mehr nehmen zu dürfen, und der Frauen der Principale, welche die Lasten eines erweiterten Hausstandes gern von sich wälzen. Freilich drängt auch die großstädtische Entwickelung mit ihrer Wohnungsnoth und ihrer Trennung der Betriebsstätte von der Wohnung mächtig auf die Scheidung der Gewerbegehilfen von der Haushaltung der Principale hin."

Von besonderem Interesse war uns bei der Betrachtung der Familienverhältnisse Revals ein Vergleich der betreffenden Zustände von 1881 mit denen von 1871.

In letzterem Jahre fanden sich in Reval überhaupt in den Familien-Haushaltungen pro 100 Haushaltungs-Vorstände: 163 Kinder, 22 Verwandte, 17 Geschäfts- und Gewerbegehilfen und 36 Dienstboten, in Summa in diesen vier Kategorien 238 Mit-

[1]) Die Stadt Leipzig. pag. 116.

glieder des Hausstandes. Die Anzahl der in der Familie vorhandenen Kinder und Verwandten beiderlei Geschlechts war hiernach fast genau dieselbe, wie im Jahre 1881. Wir haben oben gesehen, daß die Anzahl der weiblichen Kinder und Verwandten zur Zeit der letzten Zählung um ein ziemlich Ansehnliches geringer war, als bei der früheren. Folglich müssen im Jahre 1881 verhältnißmäßig ziemlich viel mehr Söhne, Brüder und andere männliche Verwandte in den Familien vorhanden gewesen sein. Wir können dieses Factum nur dadurch erklären, daß wir annehmen, man pflege in der neueren Zeit in der ärmeren Klasse, denn diese ist dabei die entscheidende, bei dem steigenden Bedürfnisse nach Bildung die Knaben um einige Jahre länger im Hause zurückzubehalten, als es früher der Fall war. Daß die Anzahl der in der Familie vorhandenen Geschäfts- und Gewerbegehilfen und der Dienstboten aber nach dem Obigen im Jahre 1871 größer war, als im Jahre 1881, läßt noch keinen Schluß zu, daß in den Familien gleicher Gesellschaftsklasse neuerdings eine Verminderung der Gewerbegehilfen und Dienstboten stattgefunden habe. Der Zuwachs von Personen der Arbeiterklasse, welche sehr vorherrschend weder Gewerbegehilfen, noch Dienstboten besitzt, war im betreffenden Jahrzehnt so groß, daß durchschnittlich bei der letzten Zählung die Anzahl jener Kategorien pro Haushaltung eine Senkung erfahren mußte. Vergleichen wir im Besonderen die Familien-Haushaltungen der inneren Unterstadt für beide Jahre mit einander, so finden wir fast gar keinen Unterschied.

Es kamen auf 100 Haushaltungs-Vorstände

	im Jahre 1871	im Jahre 1881
Gewerbegehilfen .	45	44
Dienstboten . .	77	76.

Eine sehr wichtige Frage bei der Ermittelung der Haushaltungs-Verhältnisse der Großstädte des Auslandes ist die nach der Anzahl der Aftermiether und unter ihnen speciell der Schlafleute. In Berlin zählte man im Jahre 1880 mit Einschluß der Pennen oder Nachtherbergen 78,698 und in Budapest um fast dieselbe Zeit 27,529 Schlafleute! In beiden Städten bildeten dieselben nahe an 8 pCt. der Bevölkerung[1]). „Was tragen nicht," sagt Schwabe, „diese Schlafleute für Unsegen in die Familien hinein, welche ihnen nothgedrungen des Nachts ihre Pforten erschließen müssen." Die Anzahl der Schlafleute scheint in Reval glücklicherweise eine sehr beschränkte zu sein. Leider können wir aber auch die Zahl der Aftermiether überhaupt nicht genau bestimmen, da sie nur zum Theil direct verzeichnet, im Uebrigen unter den mehrfachen Haushaltungen der einzelnen Wohnungen enthalten sind. Nach indirecter Berechnung schätzen wir ihre Anzahl auf ca. 1,500 Personen, d. h. 3 pCt. der Bevölkerung.

In Betreff der übrigen durch die Zählung gewonnenen Daten über die Haushaltungs-Verhältnisse verweisen wir, um den Leser nicht zu ermüden, auf das Tabellenwerk.

B. Die übrigen Städte.

Mit Einschluß der Haushaltungen der zeitweilig abwesenden Personen gab es in den kleinen Städten zusammen 2,351 Haushaltungen, im Besonderen in Baltischport 237, Wesenberg 860, Weißenstein 525 und Hapsal 729.

Auf jedes bewohnte Grundstück kamen von diesen Haushaltungen überhaupt durch-

[1]) Köröši. Heft 1. pag. 149.

schnittlich 2,3 (Reval 5,3), im Einzelnen in Baltischport 3,0, Wesenberg 2,8, Weißenstein 2,7 und Hapsal 1,6. Die besonders geringe Durchschnittsziffer in Hapsal erklärt sich wohl dadurch, daß die Wohnhäuser hier zu einem großen Theil vorzugsweise zu Sommerlocalen für Badegäste bestimmt sind.

Am zahlreichsten war im Allgemeinen die Anzahl der Grundstücke mit 2 Haushaltungen (25,3 pCt.), dann folgten in der Reihe die mit 3 Haushaltungen (17,6 pCt.), die mit 1 Haushaltung (17,4 pCt.) und die mit 6—10 Haushaltungen (15,9 pCt.; in Reval 27,5 pCt.).

C. Das flache Land.

Gemäß der Zähler-Instruction wurden auf dem flachen Lande die Begriffe Haushaltung und bewohntes Haus als identisch angesehen, wie sie dies hier in der That auch meist sind, und die Zählbriefe waren eigentlich nur für die bewohnten Häuser bestimmt. Da man aber dabei nicht consequent verfahren ist, so überragt die Ziffer der Haushaltungen die der bewohnten Häuser um 448. Dieser Ueberschuß vertheilt sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Kreise.

Im Ganzen zählte man 46,445 Haushaltungen (Wierland 14,654, Harrien 13,245, Wiek 11,592 und Jerwen 6,954). Auf jede derselben kamen durchschnittlich 6,8 Bewohner.

In ganz Ehstland (Stadt und Land zusammen) gab es 60,610 Haushaltungen mit 376,337 Bewohnern, demnach pro Haushaltung 6,2 Bewohner. Ein Vergleich mit anderen Ländern oder Landestheilen, von denen uns betreffende Daten zu Gebote stehen, läßt sich schwer anstellen, da die dortige Auffassung der Haushaltung eine von der unserigen verschiedene war.

Sicherer werden wir wohl in dieser Hinsicht gehen, wenn wir unseren Berechnungen das bewohnte Haus zu Grunde legen.

In ganz Ehstland (Stadt und Land zusammen) enthielt jedes bewohnte Haus durchschnittlich 7,4 Bewohner und im Besonderen auf dem flachen Lande 6,9 (Wierland 7,3, Jerwen 7,0, Harrien 6,6, Wiek 6,6) und in den Städten 12,6 (Reval 14,7 und die übrigen Städte 7,0).

Von anderen Ländern können wir nur in Parallele ziehen die in der „Statistik des deutschen Reichs" in Betreff der Zählung vom Jahre 1880 genannten deutschen Gebietsgruppen; darnach kamen in ganz Deutschland pro bewohntes Haus 8,0 und im Besonderen am meisten (abgesehen von Berlin) in Posen (10,8) und Ost- und Westpreußen (10,4), am wenigsten in Bayern rechts v. Rh. (6,7) und in der Pfalz und Elsaß-Lothringen (6,1). Die höhere allgemeine Behausungsziffer für Deutschland erklärt sich leicht durch die dort verhältnißmäßig stärkere städtische Bevölkerung. Im Uebrigen möchte Rümelin[1]) wohl Recht haben, wenn er meint, daß die Behausungsziffer ohne genaueres Eingehen auf concrete Localverhältnisse wenig Werth habe, da weder aus der Höhe, noch aus der Niedrigkeit derselben allgemeine Schlüsse zu ziehen seien.

Betrachten wir die Haushaltungs-Verhältnisse des flachen Landes im Genaueren nach ihrer Zusammensetzung, so tritt uns zunächst der große Unterschied entgegen mit denen in Reval. Es bildeten von der betreffenden Gesammtzahl der Bewohner in Procenten

[1]) Das Königreich Würtemberg. Herausgegeben von dem Königlich statistisch-topographischen Büreau. Stuttgart 1884. Bd. II. pag. 357.

	in Reval	auf dem flachen Lande
1. die im Familien-Verbande lebenden Personen .	79,96	94,18
2. die nicht im Familien-, wohl aber im Haushaltungs-Verbande lebenden Personen, mit Ausnahme der Extra-Haushaltungen	3,65	2,13
3. die einzeln lebenden Personen	3,44	0,23
4. die Personen der Extra-Haushaltungen . . .	12,95	3,48
	100,00	100,00.

Das vorzugsweise Bestimmende bei diesem Gegensatz sind die in verschiedenem Grade zur Geltung kommenden Extra-Haushaltungen; aber trotzdem, nähmen wir diese auch für beide Theile als gleich an, so wären die Familien-Haushaltungen auf dem flachen Lande, das eigentlich conservative Element, doch die rel. zahlreicheren.

Einen anderen großen Unterschied finden wir in dem numerischen Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander unter den Anverwandten der Haushaltungs-Vorstände.

	Reval	flaches Land
Auf 100 männliche Kinder kamen weibliche	107	96
„ „ „ Großkinder „ „	103	98
„ „ Väter, resp. Schwiegerväter kamen Mütter, resp. Schwiegermütter	963	202
„ „ Brüder kamen Schwestern	157	105
„ „ andere männliche Verwandte kamen resp. weibliche .	176	235.

Bis auf die „anderen Verwandten" finden wir durchgehend das weibliche Geschlecht unter den Familien-Angehörigen des flachen Landes schwächer vertreten, als in Reval, trotzdem daß gerade dort das weibliche Geschlecht überhaupt viel zahlreicher ist, als hier. Und daß dies auf keiner Zufälligkeit beruht, wenn hier überhaupt von Zufälligkeiten die Rede sein kann, sehen wir z. B. darin, daß das Verhältniß der männlichen zu den weiblichen Kindern durch fast alle Kreise genau dasselbe ist (Harrien 96, Wierland 96, Jerwen 96, nur in der Wiek 94). Auch bei den „anderen Verwandten" erklärt sich das weibliche Uebergewicht nur durch die hierher gezählten Schwiegertöchter, das Correlat der im Haushalte der Eltern lebenden Wirthssöhne. Worauf beruht diese Erscheinung? Wahrscheinlich darauf, daß die männlichen Anverwandten, vor Allem die Söhne, als Gehilfen in den Gesinden besonders nothwendig sind, und daß die weiblichen Verwandten häufig als Dienstmägde in die Städte ziehen. Als Gegengewicht gegen jenes obige Ergebniß der auf dem Lande in größerer Anzahl vorhandenen Familien-Haushaltungen sind dafür die Hauptvertreter der conservativen Richtung unter den beiden Geschlechtern, die weiblichen Personen, in den Städten verhältnißmäßig stabiler, als auf dem Lande. So suchen sich die Gegensätze etwas auszugleichen. Auffallend ist uns nur, daß die Mütter und Schwiegermütter in den Haushaltungen des Landes so sehr viel seltener sich finden, als in denen der Stadt.

Wir hatten oben erwähnt, daß das numerische Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander bei den Kindern durch alle Kreise dasselbe sei. Anders ist es mit der Proportion, in welcher die Zahl der Familienangehörigen beiderlei Geschlechts zu den Haushaltungs-Vorständen in den einzelnen Kreisen steht. Hier zeigen sich merk-

liche Unterschiede, und es scheinen dabei unter anderen Gründen ethnographische von Einfluß zu sein.

So kamen auf 100 Haushaltungs-Vorstände:

	Kinder	Großkinder	Eltern	Geschwister	Andere Verwandte	Total
in der Wiek .	249	7,9	34,9	23,5	18,3	333,5
in Wierland .	259	7,5	22,5	16,6	11,4	317,0
in Harrien .	237	4,7	27,7	13,6	6,7	289,7
in Jerwen .	235	3,6	25,8	10,6	5,0	280,0.

In Bezug auf die Kinder und Großkinder hängt dabei gewiß Manches von dem nicht in allen Theilen des Landes gleichen Kinderreichthum ab, und wir wollen, ohne diese Frage hier genauer verfolgen zu wollen, nur erwähnen, daß uns im Einzelnen eine besonders große Zahl von in der Familie vorhandenen Kindern eigentlich nur in der Wiek aufgestoßen ist. Hier wurden allein 5 Fälle von uns verzeichnet, wo in der Familie 10 Kinder desselben Elternpaares im Haushalt anwesend waren. In Wierland fand sich nur eine Familie mit 11 und eine andere mit 10 Kindern, in Jerwen eine mit 11 (10 Söhne und 1 Tochter).

Familien-Haushaltungen, welche durch die Summe der Eltern, Kinder, Geschwister und anderen Verwandten meist desselben Familiennamens sich auszeichneten, trafen wir in größerer Anzahl nur in der Wiek und in Wierland. In der Wiek waren es besonders die Schweden auf der Insel Worms und noch stärker in Ruckoe, die sich dadurch hervorthaten. So fanden sich, wenn wir blos die Extreme anführen, auf der Insel Worms drei schwedische Haushaltungen mit 13, eine mit 15, eine mit 16 und eine mit 17 Familiengliedern, auf Ruckoe fünf schwedische mit 13, zwei mit 14, zwei mit 15 und eine mit 16 Familiengliedern und in demselben Kirchspiele auch eine ehstnische Haushaltung mit 15 Gliedern derselben Familie. Außerdem trafen wir in der Wiek zwei ehstnische Haushaltungen mit 17 und eine mit 19 Angehörigen einer und derselben Familie. (Alle drei auf der Insel Dagden.) Rußwurm führt in seinem „Eibofolke" nur von den Schweden auf Runö (Livland) den Gebrauch an, familienweise sehr zusammenzuhalten, so daß in einem Gesinde 26 Personen einer und derselben Familie zusammenwohnten, die sich aber nach Haushaltungen getrennt hatten.

Eine andere Gegend Ehstlands, in welcher die Familie in den Haushaltungen sehr stark vertreten war, war das Kirchspiel Isaak in Wierland. Hier gab es unter den Extremen eine russische Haushaltung von 16 und eine andere von 20, außerdem von ehstnischen eine von 18 und eine andere von 19 Familiengliedern. Von den russischen Bauern im Inneren des Reichs ist es bekannt, daß die Familie unter der Leitung eines Stammältesten zahlreich in einer Haushaltung zusammenbleibt. Diese Sitte haben die russischen Bauern in Ehstland beibehalten, und die benachbarten ehstnischen Familien, zum Theil vielleicht auch jenen ursprünglich stammverwandt, theilen mit ihnen den Gebrauch, ebenso wie wir die Ehsten in der Nachbarschaft der Schweden nach patriarchalischer Weise in zahlreicherer Sippe vereinigt finden, als anderswo.

Auf diese Weise erklärt es sich zum Theil, daß nach dem Obigen auf 100 Haushaltungs-Vorstände in der Wiek 333, in Wierland 317, in Harrien 290 und in Jerwen, wo die Bevölkerung sich am meisten unvermischt mit anderen Nationalitäten

erhalten hat, blos 280 Familienangehörige (außer den Ehegattinnen) der Haushaltungs-Vorstände kamen. Wir wollen auf den ethnographischen Grund als Erklärung des größeren oder kleineren Familienbestandes in den einzelnen Kreisen kein zu großes Gewicht legen, da die Anzahl der Schweden und Russen unter den ehstnischen Bauern verhältnißmäßig doch nur klein ist, aber ohne Einfluß mag er nicht gewesen sein und wollen hier nur noch bemerken, daß wenn trotz der verhältnißmäßig großen Familien in der Wiek die Zahl der Bewohner pro Haus, wie wir früher sahen, hier kleiner war, als in den übrigen Kreisen, dies dem Umstande zuzuschreiben ist, daß hier die übrigen Haushaltungs- oder Hausgenossen in rel. geringerer Anzahl vertreten waren.

Eine nicht unbedeutende Gruppe in den Haushaltungen bildeten die Einmiether, zum großen Theile weiblichen Geschlechts, welche in den beiden Klassen des Familien- und blos Haushaltungs-Verbandes zusammen 9 pCt. der Gesammtzahl der Bewohner ausmachten, und die „anderen Hausgenossen", zumeist Arbeiter der Knechts-etablissements, sodann Frauen und Kinder von Knechten und Dienstboten, welche in jenen beiden Klassen zusammen sich auf 10 pCt. der Gesammtzahl beliefen. Die letztere Gruppe fand sich am stärksten in Wierland und Jerwen und am schwächsten in der Wiek.

Zu den 253 Extra-Haushaltungen gehörten 4 Hospitäler, 48 Gemeinde-Armen- und Siechenhäuser, 1 Waisenhaus, 119 Fabrikarbeiter-Kasernen (zumeist in Krähnholm), 16 Eisenbahnarbeiter-Kasernen, 61 Cordonhäuser, 1 Schiffsbevölkerung und 3 Gefängnisse.

Wir sind am Schluß. Wir haben aus dem uns zu Gebote stehenden Materiale Alles zu schöpfen gesucht, was wir demselben nach unseren Kräften zur Kenntnißnahme der uns theueren heimathlichen Provinz entnehmen konnten. Ob die von allen unseren Mitarbeitern bei Aufstellung des Materials und von uns selbst verwandte Mühe einen practischen Nutzen haben wird, wissen wir nicht. Wohl hat uns ein solcher mitunter vorgeschwebt, doch lag unser Hauptzweck mehr in der Darstellung alles dessen, was uns zur Beleuchtung der Verhältnisse Ehstlands in dem uns gegebenen Rahmen wissenswerth dünkte oder wozu uns durch den Vergleich mit den Zuständen desselben Landes in der Vergangenheit oder mit denen anderer Länder in der Gegenwart das Licht sich darbot. Die Schlüsse der Statistik, auch wenn auf dem besten Rohmaterial beruhend, sind nicht untrüglich, da die nach menschlichem Ermessen oft in mannigfacher Gliederung zu ihrem Bau verwandten Steine nicht zu einander oder zum Ganzen passen oder weil der Baumeister gar den rechten Haupt- und Eckstein einzufügen unterlassen hat. Mögen wir nun auch im Einzelnen geirrt oder in der Art der Darstellung es verfehlt haben, wir haben wenigstens das Bewußtsein des Strebens, fern von jedem anderen Parteistandpunkte, als dem des Interesses an unserer Heimath, uns der uns gestellten Aufgabe unterzogen zu haben. Was wir aber uns selbst wünschten, das wünschen wir auch jedem unserer Leser, daß er die ihm vorgelegten Facta, ohne die Brille der Partei, in wahrhaft humanem Sinne prüfe und beurtheile. Das gebe Gott!

Anhang.

Plan der Volkszählung in Ehstland

im Jahre 1881.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Zählung umfaßt die factische Bevölkerung, d. h. sämmtliche am Tage der Zählung in Ehstland anwesende Personen.

§ 2. Die Zählung findet an einem und zwar überall an demselben Tage statt.

§ 3. Ein Jeder wird an dem Ort gezählt, wo er die dem Zählungstage vorhergehende Nacht, also die Nacht vom 28. auf den 29. December, zugebracht hat.

§ 4. Die Eintragung geschieht in Zählkarten und zwar derart, daß für jede einzeln zu zählende Person eine besondere Zählkarte ausgefüllt wird. Außerdem wird auf dem Lande für jedes bewohnte Haus eine Hauskarte (d. i. summarische Karte für alle in diesem Hause gezählten und auch für alle zu demselben gehörigen, aber abwesenden Personen), in den Städten für jede einzelne Haushaltung eine Haushaltungskarte (d. i. summarische Karte für alle in dieser Haushaltung gezählten und auch für alle zu derselben gehörigen, aber abwesenden Personen) ausgefüllt; in den Haus- resp. Haushaltungskarten sind nämlich auch diejenigen zum betr. Hause, resp. in den Städten zur betr. Haushaltung gehörigen Personen zu verzeichnen, welche in der Zählungsnacht abwesend waren und daher keine besondere Zählkarte erhalten dürfen, andererseits ist in denselben Haus- resp. Haushaltungskarten in Betreff derjenigen Personen, welche in diesem Hause, resp. in diesem Haushalt die Zählungsnacht zubrachten, ohne zu denselben zu gehören, und welche mithin in eine besondere Zählkarte eingetragen werden müssen, zu vermerken, daß sie nicht zu diesem Hause, resp. zu diesem Haushalt gehören.

A. Die Zählung in den Städten.

I. Die Zählungsorgane.

§ 5. Das Central-Zählamt der Stadt Reval wird unter dem Vorsitze des Stadthauptes aus drei vom Stadtamt erwählten Gliedern, von denen eines vom Stadtamt als Vice-Präses designirt wird, aus dem vom ehstl. Gouvernements- statist. Comité als Vertreter der übrigen Städte Ehstlands bei der Central-Commission erwählten Mitgliede, aus dem Polizeimeister von Reval und aus dem Secretär des ehstländischen statistischen Comités constituirt. In den übrigen Städten Ehstlands wird das Zählamt aus 3—4 von dem betreffenden Stadtamte erwählten Gliedern gebildet, welche unter sich über einen Vorsitzenden sich einigen.

§ 6. Das Central-Zählamt constituirt dort, wo die betr. Stadt in Quartale

getheilt ist, die erforderliche Zahl von Quartal-Zahlämtern aus je drei hierzu geeigneten Personen und bestimmt unter diesen den Vorsitzenden.

Anmerkung. In den kleinen Städten fallen die Verpflichtungen der Quartal-Zählämter den örtlichen Zählämtern zu.

§ 7. Die Central- und Quartal-Zählämter erwählen in gemeinschaftlicher Sitzung, je nach der Größe der einzelnen Quartale und der Zahl der dazu geeigneten Personen, Districts-Commissaire, jedoch, womöglich, nicht weniger, als daß auf höchstens 20 Grundstücke (in den kleinen Städten bis 30 Grundstücke) ein Commissair kommt.

§ 8. In gleicher Weise erwählen die Central- und Quartal-Zählämter in gemeinschaftlicher Sitzung die Zähler, je nach der Zahl der dazu geeigneten Personen und derart, daß, womöglich, auf einen Zähler höchstens 100 einzutragende Individuen fallen.

Anmerkung. Die Vertheilung der Zähler auf die einzelnen Bezirke jedes Quartals jedoch geschieht nicht in der gemeinschaftlichen Sitzung, sondern wird den resp. Quartal-Zählämtern überlassen.

§ 9. In allen Haushaltungen, in welchen von dem Haushaltungs-Vorstand erwartet werden kann, daß er die genügende Bildung besitzt, um in seiner Haushaltung die Eintragung selbst auszuführen, findet Selbsteintragung statt.

§ 10. Die örtlichen Polizeibeamten unterstützen auf Requisition der Quartal-Zählämter nach Bedürfniß die Zählungsoperation.

II. Von den Functionen der Zählungsorgane.

§ 11. Das Central-Zählamt:

1) erläßt einen Aufruf an die Bewohner der Stadt, mit der Aufforderung, sich als Freiwillige an der Ausführung der Zählung möglichst zahlreich betheiligen zu wollen;
2) empfängt die Meldungen solcher Freiwilligen;
3) constituirt die Quartal-Zählämter und ernennt die Präsides derselben;
4) erwählt gemeinschaftlich mit den Quartal-Zählämtern aus den angemeldeten Freiwilligen für jedes einzelne Quartal der Stadt die Districts-Commissaire und die von den Quartal-Zählämtern als erforderlich angegebene Zahl der Zähler, und zwar derart, daß sowohl die Commissaire, als die Zähler nach Möglichkeit ihnen bekannten Quartalen zugetheilt werden;
5) vertheilt sämmtliche Frageblätter („Angaben über das Grundstück"), Grundstücklisten und Zählkarten nach Maßgabe des Bedürfnisses an die einzelnen Quartal-Zählämter derart, daß die Grundstücklisten spätestens acht Wochen, die Zählkarten, Couverts (Zählbriefe) u. s. w. aber spätestens drei Wochen vor dem Zählungstage in den Händen der Quartal-Zählämter sind;
6) ertheilt während der ganzen Dauer der Zählungsarbeiten den Quartal-Zählämtern etwa erforderliche Instructionen;
7) empfängt nach vollendeter Zählung von den Quartal-Zählämtern sämmtliches auf die Zählung bezügliche Material und übergiebt dasselbe behufs Bearbeitung der ehstländischen Central-Commission.

§ 12. Die Quartal-Zählämter:

1) theilen ihr Quartal in Zählungsdistricte von, wo möglich, höchstens 20 Grundstücken;
2) wählen gemeinschaftlich mit dem Central-Zählamt für jeden District einen Districts-Commissair;
3) empfangen spätestens acht Wochen vor dem Zählungstage von dem Central-Zählamte soviel Grundstücklisten, als Grundstücke in ihrem Quartal belegen sind, nebst einer angemessenen Anzahl von Frageblättern („Angaben über das Grundstück");

4) bestimmen auf Grundlage des vorhandenen Materials für ein jedes einzelne Grundstück eine Grundstücksliste, in welche sie die Bezeichnung des Quartals, die fortlaufende Nummer der Grundstücklisten ihres Quartals, die Polizei-Nummer des Grundstücks, den Namen der Straße, an welcher dasselbe belegen ist, den Namen des Eigenthümers, welchem dasselbe gehört (Rubriken 1, 2 und 3) und den Namen des Districts-Commissairs, für welchen die Liste bestimmt ist, verzeichnen;
5) übergeben diese Grundstücklisten nebst Frageblättern spätestens sechs Wochen vor dem Zählungstage den Districts-Commissairen zur Ausfüllung der Rubriken 4, 5 b, 6 und 7;
6) empfangen spätestens vier Wochen vor dem Zählungstage diese Listen ausgefüllt zurück und controliren die Vollständigkeit derselben;
7) ordnen bei in diesen Listen aufgefundenen und nicht ohne Weiteres zurechtzustellenden Ungenauigkeiten oder Fehlern die Aufmachung neuer Grundstücklisten an und scheiden diejenigen derselben aus, welche keine Haushaltungen umfassen;
8) bestimmen gemeinschaftlich mit den Districts-Commissairen für jeden Zählungsdistrict die Zahl der Zählungsbezirke, sowie diejenigen Haushaltungen dieser Bezirke, in welchen Selbsteintragungen stattfinden sollen;

Anmerkung. Die Selbsteintragung darf nur dort gestattet werden, wo die absolute Sicherheit vorliegt, daß der Haushaltungs-Vorstand die für zuverlässige Ausfüllung des Zählbriefes erforderlichen Garantien bietet.

9) wählen gemeinschaftlich mit den Districts-Commissairen für jeden dieser Bezirke je einen Zähler;
10) verzeichnen dessen Namen in die Grundstücksliste und versehen bei dieser Gelegenheit alle Haushaltungen ihres Quartals mit einer laufenden Nummer (Zählbrief-Nr. Rubrik 5 a);
11) empfangen spätestens drei Wochen vor dem Zählungstage von dem Central-Zählamt die auf Grund der Grundstücklisten erforderliche Anzahl von Zählkarten, Haushaltungskarten, Zählbriefen (Couverts) und Zähler-Instructionen;
12) füllen auf Grundlage der Grundstücklisten die sämmtlichen Aufschriften der für die einzelnen Haushaltungen bestimmten Zählcouverts und Haushaltungskarten und zwar namentlich die für das ganze Quartal laufende Nummer des Zählbriefes (Rubrik 5 a der Grundstücksliste), dagegen in der Individual-Zählkarte nur den Namen der Stadt[1]) und des Quartals, für welche die Karte bestimmt ist, aus;
13) berufen sämmtliche Zähler ihres Quartals, verlesen ihnen die Instruction für die Eintragung, machen sie nach Möglichkeit mit ihrer Aufgabe vertraut und weisen sie bei Ausreichung je eines Exemplars solcher Instruction an, am Tage vor der Zählung sich bei ihren Districts-Commissairen zum Empfang der Zählkarten u. s. w. einzufinden;

Anmerkung. Bei der zweimal vorzunehmenden Instruction der Zähler sind dieselben ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in die summarische Haushaltungskarte außer allen in der Zählungsnacht in der betr. Haushaltung factisch Anwesenden auch die Angehörigen der Haushaltung, welche in der Zählungsnacht (d. h. in der Nacht vom 28. auf den 29. December) abwesend waren, einzutragen sind, wobei für die in dieser Haushaltung in der Zählungsnacht zwar anwesenden, aber nicht zu dieser Haushaltung gehörigen Personen, für welche Zählkarten auszufüllen sind, in der Haushaltungskarte (Lit. B I, Rubrik 2) ihre Nichtzugehörigkeit zu dieser Haushaltung ausdrücklich zu vermerken ist. In gleicher Weise ist den Zählern klar zu machen, daß sie in jeder Zählkarte, welche sie zur Zählung benutzen, im Kopf der Karte die Nummer des Zählbriefes, in welchen die Karte gehört, ausfüllen und im Kopf der Haushaltungskarte auch noch die Höhenlage der Wohnung[2]) und die Zahl der bewohnten Zimmer der Wohnung vermerken müssen.

---

[1]) Mit Abkürzungen: R = Reval, B = Baltischport, Wb = Wesenberg, Wst = Weißenstein, H = Hapsal.

[2]) Die Höhenlage der Wohnung ist durch Unterstreichen eines der folgenden Ausdrücke: Keller-

14) übergeben jedem Districts-Commissair spätestens zwei Tage vor dem Zählungstage gleichzeitig mit seinen Grundstücklisten die für seinen District bestimmten Zählbriefe nebst Zählkarten resp. Haushaltungskarten und Zähler-Legitimationen und vermerken die Nummer und Zahl der ausgereichten Zählbriefe und Karten;

15) bewerkstelligen durch das Organ der Präsides auf Grundlage der Berichte der Districts-Commissaire am Zählungstage selbst eine Summirung der Zählkarten ihres Quartals und theilen die Ergebnisse noch an demselben Tage der Central-Commission mit, damit das Gesammtresultat der Zählung hinsichtlich der factischen Bevölkerung an demselben Abend in den Revalschen Zeitungen publicirt werden könne;

Anmerkung. Es ist sehr wünschenswerth, daß die Glieder des Quartal-Zählamtes, außer dem Präses, auch zugleich als Districts-Commissaire fungiren.

16) empfangen spätestens 14 Tage nach dem Zählungstermin von den Districts-Commissairen die Grundstücklisten, die ausgefüllten Zähl- und Haushaltungskarten in den einzelnen Zählbriefen und die unbenutzten Zählkarten, überzeugen sich davon, daß keine Karten oder Zählbriefe fehlen, und reichen sodann das gesammte Zählungsmaterial bei dem Central-Zählamte ein; und

17) haben während der ganzen Dauer der Zählungsarbeiten den ihnen untergeordneten Zählungsinstanzen etwa erforderliche Instructionen zu ertheilen und überhaupt Alles wahrzunehmen, was einen gedeihlichen Erfolg der Zählungsoperation in ihrem Quartal zu sichern und zu befördern geeignet ist.

Anmerkung. Die Quartal-Zählämter notiren Correcturen, Nachträge, Bemerkungen und dergl. in den Zählkarten mit rother Tinte.

§ 13. Die Districts-Commissaire:

1) empfangen sechs Wochen vor dem Zählungstermin von ihrem Quartal-Zählamt die Frageblätter („Angaben über das Grundstück") und bereits theilweise ausgefüllten Grundstücklisten behufs weiterer Ausfüllung der Rubriken 4, 5 b, 6 und 7;

2) besorgen innerhalb zweier Wochen die Ausfüllung der Frageblätter und Grundstücklisten, indem sie sich auf die einzelnen Grundstücke begeben und dort an Ort und Stelle durch persönliche Inspection und durch Befragen des Vermiethers oder der Miether den betr. Thatbestand ermitteln;

3) überzeugen sich bei dieser Arbeit, daß in ihrem District keine Grundstücke von dem Quartal-Zählamt übersehen worden sind, resp. erbitten sich besondere Grundstücklisten für solche etwa ausgelassene Grundstücke, füllen auch diese aus und übergeben sodann die sämmtlichen ausgefüllten Grundstücklisten spätestens vier Wochen vor dem Zählungstermin dem Quartal-Zählamt;

Anmerkung. Solche nachträglich angefertigte Grundstücklisten erhalten je nach der Lage der betr. Grundstücke die fortlaufende Grundstücklisten-Nummer mit der Hinzufügung a, b, c u. s. w.

4) theilen gemeinschaftlich mit dem Quartal-Zählamt ihre Zählungs-Districte in Zählungsbezirke und bestimmen in gleicher Weise die Haushaltungen, in welchen Selbsteintragung stattfinden soll;

5) empfangen von dem Quartal-Zählamt spätestens zwei Tage vor dem Zählungstage bei Retradirung ihrer Grundstücklisten die für ihren District erforderlichen Zählkarten, Zählbriefe und Zähler-Legitimationskarten;

6) übergeben den Zählern am Tage vor der Zählung, nachdem sie sich davon überzeugten, daß dieselben ihre Aufgabe vollständig erfaßt haben, und nachdem sie eventuell denselben diese Aufgabe nochmals erläuterten, die Legitimationskarten, die für ihren Bezirk bestimmten Zählbriefe nebst Zähl- und Haushaltungskarten und erforderliche Reise-Zählquittungen;

---

wohnung, Parterrewohnung, 1 Treppe hoch, 2 Treppen hoch, 3 Treppen hoch, 4 Treppen hoch zu bezeichnen. Bei Schiffen ist auf der Haushaltungskarte an bemerkbarer Stelle hinzuschreiben: Schiff.

Anmerkung. Jedes Hotel, jede Einfahrt, jede Station, wie überhaupt jeder Ort, für welchen Reise-Zählkarten ausgereicht werden, erhält je nach seiner Frequenz die erforderliche Anzahl von Reise-Zählquittungen.

7) empfangen sofort nach der in den einzelnen Bezirken vollendeten Zählung (am Zähltage) die ausgefüllten Zählkarten und Haushaltungskarten in den Zählbriefen von den Zählern, prüfen die Ausfüllung gleich bei dem Empfang, indem sie sich an der Hand der Grundstücklisten und Haushaltungskarten überzeugen, ob keine Zählbriefe oder Zählkarten fehlen, ob die vom Zähler zu bewerkstelligende Nummerirung der Zähl- und Haushaltungskarten mit der Nummer des Zählbriefes richtig ist und ob keine Rubriken leergelassen sind, befragen die Zähler über etwa vorgekommene beachtungswerthe Zwischenfälle, nehmen sofort nach dem Empfange der Zählbriefe eine Summirung der Zählkarten vor und berichten am Zählungstage selbst dem Quartal-Zählamt über die Ergebnisse;

Anmerkung. Der Districts-Commissair hat die Rubriken 3 (Familienstand) und 4 (Beruf) der Haushaltungskarte für die Anwesenden (Haushaltungskarte Lit. B I) nach den beiliegenden Zählkarten für die einzelnen Personen auszufüllen[1]); findet er bei dieser Gelegenheit in den Karten Fehler oder Auslassungen, so stellt er dieselben, falls möglich, sofort von sich aus zurecht, resp. vervollständigt dieselben, oder er stellt nachträgliche Ermittelungen an und corrigirt dann die Zählkarten. Alle derartigen nachträglichen Ermittelungen haben sich stets auf die Nacht vom 28. auf den 29. December zu beziehen;

8) ordnen eventuell Ergänzungen der Zählkarten an;

9) übergeben sodann ihren ganzen Zählungsapparat spätestens 14 Tage nach dem Zählungstage dem Quartal-Zählamt.

Anmerkung. Die Districts-Commissaire notiren Correcturen, Nachträge, Bemerkungen und dergl. mehr mit schwarzer Tinte.

§ 14. Die Zähler

1) erscheinen vor dem Quartal-Zählamt und den Districts-Commissairen, so oft erforderlich, um Instructionen und Zählkarten in Empfang zu nehmen oder Bericht zu erstatten, Fragen zu stellen und in ähnlicher Veranlassung;

2) führen die Zählung innerhalb der ihnen zugetheilten Bezirke vorschriftsmäßig aus (vergl. Special-Instruction für die Zählung in den Städten), indem sie

   a) in den Haushaltungen, in welchen Selbsteintragung stattfinden soll, an dem der Zählung vorhergehenden Tage die Zählbriefe zur Ausfüllung den betr. Haushaltungs-Vorständen abliefern, nach der Zahl der etwa noch erforderlichen Zählkarten fragen und am Zählungstage die Zählbriefe nach erfolgter Prüfung an Ort und Stelle, ob Alles, wie erforderlich, eingetragen worden, empfangen und

   b) in denjenigen Haushaltungen, in welchen keine Selbsteintragung stattfinden soll, die Eintragung am Morgen des Zählungstages auf Grund der betr. Instruction selbst ausführen;

3) stellen die ausgefüllten Haushaltungskarten und Zählkarten in den Zählbriefen unmittelbar nach deren Ausfüllung und Einsammlung dem Districts-Commissair persönlich vor und berichten demselben über etwa beachtungswerthe Zwischenfälle in ihrem Bezirk und

4) führen die vom Districts-Commissair etwa angeordneten nachträglichen Ergänzungen und Vervollständigungen der Haushaltungskarten und Zählkarten aus.

Anmerkung. Die Zähler tragen in den Haushaltungskarten und Zählkarten mit Bleistift ein.

§ 15. Die Haushaltungs-Vorstände derjenigen Haushaltungen, in welchen Selbsteintragungen stattfinden sollen, erhalten am Tage vor der Zählung die Zählbriefe nebst Einlagen, resp. Instruction durch den Zähler ihres Zählungsbezirks zugestellt und füllen die Haushaltungskarten, wie die einzelnen Zählkarten am Zählungsmorgen auf Grund der beigefügten Instruction für ihre Haushaltung aus.

[1]) Die Bezeichnung des Familienstandes geschieht in der betreffenden Rubrik durch einen verticalen Strich.

§ 16. In Gasthäusern, Hotels, Einfahrten und Stationen sind die in der Zählungsnacht Einkehrenden nach Anleitung einer besonderen Instruction für die Gasthöfe und Stationen in besondere Karten für Reisende zu verzeichnen, und ist einem jeden Durchreisenden eine Quittung über seine Eintragung einzureichen.

§ 17. In Kasernen, Gefängnissen, Kranken- und Armenhäusern und dergl. mehr findet Selbsteintragung statt, indem die Ausfüllung der betr. Zählkarten dem wachthabenden Officier, Gefängniß-Aufseher, Vorstande u. s. w. überlassen wird.

III. Special-Instruction für die Zählung in den Städten.

§ 1. Für eine jede Haushaltung sind so viele einzelne Zählkarten auszufüllen, als in derselben Personen zu zählen sind.

Anmerkung 1. Unter Haushaltung sind die in einer gemeinsamen Wohnung zu gemeinsamer Wirthschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einzeln lebende selbstständige Personen, welche eine eigene Wohnung haben, gelten gleichfalls als Haushaltung. Kasernen, Fabriken, Erziehungshäuser, Pensionen, Armenhäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse ꝛc. sind als eine Haushaltung zu betrachten; als Haushaltungs-Vorstand gilt in allen diesen Fällen der Vorsteher der betreffenden Anstalt.

Anmerkung 2. Jedes Schiff gilt als eine selbstständige Haushaltung.

§ 2. Ein Jeder, welcher die Nacht vor dem Zählungstage, d. h. die Nacht vom 28. auf den 29. December, in der Haushaltung zugebracht hat, muß gezählt, d. h. auf einer besonderen Zählkarte verzeichnet werden, nachdem im Kopf der Karte die Nummer des Zählbriefes, in welchen diese Karte hineinzulegen ist, ausgefüllt worden.

Anmerkung. Personen, welche nach der letzten Mitternacht verstorben sind, werden verzeichnet; Kinder, welche nach der letzten Mitternacht geboren sind, werden nicht verzeichnet. Ungetaufte Kinder, welche vor der letzten Mitternacht geboren sind, dürfen nicht weggelassen werden; an Stelle des Namens ist zu schreiben: „ungetaufter Knabe" oder „ungetauftes Mädchen".

§ 3. Sämmtliche Personen, für welche die vorstehend bezeichneten einzelnen Zählkarten ausgefüllt sind, werden zusammen in die Haushaltungskarte (Lit. B I) verzeichnet. Außerdem sind in diese Haushaltungskarte (sub Lit. B II) einzutragen die zum Haushalt gehörigen, aber am Zählungstage abwesenden Personen. Bezüglich der Rubriken der Haushaltungskarte ist erläuternd zu bemerken, daß unter der Stellung im Haushalte die Beziehung gemeint ist, in welcher die verzeichnete Person zu dem Haushaltungs-Vorstande steht, namentlich ob sie dessen Gattin, Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Enkel, Enkelin, Bruder, Schwester, Neffe, Nichte, Schwiegersohn, Schwiegertochter, ob Gewerbe- oder Geschäftsgehilfe, Knecht, Magd oder eine andere Dienstperson, Kostgänger, Pensionair oder Gast ist. Der Zähler hat für die in der Haushaltung gezählten Personen (Haushaltungskarte Lit. B I, Anwesende) nur die Rubriken 1 und 2 auszufüllen; für die von der Haushaltung abwesenden, aber zu derselben gehörigen Personen (Lit. B II) sind dagegen alle Rubriken der Haushaltungskarte von ihm auszufüllen.

Anmerkung 1. Der Zähler selbst hat sich gerade ebenso in eine Zählkarte derjenigen Haushaltung einzuschreiben, in welcher er die Zählungsnacht um Mitternacht zubrachte und, falls es nicht seine eigene Haushaltung war, in der betr. Haushaltungskarte zu vermerken, daß er nicht hier wohnt (Lit. B I, Rubrik 2).

Anmerkung 2. In dem Kopf der Haushaltungskarte ist auch die Höhenlage und die Zahl der Zimmer der betr. Wohnung auszufüllen[1]). Falls zwei oder mehr Haushaltungen zusammen nur ein Zimmer bewohnen, so ist die „Zahl der Zimmer" für jede dieser Haushaltungen durch einen Bruch: $^1/_2$ oder $^1/_3$ oder $^1/_4$ ꝛc. anzugeben.

Anmerkung 3. Als Abwesende sind im Allgemeinen solche Personen zu betrachten, welche zwar zur Zeit der Zählung der Haushaltung als Mitglieder angehören, die jedoch zu dieser Zeit aus vorübergehendem Anlaß aus der Haushaltung abwesend sind. Als Abwesende werden hiernach beispielsweise die auf Reisen befindlichen Haushaltungs-Mitglieder eingetragen, nicht

[1]) Die Höhenlage der Wohnung ist durch Unterstreichen eines der folgenden Ausdrücke: Kellerwohnung, Parterrewohnung, 1 Treppe hoch, 2 Treppen hoch, 3 Treppen hoch, 4 Treppen hoch, zu bezeichnen. Bei Schiffen ist auf der Haushaltungskarte an bemerkbarer Stelle hinzuschreiben: Schiff.

aber die im activen Militairdienst, zur Ausbildung (Studenten, Schüler, Lehrlinge ꝛc.), als Dienstboten, Gesellen, Gefangene ꝛc. aus ihrer Familie abwesenden Personen, da diese Personen als an ihren Aufenthaltsorten (wo sie in Dienst stehen, sich ihrer Ausbildung wegen aufhalten ꝛc.) wohnend angesehen werden.

Anmerkung 4. Bei den Abwesenden geschieht die Bezeichnung des Familienstandes in der betreffenden Rubrik durch einen verticalen Strich.

§ 4. In den einzelnen Zählkarten ist für jede einzelne Person Folgendes einzutragen:

Rubrik 1. Hier ist der Vor- und Familienname der betreffenden Person einzuschreiben.

Rubrik 2. Hier ist das Geschlecht des Gezählten nur zu unterstreichen.

Rubrik 3. Bei jeder Person ist nach Jahren und Monaten anzugeben, wie alt sie ist. Wo man die Monate nicht genau erfahren kann, soll man wenigstens die Jahre hinschreiben; wo man auch das nicht genau erfährt, soll man besagen, ob die Person unter 1 Jahr oder unter 5 Jahren, über 5 Jahre, über 10, 15, 20, 25 u. s. w. Jahre alt ist.

Rubrik 4. Für jede Person wird, wenn sie ledig ist, das Wort „ledig", wenn verheirathet, das Wort „verheirathet", wenn verwittwet, das Wort „verwittwet", und wenn sie geschieden ist, das Wort „geschieden" unterstrichen.

Rubrik 5. Auch hier wird die Bezeichnung derjenigen Religion oder Confession, zu welcher die Person gehört, unterstrichen; gehört die Person aber zu einer Religion oder Confession, die nicht vorgedruckt ist, so wird diese Religion oder Confession hingeschrieben und nichts unterstrichen. Bei ungetauften Kindern ist die Religion oder Confession der Eltern zu verzeichnen, und für den Fall, daß diese verschiedener Religion oder Confession sind, diejenige, in welcher das Kind getauft werden soll.

Rubrik 6. Nationalität. Auch hier wird diejenige Nationalität, zu welcher sich die Person nach eigener Aussage rechnet, unterstrichen; rechnet sich aber die Person zu einer Nationalität, welche nicht vorgedruckt ist, so wird diese Nationalität hingeschrieben und nichts unterstrichen. Bei kleinen Kindern und Stummen ist die Nationalität der Eltern zu verzeichnen.

Rubrik 7. Uebliche Sprache. Auch hier wird die Bezeichnung derjenigen Sprache unterstrichen, welche die Person gewöhnlich und am geläufigsten redet; ist die Bezeichnung der Sprache aber nicht vorgedruckt, so wird sie hingeschrieben und nichts unterstrichen. Bei kleinen Kindern und Stummen ist die Sprache der Eltern zu verzeichnen.

Rubrik 8. Wenn die Person weder lesen noch schreiben kann, so sind die Worte „kann weder lesen noch schreiben", wenn sie nur lesen kann, die Worte „kann nur lesen", wenn sie sowohl lesen als schreiben kann, die Worte „kann lesen und schreiben" zu unterstreichen. Bei Kindern unter 14 Jahren wird diese Rubrik durchgestrichen.

Rubrik 9. Gewerbe. Nur die mit Erwerb verbundene Beschäftigung ist zu verzeichnen; im Fall mehrerer solcher Beschäftigungen ist die Haupt-Existenzquelle hervorzuheben, doch sind auch die Nebenbeschäftigungen zu nennen. Gleichzeitig ist in dieser Abtheilung das Dienstverhältniß ersichtlich zu machen. Beim Beamten ist hinzuzufügen, ob Staats- oder Communal-Beamter, und zwar ob Secretair, Kanzlist oder Ministerial u. s. w.; beim Kaufmann, ob Principal, Commis oder Bursch; beim Handwerker, ob Meister, Gesell oder Lehrling; beim Schiffer, ob Capitain, Steuermann oder Matrose; beim Landwirth, ob Wirth oder Knecht u. s. w. u. s. w. Für Personen weiblichen Geschlechts wird diese Rubrik nur ausgefüllt, wenn dieselben auch wirklich einen eigenen Erwerb haben (z. B. als Lehrerin, handeltreibende Person, Kassirerin, Buffetmamsell, Wirthschafterin, Putzmacherin, Nähterin, Hebamme, Amme, Kammermädchen, Dienstmagd u. s. w.), nicht aber, wenn sie sich nur mit der Verwaltung der eigenen Haushaltung beschäftigen. Auch für Kinder

wird diese Rubrik nur dann ausgefüllt, wenn das betr. Kind bereits eigenen Erwerb hat. Für Personen, welche nur von Unterstützungen leben, ist Solches zu verzeichnen.

Rubrik 10. Hier ist der Ort anzugeben, wo die Person gewöhnlich lebt. In zweifelhaften Fällen hat die Person denjenigen Ort anzugeben, wo sie den größten Theil des Jahres zu leben pflegt.

Rubrik 11. Hingehörigkeit. Hier ist anzugeben, in welcher Stadt oder zu welchem Gute Jeder angeschrieben ist. Ist Jemand nicht aus Ehstland, sondern ein Livländer oder Kurländer, so ist zu besagen, daß er aus Livland oder aus Kurland ist. Ist Jemand aus einem anderen Gouvernement Rußlands, so ist dieses Gouvernement anzugeben; ist er ein Ausländer, so ist aufzuschreiben, welchem Reiche er angehört. Bei Personen derjenigen Stände, welche nicht angeschrieben zu sein pflegen, als z. B. erblichen Edelleuten, Geistlichen u. s. w., ist hier der Ort der Ansässigkeit zu wiederholen.

Rubrik 12, 13, 14. Wenn die Person blind von Geburt oder später blind geworden ist, oder wenn sie taubstumm ist, oder wenn sie von Geburt geisteskrank ist oder später geisteskrank geworden ist, so werden die betr. Worte unterstrichen; hat sie keines dieser Leiden, so werden alle drei Rubriken durchstrichen.

§ 5. Es ist nothwendig, daß über Jedermann Alles aufgezeichnet wird, wonach oben gefragt worden ist; wo das aber nicht genau oder zum Theil gar nicht möglich ist, da soll man so viel aufzeichnen, als man von dem Gezählten oder von Anderen, welche von ihm wissen, erfragen kann. Wenn Jemand muthmaßlich falsche Antworten giebt und bei denselben verharrt, so soll man diese Antworten zwar aufschreiben, aber in der Rubrik „Bemerkungen" angeben, was vermuthlich das Richtige ist.

§ 6. Die sämmtlichen zu ein und derselben Haushaltung gehörigen Zählkarten nebst dazu gehöriger Haushaltungskarte werden in den Zählbrief, welcher für diese Haushaltung bestimmt ist, hineingelegt.

§ 7. In den Karten soll man nur mit Bleistift schreiben.

IV. Zählkarten für Reisende.

Anmerkung. Für die eigene Haushaltung des Hotel-, des Einfahrt-, des Gasthaus-, des Stations-Besitzers sind Zählkarten nebst einer Haushaltungskarte bestimmt, in welche sämmtliche dauernd in diesen Orten wohnhafte Personen vorstehender Instruction gemäß eingetragen werden.

§ 1. In die Zählkarten für Reisende werden sämmtliche Personen eingetragen, welche in der Zählungsnacht im Hotel, im Gasthause, in der Einfahrt, in der Station bereits anwesend oder eingekehrt sind.

§ 2. In diese Karten werden aber auch alle diejenigen Personen eingetragen, welche als Angereiste am Vormittage des Zählungstages für kürzere oder längere Zeit in diesen Anstalten eintrafen, falls dieselben nicht durch Vorweisung einer Zählungsquittung ihre bereits anderweitig erfolgte Eintragung nachweisen können.

§ 3. Behauptet ein Angereister, bereits gezählt zu sein, ohne eine Zählungsquittung vorweisen zu können, so ist derselbe vollständig einzutragen und nur hinzuzufügen, wo solche seine Zählung ausgeführt sein soll.

§ 4. Eine jede in die Liste der Reisenden eingetragene Person, welche am Vormittage des Zählungstages den Ort der Zählung wieder verläßt, erhält eine ausgefüllte Zählungsquittung für Reisende ausgereicht.

Anmerkung. Diese Quittungen, in welchen nur die leergelassenen Stellen ausgefüllt zu werden brauchen, erhält der Hotel-, der Gasthaus- u. s. w. Besitzer gleichzeitig mit den Zählkarten zugestellt.

§ 5. Im Uebrigen geschieht die Eintragung in die Zählkarten für Reisende genau nach denselben Regeln, wie solche für die Eintragung in die übrigen Zählkarten vorgeschrieben sind. Die Eintragung in eine Haushaltungskarte fällt aber für die Reisenden fort.

§ 6. Auf den Eisenbahnstationen findet keine Zählung, resp. Eintragung der Reisenden statt.

Fortlaufende Nummer:
(für das ganze Quartal)

Name des Districts-Commissairs:
Name des Zählers:

Grundstücksliste des Quartals der Stadt Reval.

1	2	3	4	5		6				7
Name der Straße, an welcher das Grundstück belegen ist	Name des Eigenthümers	Polizei-№ des Grundstücks	Zahl der auf demselben befindlichen bewohnten Häuser	Zählbrief-Nummer und Benennung jeder einzelnen Haushaltung in den Häusern. Diejenigen Haushaltungen, welche gemeinschaftlich eine Wohnung inne haben, sind durch eine Klammer zu verbinden.		Hat die Haushaltung				Bemerkungen, und zwar namentlich Angabe der Selbsteintragung
						eigene Abtritte		einen mit anderen Haushaltungen gemeinsamen Abtritt	gar keinen Abtritt	
				a. Nummer	b. Benennung	warm	kalt			

Zählbrief.

Zählbrief-Nr.:
(d. h. Nummer der Haushaltung in der Grundstücksliste.)

Volkszählung 1881.

Stadt: Quartal:

Name der Straße, an welcher das Grundstück belegen:
Nr. der Grundstücksliste:
Polizei-Nr. des Hauses:
Benennung der Haushaltung:
Name des Zählers: oder Angabe der Selbsteintragung:

Zählbrief Nr.: Lit. A.

Volkszählung 1881.

Zählkarte.

Stadt: Quartal:

1. Vor- und Familienname:
2. Geschlecht: ob männlich oder weiblich?
3. Wie alt und zwar wie viel Jahr: Monat:
4. Ob ledig; verheirathet; verwittwet; geschieden?
5. Ob lutherisch; reformirt; griechisch-orthodox; zum Raskol gehörig; römisch-katholisch; israelitisch oder zu welcher anderen Religion, Confession oder Secte?
6. Nationalität: ob deutscher; russischer; ehstnischer; schwedischer; lettischer; finnischer; israelitischer oder welcher anderen?
7. Uebliche Sprache: ob deutsch; russisch; ehstnisch: schwedisch; lettisch; finnisch; jüdisch oder welche andere?
8. Kann weder lesen noch schreiben; kann nur lesen; kann lesen und schreiben?
9. a) Hauptberuf oder Hauptgewerbe bei Angabe des Dienstverhältnisses:
   b) Mit Erwerb verbundene Nebenbeschäftigung:
10. Ansässigkeit?
11. Hingehörigkeit?
12. Ob blind und zwar ob von Geburt oder später geworden?
13. Ob taubstumm?
14. Ob geisteskrank und zwar ob von Geburt oder später geworden?

Bemerkungen:

Quittungs-Schema.

Zählungs-Quittung für Reisende.

Der ist eingeschrieben worden in die Zählkarte Zählbrief Nr.:
in der Stadt:
Den December 1881.

Hotelbesitzer:

Angaben über das Grundstück Nr.:

Stadt: Quartal: Straße:

1) Stand und Name des Grundstückbesitzers:
2) Anzahl der Häuser auf dem Grundstück:
   bewohnte: unbewohnte:
3) Aus welchem Material sind die Häuser gebaut?
   bewohnte: unbewohnte:
   Stein: Holz: Stein und Holz: Stein: Holz: Stein und Holz:
4) Aus welchem Material besteht die Bedachung derselben (Blech, Ziegel, Dachpappe, Bretter, Schindeln ꝛc.)?
   Bewohnte Häuser: Unbewohnte Häuser:
5) Aufzählung der einzelnen Haushaltungen mit Bezeichnung der Haushaltungs-Vorstände jeder einzelnen Wohnung.

Anm. Unter Haushaltung sind die in einer gemeinsamen Wohnung zu gemeinsamer Wirthschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einzeln lebende selbstständige Personen, welche eine besondere Wohnung haben, werden einer Haushaltung gleichgeachtet. Kasernen, Fabriken, Erziehungshäuser, Pensionen, Armenhäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse ꝛc. sind ebenfalls als Einzelnhaushaltungen zu betrachten. Als Haushaltungs-Vorstand gilt in allen diesen Fällen der Vorsteher der betreffenden Anstalt.

Haushaltungen:

(wo möglich mit approximativer Angabe der Anzahl der zur Haushaltung gehörigen Personen.)	Hat die Haushaltung eigene Abtritte (abgekürzt: eig.) und zwar warm oder kalt (w. resp. kl.), einen mit anderen Haushaltungen gemeinsamen Abtritt (gem. mit 2, resp. 3 ꝛc.) oder gar keinen Abtritt (0)?
1. ꝛc.	1. ꝛc.

6) Befinden sich auf dem Grundstück Kirchen, Bethäuser, Schulen, Pensions-Anstalten, Kinderbewahr-Anstalten, Hospitäler, Apotheken, Post- und Telegraphen-Comptoirs, Buchdruckereien, Gasthäuser, Buden, Handels-Comptoirs, Fabriken, Werkstätten, gewerbliche Etablissements verschiedener Art, und welche namentlich?
7) Befinden sich auf dem Grundstück Brunnen, und wenn nicht, von wo bezieht man das Wasser (mit namentlicher Angabe des Brunnens)?
8) Sind die Gebäude gegen Feuersgefahr versichert, bei welcher Versicherungs-Gesellschaft namentlich und für welche Summe?
9) Befindet sich auf dem Grundstücke ein Zier- oder Gemüsegarten?
10) Anzahl des auf dem Grundstücke gehaltenen Viehes.
    Pferde:
    Stück Rindvieh:
    Schafe:
    Schweine:
    Ziegen:

Zählbrief Nr.: Lit. B.

Volkszählung 1881.

Haushaltungskarte.

Stadt: Quartal:

Höhenlage der Wohnung: Kellerwohnung; Parterrewohnung; eine Treppe hoch; zwei Treppen hoch; drei Treppen hoch; vier Treppen hoch:

Zahl der zur Wohnung gehörigen Zimmer:

(eine Küche, die des Nachts als Schlafstätte dient, wird als Zimmer gerechnet.)

I. In der Haushaltung Anwesende.

1	2	3				4
Vor- u. Familiennamen aller in dieser Haushaltung gezählten Personen	Deren Stellung in der Haushaltung	Familienstand				Beruf
		Led.	Verh.	Verw.	Gesch.	
1. u. s. w.	Haushaltungs-Vorstand					

II. Von der Haushaltung Abwesende.

Vor- und Familiennamen aller in dieser Haushaltung lebenden, aber während der Zählung abwesenden Personen	Deren Stellung in der Haushaltung?	Vermuthlicher Aufenthaltsort?	Seit wann abwesend?	Familienstand				Beruf
				Ledig	Verh.	Verw.	Gesch.	
1. u. s. w.								

B. Die Zählung auf dem Lande.

§ 5. Auf dem Lande findet die Zählung nach Gütern, resp. Flecken, Landstellen und Pastoraten statt.

Anmerkung. Die Central-Commission hat die einzelnen Zählungsdistricte abzugrenzen und ein Verzeichniß derselben anzufertigen, in welches sämmtliche bei der Volkszählung als selbstständige Zählungs-Districte zu behandelnde Güter, Flecken, Landstellen und Pastorate einzutragen sind. Die Verschmelzung mehrerer Gemeinden zu einer, im Sinne der Gemeinde-Ordnung von 1866, wird hierbei nicht berücksichtigt, so daß jede Gemeinde demjenigen Gute zugeschrieben wird, dessen onera publica sie mitträgt. Jedes zu mehreren Kirchspielen gehörende Gut empfängt für alle seine Theile das Zählungsmaterial von dem Zählamte desjenigen Kirchspiels, zu dem der Hof gehört, ordnet für sämmtliche Theile des Gutes durch Aufstellung der Grundstücklisten, Wahl der Zähler ꝛc. die Zählung an und übersendet die Ergebnisse der Zählung in sämmtlichen Theilen den verschiedenen Kirchspiels-Zählämtern, zu denen die Theile des Gutes gehören, in der Weise, daß jedes Kirchspiel mit allen seinen beigepfarrten Gütern ein geschlossenes Ganze bildet.

I. Zählungsorgane.

§ 6. Für jedes einzelne Kirchspiel ernennt der ritterschaftliche Ausschuß die Vorsitzenden der Kirchspiels-Zählämter und versichert sich der Uebernahme der betr. Function seitens der von ihm Ernannten.

§ 7. Die Vorsitzenden der Kirchspiels-Zählämter constituiren die Kirchspiels-Zählämter durch Zuziehung anderer, der Aufgabe gewachsener Personen.

§ 8. Das Kirchspiels-Zählamt ernennt für jeden einzelnen im Kirchspiel belegenen Zählungs-District (Gut, resp. Flecken, Landstelle, Pastorat) je einen Guts-Commissair.

§ 9. Der Guts-Commissair ernennt die Zähler, resp. ordnet Selbsteintragung an.

II. Von den Functionen der Zählungsorgane.

§ 10. Die Central-Commission bildet in jeder Beziehung die oberste Instanz in allen Zählungs-Angelegenheiten. Ihre Hauptaufgaben bestehen namentlich in Folgendem:

1) sie fertigt den Kirchspiels-Zählämtern ein nach Kirchspielen geordnetes specificirtes Verzeichniß der als geschlossene Zählungs-Districte anzusehenden Güter, Flecken, Landstellen und Pastorate zu;
2) sie besorgt spätestens acht Wochen vor dem Zählungstermine die Uebersendung der Grundstücklisten, Zählkarten nebst Instructionen und anderen Beilagen an die Kirchspiels-Zählämter;
3) sie empfängt spätestens vier Wochen nach dem Zählungstage von den einzelnen Kirchspiels-Zählämtern die ausgefüllten und controlirten Grundstücklisten und Zählbriefe und übergiebt dieselben zur Verarbeitung dem ehstländischen statistischen Comité;
4) sie entscheidet endgiltig in allen Fällen, wo über die Interpretation einzelner Punkte Zweifel obwalten.

§ 11. Die Vorsitzenden der Kirchspiels-Zählämter:

1) constituiren die Kirchspiels-Zählämter (§ 7);
2) besorgen die erforderliche Correspondenz mit den Guts-Commissairen und der Central-Commission;
3) empfangen die von der Central-Commission spätestens acht Wochen vor dem Zählungstermine einzusendenden Grundstücklisten, Zählkarten und Instructionen nebst Anlagen und vertheilen sie nach Maßgabe des Bedürfnisses an die Guts-Commissaire und zwar derart, daß die Schemata zur Aufnahme der bewohnten Häuser (Grundstücklisten) spätestens sechs Wochen vor dem Zählungstermine in Händen der Guts-Commissaire sind, die Zählkarten nebst Beilagen aber erst nach Rückempfang der eben bezeichneten, vom Guts-Commissair ausgefüllten Schemata spätestens zwei Wochen vor dem Zählungstermin an die Adresse der Guts-Commissaire gelangen;
4) nehmen die von den Guts-Commissairen spätestens zwei Wochen nach dem Zählungstage einzusendenden ausgefüllten Zählkarten nebst Beilagen entgegen;
5) übersenden spätestens vier Wochen nach dem Zählungstage dem ehstländischen statistischen Comité das gesammte Zählungsmaterial.

§ 12. Das Kirchspiels-Zählamt:

1) unterstützt seinen Vorsitzenden bei allen, die Vorbereitung und Controle der Zählung betreffenden Arbeiten;
2) prüft die von den seinerseits zu ernennenden Guts-Commissairen spätestens vier Wochen vor dem Zählungstermin vorzustellenden Grundstücklisten mit namentlicher Berücksichtigung der Rubriken 1 und 9 (Namen der bewohnten Punkte und der Zähler), veranlaßt, falls nöthig, Correcturen und Ergänzungen nach vollendeter Prüfung und sorgt für Rücksendung der Grundstücklisten an die Guts-Commissaire;
3) prüft die von den Guts-Commissairen spätestens zwei Wochen nach dem Zählungstage einzuliefernden Zählkarten und das sonstige Material in Bezug auf seine Vollständigkeit, indem es sich namentlich davon überzeugt, daß gemäß der Rubrik 3 der Grundstückliste für alle bewohnten Häuser des betr. Districts alle Zählbriefe vorliegen und die Zahl der in den Couverts enthaltenen einzelnen Karten mit der summarischen Hauskarte stimmt;
4) hat die bei dieser Prüfung sich herausstellenden Fehler und Auslassungen zurechtzustellen.

Anmerkung. Die Kirchspiels-Zählämter notiren Correcturen, Nachträge, Bemerkungen und dergl. mit Tinte.

§ 13. Die Guts-Commissaire:

1) empfangen von dem Vorsitzenden des Kirchspiels-Zählamtes spätestens sechs Wochen vor dem Zählungstermine die Schemata für die Grundstücklisten ihres Districts, füllen deren Rubriken aus, nachdem sie die den einzelnen Zählern zuzuweisenden Zählbezirke bestimmt haben, und senden spätestens vier Wochen vor dem Zählungstage die ausgefüllten Schemata an den Vorsitzenden des Kirchspiels-Zählamtes zurück;
2) empfangen von dem Vorsitzenden des Kirchspiels-Zählamtes spätestens zwei Wochen vor dem Zählungstermin zugleich mit Retradirung der sub § 13 Punkt 1 bezeichneten Grundstücklisten die erforderliche Anzahl von Zählkarten, Zählungscouverts u. s. w., füllen auf den einzelnen Couverts, sowie im Kopf jeder einzelnen Zählkarte und Hauskarte die Namen des betr. Kirchspiels und Gutes, für welches Couvert, resp. Zähl- und Hauskarte bestimmt ist, aus. Auf den Couverts und im Kopfe der Hauskarten wird außerdem auch die Nummer (Zählbrief-Nummer) und Bezeichnung des bewohnten Hauses, für welches das Couvert bestimmt ist, nach der Grundstückliste eingetragen;
3) versammeln etwa am dritten Tage vor der Zählung die Zähler, übergeben ihnen die gedruckte Instruction nebst Musterblatt und geben den Zählern die erforderlichen mündlichen Erläuterungen;
4) versammeln am Tage vor der Zählung nochmals die Zähler, erläutern ihnen noch etwa hervorgetretene Bedenken, übergeben ihnen eine genügende, jedenfalls nicht zu gering bemessene Zahl von Zählkarten nebst den zugehörigen Hauskarten und Couverts, senden an demselben Tage alle der Selbsteintragung vorbehaltenen Zählbriefe nebst zugehörigen Instructionen in die Stationen, Doctorate und wohin sonst gehörig;
5) ertheilen am Tage der Zählung in unvorhergesehenen Fällen Weisung und Rath und bleiben zu solchem Zwecke bis zum Eingange der von den Zählern ausgefüllten Zählbriefe am Orte, wo sie zugleich für Ausfüllung der dem Hofe zur Selbsteintragung zugefallenen Zählkarten Sorge tragen;
6) nehmen im Laufe des Zählungstages sämmtliche von ihnen vertheilte Zählkarten ausgefüllt in den Couverts in Empfang, überzeugen sich vorläufig von deren Vollständigkeit, befragen die Zähler über etwa vorgekommene Zwischenfälle, Bedenken und dergl.;
7) prüfen eingehend die Ausfüllung, indem sie Zähl- und Hauskarten mit einander vergleichen und beide revidiren, füllen auf den Hauskarten die Rubriken 3 und 4 (Beruf und Familienstand) für die im Hausstande Anwesenden aus, indem sie die Angaben aus den einzelnen Zählkarten in die betr. Rubriken der Hauskarte übertragen;
8) ordnen nöthigenfalls Revisionen und Nachzählungen an, welche selbstverständlich jederzeit nur auf den ursprünglich festgesetzten Zählungstermin, d. h. die Mitternacht vom 28. auf den 29. December, bezogen werden dürfen:
9) übersenden das gesammte Zählungsmaterial spätestens zwei Wochen nach dem Zählungstage dem Vorsitzenden des Kirchspiels-Zählamtes.

Anmerkung. Die Guts-Commissaire notiren Correcturen, Nachträge, Bemerkungen und dergl. m. in den Zählungsformularen mit schwarzer Tinte.

§ 14. Die Zähler:

1) erscheinen vor dem Guts-Commissair, so oft erforderlich, um Instructionen und Karten in Empfang zu nehmen oder Berichte zu erstatten, Fragen zu stellen und in ähnlicher Veranlassung;
2) führen die Zählung innerhalb der ihnen zugetheilten Zählungsbezirke vorschriftsmäßig aus;
3) stellen die ihnen zugewiesenen Zählkarten unmittelbar nach der Ausfüllung dem Guts-Commissair persönlich vor und berichten demselben über beachtenswerthe Vorkommnisse.

Anmerkung. Die Zähler tragen in die Zählungsformulare mit Bleistift ein.

§ 15. In allen Fällen der Selbsteintragung sind die am Tage vorher in Empfang genommenen Zählkarten am Morgen des Zählungstages auszufüllen und noch im Laufe des Zählungstages an die Adresse des Guts-Commissairs zurückzubefördern.

Anmerkung. Die Selbsteintragung geschieht mit Bleistift.

§ 16. In Stationen, Einfahrten und Krügen sind die in der Zählungsnacht einkehrenden Personen nach Anleitung einer Special-Instruction in besondere (Fremden-) Karten zu verzeichnen, welche am Tage vorher in Empfang genommen werden und noch im Laufe des Zählungstages ausgefüllt an die Adresse des Guts-Commissairs zurückzubefördern sind.

Anmerkung. Die Eintragung geschieht mit Bleistift.

III. Special-Instruction für die Guts-Commissaire.

§ 1. Die Guts-Commissaire ermitteln die Zahl der in ihrem Zählungs-District befindlichen bewohnten Häuser derart, daß sie die betr. Gutsgemeindeältesten, resp. deren Substitute je in ihren Gebietstheilen umhergehen und sämmtliche bewohnte Punkte nebst sämmtlichen bewohnten Häusern namentlich und einzeln von ihnen verzeichnen lassen; darnach controliren sie diese Aufzeichnungen nach Möglichkeit, füllen auf Grundlage der betr. Berichterstattung die Grundstücklisten in allen Rubriken aus und senden spätestens vier Wochen vor dem Zählungstage die ausgefüllten Listen dem Kirchspiels-Zählamte ein.

Anmerkung. Unter die bewohnten Häuser sind auch solche zu rechnen, welche, obgleich nicht eigentliche Wohnhäuser, so doch dauernd oder vorübergehend zur Zeit der Zählung bewohnt werden.

§ 2. Die Guts-Commissaire erwählen die Zähler derart, daß sie mit Hilfe des örtlichen Predigers, Schulmeisters, Gemeinde-Aeltesten oder sonst der Gemeindeverhältnisse kundigen Personen alle diejenigen Glieder der Gemeinde verzeichnen und als Zähler zu fungiren willig machen, welche durch ihre Persönlichkeit und Kenntniß der Gemeindeverhältnisse sich zu Zählern eignen oder welche als gewandte Schreiber tüchtigen, aber des Schreibens unkundigen Zählern beigegeben werden könnten. Dabei sind die Bezirke der Zähler derart zu bilden, daß auf einen Zähler, wo möglich, nicht mehr als 100 zu zählende Personen fallen.

§ 3. Die Selbsteintragung findet nur in denjenigen Häusern statt, wo von dem Hausvater mit Sicherheit vorausgesetzt werden darf, daß er die Zählung in seinem Hause mit der erforderlichen Sorgfalt ausführen werde.

§ 4. In allen Stationen und Krügen muß Selbsteintragung stattfinden, und wird deshalb überall da, wo von einem Krüger nicht erwartet werden kann, daß er die Selbsteintragung mit der erforderlichen Sorgfalt ausführt, oder wo der Krüger vom Hause abwesend ist, ein Zähler, resp. Schreiber für die Zählungsnacht in den betr. Krug postirt.

§ 5. Von den in der Zählkarte enthaltenen Rubriken hat der Guts-Commissair die Namen des Kirchspiels und des Gutes, außerdem auf den Couverts und in den Köpfen der zu denselben gehörigen Hauskarten auch die Rubriken: „Bezeichnung des bewohnten Hauses" und „die Zählbrief-Nr.", d. h. die Nr. des Hauses, auszufüllen nach den zugehörigen Grundstücklisten.

Anmerkung. Wenn sich in einem Gesinde mehrere bewohnte Häuser befinden, so werden sie durch Buchstaben unterschieden, z. B. „Leppiko perre a", „Leppiko perre b" ꝛc.; für jedes dieser bewohnten Häuser ist ein besonderer Zählbrief auszufertigen.

§ 6. Bei der Instruction der Zähler wird denselben zur allgemeinen Orientirung zuerst einmal ihre Instruction verlesen, sodann dieselbe § für § am beigegebenen Musterschema erläutert und schließlich werden, wenn irgend möglich, mit sämmtlichen, jedenfalls aber mit den am wenigsten orientirten Zählern Eintragungsversuche vorgenommen.

§ 7. Bei der zweimal und zwar zuletzt am Tage vor der Zählung bei Gelegenheit der Einhändigung der Zählkarten, Hauskarten und Couverts vorzunehmenden In-

struction der Zähler sind dieselben ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in die summarische Hauskarte außer allen in der Zählungsnacht in dem betr. Hause factisch Anwesenden auch die Angehörigen des Hauses, welche in der Zählungsnacht (d. h. in der Nacht vom 28. auf den 29. December) abwesend waren, mit Angabe ihres vermuthlichen Aufenthaltsortes und der Zeit, seit wann sie abwesend sind, ihres Familienstandes und Berufes, einzutragen sind, wobei für die in diesem Hause in der Zählungsnacht zwar anwesenden, aber nicht zu diesem Hause gehörigen Personen, für welche die Zählkarten auszufüllen sind, in der summarischen Karte ihre Nicht zugehörigkeit zu diesem Hause ausdrücklich zu vermerken ist. In gleicher Weise ist den Zählern klar zu machen, daß sie in jeder Zählkarte, welche sie zur Zählung benutzen, im Kopf der Karte die Nr. des Zählbriefes, in welchen die ausgefüllte Karte hineinzulegen ist, auszufüllen haben.

§ 8. Die Durchsicht und Controle der ausgefüllten und eingelieferten Zählkarten geschieht bei dem Empfange derselben und beschränkt sich zunächst auf eine Durchsicht, ob auch für alle bewohnten Häuser (nach der Grundstückliste Rubrik 4) Zählbriefe eingeliefert sind, ob jede Rubrik der einzelnen Zählkarten, resp. die Zählbrief-Nummer in deren Kopf auch wirklich ausgefüllt ist, die Zahl der Zählkarten der einzelnen bewohnten Häuser mit den Aufzeichnungen in der summarischen Hauskarte stimmt, in diesen die Vermerkungen in Betreff der Abwesenheit zum Hause gehöriger Personen und der Anwesenheit nicht zum Hause gehöriger Personen richtig gemacht sind oder sonst etwa andere in die Augen springende Fehler vorliegen. Namentlich ist auch durch eine directe Anfrage bei dem Zähler, ob ihm nicht etwa unerwartete Schwierigkeiten bei seiner Zählung entgegengetreten seien, ein fernerer Anhalt zur Controle zu suchen.

Anmerkung. Bei der Controle ist auf das Strengste darauf zu achten, daß die zusammengehörigen Zählkarten der einzelnen bewohnten Häuser in die zugehörigen Converts gelegt worden sind und keine Vermischung der Zählkarten verschiedener Häuser vorkommt.

§ 9. Der Guts-Commissair hat die Rubriken 3 (Familienstand) und 4 (Beruf) der Hauskarte für die im Hause Anwesenden nach den beiliegenden Zählkarten für die einzelnen Personen auszufüllen; findet er bei dieser Gelegenheit in den Karten Fehler oder Auslassungen, so stellt er dieselben, falls möglich, sofort von sich aus (mit schwarzer Tinte) zurecht, resp. vervollständigt dieselben, oder er stellt nachträgliche Ermittelungen an und corrigirt dann die Zählkarten.

Anmerkung. Alle derartigen nachträglichen Ermittelungen haben sich stets auf die Nacht vom 28. auf den 29. December zu beziehen.

§ 10. Nachdem der Guts-Commissair dieser Art die Zählungsergebnisse seines Gutes nach Möglichkeit controlirt und zurechtgestellt hat, übergiebt er, aber jedenfalls nicht später als zwei Wochen nach dem Zählungstage, dem Vorsitzenden des Kirchspiels-Zählamtes das gesammte Zählungsmaterial, d. h. die Grundstücklisten und die mit den betr. Zählkarten und Hauskarten versehenen Zählbriefe, in gehöriger Ordnung.

IV. Special-Instruction für die Zähler, resp. für die Selbsteintragung.

§ 1. Ein Jeder, welcher die Nacht vom 28. zum 29. December in dem Hause zugebracht hat, muß gezählt, d. h. auf einer besonderen Zählkarte verzeichnet werden, nachdem in dem Kopf der Karte die Nummer des Zählbriefes, in welchen die ausgefüllte Karte hineinzulegen ist, von dem Zähler ausgefüllt worden ist. Unter der Nacht ist die Zeit um Mitternacht zu verstehen.

Anmerkung 1. Der Zähler hat mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten, daß um Mitternacht in dem betr. Hause Anwesende nicht aus der Zählung ausgelassen und daß auch wirklich alle Anwesenden gezählt werden.

Anmerkung 2. Personen, welche nach der letzten Mitternacht verstorben sind, werden verzeichnet; Kinder, welche nach der letzten Mitternacht geboren sind, werden nicht verzeichnet. Ungetaufte Kinder, welche vor der letzten Mitternacht geboren sind, dürfen nicht weggelassen werden; an Stelle des Namens ist zu schreiben: „ungetaufter Knabe" oder „ungetauftes Mädchen". Als Ab-

wesende sind im Allgemeinen solche Personen zu betrachten, welche zwar zur Zeit der Zählung zum Hause gehören, jedoch aus vorübergehendem Anlaß von Hause abwesend sind. Als Abwesende werden darnach beispielsweise die auf Reisen befindlichen Hausgenossen eingetragen, nicht aber die im Civil- oder Militairdienst, zur Ausbildung (Schüler, Lehrlinge ꝛc.), als Dienstboten, Gesellen, Gefangene ꝛc. aus ihrer Familie abwesenden Personen, da diese Personen als an ihren Aufenthaltsorten (dort, wo sie in Dienst stehen, wo sie sich ihrer Ausbildung wegen aufhalten ꝛc.) wohnend angesehen werden.

Anmerkung 3. Bei den Abwesenden geschieht die Bezeichnung des Familienstandes in der betr. Rubrik durch einen verticalen Strich.

§ 2. Sämmtliche Personen, für welche die vorstehend bezeichneten einzelnen Zählkarten ausgefüllt sind, werden zusammen in der Hauskarte (Lit. B I) verzeichnet. Außerdem sind in diese Hauskarte sub Lit. B II einzutragen: die zum Hause gehörigen, aber am Zählungstage abwesenden Personen. Bezüglich der Rubriken der Hauskarte ist erläuternd zu bemerken, daß unter der Stellung im Hause zu verstehen ist: ob die verzeichneten Personen sind: Wirth, Wirthsfrau, Wirthskinder (Sohn und Tochter), Vater oder Mutter des Wirths, Schwiegersohn, Schwiegertochter, Knecht, Magd oder eine andere Dienstperson, Kostgänger, Einwohner, Miethsmann, Pensionair oder Gast u. s. w. Der Zähler hat für die im Hause gezählten Personen (Hauskarte Lit. B I, Anwesende) nur die Rubriken 1 und 2 auszufüllen; für die von Hause abwesenden, jedoch zu demselben gehörigen Personen (Lit. B II) aber hat er alle Rubriken der Hauskarte auszufüllen.

Anmerkung. Der Zähler selbst hat sich gerade ebenso wie jede andere Person in eine Zähl- und Hauskarte desjenigen Hauses einzuschreiben, wo er die Zählungsnacht um Mitternacht zubrachte.

§ 3. In die einzelnen Zählkarten ist für jede einzelne Person Folgendes einzutragen:

Rubrik 1. Hier ist der Vor- und Familienname der betr. Person einzuschreiben.

Rubrik 2. Hier ist das Geschlecht des Gezählten nur zu unterstreichen.

Rubrik 3. Bei jeder Person ist nach Jahren und Monaten anzugeben, wie alt sie ist. Wo man die Monate nicht genau erfahren kann, soll man wenigstens die Jahre hinschreiben; wo man auch das nicht genau erfährt, soll man besagen, ob die Person unter 1 Jahr oder unter 5 Jahren, über 5 Jahre, über 10, 15, 20, 25 u. s. w. Jahre alt ist.

Rubrik 4. Für jede Person wird, wenn sie ledig ist, das Wort „ledig", wenn verheirathet, das Wort „verheirathet", wenn verwittwet, das Wort „verwittwet", und wenn sie geschieden, das Wort „geschieden" unterstrichen.

Rubrik 5. Hier wird die Bezeichnung desjenigen Glaubens, zu welchem die Person gehört, unterstrichen; gehört die Person aber zu einem Glauben, der nicht vorgedruckt ist, so wird dieser Glaube hingeschrieben und nichts unterstrichen. Bei ungetauften Kindern ist der Glaube der Eltern zu verzeichnen, und für den Fall, daß diese verschiedenen Glaubens sind, derjenige, in welchem das Kind getauft werden soll.

Rubrik 6. Nationalität. Diejenige Nationalität ist zu unterstreichen, zu der sich die betr. Person, nach ihrer eigenen Aussage, rechnet, also ist zu unterstreichen entweder das Wort „deutscher" oder „russischer" oder „ehstnischer", „schwedischer", „lettischer", „israelitischer" u. s. w.; rechnet sich aber die Person zu einer Nationalität, welche nicht vorgedruckt ist, so wird diese Nationalität hingeschrieben und nichts unterstrichen. Bei kleinen Kindern und Stummen ist die Nationalität der Eltern zu verzeichnen.

Rubrik 7. Uebliche Sprache. Hier wird die Bezeichnung derjenigen Sprache unterstrichen, welche die Person am häufigsten und am geläufigsten redet; ist die Bezeichnung dieser Sprache aber nicht vorgedruckt, so wird sie hingeschrieben und nichts unterstrichen. Bei kleinen Kindern und Stummen ist die Sprache der Eltern zu verzeichnen.

Rubrik 8. Wenn die Person weder lesen noch schreiben kann, so sind die Worte „kann weder lesen noch schreiben", wenn sie nur lesen kann, die

Worte „kann nur lesen", wenn sie sowohl lesen als schreiben kann, die Worte „kann lesen und schreiben" zu unterstreichen. Bei Kindern unter 14 Jahren wird diese Rubrik durchstrichen.

Rubrik 9. Gewerbe oder Erwerbszweig oder Beruf. Für jede Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche ein eigenes Gewerbe oder einen eigenen Beruf oder überhaupt einen Erwerbszweig hat, ist dieses Gewerbe, dieser Beruf oder Erwerbszweig bei Angabe der Dienstverhältnisse namhaft zu machen. Es muß hingeschrieben werden, ob Jemand ein Gesindeswirth — und zwar ob er ein Erbbesitzer oder ein Zeitpächter ist, oder ob er ein Knecht auf dem Hofe oder im Gesinde ist, ein Häusler (Lostreiber) auf dem Hofe oder bei einem Wirth, ein Buschwächter, ein Viehhüter, ob er ein Handwerksmeister ist, ein Handwerksgesell, ein Krüger, ein Müller, ein Arbeiter oder was er sonst sein mag Nur derjenige Erwerbszweig oder Beruf ist anzugeben, welcher die gezählte Person ernährt. Falls Jemand von Gemeindeunterstützung lebt, ist hinzuschreiben: „Lebt von Gemeindeunterstützung".

Rubrik 10. Ansässigkeit. Hier ist der Ort (das Gut oder die Stadt) einzuschreiben, wo die Person gewöhnlich lebt.

Anmerkung. Besitzt eine Person zwei Gesinde oder zwei Krüge oder ein Gesinde und einen Krug u. s. w. gleichzeitig, so soll als Ort ihrer Ansässigkeit nur der gelten, welcher ihr eigentlicher Wohnurt ist.

Rubrik 11. Hingehörigkeit. Hier ist anzugeben, zu welchem Gut oder in welcher Stadt Jeder angeschrieben ist. Ist Jemand nicht aus Ehstland, sondern ein Livländer oder Kurländer, so ist zu besagen, daß er aus Livland oder aus Kurland ist. Ist Jemand aus einem anderen Gouvernement, so ist das betr. Gouvernement anzugeben; ist er ein Ausländer, so ist aufzuschreiben, aus welchem Reiche er gekommen ist. Bei Edelleuten, Predigern und anderen Personen, welche nicht angeschrieben sind, ist hier der Ort der Ansässigkeit zu wiederholen.

Rubrik 12, 13, 14. Wenn die Person blind von Geburt oder später blind geworden ist, oder wenn sie taubstumm ist, oder wenn sie von Geburt geisteskrank ist oder später geisteskrank geworden ist, wird das betr. Wort unterstrichen, hat sie keines dieser Leiden, so werden alle drei Rubriken durchstrichen.

§ 4. Es ist nothwendig, daß von Jedermann Alles aufgezeichnet wird, wonach oben gefragt worden ist; wo das aber nicht genau oder zum Theil gar nicht möglich ist, da soll man so viel aufzeichnen, als man von ihm oder von Anderen, welche von ihm wissen, erfragen kann. Wenn Jemand muthmaßlich falsche Antworten giebt und bei denselben verharrt, so soll man diese Antworten zwar aufschreiben, aber in der Rubrik „Bemerkungen" angeben, was vermuthlich das Richtige ist.

§ 5. Der Zähler hat sorgfältig darauf zu achten, daß in ein jedes Couvert nur die in dasselbe gehörigen Zählkarten und die dazu gehörige Hauskarte hineingelegt werden und keine Verwechselung der Zählkarten stattfindet.

§ 6. In den Zählungsformularen soll man nur mit Bleistift schreiben.

V. Special-Instructionen für die Krüger und Stationshalter.

Hier wiederholt sich die ganze Instruction für die Zähler von § 1 bis zum Schluß, worauf es weiter heißt:

§ 7. Was oben gesagt ist, das ist alles zu beachten, wenn der Krüger (Stationshalter), dessen Frau, Kinder, Verwandte, dienende Personen und Andere, welche in seinem Hause wohnen oder die letzte Nacht daselbst zugebracht haben, in die Zählkarten eingeschrieben werden. Außerdem erhält der Krüger (Stationshalter) Zählkarten mit der Ueberschrift: „Zählkarten der Reisenden, welche gekommen sind in den Krug (Station) N. N.", damit in diese Karten solche Personen eingeschrieben werden, welche in der

Nacht oder am Morgen des Zählungstages auf längere oder kürzere Zeit im Kruge (Station) einsprechen. Dabei soll man in folgender Weise verfahren:

1) wenn eine reisende Person ankommt, so soll sie gefragt werden, ob sie schon anderswo in eine Karte verzeichnet worden ist und ob sie darüber eine Quittung hat; diese Quittung soll man sich vorzeigen lassen und eine solche Person wird dann nicht eingetragen; kann aber die reisende Person keine Quittung vorzeigen, so soll sie in eine Zählkarte eingeschrieben werden;
2) für jede reisende Person, welche in Zählkarten für Reisende eingeschrieben wird, soll man angeben, wie alt sie ist u. s. w. u. s. w., ganz so, wie es mit allen Personen auf anderen Karten geschieht;
3) jeder reisenden Person, welche so eingeschrieben wird, giebt der Krüger (Stationshalter) eine Quittung, auf welcher ihr Name verzeichnet werden muß.

Anmerkung. Solche Quittungen, in welchen nur die leergelassenen Stellen ausgefüllt zu werden brauchen, erhält der Krüger (Stationshalter) am Tage vor der Zählung zugleich mit den Karten vom Hofe zugeschickt.

§ 8. Am Morgen des Zählungstages oder spätestens am Nachmittage soll der Krüger (Stationshalter) alle in seinem Kruge (Station) ausgefüllten Karten und diejenigen Quittungen, welche nicht benutzt worden sind, auf den Hof bringen und über das, was sich ereignet hat, berichten.

Anmerkung. In den Karten soll man nur mit Bleistift schreiben.

§ 9. Auf Eisenbahn-Stationen findet keine Verzeichnung der Reisenden statt.

Quittungs-Schema.

Zählungs-Quittung für Reisende.

Der ist eingeschrieben worden in die Zählkarte Zählbrief Nr.:
auf dem Gut:
im Kirchspiel:
im Kreise:
Den 1881.
Unterschrift des Krügers:
(Stationshalters)

Anmerkung. Für jeden einzelnen Zählungs-District ist eine Grundstückliste bestimmt, in welcher die **sämmtlichen bewohnten Häuser** mit einer laufenden Nummer (= Zählbrief-Nr.) zu versehen sind.

Erläuterung zu Rubrik 8. Es sind solche Häuser gemeint, in welchen eine oder mehrere Kammern durch in den Kerrisofen mündende Züge erheizt werden.

Kirchspiel: Gut:

Grundstückliste für die Volkszählung 1881.

1	2	3	4	5				6					7	8	9	10
Name oder Bezeichnung jedes einzelnen bewohnten Punktes des Gutes	Gesammtzahl der auf dem einzelnen bewohnten Punkte belegenen **bewohnten** Häuser	Laufende Numeration der **bewohnten** Häuser	Specielle Bezeichnung aller einzelnen **bewohnten** Häuser	Von den bewohnten Häusern sind				Von den bewohnten Häusern sind gedeckt mit					Von diesen bewohnten Häusern haben Schornsteine	Von diesen bewohnten Häusern haben rauchfreie geheizte Stuben ohne Schornsteine	Name des Zählers oder Angabe der Selbsteintragung	Bemerkungen
				aus Holz	aus Stein	aus Lehm	aus anderem Material	Stroh	Brettern	Pergeln resp. Schindeln	Stein	anderem Material				

Zählbrief.

Volkszählung 1881.

Kirchspiel:
Gut:
Bezeichnung des bewohnten Hauses (Rubrik 4 der Grundstückliste):
Zählbrief-Nr.: d. h. Nummer des Hauses (Rubrik 3 in der Grundstückliste).

Zählbrief Nr. Lit. B

Volkszählung 1881.

Hauskarte.

Kirchspiel: Gut:
Bezeichnung des bewohnten Hauses:

I. Im Hause Anwesende.

1	2	3				4
Vor- und Familiennamen aller in diesem Hause gezählten Personen	Deren Stellung im Hause	Familienstand				Beruf
		Led.	Verh.	Verw.	Gesch.	
1. u. s. w.						

II. Vom Hause Abwesende.

Vor- und Familiennamen aller in diesem Hause wohnenden, aber während der Zählung abwesenden Personen	Deren Stellung im Hause	Vermuthlicher Aufenthaltsort?	Seit wann abwesend?	Familienstand				Beruf
				Ledig	Verh.	Verw.	Gesch.	
1. u. s. w.								

Zählbrief Nr.: Lit. A.

Volkszählung 1881.

Zählkarte.

Kirchspiel: Gut:

1. Vor- und Familienname:
2. Geschlecht: ob männlich oder weiblich?
3. Wie alt und zwar wie viel Jahr: Monat:
4. Ob ledig; verheirathet; verwittwet; geschieden?
5. Ob lutherisch; reformirt; griechisch-orthodox; zum Raskol gehörig; römisch-katholisch; israelitisch oder zu welcher anderen Religion, Confession oder Secte?
6. Nationalität: ob deutscher; russischer; ehstnischer; schwedischer; lettischer; israelitischer oder welcher anderen?
7. Uebliche Sprache: ob deutsch; russisch; ehstnisch: schwedisch; lettisch; jüdisch oder welche andere?
8. Kann weder lesen noch schreiben; kann nur lesen; kann lesen und schreiben?
9. Gewerbe oder Beruf, bei Angabe des Dienstverhältnisses:
10. Ansässigkeit?
11. Hingehörigkeit?
12. Ob blind und zwar ob von Geburt oder später geworden?
13. Ob taubstumm?
14. Ob geisteskrank und zwar ob von Geburt oder später geworden?

Bemerkungen:

Inhaltsverzeichniß.

Erstes Capitel.

Seite

Vorbereitung, Verlauf, ausführendes Personal und Kosten der Volkszählung.

§ 1. Vorbereitung und Verlauf der Volkszählung 1
§ 2. Die Personen, welche bei der Ausführung der Volkszählung betheiligt waren . 16
§ 3. Kosten der Volkszählung 22

Zweites Capitel.

Kritik der Volkszählung und Art der Aufarbeitung der Ergebnisse 23

Drittes Capitel.

Die Bevölkerung.

§ 1. Unsere Kenntniß von der Höhe der Bevölkerung in früherer Zeit 31
§ 2. Dichtigkeit der Bevölkerung 38
§ 3. Numerisches Verhältniß der Geschlechter 42
§ 4. Sprache und Nationalität 47
§ 5. Confession 62
§ 6. Alter und Geschlecht 65
§ 7. Familienstand und Alter 75
§ 8. Beruf 83
a) Berufsausübung im Allgemeinen und im Besonderen bei der männlichen Bevölkerung 83
b) Frauenarbeit 93
§ 9. Kenntniß des Lesens und Schreibens 97
§ 10. Hingehörigkeit in den Städten 101
§ 11. Wohnbevölkerung 102
§ 12. Die Blinden 105

Viertes Capitel.

Die Grundstücke in den Städten.

a. Reval.

§ 1. Anzahl, Besitzer und Taxwerth der Grundstücke 111
§ 2. Welchen Zwecken dienten die Grundstücke? 111
§ 3. Die Blumen-, Gemüse- und Obstgärten 114
§ 4. Feuerversicherung 114
§ 5. Bezugsquellen von Wasser 116
b. Die übrigen Städte 117

Fünftes Capitel.

Die Gebäude.

A. Reval.

§ 1. Bewohnte und unbewohnte nach Anzahl und Baumaterial 119
§ 2. Bedachung 120
§ 3. Gasbeleuchtung 121

Seite
B. Die übrigen Städte 121
C. Das flache Land 122

Sechstes Capitel.

Die Wohnungen in den Städten.
A. Reval 123
B. Die übrigen Städte 129

Siebentes Capitel.

Die Haushaltungen.
A. Reval 129
B. Die übrigen Städte 134
C. Das flache Land 135

Anhang.

Plan der Volkszählung in Ehstland.
Allgemeine Bestimmungen 139
A. Die Zählung in den Städten 139
B. Die Zählung auf dem flachen Lande 149